Deutsche

National-Litteratur

2 Ex

Deutsche

National-Litteratur

Historisch kritische Ausgabe

Unter Mitwirkung

von

Dr. Arnold, Dr. G. Balke, Prof. Dr. K. Bartsch, Prof. Dr. R. Bechstein,
Prof. Dr. O. Behaghel, Prof. Dr. Birlinger, Prof. Dr. H. Blümner, Dr. F. Bobertag,
Dr. R. Boxberger, Dr. W. Creizenach, Dr. Joh. Crüger, Prof. Dr. H. Düntzer,
Prof. Dr. A. Frey, L. Fulda, Prof. Dr. L. Geiger, Dr. R. Hamel, Dr. E. Henrici,
Dr. M. Koch, Prof. Dr. H. Lambel, Dr. R. Frhr. v. Liliencron, Dr. G. Milchsack,
Prof. Dr. J. Minor, Dr. F. Muncker, Dr. P. Nerrlich, Dr. H. Oesterley, Prof. Dr. H. Palm,
Prof. Dr. P. Piper, Dr. H. Pröhle, Dr. Adolf Rosenberg. Dr. A. Sauer, Prof. Dr.
K. J. Schröer, R. Steiner, Prof. Dr. A. Stern, Prof. Dr. F. Vetter,
Dr. C. Wendeler, Dr. Th. Zolling u. a.

herausgegeben

von

Joseph Kürschner

---

131. Band

Zweite Abteilung

Jean Pauls Werke III

Berlin und Stuttgart,

Verlag von W. Spemann

Jean Pauls Werke

Dritter Teil

Herausgegeben

von

Dr. Paul Nerrlich

[ca. 1890]

Berlin und Stuttgart,
Verlag von W. Spemann

Druck von B. G. Teubner in Leipzig

Blumen- Frucht- und Dornenstücke

oder

Ehestand, Tod und Hochzeit

des

Armenadvokaten

F. St. Siebenkäs.

Drittes Bändchen.

Inhalt des dritten Bändchens.

Neuntes Kapitel.

Kartoffelkriege mit Weibern — und mit Männern — der Dezemberspaziergang — Zunder der Eifersucht — Erbfolgekrieg um den grillierten Kattun — Zerfallen mit Stiefel — die schmerzhafte Abendmusik.

Ich wünschte, ich schweifte gelegentlich ein wenig aus; aber es fehlt mir an Mut.

Denn es giebt heutzutage wenige Leser, die nicht alles verstehen, wenigstens unter den jungen und geadelten, und diese fodern (ich verarg' es ihnen nicht,) von ihren Schoßautoren, sie sollen noch mehr wissen, was eine Unmöglichkeit ist. Durch das englische Maschinenwesen der Encyklopädieen — der encyklopädischen Wörterbücher — der Konversationslexika — der Auszüge aus dem größern Konversationslexikon — der allgemeinen Wörterbücher aller Wissenschaften von Ersch und Gruber, setzt sich ein junger Mann in wenigen Monaten bloß am Tage — die Nächte braucht er nicht einmal — in einen ganzen akademischen Senat voll Fakultäten um, den er allein vorstellt, und unter welchem er als die akademische Jugend gewissermaßen selber steht.

Ein ähnliches Wunder, als ein solcher junger Mann und Hauptstädter, ist mir nie vorgekommen, es müßte denn der Mann sein, den ich in der Bayreuther Harmonie gehört, welcher seinerseits wieder eine ganze Académie royale de musique, ein ganzes Orchester darstellte, indem er mit seinem einzigen Körper alle Instrumente trug und spielte. Es blies dieser Panharmonist vor uns Teilharmonisten ein Waldhorn, das er unter dem rechten Arme festhielt, dieser strich wieder eine Geige, die er unter dem linken hielt, und dieser klopfte wieder zur schicklichsten Zeit eine Trommel, die er auf dem Rücken trug — und oben hatt' er eine Mütze mit Schellen aufgesetzt, die er leicht mit dem Kopfe

janitscharenmäßig schüttelte — und an die beiden Fußknorren hatt' er Janitscharenbleche angeschnallt, die er damit kräftig wider einander schlug; — und so war der ganze Mann ein langer Klang, vom Wirbel bis zur Sohle, so daß man diesen Gleichnismann gern wieder mit etwas verglichen hätte, mit einem Fürsten, der alle Staatsinstrumente, Staatsglieder und Repräsentanten selber repräsentiert. — — — Wo soll nun aber vor Hauptstädtern und Lesern, welche einem solchen Allspieler als Allwisser gleichen, ein Mann wie ich, der, wenn es hoch kömmt, nur von sieben Künsten Heidelberger Magister und einiger Philosophie Doktor ist, rechten Mut hernehmen, in ihrer Gegenwart künstlich und glücklich auszuschweifen? — Fortgang in meiner Erzählung ist hier weit sicherer.

Den Advokat Siebenkäs treffen wir denn unter lauter Hoffnungen, aber mit tauben Blüten wieder an. Er hatte gehofft, er werde nach dem Königsschusse wenigstens so lang gute Tage erleben, bis das Schußgeld aufgezehret sei, wenigstens vierzehn; aber das Trauerschwarz, das jetzo die Reiseuniform ist, sollte auch die seinige auf seiner irdischen Nachtreise bleiben, auf dieser voyage pittoresque für Poeten. Die Menschen nicht, aber die Hamster und Eichhörnchen wissen gerade das Loch ihrer Wohnung zu füllen, das gegen die künftige Wetterseite aufsteht; Firmian dachte, sei das Loch in seinem Beutel geflickt, so fehle ihm weiter nichts — ach, es ging ihm jetzt etwas Besseres ab, als Geld — Liebe. Seine gute Lenette trat immer weiter von seinem Herzen weg — und er von ihrem.

Ihr Verhehlen des von Rosa zurückgelieferten Straußes setzte in seiner Brust, wie jeder fremde Körper in jedem Gefäße des Leibes, Stein um sich an. Das war aber noch wenig.

Sondern sie fegte und wischte am Morgen, er mochte pfeifen, wie er wollte. —

Sie fertigte alle Landtagsabschiede und andere Dekrete ans Laufmädchen noch immer in einigen Duplikaten und „vidimierten Kopieen" aus, er mochte protestieren, wie er wollte. —

Sie befragte ihn um jede Sache noch einigemal, er mochte immerhin vorher schreien wie ein Marktschreier oder hinterher fluchen, wie ein Kundmann des letzten. —

8. als Allwisser, diese beide Worte fehlen in B. A. — 18. jetzo, B. A.: „jetzt".

Sie sagte noch immerfort: „Es hat vier Viertel auf 4 Uhr geschlagen.“ — Sie gab ihm noch immer, wenn er den mühsamsten Beweis geführt, daß Augspurg nicht in Cypern liege, die gründliche Antwort: „Es liegt aber doch auch nicht in Romanien, nicht in der Bulgarei, nicht im Fürstentum Jauer, noch bei Vaduz, noch bei Husten, zwei sehr unbedeutenden Flecken.“ Er konnte sie nie dahin bringen, ihm offen beizufallen, wenn er ganz unbedingt verfocht und aufschrie: „Es liegt beim Teufel in Schwaben.“ Sie räumte bloß ein, es liege gewissermaßen zwischen Franken, Bayern, Schweiz ꝛc., und nur bei der Buchbinderin gestand sie die schwäbische Lage.

Solche Lasten und Überfrachten indessen konnten noch ziemlich von einer Seele getragen werden, die sich mit den Mustern großer Dulder stärkte, mit dem Muster eines Lykurgs, der sich geduldig von Alkander das Auge, oder eines Epiktet, der sich von seinem Herrn das Bein verhunzen ließ — und ich habe auch aller dieser Rostflecken Lenettens schon in vorigen Kapiteln gedacht. Aber ich habe ganz neue Fehler zu berichten und stelle es parteilosen Ehemännern zum Spruche anheim, ob solche auch unter die Mängel gehören, die ein Ehegenosse ertragen kann und soll.

Zu allererst: Lenette wusch sich die Hände des Tags wohl vierzigmal — sie mochte anfassen, was sie wollte, so mußte sie sich mit dieser h. Wiedertaufe versehen; wie ein Jude wurde sie durch jede Nachbarschaft verunreinigt, und den eingekerkerten Rabbi Akiba, der einmal im größten Wassermangel und Durst das Wasser lieber verwusch als vertrank, hätte sie mehr nachgeahmt als bewundert.

„Sie soll reinlich sein,“ sagte Siebenkäs, „und reinlicher als ich selber — aber Maß muß gehalten werden. — Warum trocknet sie sich denn nicht mit dem Handtuch ab, wenn ein fremder Atem darüber geflogen? Warum säubert sie ihre Lippen mit keiner Seifenkugel, wenn eine Mücke sich — und mehr dazu — auf solche gesetzt? — Hat sie nicht unsere Stube zu einem englischen Kriegsschiffe gemacht, das täglich innen und außen überwaschen wird, und habe ich nicht dem Fegen so friedlich zugesehen als irgend einer auf dem Verdeck?“

15. Alkander, ein junger Spartaner, war mit Lykurgs Anordnungen unzufrieden und schlug ihm ein Auge aus. Dieser jedoch machte ihn zu seinem Diener und verwandelte durch Freundlichkeit dessen Haß in Bewunderung und Liebe. — Epiktet, vgl. Bd. 2, S. 209.

Zog eine breite irländische Wolke oder eine donnernde Wasserhose über ihre und seine Tage, so wußte sie den Mann und seinen Mut wie eine holländische Festung ganz unter Wasser zu setzen und gab allen Thränen ein weites Bett. Warf hingegen einmal die Glückssonne einen Dezembersonnenschein, nicht breiter als ein Fenster, in ihre Stube, so wußte Lenette hundert Dinge zu thun und zu sehen, um nur schönere nicht zu bemerken. Firmian hatte sich besonders vorgenommen, vorzüglich diese paar Tage, wo er einen Gulden hatte, recht auszuspelzen oder abzurahmen und das zweite Janusgesicht, das über Vergangenheit und Zukunft blicken oder weinen wollte, dicht zu verhängen; — aber Lenette zerschlitzte den Schleier und wies auf alles. Ihr Mann versicherte mehr als einmal: „Traute, passe nur, bis wir wieder blutarm und hundsübel daran sind; mit Freuden will ich dann mit dir ächzen und lechzen." Wenig verfing. — Nur einmal gab sie ihm anständig zur Antwort: „Wie lange währt's, so ist doch wieder kein Pfennig im Haus?" Aber darauf wußte er noch verständiger zu versetzen: „Sonach nicht eher willst du einen heitern, stillen Tag recht genießen, als bis man dir Stein und Bein schwören kann, daß kein elender, düsterer, wolkiger nachkommt? Dann koste ja keinen. Welcher Kaiser und König, und hätte er Thronen auf dem Kopf und Kronen unter dem Steiß, kann nur auf einen Post- oder Landtag lang versichert sein, daß beide nichts Nebliges bringen? Und doch genießt er rein seinen hellen Tag in Sanssouci oder Bellevue oder sonst, ohne weiter zu fragen, und freuet sich des Lebens." (Sie schüttelte den Kopf.) — „Ich kann dir das Nämliche auch gedruckt und griechisch beweisen," sagte er, und trug in das aufgeschlagene Neue Testament auf Geratewohl vorlesend die Stelle ein: „Verschiebst du die innige Feier einer glücklichen Zeit so lange, bis eine andere kommt, wo lauter Hoffnungen in ungetrübter Reihe durch Jahre vor dir hinliegen, so ist auf unserer ewig wankenden, glatten Kugel keine einzige innige Freude gedenkbar; denn nach zehn Tagen oder Jahren erscheint gewiß ein Schmerz; und so kannst du dich an keinem Maientage erlaben, und flatterten alle Blüten und Nachtigallen auf dich nieder, weil ganz gewiß der Winter dich mit seinen Flocken und Nächten bedeckt. Genießest du aber doch deine warme

9. auszuspelzen, die Spelze ist die Getreidehülse, welche beim Dreschen abfällt. — 21. Thronen, B. A. Throne.

Jugend ungescheut vor der im Hintergrunde wartenden Eisgrube des Alters, in welcher du durch immer wachsende Kälte noch einige Zeit aufbewahret wirst, so halte das frohe Heute für eine lange Jugend und das trübe Übermorgen für ein kurzes Alter." — „Das Griechische oder Lateinische," versetzte sie, „nimmt sich schon geistlicher aus, und auf der Kanzel wird die Sache oft gepredigt; ich gehe auch jedesmal recht getröstet nach Haus, bis das Geld uns wieder ausgeht."

Noch schwerer hatte er's, sie auf die rechten Freudensprünge zu bringen, mittags am Eßtische. Rauchte nämlich statt ihres täglichen Häcksels ein besonderer ägyptischer Fleischtopf, ein seltener Braten, den die Grafen von Wratislaw ohne Schande hätten liefern und die von Waldstein mit Ehren hätten vorschneiden können, rauchte ein solcher Schmaus über das Tischtuch, so konnte Siebenkäs gewiß hoffen, daß seine Frau einige hundert Dinge mehr vor dem Essen wegzuarbeiten habe, als sonst. — Der Mann sitzt dort und ist willens anzuspießen — blickt umher, gedämpft anfangs, dann grimmig — wird doch seiner Meister auf einige Minuten lang — denkt inzwischen neben dem Braten bei so guter Muße seinem Elende nach — thut endlich den ersten Donnerschlag aus seinem Gewitter und schreit: „Das Donner und Wetter! Ich sitze schon ein Säkulum da, und es friert alles ein — Frau, Frau!" —

Es war bei Lenetten (und so bei andern Weibern) nicht Bosheit — noch Unverstand — noch störrische Gleichgültigkeit gegen die Sache oder gegen den Mann — sondern das Gegenteil stand durchaus nicht in ihrer Gewalt, und dies erklärt es sattsam.

Inzwischen wird mein Freund Siebenkäs, der diese Darstellung noch früher in die Hand bekömmt als selber der Setzer, mir's nicht verargen, daß ich auch seinen Frühstücksfehler — habe ich ihn ja doch aus seinem eignen Munde — der Welt entdecke. Lag er nämlich am Morgen im Gitterbette mit zugeschlossenen Augen ausgestreckt, so fiel er darin auf Einfälle und Einkleidungen für sein Buch, auf die er stehend und sitzend den ganzen Tag nie gekommen wäre; und in der That sind mir mehre Gelehrte

7. jedesmal, in B. A. allein das sinnlose „diesmal". — 12f. die Grafen von Wratislaw und die von Waldstein. Jene versehen bei der Krone Böheim das Erzküchenmeister-, diese das Erbvorschneideramt. J. P.

aus der Geschichte bekannt — z. B. Cartesius — Abt Galiani — Basedow — sogar ich, den ich nicht rechne —, welche zu der Wanzenart der Rückenschwimmer (Notonectae) gehörig, nur liegend am weitesten kamen, und für welche die Bettlade die beste Braupfanne der geistreichsten, unerhörtesten Gedanken war. Ich selber könnte mich desfalls auf manches berufen, was ich geschrieben, wenn ich aufgestanden war. Wer die Sache gut erklären will, der führe hauptsächlich die Morgenkraft des Gehirns an, das nach den äußern und innern Ferien um so leichter und stärker dem Lenken des Geistes sich bequemt, und füge noch die Freiheit sowohl der Gedanken als der Gehirnbewegungen hinzu, welchen der Tag noch nicht seine vielerlei Richtungen aufgedrungen, und endlich noch die Macht der Erstgeburt, welche der erste Gedanke am Morgen, ähnlich den ersten Jugendeindrücken, ausübt. — Solchen Erklärungen zufolge konnte nun dem Advokaten, wenn er so im warmen Treibbeete der Kissen wuchs und die besten Blüten und Früchte trug, nichts Verdrießlicheres zu Ohren kommen als Lenettens Ruf in der Stube: „Komm herein, der Kaffee ist fertig!“ Gewöhnlich gebar er in der Eile, obgleich in steter Horchangst vor einem zweiten Marschbefehl, noch einen oder ein paar glückliche, lebhafte Gedanken in seinem Kindbette nach. Da Lenette aber seine Respekt- oder Respitminuten, die er sich zum Aufstehen nahm, voraus wußte, so rief sie schon, wenn der Kaffee erst kochte, in die Kammer hinein: „Steh auf, er wird kalt.“ Der satirische Rückenschwimmer wurde wieder seinerseits dieses Vorrücken der Tag- und Nachtgleichen gewahr und blieb ganz ruhig und vergnügt voll Anstrengung zwischen den Federn und brütete fort, wenn sie erst das erste Mal gerufen hatte, und antwortete bloß: „Den Augenblick!“ sich seines gesetzmäßigen Doppelusos von Frist bedienend.

Dies nötigte wieder die Frau, von ihrer Seite noch weiter zurück zu gehen und schon, wenn der Kaffee kalt am Feuer stand, zu rufen: „Komm, er wird kalt.“ Auf diese Weise aber war bei einem solchen wechselseitigen Verfrühen und Verspäten, das täglich bedenklicher wuchs, nirgends Einhalt und Rettung abzusehen, sondern vielmehr eine solche Steigerung zu befahren,

1. Ferdinando Galiani (1728—1787), ursprünglich Sekretär bei der neapolitanischen Gesandtschaft in Paris, entfaltete eine ungemein rege und vielseitige, wissenschaftliche und politische Thätigkeit; er erhielt vom König von Neapel die Abtei Scurcoli. — 29. Doppelusos, Usowechsel sind solche, deren Verfallzeit a uso bestimmt ist; a uso heißt nach üblicher Zahlungsfrist.

daß Lenette ihn um einen ganzen Tag voraus zu früh zum Kaffee rief, wiewohl beide am Ende wieder auf die rechten Sprünge zurückgekommen wären; so wie die jetzigen Abendessen versprechen, sich allmählich in zu frühe Frühstücke zu verkehren und die Frühstücke in zu bürgerliche und frühe Mittagsessen. — Leider konnte Siebenkäs sich nicht an den Notanker anhalten, daß er etwan den Kaffee hätte mahlen hören und dann nach einer leichten Berechnung zum Siedepunkte aufgestanden wäre; denn aus Mangel an Kaffeetrommel und Mühle wurde — so wie vom ganzen Hause — nur gemahlner gekauft. Freilich, Trommel und Mühle hätten sich durch Lenetten ersetzen lassen, wäre sie zu bewegen gewesen, keine Minute früher zum Kaffee zu rufen, als bis er auf dem Tische kochte und dampfte; aber sie war nicht zu bewegen. —

Kleine Zänkereien vor der Ehe sind große in ihr, so wie die Nordwinde, die im Sommer warm sind, im Winter kalt wehen; der Zephyrwind aus ehelichen Lungen gleicht dem Zephyr im Homer, von dessen schneidender Kälte der Dichter so viel singt. Von nun an legte sich Firmian darauf, neue Risse, Federn, Asche, Wolken im hellen Diamant ihres Herzens wahrzunehmen — — du Armer, auf diese Weise muß bald ein Stein vom brüchigen Altar deiner Liebe nach dem andern abfallen und deine Opferflamme muß wanken und schwinden.

Er entdeckte jetzo, daß seine Lenette bei weitem nicht so — gelehrt sei, wie die D'lles Burmann und Reiske — kein Buch macht' ihr Langeweile, aber auch keines Freude, und sie konnte das Predigtbuch so oft lesen als Gelehrte den Homer und Kant — alle ihre Profanskribenten zogen sich auf ein Ehepaar ein, auf die unsterbliche Verfasserin ihres Kochbuchs und auf ihren Mann, den sie aber nie las. Sie zollete seinen Aufsätzen die größte Bewunderung, that aber keinen Blick hinein. Drei vernünftige Worte mit der Buchbinderin waren ihr köstlicher als alle gedruckten des Buchbinders und des Buchmachers. Ein Gelehrter, der das ganze Jahr neue Schlüsse und neue Tinte macht, begreift es nicht, wie ein Mensch leben könne, der kein Buch oder keine Feder im Hause hat und keine Tinte, sondern bloß die gelbe geborgte des Dorfschulmeisters. — Er nahm oft eine außerordentliche Professur an und bestieg den Lehrstuhl und wollte

24. Ernestine Christine Reiske (1735—1798), Gattin des Philologen und Orientalisten Joh. Jakob R., besaß eine ungewöhnliche Sprachkenntnis und Gelehrsamkeit.

sie in einige astronomische Vorkenntnisse einweihen; aber entweder hatte sie keine Zirbeldrüse als Rittersitz für die Seele und deren Gedanken, oder ihre Gehirnkammern waren schon bis an die Häute mit Spitzen, Hauben, Hemden und Kochtöpfen und Bratpfannen vollgestellet, vollgekeilet und gesättigt — kurz, er war nicht imstande, ihr einen Stern in den Kopf zu bringen, der größer war als ein Zwirnstern. Bei der Pneumatologie (Geisterlehre) hingegen hatte er gerade die entgegengesetzte Not; in dieser Wissenschaft, wo ihm die Rechnung des unendlich Kleinen so gut zupasse gekommen wäre als in der Sternkunde die des unendlich Großen, dehnte und renkte Lenette Engel und Seelen und alles aus, und warf die feinsten Geister in den Streckteich ihrer Phantasie. — Engel, von denen die Scholastiker ganze Gesellschaften zu einem Hausball auf eine neue Nadelspitze invitieren, ja, die sie paarweise gerade in einen Ort einfädeln können, diese wuchsen ihr unter den Händen so, daß sie jeden in eine besondere Wiege legen mußte, und der Teufel schwoll und lief ihr auf, bis er so groß war wie ihr Mann.

Er kundschaftete auch in ihrem Herzen einen fatalen Eisenflecken oder eine Pockenschramme und Warze aus: er konnte sie nie in einen lyrischen Enthusiasmus der Liebe versetzen, worin sie Himmel und Erde und alles vergessen hätte — sie konnte die Stadtuhr zählen unter seinen Küssen und nach dem überkochenden Fleischtopf hinhorchen und hinlaufen mit allen großen Thränen in den Augen, die er durch eine schöne Geschichte oder Predigt aus dem zerfließenden Herzen gedrückt — sie sang betend die in den andern Stuben schmetternden Sonntagslieder nach, und mitten in die Verse flocht sie die prosaische Frage ein: „Was wärm' ich abends auf?" — Und er konnte es nicht aus dem Kopfe bringen, daß sie einmal, im gerührtesten Zuhören auf seine Kabinettspredigt über Tod und Ewigkeit, ihn denkend, aber unten, anblickte und endlich sagte: „Zieh morgen den linken Strumpf nicht an, ich muß ihn erst stopfen."

Der Verfasser dieser Historie beteuert, daß er oft halb von Sinnen kam über solche weibliche Zwischenakte, vor denen keiner Brief und Siegel hat, der mit diesen geschmückten Paradiesvögeln in den Äther steigt und sich neben ihnen auf und nieder wiegt, und der droben in der Luft die Eier seiner Phantasieen auf dem

15. einen Ort. Die Scholastiker glauben, zwei Engel haben Platz an einer und derselben Stelle. Occam. I. qu. quaest. 4, u. a. J. P.

Rücken dieser Vögel auszusitzen gedenkt. — Wie durch Zauberei grünet oft plötzlich das geflügelte Weibchen tief unten in einer Erdscholle. — Ich gebe zu, daß dies nichts weiter ist als ein Vorzug mehr, weil sie dadurch den Hühnern gleichen, deren Augen so gut vom Universitätsoptikus geschliffen sind, daß sie den fernsten Hühnergeier im Himmel und das nächste Malzkorn auf dem Miste bemerken. Es ist zwar zu wünschen, daß der Verfasser dieser Geschichte, falls er sich in die Ehe begiebt, eine Frau bekomme, vor der er über die nötigsten Grundsätze und dictata der Geisterlehre und Sternkunde lesen kann, und die ihm in seinem höchsten Feuer nicht seine Strümpfe vorwirft; er wird aber auch zufrieden sein, wenn ihm nur eine zufället, die kleinere Vorzüge hat, sonst aber doch imstande ist mitzufliegen, soweit es geht — in deren aufgeschlossenes Auge und Herz die blühende Erde und der glänzende Himmel nicht infinitesimalteilchenweise, sondern in erhabenen Massen dringen — für die das All etwas Höheres ist als eine Kinderstube und ein Tanzsaal — und die mit einem Gefühle, das weich und fein zugleich, und mit einem Herzen, das fromm und groß auf einmal ist, sogar den immer mehr bessert und heiligt, der sie geheiratet. — — Das ist's und nicht mehr, worauf der Verfasser dieser Geschichte seine Wünsche beschränkt. —

So wie der Liebe Firmians die Blüte, wenn auch nicht das Laub, abfiel, so stand Lenettens ihre als eine ausgebreitete überständige Rose da, deren Schmuck ein Stoß aus einander streuet. Die ewigen Disputiersätze des Mannes ermüdeten endlich ihr Herz. Sie gehörte ferner unter die Weiber, deren schönste Blüten taub und unfruchtbar bleiben, wenn keine Kinder genießend um sie schwärmen, wie die Blüte des Weins keine Trauben ansetzt, wenn nicht Bienen sie durchstreifen. Sie glich diesen Weibern auch darin, daß sie zur Spiralfeder einer Wirtschaftsmaschine, zur Schauspieldirectrice eines großen Haushaltsdramas geboren war. Wie aber die Haus- und Staatsaktionen und die Theaterkasse seiner Wirtschaft aussahen, das wissen wir leider alle von Hamburg bis Ofen. Kinder hatten beide — gleich Phönixen und Riesen — auch nicht, und beide Säulen standen abgesondert da, durch keine Fruchtschnüre an einander gewunden. Firmian hatte schon in seiner

1. Vögel. Man fabelte, das Männchen des Paradiesvogels brüte, bloß im Äther hangend, die Eier auf dem Rücken des Weibchens aus. J. P. — 6. im, B. A. am.

Phantasie die scherzhaften Proberollen eines ernsthaften Kindsvaters und Gevatterbitters durchgemacht — aber er kam nicht zum Auftreten.

Den meisten Abbruch that ihm in Lenettens Herzen jede Unähnlichkeit mit dem Pelzstiefel. Der Rat hatte etwas so Langweiliges, so Bedächtliches, Ernsthaftes, Zurückhaltendes, Aufgesteiftes, so Bauschendes, so Schwerfälliges wie diese — drei Zeilen; das gefiel unserer gebornen Haushälterin. Siebenkäs hingegen war den ganzen Tag ein Springhase — sie sagte ihm oft: „Die Leute müssen denken, du bist nicht recht gescheit, —" und er versetzte: „Bin ich's denn?" — Er verhing sein schönes Herz mit der grotesken komischen Larve und verbarg seine Höhe auf dem niedergetretenen Soccus und machte das kurze Spiel seines Lebens zu einem Moquierspiel und komischen Heldengedicht. Grotesken Handlungen lief er aus höhern Gründen, als aus eiteln, nach. Es kitzelte ihn erstlich das Gefühl einer von allen Verhältnissen entfesselten freien Seele — und zweitens das satirische, daß er die menschliche Thorheit mehr travestiere als nachahme; er hatte unter dem Handeln das doppelte Bewußtsein des komischen Schauspielers und des Zuschauers. Ein handelnder Humorist ist bloß ein satirischer Improvisatore. Dies begreift jeder Leser — und keine Leserin. Ich wollte oft einer Frau, die den weißen Sonnenstrahl der Weisheit hinter dem Prisma des Humors zersplittert, gefleckt und gefärbt erblickte, ein gut geschliffenes Glas in die Hände geben, das diese scheckige, bunte Reihe wieder weiß brennt — es war aber nichts. Das feine, weibliche Gefühl des Schicklichen ritzet und schindet sich gleichsam an allem Eckigen und Ungeglätteten; diese an bürgerliche Verhältnisse angestängelten Seelen fassen keine, die sich den Verhältnissen entgegenstellen. Daher giebt's in den Erblanden der Weiber — an den Höfen — und in ihrem Reiche der Schatten, in Frankreich, selten Humoristen, weder von Leder noch von der Feder.

Lenette mußte sich über ihren pfeifenden, singenden, tanzenden Gemahl ereifern, der nicht einmal vor Klienten eine Amtsmiene zog, der leider — man erzählt' es ihr für gewiß — oft auf dem Rabenstein im Kreise herumging, von dessen Verstand recht gescheite Leute bedenklich sprachen, dem man, klagte sie, nichts anmerkte, daß er in einer Reichsstadt sei, und der sich nur vor einer einzigen Person in der Welt schämte und scheuete — vor

5. Bedächtliches, B. A. Bedächtiges.

sich. Kamen nicht oft Kammerjungfern mit Hemden, die zu nähen waren, aus den vornehmsten Häusern in seines und sahen ihn mir nichts dir nichts an seinem ein- und ausgespielten Klaviere stehen, das noch alle Tasten und fast ebenso viele Saiten als Tasten hatte? Und hatt' er nicht eine Elle im Maule, auf deren herabgelassener Fallbrücke die Töne vom Sangboden zu ihm hinauf, zwischen das Fallgatter der Zähne hindurch und endlich durch die Eustachische Röhre über das Trommelfell hinweg bis zur Seele einstiegen? Die Elle zwischen seinen Zähnen hatt' er darum als einen Storchschnabel an seinem, um mit dem Schnabel das unaufhörliche Pianissimo seines Klaviers oben in einem Fortissimo hinaufzubringen. — Indes ist wahr, daß der Humor im Wiederschein der Erzählung weichere Farben annimmt als in der grellen Wirklichkeit.

Der Boden, worauf die zwei guten Menschen standen, ging unter so vielen Erschütterungen in zwei immer entferntere Inseln aus einander; die Zeit führte wieder einen Erdstoß herbei.

Der Heimlicher erschien nämlich mit seiner Exzeptionshandlung, worin er weiter nichts verlangte als Recht und Billigkeit, nämlich die Erbschaft; es müßte und könnte denn Siebenkäs erweisen, daß er — er sei, nämlich der Mündel, dessen Väterliches der Heimlicher bisher in seinen väterlichen Händen und Beuteln gehalten. Dieser juristische Höllenfluß versetzte unserem Firmian — der über die vorigen drei Fristgesuche so leicht weggesprungen war wie der gekrönte Löwe im gotischen Wappen über drei Flüsse — den Atem und trat ihm eiskalt bis ans Herz. Die Wunden, die die Maschinen des Schicksals in uns schneiden, fallen bald zu; aber eine, die uns das rostige, stumpfe Marterinstrument eines ungerechten Menschen reißet, fängt zu eitern an und schließt sich spät. Dieser Schnitt in entblößte, von so vielen rauhen Griffen und scharfen Zungen abgeschälte Nerven brannte unsern Liebling sehr, und doch hatt' er den Schnitt gewiß vorhergesehen und seiner Seele „gare — Kopf weg" zugerufen. Aber ach! in jedem Schmerz ist etwas Neues. Er hatte sogar schon juristische Vorkehrungen voraus getroffen. Er hatte sich nämlich schon vor einigen Wochen aus Leipzig, wo er

8. Die Eustachische Röhre, entdeckt von dem italienischen Arzte und Anatomen Bartolommeo Eustachio († 1574), ist der Verbindungskanal zwischen dem innern Ohre und dem hintern Teile des Mundes. — 18. Exzeptionshandlung, Exzeption heißt die Verantwortungsschrift des Beklagten.

studiert hatte, den Beweis kommen lassen, daß er sonst Leibgeber geheißen und mithin Blaisens Mündel sei. Ein dasiger, noch nicht immatrikulierter Notarius, Namens Giegold, sein alter Stubenbursche und litterarischer Waffenbruder, hatte ihm den Gefallen erwiesen, alle die Personen, die um seine Leibgeberschaft wußten, besonders einen rostigen, madigen Magister legens, der oft bei der Einfahrt der vormundschaftlichen Registerschiffe war, ferner den Briefträger oder Lotsen, der sie in den Hafen wies, und den Hauswirt und einige andere recht gut unterrichtete Leute, die alle das juramentum credulitatis (den Eid der Selberüberzeugung) schwören wollten — diese hatte der junge Giegold sämtlich verhört und dann dem Armenadvokaten das Ganggebirge ihres Zeugenrotuls zugefertigt. Das Postporto dafür zu entrichten war Siebenkäsen leicht, als er König wurde in der Vogelbeize.

Mit dem dicken Zeugenstock beantwortete und bestritt er seinen Vormund und Dieb.

Als die Blaisische Weigerung ankam, glaubte die furchtsame Lenette sich und den Prozeß verloren; die dürre Dürftigkeit umfaßte nun, in ihren Augen, sie beide mit einem Gestrick von Schmarotzerepheu, und sie hatte keine Aussicht, als zu verdorren und umzufallen. Ihr erstes war, über Meyern zu zanken; denn da er ihr selber neulich berichtet hatte, er habe seinem künftigen Schwiegervater die drei Fristgesuche abgenötigt, um sie zu schonen, so konnte sie die Blaisische Exzeptionshandlung für den ersten Dornenableger von Rosas rachsüchtiger Seele halten, weil er in Siebenkäsens Wohnung erstlich Festungsstrafe und Säcken, welches er alles halb Lenetten beimaß, erduldet und zweitens so viel verloren hatte. Er hatte bisher nur den Unwillen des Mannes, nicht der Frau vorausgesetzt; aber das Vogelschießen hatte seine süße Eitelkeit widerlegt und erbittert. Da indessen der Venner ihrem Zorne nicht zuhören konnte, so mußte sie ihn gegen ihren Gatten kehren, dem sie alles schuld gab, weil er seinen Namen Leibgeber so sündlich verschenkt hatte. Wer geheiratet hat, der wird mir gern den Beweis — denn er schläft bei ihm — erlassen, daß es gar nichts half, womit sich der Gatte verantwortete, und was er vorbrachte von Blaisens Bosheit, der als der größte

10 f. Selberüberzeugung, B. A. Selbstüberzeugung. — 12. Ganggebirge, Gang, bergmännischer Ausdruck: eine flächenähnliche Lagerstätte, welche mehr als 20 Grad Fall hat, zum Unterschiede von Flötz, welches unter 20 Graden fällt. — 13. Zeugenrotul, das niedergeschriebene Zeugenverhör.

Ischarioth und Kornjude im irdischen Jerusalem der Erde ihn gleichwohl, auch wenn er noch Leibgeber hieße, ausgeraubt und tausend Holzwege des Rechtens zur Plünderung des Mündels würde ausgefunden haben. Es griff nicht ein. Endlich entfuhr es ihm: „Du bist so ungerecht, als ich sein würde, wenn ich deinem Betragen gegen den Venner im geringsten die Folge daraus, die Blaisische Schrift, aufbürden wollte.“ Nichts erbittert Weiber mehr als eine heruntersetzende Vergleichung, denn sie nehmen keine Unterscheidung an. Lenettens Ohren verlängerten sich, wie bei der Fama, zu lauter Zungen; der Mann wurde zugleich überschrieen und überhört.

Er mußte heimlich zum Pelzstiefel abschicken und ihn befragen lassen, wo er so lange sitze, und warum er ihr Haus so vergesse. Aber Stiefel war nicht einmal in seinem eignen, sondern auf Spaziergängen an einem so prächtigen Tage.

„Lenette“ — sagte Siebenkäs plötzlich, der häufig lieber mit dem Springstabe eines Einfalls über ein Sumpfmeer setzte, als aus ihm mühsam watende lange Stelzen von Schlüssen zog, und der wohl auch die über Rosa herausgefahrene unschuldige, aber von Lenetten mißverstandene Äußerung ganz aufheben wollte — „Lenette, höre du aber, was wir diesen Nachmittag machen! — Einen starken Kaffee und Spaziergang; heute ist zwar kein Sonntag in der Stadt, aber doch in jedem Falle Mariä Empfängnis, die jeder Katholik in Kuhschnappel feiert; und das Wetter ist doch beim Himmel gar zu hold. Wir sitzen dann oben in der ungeheizten Honoratiorenstube im Schießhaus, weil's draußen zu warm ist, und schauen hinunter und sehen die sämtlichen Irrgläubigen der Stadt im größten Putze auf- und abspazieren und vielleicht unsern Lutheraner Stiefel auch dazu.“

Besonders müßte ich mich täuschen, oder Lenette war sehr selig überrascht; denn Kaffee — das Taufwasser und der Altarwein der Weiber schon am Morgen — wird vollends nachmittags Liebestrank und Haderwasser zugleich, obwohl letzteres nur gegen Abwesende; aber welches schöne treibende Wasser auf alle Mühlräder der Ideen mußte ein wirklicher Nachmittagskaffee an einem bloßen Werkeltage für eine Frau wie die arme Lenette sein, welche ihn selten anders getrunken als nach einer Nachmittagspredigt, weil er ihr schon vor der Kontinentalsperre zu teuer war.

12. zum, B. A. zu.

Weiber in wahrhafter Freude brauchen wenig Zeit, ihren schwarzen Seidenhut aufzusetzen und ihren breiten Kirchenfächer zu nehmen und gegen alle ihre Gewohnheit sogleich reisefertig für den Schießhausgang angezogen dazustehen, indes sie sogar unter dem Ankleiden noch den Kaffee gekocht, um ihn fertig samt der Milch in die Honoratiorenstube mitzunehmen.

Beide Eheleute rückten um zwei Uhr ausgeheitert aus und hatten alles Warme in der Tasche, was später aufzuwärmen war.

Wie mit einem Abendglanze waren schon so früh am Tage alle westlichen und südlichen Berge von der gesenkten Dezembersonne übergossen, und die im Himmel umhergelagerten Wolkengletscher warfen auf die ganze Gegend freudige Lichter, und überall war ein schönes Glänzen der Welt, und manches dunkle enge Leben wurde gelichtet.

Schon von weitem zeigte Siebenkäs Lenetten die Vogelstange als den Alpenstock oder die Ruderstange, womit er neulich über die nächste Not hinweggekommen. Im Schützengebäude führte er sie in den Schießstand — sein Konklave oder Frankfurter Römer der Krönung, — wo er sich zu einem Vogelkaiser hinauf geschossen und aus der Frankfurter Judengasse der Gläubiger heraus, indem er bei seiner Thronbesteigung wenigstens einen Schuldner losgelassen, sich selber. Oben in der weiten Honoratiorenstube konnten beide sich recht ausbreiten, er sich an einen Tisch zum Schreiben vor das rechte Fenster setzen, und sie sich an einen andern zum Nähen ans linke.

Wie der Kaffee das Dezemberfest in beiden erwärmte, läßt sich nicht beschreiben, aber nachfühlen.

Lenette zog einen Strumpf des Advokaten nach dem andern an, nämlich an den linken Arm, weil der rechte die Stopfnadel führte, und saß, mit dem unten oft offenen Strumpfe wenigstens einarmig einer jetzigen Dame ähnlich da, welche der lange dänische Handschuh mit Fingerklappen aufschmückt. Doch zog sie den Armstrumpf nicht so hoch empor, daß ihn Spaziergängerinnen auf der höher liegenden Kunststraße sehen konnten. Aber unaufhörlich nickt sie ihre „unterthänigsten Mägde und gehorsamsten Dienerinnen“ zum offenen Fenster hinaus. Mehre der vornehmsten Ketzerinnen sah sie unten ihre eignen künstlichen Haubenbauten durch die Spaziergänge tragen, um Mariä Empfängnis feierlich zu begehen, und mehr als eine grüßte selber zuerst verbindlich zu ihrer Dachdeckerin herauf.

11. im, B. A. am.

Nach der reichsmäßigen Parität des Reichsmarktfleckens gingen an dem katholischen Feste auch Protestanten von Stand spazieren, und ich steige hier von dem Landschreiber Börstel über den Frühprediger Reuel bis zum Obersanitätsrat Oelhafen hinauf.

Und doch war der Armenadvokat vielleicht so selig als selber seine Frau. Zugleich beschrieb er seine Teufelspapiere und besah nicht die Hohen, sondern die Höhen des Orts.

Schon bei dem Eintritte in das Honoratiorenzimmer empfing ihn eine dagebliebene, vergessene, lackierte, noch nicht abgeleckte Kindertrompete erfreuend, nicht so sehr durch ihren Quäkklang als durch ihren Farbengeruch, der ihn an diesem Christmonatstage ordentlich in die dunkeln Entzückungen des Christfestes zurückhauchte. Und so kam denn eine Freude zur andern. Er konnte von seinen Satiren aufstehen und Lenetten mit dem Schreibfinger die großen Krähennester in den nackten Bäumen und die unbelaubten Bänkchen und Tischchen in den Gartenlauben und die unsichtbaren Gäste zeigen, die allda an Sommerabenden ihre Sitze der Seligen gehabt, und die sich der Sache noch heute erinnern und schon dem Wiederhinsetzen entgegensehen. Auch war es ihm ein Leichtes, Lenetten auf die Felder hinzuweisen, wo überall heute in so später Jahreszeit Salat von freiwilligen Gärtnerinnen für ihn geholt werde, nämlich Ackersalat oder Rapunzeln, die er abends essen konnte.

Nun saß er vollends an seinem Fenster noch den rötlichen Abendbergen gegenüber, auf welche die Sonne immer größer zusank, und hinter denen die Länder lagen, wo sein Leibgeber wandelte und das Leben abspielte. „Wie schön ist es, Frau," sagte er, „daß mich von Leibgeber keine breite, platte Ebene mit bloßen Hügelverkröpfungen scheidet, sondern eine tüchtige, hohe Bergmauer, hinter der er mir wie hinter einem Sprachgitter steht." Ihr kam es freilich halb so vor, als freue ihr Mann sich der Scheidewand, da sie selber an Leibgeber wenig Behagen und an ihm nur den Kipper und Wipper ihres Mannes gefunden, der diesen noch eckiger zuschnitt, als er schon war; indes in solchen Dunkelfällen schwieg sie gern, um nicht zu fragen. Aber er hatte freilich umgekehrt gemeint: von geliebten Herzen sehe man sich am liebsten durch die heiligen Berge geschieden, weil wir nur hinter ihnen wie hinter höhern Gartenmauern das Blütendickicht unseres Edens

30. halb, B. A. bald. — 32. Kipper und Wipper nannte man im 17. Jahrh. diejenigen Münzherren, welche das gute Geld einschmolzen und geringhaltiges ausprägten.

suchen und schauen, hingegen am Rande der längsten Tenne von Plattland nichts Höheres erwarten, als eine ungekrümmte längere. Dies gilt sogar für Völker; die Lüneburger Heide oder die preußischen Marken werden sogar dem Italiener nicht den Blick nach Welschland richten, aber der Märker wird in Italien die Apenninen anschauen und sich nach den deutschen Gebieten hinter ihnen sehnen.

Von der sonnigen Gebirgsscheide zweier getrennten Geister floß freilich mitten unter dem satirischen Arbeiten dem Armenadvokaten manches in die Augen, was aussah wie eine Thräne; aber er rückte bloß ein wenig seitwärts, damit ihn Lenette nicht darüber befragte; denn er wußte und mied sein altes Auffahren über eine Frage, was ihm fehle, daß er weine. War er heute denn nicht die leibhafte Zärte lebendig und drückte vor der Frau das Komische nur durch die ernsthaftesten Mitteltinten aus, weil er sich selber über den frischen Wachstum ihrer von ihm gesäeten Freude ergetzte? — Sie aber erriet zwar dieses weiche Schonen nicht; aber so wie er zufrieden war, wenn niemand als er wußte, sie aber nicht, daß er die feinsten Ausfälle auf sie gemacht, so war er's auch bei den feinsten Verbindlichkeiten.

Endlich verließen sie warm ausgefüllt die weite Stube, als die Sonne sie ganz mit Purpurfarben überkleidet hatte; im Heraustreten aus dem Schießhause zeigt er Lenetten noch den flüssigen Goldblick auf den langen Glasdächern zweier Gewächshäuser, und der schon vom Gebirge entzwei geteilten Sonne hing er sich selber an, um mit ihr zu dem Freunde in der Ferne niederzugehen. Ach wie liebt sich's in die Ferne, sei es die des Raums, oder der Zukunft, oder Vergangenheit, und sei es vollends in die Doppelferne über der Erde! — Und so hätte an sich der Abend sehr trefflich schließen können; aber etwas kam dazwischen.

Es hatte nämlich ein oder der andere böse Geist von Verstand den Heimlicher Blaise genommen und ihn so unter den freien Himmel als Spaziergänger hinausgestellt, daß ihm der Advokat in der Schuß- und Grußweite gerade an einem Feste der Empfängnis nur schöner Seelen aufstoßen mußte. Als der Vormund ihn vollständig gegrüßt — obwohl mit einem Lächeln, das zum Glück nie auf einem Kinderangesichte erscheinen kann, — so antwortete Siebenkäs höflich, obwohl mit bloßem Zerren und Rücken des Hutes, ohne ihn jedoch abzuheben. Lenette suchte so-

gleich das Erniedrigen des Hutes einzubringen durch ihr eignes verdoppeltes, hielt aber, sobald als sie sich umgesehen, dem Gatten eine kleine Gardinen-, d. h. Gartenbretterwandpredigt, daß er den Vormund vorsätzlich immer heimtückischer mache. „Wahrlich, ich konnte nicht anders, Liebe,“ sagte er, „ich meinte es nicht böse, am wenigsten heute.“

Der Umstand ist aber freilich der, daß Siebenkäs schon vor einiger Zeit seiner Frau geklagt, sein Hut leide als ein feiner Filz schon lange durch das unablässige Abziehen in dem kleinstädtischen Marktfleckchen, und daß er keinen anderen Hutschirm und Panzer sehe als einen grünen, steifen, wachstafftnen Hutüberzug, in welchen er ihn zu stecken denke, um ihn, in diesem Stechhelm und Fallhut eingepackt, ohne das geringste Abgreifen täglich zu derjenigen Höflichkeit zu verwenden, welche die Menschen einander im Freien schuldig sind. Der erste Gang darnach, den er mit seinem aufgesetzten Doppelhute oder Huthut that, war zu einem Gewürzkrämer, bei welchem er den feinen Unterziehhut herausweidete und für sechs Pfund Kaffee versetzte, welcher seine vier Gehirnkammern besser durchheizte als der Hasenfilz. Mit dem Koadjutorhute auf dem Kopfe allein kehrte er ruhig und unentziffert nach Hause, — und trug nun das leere Futteral durch die krümmsten Gassen, mit heimlicher Freude, gewissermaßen vor niemand den wahren Hut abzuziehen — oder Chapeau bas zu gehen oder sich künftig noch mehre Einfälle über den Genuß seines Hutzuckers auszusinnen.

Freilich, wann er gerade vergessen hatte, — wie es wohl heute am meisten zu entschuldigen war, — das Hutfutter mit dem nötigen künstlichen Sparrwerke auszusteifen, dann brachte er das Futter zum Grüßen zu schwer und quer herunter und konnte es bloß äußerst höflich berühren, wie einer der vornehmsten Offiziere, mußte aber so wider Willen den Charakter eines Grobians behaupten.

Und gerade heute mußte er denselben behaupten und konnte auf keine Weise sein Couvert des Kopfes abnehmen, dieses Liebesbriefes an alles, was spazieren ging.

Aber dabei sollte der Spaziergang nicht verbleiben, sondern einer der obgedachten bösen Geister von Verstand verschob die Bühnenwände so hastig von neuem, daß wir wirklich etwas Geändertes erblicken müssen. Vor beiden Gatten spazierte nämlich

ein Schneidermeister katholischer Konfession voraus, nett angezogen, um, wie jeder seiner Kon- und Profession, die Empfängnis zu feiern. Zum Unglück hatte der Schneider im engen Steige die Rockschöße — es sei aus Scheu des Kotes oder aus Lust der Feier — dermaßen in die Höhe gehoben, daß Anfangs- oder Steißbein oder eingeflicktes Rückenmark seiner Weste von unten auf deutlich zu sehen war, nämlich der Hintergrund der Weste, den man bekanntlich, wie den der Gemälde, mit weniger Leinwandfarben ausführt als den nähern glanzvollen Vordergrund des Vorderleibs. „Ei, Meister," rief heftig Lenette, „wie kommt Er denn hinten zu meinem Zitz?"

In der That hatte der Schneider von einem augspurgischen grünen Zitze, aus welchem sie sich bei ihm sogleich nach ihrem Königinwerden ein artiges Leibchen oder Mieder hatte machen lassen, so viel als Probe für sich beiseite gelegt und behalten, als er nach Maßgabe unentgeltlicher Weinproben als nötig und christlich erachten konnte. Dieses wenige von Probe hatte notdürftig zu einem sehr matten Hintergrunde seiner glanzgrünen Weste zugelangt, für welche er eine so dunkle Kehrseite nur in der Hoffnung gewählt und genommen, daß sie als das Untere der Karte nicht gesehen werde. — Da aber jetzt der Meister ruhig, als ging es ihn gar nicht an, mit Lenettens nachgerufenem Rückendekret weiter spazierte, wurde in ihr das Flämmchen zur Flamme, und sie schrie nach — Siebenkäs mochte winken und lispeln, wie er wollte — „Es ist mein eigner Zitz aus Augspurg, hört Er, Meister Mauser? Und Er hat mir ihn gestohlen, Er!" — Hier erst wandte der zünftige Zitzräuber sich kaltblütig um und sagte: „Das beweise Sie mir doch — aber bei der Lade will ich Sie schon zitzen, wenn noch hohe Obrigkeit in Kuhschnappel regiert."

Da entbrannte sie zur Lohe — Bitten und Befehle des Advokaten waren ihr nur Luft. „Er Ripsraps, meine Sache will ich haben, du Spitzbube," rief sie. Auf diese Nachrede hob der Meister bloß die Rockschöße mit beiden Händen ungemein hoch über die indossierte Weste empor und versetzte, ein wenig sich bückend: „Da!" und schritt langsam immer in der nämlichen Brennweite vor ihr her, um ihre Wärme länger zu genießen.

Am meisten war nur der arme Siebenkäs an einem so reichen Feste, wo er mit allen juristischen und theologischen Exor-

11. Zitz, feiner bunter Kattun, ursprünglich mit gemalten Blumen und Figuren.

cismen den Zankteufel nicht ausjagen konnte, zu bejammern, als zum Glücke sein Schutzengel plötzlich aus einem Seiten-Hohlwege aufstieg, der Pelzstiefel auf seinem Spaziergange. Weg war für Lenette der Schneider — der Zitz von einer Viertelelle lang — der Zankapfel und der Zankteufel — und wie das Abendblau und Abendrot stand ihr Augenblau und Wangenrot ruhig und kühn vor ihm. Zehn Ellen Zitz und halb soviel Schneider dazu, die sie behalten und eingeflickt, waren ihr in dieser Minute leichte Federn und keines Wortes und Kreuzers wert, so daß Siebenkäs auf der Stelle sah, daß Stiefel sich als der wahre tragbare Ölberg zu ihr bewegte, besteckt mit lauter Ölzweigen des Friedens — wiewohl für Zankteufel von anderer Seite her, aus deren Oliven leicht ein Öl zu keltern war, das in kein eheliches Kriegsfeuer, zu welchem eben Stiefel mit dem Löscheimer bestellt worden, gegossen werden durfte. War nun Lenette schon im Freien ein weicher weißer Schmetterling und Buttervogel, der still über den blühenden Steigen des Pelzstiefels schwebte und flatterte, so wurde sie gar in der eignen Stube, in welche der Rat sie begleitete, eine griechische Psyche, und ich muß es, so parteiisch ich auch für Lenette bin, allerdings in dieses Protokoll aufnehmen, — sonst wird mir alles andere nicht geglaubt, — daß sie leider an jenem Abende nichts zu sein schien als eine geflügelte, mit den durchsichtigen Schwingen vom klebrigen Körper losgemachte Seele, die mit dem Schulrate, als sie den Körper noch umhatte, vorher in Liebesbriefwechsel gestanden, die aber jetzo mit wagerechten Flügeln um ihn schwebe, die ihn mit dem flatternden Gefieder anwehe, die endlich, des Schwebens müde, einer beleibten Sitzstange von Körper zusinke, und die — es ist weiter kein anderer weiblicher bei der Hand — in Lenettens ihren mit angeschmiegten Schwingen niederfalle. So schien Lenette zu sein. Warum war sie aber heute so? — Groß war hierüber Stiefels Unwissenheit und Freude, klein beides in Firmian. Ehe ichs sage, will ich dich bedauern, armer Mann, und dich, arme Frau! Denn warum sollen denn immer den glatten Strom eueres (und unseres) Lebens entweder Schmerzen oder Sünden brechen, und warum soll er erst, wie der Dnieprstrom, nach dreizehn Wasserfällen im

5. der Zankapfel und der Zankteufel, diese fünf Worte fehlen in B. A. — 16. Buttervogel, Butterfliege, Schmetterlinge; man glaubte, daß Schmetterlinge oder Hexen in deren Gestalt Milch und Butter stählen.

Schwarzen Meer der Gruft einsinken? Weswegen aber gerade heute Lenette ihr volles Herz für den Rat beinahe ohne das Klostergitter der Brust vorzeigte, das war, weil sie heute ihr — Elend fühlte, ihre Armut: Stiefel war voll gediegener Schätze, Firmian nur voll vererzter (d. h. Talente). Ich weiß es gewiß, sie hätte ihren Siebenkäs, den sie vor der Ehe so kalt liebte wie eine Gattin, in ihr so lieb gewonnen wie eine Braut, hätte er etwas — zu brocken und zu beißen gehabt. Hundertmal bildet eine Braut sich ein, sie habe ihren Verlobten lieb, da doch erst in der Ehe aus diesem Scherze — aus guten metallischen und physiologischen Gründen — Ernst wird. Lenette wäre dem Advokaten in einer vollen Stube und Küche — voll Einkünfte und zwölf herkulischer Hausarbeiten — treu genug geblieben und hätte ein ganzes gelehrtes Kränzchen von Pelzstiefeln — denn sie hätte stündlich kalt gedacht und gesagt: „Ich habe schon" — um sie herumgesetzt; aber so, in einer solchen leeren Stube und Küche wurden die Herzkammern einer Frau voll: mit einem Worte, es kommt nichts Gutes dabei heraus. Denn eine weibliche Seele ist natürlicherweise ein schönes, auf Zimmer, Tischplatten, Kleider, Präsentierteller und auf die ganze Wirtschaft aufgetragenes Freskogemälde, und mithin werden alle Risse und Sprünge der Wirtschaft zu ihren. Eine Frau hat viel Tugend, aber nicht viele Tugenden; sie bedarf eines engen Umkreises und einer bürgerlichen Form, ohne deren Blumenstab diese reinen weißen Blumen in den Schmutz des Beetes kriechen. Ein Mann kann ein Weltbürger sein, und wenn er nichts mehr in seine Arme zu nehmen hat, seine Brust an den ganzen Erdball drücken, ob er gleich nicht viel mehr davon umarmen kann, als ein Grabhügel beträgt; aber eine Weltbürgerin ist eine Riesin, die durch die Erde zieht, ohne etwas zu haben als Zuschauer, und ohne etwas zu sein als eine Rolle.

Ich hätte den ganzen Abend viel weitläuftiger vormalen sollen, als ich that; denn an diesem fingen die Räder des vis-à-vis-Wagens der Ehe nach so vielen Reibungen an zu rauchen, und das Feuer der Eifersucht drohte sie zu ergreifen. Mit der Eifersucht ist's wie mit den Kinderpocken der Maria Theresia, welche die Fürstin unversehrt durch zwanzig Siechkobel voll Blatternpatienten durchließen, bis sie ihr unter der ungarischen und deutschen Krone an-

9 f. erst in der Ehe, B. A. in der Ehe erst. — 32. vis-à-vis s. S. 12. — 36. Siechkobel, Kobel, geringes Wohngebäude.

flogen. Siebenkäs hatte die kuhschnappelische (vom Vogel) schon einige Wochen auf dem Kopf.

Seit diesem Abend kam Stiefel, der sich immer lieber in die immer höher steigende Sonne Lenettens setzte, immer öfter und sah sich für den Friedensrichter an, nicht für den Friedensstörer.

Es liegt mir nun ob, den letzten und wichtigsten Tag dieses Jahres, den 31. Dezember, mit seinem ganzen Hinter- und Vorgrund und allem Beiwerk, den Deutschen auf mein Papier recht ausführlich hinzumalen.

Schon vor dem 31. Dezember waren die h. Weihnachtstage da, die vergoldet werden mußten, und die sein silbernes Zeitalter nach dem Königsschusse vererzten und verholzten. Das Geld ging auf. Aber noch mehr: der arme Firmian hatte sich sowohl krank gekümmert, als krank gelacht. Ein Mensch, der immer mit den Oberflügeln der Phantasie und mit den Unterflügeln der Laune über alle Prellgarne und Fanggruben des Lebens weggezogen ist, dieser schlägt, wenn er einmal an die reifen Spitzen der abgeblühten Disteln angespießt wird, über deren Himmelblau und Honiggefäßen er sonst geschwebt, blutig und hungrig und epileptisch um sich; ein Froher verfalbet unter dem ersten Sonnenstiche des Grams. Zu wachsenden Herzpolypen der Angst setze man noch seinen schriftstellerischen Taumel, weil er die Auswahl aus den Papieren des Teufels recht bald zu Ende haben wollte, um sein Leben und seinen Prozeß vom Honorar zu führen. Er saß fast ganze Nächte und Sessel durch und ritt auf seiner satirischen Schnitzbank. Dadurch schrieb er sich ein Übel an den Hals, das der gegenwärtige Verfasser wahrscheinlich auf keine andere Art geholt, als eben durch unmäßige Freigebigkeit gegen die gelehrte Welt. Es befiel nämlich ihn, wie mich noch, eine schnelle Pause des Atemzugs und Herzschlags, darauf ein ödes Entfliegen alles Lebensgeistes, und dann ein stoßender Aufschuß des Blutes in das Gehirn; und zwar am meisten vor seinem litterarischen Spinn- und Spulrad.

Gleichwohl bietet uns beiden Autoren dafür kein Mensch einen Heller Schmerzensgeld an. Es scheint, daß Schriftsteller

27. das, hinter „das" in B. A. „sich". — 33. Besonders an kalten, hellen Wintermorgen und Abenden. Seit mehr als 20 Jahren heg' ich — Siebenkäs desfalls — diese Krankheit, die eben jetzo am 24. kalten Dezember bei ihrem Malen mir wieder sitzt, in mir. Sie ist nichts als eine Lähmung der Lungennerven — besonders des [B. A der] umherschweifenden Nerven (nerv. vag.) — und kann mit der Zeit (denn man sieht, daß ihr zwanzig

nicht lebendig, sondern abgeformt zu ihrer Nachwelt kommen sollen, wie man die zarten Forellen nur gesotten verschickt; man steckt uns nicht eher den Lorbeerreis, wie den wilden Sauen die Zitrone, in den Mund, als bis man uns gepürscht aufträgt. Es würde mir und jedem Kollegen wohl thun, wenn ein Leser, wenn wir dessen Herz und Herzohren bewegen, nur so viel sagte: „Diese süße Bewegung des meinigen ging nicht ohne hypochondrisches Herzklopfen der ihrigen ab.“ Mancher Kopf wird von uns ausgelichtet und erleuchtet, der niemals bedenkt: „Das leisten beide wohl; aber Schmerzen der ihrigen, Cephalalgie, Cephaläa, halbseitige und der Nagel sind der Lohn dafür.“ Ja, er sollte mich in solchen Satiren, wie dieser, unterbrechen und rühmen: „So viele Schmerzen mir seine Satire jetzo macht, so giebt sie ihm doch noch größere; denn meine sind glücklicherweise nur geistig.“ — Gesundheit des Körpers läuft nur gleichgerichtet mit Gesundheit der Seele; aber sie beugt ab von Gelehrsamkeit, von großer Phantasie, großem Tiefsinn, welches alles so wenig zur geistigen Gesundheit gehöret als Beleibtheit, Läuferfüße, Fechterarme zur leiblichen. Ich wünschte oft, alle Seelen würden so auf ihre Leiber oder Flaschen verfüllet, wie der Pyrmonter auf seine; man lässet erst seinen besten Geist verrauchen, weil er sonst die Flaschen zertreibt. Aber es scheint, daß nur bei den Seelen des Kardinalkollegiums (wenn dem Gorani zu glauben), vieler Domkapitularen u. a. diese Vorsicht gebraucht worden, und daß man den außerordentlichen Geist derselben, der ihre Leiber zersprengt hätte, vorher verdampfen lassen, eh' man sie, auf Körper gezogen, nach der Erde verschickte: jetzo halten sich die Flaschen siebzig, achtzig Jahre ganz gut. — —

Mit kranker Seele also, mit siechem Herzen, ohne Geld, trat Siebenkäs den letzten Tag des Jahres an. Der Tag selber hatte sein schönstes Sommerkleid, nämlich ein berlinerblaues, angezogen und sah so himmelblau wie der Krisna oder wie Grahams neue Sekte oder wie die Juden in Persien aus — er hatte den Ballon-

Jahre noch nicht hinreichen) jenen Lungenschlagfluß bewirken, den Leveillé in Paris und neulich Hohnbaum als eine neue Gattung aufstellen, und welchen man wohl, nach Ähnlichkeit des Millarshustens, den Siebenkäsischen oder J. Pauls-Schlagfluß nennen könnte. J. P.

3. den Lorbeerreis, B. A. das Lorbeerreis. — 8. der ihrigen, B. A. des ihrigen. — 10. Cephalalgie, Cephaläa, beides bedeutet Kopfschmerz, das letztere ist eine Steigerung des ersteren. — 12. dieser, B. A. diese. 23. Gorani, Joseph Graf v., geb. 1740, schrieb über Philosophie und Staatswissenschaften; gab u. a. heraus mémoires secrets et critiques sur les cours d'Italie. — 32. Krisna, Krischna, eig. der Schwarze, eine der Verkörperungen des indischen Gottes Vischnu.

ofen der Sonne heizen lassen, und auf der feinkandierten Erde war der Schnee, wie auf gewissen künstlich bereiften Schaugerichten, sogleich ins Wintergrün verlaufen, sobald die Kugel nur vor den Ofen getragen wurde. Das Jahr schien gleichsam mit Wärme und mit einer Heiterkeit voll freudiger Tropfen sich von der Zeit zu trennen. Firmian wäre gern hinausgelaufen und hätte sich auf dem feuchten Grün gesonnet; aber er mußte erst den Professor Lang in Bayreuth beurteilen.

Er machte Rezensionen, wie andre Gebete, nur in der Not; es war das Wassertragen jenes Atheners, um nachher der Lieblingswissenschaft ohne Hunger obzuliegen. Aber seinen satirischen Bienenstachel steckt' er bei Rezensionen in die Scheide; bloß aus seinem weichen Wachs- und aus dem Honigmagen nahm er die milden Überzüge seiner Urteile. „Kleine Schriftsteller," sagte er, „sind immer besser und große schlechter als ihre Werke. Warum soll ich moralische Fehler, z. B. Eitelkeit, dem Genie vergeben und dem Dunse nicht? Höchstens jenem nicht. — Unverschuldete Armut und Häßlichkeit verdienen keinen Spott; aber verschuldete ebensowenig, obgleich Cicero wider mich ist. Denn ein moralischer Fehler (und also seine Strafe) kann doch nicht durch dieselbe zufällige physische Folge, die bald kömmt, bald außen bleibt, größer werden? Ist ein Verschwender, der zufällig arm wird, einer größern Strafe wert als der, der's nicht wird? Höchstens umgekehrt." Wendet man dieses auf die schlechten Schriftsteller an, denen eine undurchdringliche Eigenliebe ihren Unwert verdeckt, und an deren unschuldigen Herzen der Kritiker den Zorn über den schuldigen Kopf ausläßt, so darf man zwar noch bitter über die — Gattung spotten, aber das Einzelwesen werde nur sanft belehrt. Ich glaube, es wäre die Gold- und Tiegelprobe eines moralisch in sich abgeründeten Gelehrten, wenn man ihm ein schlechtes, berühmtes Buch zu rezensieren auftrüge.

Ich will mich vom D. Merkel ewig rezensieren lassen, wenn ich in diesem Kapitel noch einmal ausschweife. — Firmian arbeitete ein wenig eilig an der Rezension des Langischen Programms: Praemissa historiae Superintendentium generalium Baruthi non specialium, continuatione XX: er mußte heute

8. Professor Lang, im folgenden wird der Titel von dessen Programm erwähnt. — 32. Über Garlieb Merkel, den Gegner Goethes und Jean Pauls, welcher u. a. die „Briefe an ein Frauenzimmer über die wichtigsten Produkte der schönen Litteratur" herausgab, siehe Nerrlich, Jean Paul und seine Zeitgenossen S. 342 ff.

noch einige Ortsthaler haben, und er wollte auch ein wenig an dem brütenden, mütterlichen Tage spazieren gehen. Lenette hatte schon gestern am Donnerstage — das neue Jahr fiel auf den Sonnabend — vorläufige Feste der Reinigung gefeiert (denn sie wusch jetzt täglich weiter voraus), heute aber hielt sie vollends die Ährenlese der Möbeln — sie gab der Stube Abführmittel gegen alle Unreinigkeiten ein — sie sah den index expurgandorum nach — sie trieb, was nur hölzerne Beine hatte, in die Schwemme und kam mit Fleckkugeln nach — kurz sie paddelte und prudelte bei dieser levitischen Reinigung der Stube so recht einmal in ihrem naßwarmen Element, und Siebenkäs saß aufrecht im Fegfeuer und gab schon seinen Brandgeruch von sich.

Er war heute schon an sich toller als sonst: erstlich, weil er sich vorgesetzt hatte, nachmittags den grillierten Kattunrock durchaus — und schrieen ganze Nonnenklöster dawider — in Versatz zu schaffen, und weil er mithin voraussah, daß er sich noch außerordentlich würde ereifern müssen; und diesen Vorsatz des Versatzes fassete er heute gerade, weil er — und dies ist zugleich die zweite Ursache, warum er toller war — sich ärgerte, daß die guten Tage wieder verlebt, und daß ihre Sphärenmusik durch Lenettens Trauermiserere verdorben worden. „Frau,“ sagte er, „ich rezensiere eben fürs Geld.“ — Sie schabte fort. „Den Professor Lang hab' ich vor mir, und zwar das siebente Kapitel, worin er vom sechsten Bayreuther Generalsuperintendent Stockfleth handelt.“ — Sie wollte in einigen Minuten nachlassen, aber nur in dieser nicht; Weiber thun alles gern später, daher kommen sie sogar später auf die Welt als Knaben. „Das Programm,“ fuhr er noch einmal mit künstlicher Kälte fort, „hätte der Götterbote schon vor einem halben Jahre beurteilen sollen: der Bote muß nicht, wie die Allgemeine deutsche Bibliothek und der Papst, erst nach hundert Jahren heilig sprechen.“ Wär' er nur imstande gewesen, sich noch eine Minute in der künstlichen Kälte zu erhalten, so hätt' er Lenettens Aussummen erlebt. Aber er konnte nicht. „So soll doch,“ fuhr er auf und sprang mit Hinwerfen der Feder in die Höhe, „lieber der Teufel dich und

7 f. Die indices expurgatorii od. indices librorum expurgandorum der Katholiken enthalten die Verzeichnisse derjenigen Schriften, welche nur gebraucht werden dürfen, wenn sie von den der Kirchenlehre zuwiderlaufenden Stellen gereinigt sind. — 10. levitische Reinigung bezieht sich auf die Peinlichkeit der Reinigungsgesetze des 3. Buches Mosis. — 27. Knaben. Büffon über die Erzeugung. J. P.

mich holen und den Götterboten. — Ich weiß nicht," fuhr er gefasset und gelähmt fort und setzte sich entnervt, als wäre er mit lauter Schröpfköpfen umsetzt, nieder, „was ich übersetze, und schreib' ich hin Stockfleth oder Lang. Es ist dumm, daß ein Advokat nicht so taub sein soll wie ein Richter; als Tauber wär' ich torturfrei — weißt du, wie viel nach den Rechten zu einem Tumulte Leute gehören? Entweder zehn oder du allein in deiner musikalischen Waschakademie." Ihm war weniger darum zu thun, billig zu sein, als den spanischen Gastwirten zu gleichen, die den Gästen allezeit das Geschrei, das sie gemacht, mit in Rechnung setzen. Sie hatte ihren Willen gehabt, also war sie still in Worten und Werken.

Er vollendete vormittags das kritische Urteil und schickte es dem Vorsteher Stiefel; dieser schrieb zurück, abends händige er ihm selber die Sporteln dafür ein, denn er haschte jetzt jeden Anlaß zu einem Besuche auf. Unter dem Essen sagte Firmian, in dessen Kopf der schwüle stinkende Nebel einer üblen Laune nicht fallen wollte: „Ich fass' es nicht, wie du so wenig Reinlichkeit und Ordnung liebst. Es wäre doch besser, du übertriebest es in der Reinlichkeit als im Gegenteil. Die Leute sagen: 'Es ist nur schade, daß ein so ordentlicher Mann, wie der Armenadvokat ist, eine so unordentliche Frau hat.' Dieser Ironie setzte sie allemal, ob sie gleich wußte, sie sei eine, gute förmliche Widerlegungen entgegen. Er brachte sie nie dahin, seinen Spaß, anstatt zu widerlegen, ordentlich zu schmecken oder gar die menschliche Gesellschaft an seiner Seite auszulachen. So lässet eine Frau ihre Meinung, sobald sie auch der Mann annimmt, fahren; sogar in der Kirche singen die Weiber, um mit den Männern in nichts eintönig zu sein, das Lied um eine Oktave höher als diese.

Nachmittags rückte die große Stunde heran, worin der Ostrazismus oder die Land- und Hausverweisung des grillierten Kattuns endlich vorfallen sollte, als die letzte, aber größte That des Jahres 1785. Er hatte dieser Losung zum Zank, dieser feindlichen roten Timurs- und Muhamedsfahne, dieser Ziskashaut, die sie immer zusammenhetzte, jetzo recht von Herzen satt; er wollte lieber, der Kattun wär' ihm gestohlen, um nur von dem langweiligen, abge-

5. taub. L. t. §. 3 D. de postulando J. P. — 34. Timur (1336—1405) eroberte Mittelasien von der chinesischen Mauer bis Moskau. — Ziskas Haut wurde nach dessen Tode über eine Trommel gespannt.

schabten Gedanken an den Lumpen loszukommen. Er übereilte sich nicht, sondern unterstützte seine Petition mit aller Beredsamkeit, die ein Parlamentsredner zu Hause hat; er ließ raten, welches der größte Gefallen gegen ihn sei, womit sie das alte Jahr beschließen könne — er sagte, es wohne neben ihm unter einem Dache ein Erbfeind und Widerchrist, ein Lindwurm, ein vom bösen Feind in seinen Weizen geworfenes Unkraut, das sie ausreuten könne, wenn sie wolle. Er zog endlich mit helldunklem Jammer den grillierten Kattun aus der Schublade. „Das ist," sagt' er, „der Stoßvogel, der mir nachsetzt, das Steckgarn, das mir der Teufel aufstellt, sein Schafkleid, mein Marterkittel, mein Casemspantoffel — Teuerste, thue mir nur das zu Gefallen und verpfänd es!" — „Antworte mir noch nicht," sagte er, sanft die Hand auf ihre Lippen deckend, „überlege vorher, was doch eine dumme Gemeinde that, deren einziger Hufschmied im Dorfe gehangen werden sollte. Sie schlug lieber einige unschuldige Schneidermeister für den Galgen vor, die eher zu entraten waren. Und du, als eine klügere Person, solltest ja die bloße Näharbeit der Meister, da wir den Trauerkattun bei unseren Lebzeiten nicht brauchen, lieber hergeben als metallene Möbeln, aus denen wir täglich speisen! — Jetzt sage aber, was du denkst, Gute!" —

„Ich habe es schon lange gemerkt," versetzte sie, „daß du mich um meinen Trauerrock zu bringen suchst. Ich gebe ihn aber nicht her. Wenn ich nun zu dir sagte: 'Versetze deine Uhr, Firmian!' es wäre ebenso." Vielleicht gewöhnen sich die Männer darum an, gebieterisch ohne Gründe zu befehlen, weil diese wenig verfangen und sie gerade die Widerspenstigkeit, statt zu brechen, nur waffnen. „Beim Henker!" sagte er, „nun habe ich's genug. Ich bin kein Truthahn und Auerochs, der sich ewig über den farbigen Lappen erbosen will. Es wird heute versetzt, so wahr ich Siebenkäs heiße." —

„Du heißest ja auch Leibgeber," sagte sie. „Es soll mich der Teufel holen, wenn der Kattun da bleibt," sagte er. Jetzo fing sie an zu weinen und über das bittere Geschick zu wimmern, das ihr nichts mehr lasse, auch ihren Anzug nicht einmal. Gedankenlose Thränen fallen oft so ins siedende männliche Herz, wie andere Wassertropfen in geschmolzenes wallendes Kupfer; die

2. Petition, die 1. Gesamtausgabe: „Gesuch". — 10. Steckgarn, Lerchen-, Hühnergarn, das zum Fangen gesteckt wird.

flüssige Masse springt krachend aus einander. „Himmlischer, guter, sanfter Teufel,“ sagte er, „fahre herein und brich mir den Hals! Gott erbarme sich über eine solche Frau! — Nun, so behalte deinen Kattun und dein Hungertuch. Aber des Henkers bin ich, — ich gebe mein Ehrenwort, — wenn ich nicht das alte Hirschgeweih aus meines Vaters Nachlaß noch heute wie ein gestrafter Wilddieb auf den Kopf stülpe und zum Verkaufe am lichten hellen Tage durch den ganzen Flecken trage, so lächerlich es allen Kuhschnapplern erscheinen mag, und ich will bloß sagen, du hast mir's aufgesetzt. Das thue ich, zum Teufel!“

Knirschend ging er ans Fenster und sah ohne Augen auf die Gasse. Ein Dorfleichenbegängnis marschierte mit Stocken unten vorbei. Die Leichenbahre war Eine Achsel, und auf ihr wankte ein schiefer Kindersarg.

Dieser Anblick ist überhaupt schon rührend, wenn man über einen kleinen verborgenen Menschen nachsinnt, der aus dem Fötusschlummer in den Todesschlaf, aus dem Amnionshäutchen dieser Welt in das Bahrtuch, das Amnionshäutchen der andern übergeht — dessen Augen vor der glänzenden Erde zufallen, ohne die Eltern gesehen zu haben, die ihm mit feuchten nachblicken — der geliebt wurde, ohne zu lieben — dessen kleine Zunge verweset, ohne gesprochen, wie sein Angesicht, ohne je gelächelt zu haben auf unserem widersinnigen Rund. Diese abgeschnittenen Laubknospen der Erde werden schon irgend einen Stamm finden, auf welchen sie das große Schicksal impft; diese Blumen, die, wie einige, sich schon in den Morgenstunden zum Schlafe zuschließen, werden schon eine Morgensonne antreffen, die sie wieder öffnet. — — Als Firmian dies kalte, überhüllte Kind vorübergehen sah — in dieser Stunde, wo er über das Trauerkleid, das ihn betrauern sollte, stritt — jetzo neben dem letzten Tropfen des abrinnenden Jahres, wo ihm sein mit flüchtigen Ohnmachten vertrautes Herz die Vollendung eines neuen absprach — jetzo, unter so vielen Schmerzen, so hörte er gleichsam den Todesfluß überdeckt unter seinen Füßen murmeln, wie die Sinesen den Boden ihrer Gärten mit brausenden Strömen unterhöhlen, und die dünne Eisrinde, die ihn hielt, schien bald mit ihm in die winterlichen Wellen

12. Stocken, die 3. Gesamtausgabe und mit ihr B. A schreiben „Stöcken“. — 17. Amnionshäutchen, Amnion (Schafhaut), die Hüllenhaut, welche der Embryo der höheren Wirbeltiere, Reptilien, Vögel und Säugetiere während seiner Entwicklung im Ei um sich bildet. — 33. „so“ fehlt in B. A.

hinabzubrechen. Er sagte unaussprechlich gerührt zu Lenetten: „Vielleicht hast du am Ende recht, daß du den Trauerrock behältst, und es ahnet dich mein Untergehen. Thue, was du magst — ich will mir den letzten Dezember nicht weiter verbittern, da ich nicht weiß, ob er nicht in einem andern Sinne für mich der letzte ist, und ob ich in einem Jahre dem armen Säugling nicht näher bin als dir. Ich gehe jetzo spazieren."

Sie schwieg betroffen. Er entzog sich eilig einer endlichen Antwort. Seine Abwesenheit mußte seine beste Oratorie sein. Alle Menschen sind besser als ihre Aufwallungen — als ihre schlimmen nämlich, denn alle sind auch schlechter als ihre edlen — und räumt man jenen eine Stunde zum Auseinanderfallen ein, so hat man etwas Besseres als seine Sache gewonnen, seinen Gegner. Übrigens hinterließ er Lenetten noch ein starkes Nachdenken über sein Ehrenwort und über das Hirschgeweih.

Ich hab' es schon einmal geschrieben, daß der Winter nackt ohne den Leilach und das Westerhemd von Schnee auf der Erde lag neben der trocknen dürren Mumie des vorigen Sommers. Firmian sah mit einem unbefriedigten Gefühl über die ausgekleideten Gefilde hinweg, über welche noch die Wiegendecke des Schnees und der Milchflor des Reifs geworfen werden mußte, und an die Bäche hinunter, die noch gelähmt und sprachlos werden sollten. Helle, warme letzte Dezembertage weichen uns zu einer Schwermut auf, in der vier oder fünf bittere Tropfen mehr sind als in der Schwermut des Nachsommers; bis um 12 Uhr in der Nacht und bis zum 31. des zwölften Monats macht uns das winterliche und nächtliche Bild des Vergehens enge, aber schon um 1 Uhr nach Mitternacht und am 1. Januar wehen lebendige Morgenwinde das Gewölke über die Seele hinüber, und wir schauen nach dem dunkeln, reinen Morgenblau, dem Aufsteigen des Morgen- und Frühlingssternes entgegen. An einem solchen Dezembertage beklemmt uns die falbe, stockende Welt von starren, blutlosen Gewächsen um uns, und die unter sie niedergefallenen, mit Erde bedeckten Insektenkabinette und das Sparrwerk bloßer, runzlicher, verdorrter Bäume — die Dezembersonne, die am Mittag so tief hereinhängt als die Juniussonne abends, breitet, wie angezündeter Spiritus, einen gelben Totenschein über

17. Leilach, Leintuch, Betttuch. — das Westerhemd oder die Wester ist das Täuflingshemd.

die welken, bleichen Auen aus, und überall schlafen und ziehen, wie an einem Abende der Natur und des Jahres, lange riesenhafte Schatten, gleichsam als nachgebliebene Trümmer und Aschenhaufen der ebenso langen Nächte. Hingegen der leuchtende Schnee überzieht nur, wie ein um einige Schuh hoher, weißer Nebel, den blühenden Boden unter uns, der blaue Vorgrund des Frühlings, der reine, dunkle Himmel liegt über uns weit hinein, und die weiße Erde scheint uns ein weißer Mond zu sein, dessen blanke Eisfelder, sobald wir näher antreten, in dunkle, wallende Blumenfelder zerfließen.

Weh wurde dem traurigen Firmian auf der gelben Brandstätte der Natur ums Herz. Die täglich wiederkommende Stockung seines Herz- und Pulsschlages schien ihm jenes Stillestehen und Verstummen des Gewitterstürmers in der Brust zu sein, das ein nahes Ausdonnern und Zerrinnen der Gewitterwolke des Lebens ansagt. Er schrieb das Stottern seines Uhrwerks einem zwischen die Räder gefallenen Pflock, einem Herzpolypen zu und seinen Schwindel dem Anzuge des Schlagflusses. Heute war der 365ste Akt des Jahrs, und sein Vorhang war im Niederfallen; was konnte ihm dies anderes zuführen als düstere Vergleichungen mit seinem eignen Epiloge, mit dem Wintersolstitium seines abgekürzten, verschatteten Lebens? — Das weinende Bild seiner Lenette stellte sich jetzo vor seine vergebende, wegziehende Seele, und er dachte: „Sie hat wohl nicht recht; ich will ihr aber nachgeben, weil wir doch nicht lange mehr beisammen wohnen. Ich gönne ihr's gern, daß meine Arme vermodernd von ihr fallen, und daß ihr Freund sie in seine nimmt.“

Er stieg auf das Blut- und Trauergerüste, auf dem sein Freund Heinrich seine Umarmungen geendigt hatte. Von dieser Höhe eilten seine Blicke, so oft sein Herz zu schwer wurde, dem Wege Leibgerbers bis an die Berge nach; aber heute wurden sie feuchter als sonst, weil er nicht den Frühling wiederzusehen hoffte. Diese Höhe war der Hügel, auf den der Kaiser Hadrian den Juden jährlich zweimal zu steigen erlaubte, damit sie hinüber nach den Trümmern der heiligen Stadt blicken und das beweinen könnten, was sie nicht betreten durften. Die Sonne schloß das alte Jahr mit Schatten ab, und als nun abends die Sterne

6. Vorgrund, B. A.: Vordergrund. — 36. durften. Nach Justin; s. Bastholms jüdische Geschichte, aus dem Dänischen, 1785. J. P.

auftraten, die im Frühling sonst den Morgen schmücken, so brach das Schicksal die schönsten Lianenzweige voll Blüte von seinem Geiste weg, und helles Wasser quoll aus ihnen. „Ich erlebe und sehe nichts mehr vom künftigen Frühling," dachte er, „als sein Blau, das an ihm, wie in der Schmelzmalerei, unter allen Farben zuerst fertig wird." Sein zur Liebe erzogenes Herz ruhte ohnehin immer von Satiren, von trocknen Geschäften und zuweilen von der Kälte Lenettens an der ewigen, warmen und umfangenden Göttin aus, an der Natur. Hier in das freie, enthüllte, blühende All, unter den großen Himmel trug er gern seine Seufzer und seinen Kummer, und er machte in diesen Garten, wie sonst die Juden in kleine, alle seine Gräber. — Und wenn uns die Menschen verlassen und verwunden, so breitet ja auch immer der Himmel, die Erde und der kleine blühende Baum seine Arme aus und nimmt den Verletzten darein auf, und die Blumen drücken sich an unsern wunden Busen an, und die Quellen mischen sich in unsere Thränen, und die Lüfte fließen kühlend in unsere Seufzer — das Weltmeer von Bethesda erschüttert und beseelet ein hoher Engel, und wir tauchen uns mit allen tausend Stichen in seine heißen Quellen ein und steigen zugeheilet und mit abgespannten Krämpfen aus dem Lebenswasser wieder heraus.

Firmian ging mit einem Herzen voll Versöhnung und mit Augen, die er im Dunkeln nicht mehr trocknete, langsam nach Hause; er sagte sich jetzt alles, womit er seine Lenette entschuldigen konnte — er suchte sich auf ihre Seite zu ziehen durch den Gedanken, daß sie nicht, wie er, den Minervenshelm, den Fallschirm und Fallhut des Denkens, Philosophierens und der Autorschaft gegen die Stöße und Steine des Lebens nehmen könne — er setzte sich noch einmal vor (er hatte es sich schon dreißigmale vorgesetzt), so verbindlich gegen sie zu sein, wie man es gegen eine Fremde ist — ja er legte über sein Ich schon das Fliegennetz oder das

2. Liane, Schlingpflanze, Gewächs mit langem, biegsamem, kletterndem oder rankendem Stengel oder Stamm — 20. „ein" fehlt in B. A. — 30. Fremde ist. Der Ehemann sollte mehr [B. A. lieber] den Liebhaber, und dieser mehr jenen spielen. Es ist nicht zu beschreiben, welchen mildernden Einfluß kleine Höflichkeiten und unschuldige Schmeicheleien gerade auf die Personen haben, die sonst keine erwarten und erlangen, auf Gattinnen, Schwestern, Verwandte; sogar wenn sie Höflichkeit für das halten, was sie ist. Diese erweichende Pomade für unsere rauhen, zersprungenen Lippen sollten wir den ganzen Tag auflegen, wenn wir nur drei Worte reden, und eine ähnliche Handpomade sollten wir im Handeln haben. Ich halte, hoffe ich, meinen Vorsatz, keiner Frau zu schmeicheln, und sogar meiner eignen nicht; aber 4½ Monate nach der Trauung fange ich an, ihr zu schmeicheln und fahre fort mein Lebelang. J. P.

Panzerhemd der Geduld, im Falle der grillierte Kattun wirklich unversetzt zu Hause läge. — So macht's der Mensch, so drücket er, um nur in den Mittagsschlaf der Seelenruhe zu kommen, mit zwei Händen die Ohren zu; so wirft unsere Seele in der Leidenschaft allezeit, wie Spiegel- oder Wasserflächen, den Sonnenschein der Wahrheit nur mit Einem blitzenden Punkte zurück, indes die Fläche um die wiederscheinenden Stellen sich nur desto tiefer einschattet.

Wie ging alles anders! Gravitätisch und mit einem Kirchenvisitationsgesicht voll Inspektionspredigten trat ihm der Pelzstiefel entgegen; Lenette richtete ihre geschwollenen Augäpfel kaum gegen die Windseite seines Eintritts. Stiefel hielt das Mienengestrick seines Gesichts fest, damit es nicht vor Firmians freundlich aufgelöstem zerführe, und hob an: „Herr Armenadvokat, ich wollte eigentlich das Geld für die Langische Rezension abtragen. Aber die Freundschaft heischet von mir etwas Wichtigeres, Sie zu ermahnen, daß Sie sich gegen Ihre arme Frau hier betragen wie ein wahrer Christ gegen eine Christin." — „Oder noch besser," sagte er; „aber wovon ist denn die Rede, Frau?" Sie schwieg verlegen. Sie hatte von dem Rat in dem Kattunprozeß Rat und Hilfe begehrt, weniger, um beides zu bekommen, als um den Prozeß zu erzählen. Sie hatte nämlich, als sie der Rat im bittersten Gusse ihrer Augen überfallen, eben vorher den grillierten stachligen Raupenbalg wirklich in Versatz gesandt, weil sie nach dem Ehrenschwure ihres Mannes vorauswußte, — da sie sein Worthalten sowie seine Kälte gegen das Scheinen kannte, die gerade in der Not am grimmigsten wurde, — daß er ohne Bedenken das lächerliche Gehörn auf seinem Kopfe feiltragen werde durch den ganzen Ort. Sie hätte vielleicht vor dem Seelsorger geweint und geschwiegen, hätte sie ihren Willen und ihren Rock gehabt; da sie aber beides aufgeopfert hatte, so begehrte sie einen Ersatz, eine Rache. Sie hatte ihm anfangs nur Beschwerden in unbenannten Zahlen vorgerechnet; als er aber weiter andrang, sprang ihr überfülltes Herz auf, und alle Leiden strömten heraus. Stiefel gab, zuwider den Rechtsregeln und manchen Universitäten, immer dem Kläger recht, weil dieser eher — sprach; die meisten Menschen halten die Unparteilichkeit ihres Herzens für die Unparteilichkeit ihres Kopfes. Stiefel schwur, er wolle ihrem Manne sagen, was zu sagen wäre, und der Kattun kehre noch heute zurück.

Dieser Beichtiger klingelte vor dem Armenadvokaten mit seinem Bind- und Löseschlüsselbund und erzählte dem Gatten die allgemeine Beichte der Frau und dann den Versatz des Rockes. Wenn man von einer Person zwei verschiedene Handlungen zu berichten hat, eine ärgerliche und eine willkommene, so kommt die Hauptwirkung darauf an, welche man zuerst stellt; die zuerst erzählte grundiert das Gemüt, und die zuletzt nachgemalte wird nur Nebenfigur und zum Schattenwurf. Firmian hätte schon auf der Gasse hinter Lenettens Versatz gelangen sollen und erst oben hinter die Plauderei. So aber saß der Henker darin. „Wie," — das waren, wenn nicht seine Gedanken, doch seine Gefühle — „wie, meinen Nebenbuhler macht sie zu ihrem Vertrauten und zu meinem Richter — ich bringe ihr eine versöhnte Seele wieder, und in diese macht sie einen neuen Riß — und so ärgert sie mich noch den letzten Tag mit dem verhenkerten Geplauder?" Mit letztem meinten nämlich seine Gefühle etwas, was der Leser nicht versteht; denn ich habe ihm noch nicht erzählt, daß Lenette die Unart hatte, übel erzogen zu sein, und daß sie daher gemeine Leute ihres Geschlechtes, z. B. die Buchbinderin, zu Einnehmern ihrer geheimen Gedanken und zu elektrischen Ausladern ihrer kleinen Gewitter machte; indes sie zugleich ihrem Mann verdachte, daß er Bediente, Mägde, Plebejer zwar nicht in seine Mysterien einließ, aber doch in ihre eignen begleitete.

Stiefel las jetzo — nach der Sitte aller Leute ohne Welt, die alles lehren und nichts voraussetzen — von seinem Kanzelpult eine lange, theologische Traurede über die Liebe christlicher Ehegatten ab und bestand zuletzt auf der Zurückberufung des Kattuns, gleichsam seines Neckers. Firmian wurde durch die Rede erbittert, und das bloß, weil seine Frau ohnehin dachte, er habe keine Religion oder nicht so viel davon wie Stiefel. „Es ist mir," sagte er, „aus der französischen Geschichte erinnerlich, daß der erste Prinz von Geblüt, Gaston, seinem Bruder einige unbedeutende Kriegsunruhen gemacht, und daß er im Friedensinstrumente darauf in einem besondern Artikel sich erboten den Kardinal Richelieu zu lieben. Allerdings sollte dieser Artikel, daß Eheleute einander

28. Necker stand von 1777 bis 1781 an der Spitze der französischen Finanzen; 1788 sah sich Ludwig XVI. genötigt ihn als Generalkontrolleur und Staatsminister zurückzurufen. — 32. Gaston d'Orléans, Bruder Ludwigs XIII., war in die Verschwörung des Cinq-Mars gegen Richelieu verwickelt (1642), floh nach Savoyen und erlangte Vergebung gegen Entsagung aller Ämter und Würden.

lieben wollen, einen ganzen, geheimen Separatartikel in den Ehepakten ausmachen, da die Liebe zwar, wie Adam, anfangs ewig und unsterblich ist, aber nachher doch sterblich wird nach dem Schlangenbetrug. Was aber den Kattun anlangt, so wollen wir alle Gott danken, daß der Zankapfel aus dem Hause geworfen ist." Stiefel, um der geliebten Lenette zu opfern und zu räuchern, drang auf den Rückmarsch des Rockes um so leichter, weil ihm Firmians bisherige sanfte Willfährigkeit zu kleinen Opfern und Diensten den Wahn seiner übermannenden Oberherrschaft in den Kopf gesetzet hatte. Der bewegte Ehemann sagte: „Wir wollen abbrechen." „Nein," sagte Stiefel, „nachher! Jetzo vor allen Dingen fodere ich, daß die Frau wieder zu ihrem Kleide komme." — „Herr Rat, daraus wird nichts." — „Ich schieße Ihnen," sagte Stiefel in heißester Erbosung über einen solchen frappierenden Ungehorsam, „so viel Geld vor, als Sie brauchen." Nun war es dem Advokaten noch weniger möglich zurückzutreten; er schüttelte achtzigmal. „Sie oder ich sind ganz bestürzt," sagte Stiefel; „ich will Ihnen die Gründe noch einmal vorhalten." „Sonst waren," versetzte Firmian, „die Advokaten so glücklich, Hauskapläne zu haben; es war aber keiner zu bekehren — und darum werden sie nicht mehr angepredigt."

Lenette weinte stärker — Stiefel schrie deshalb stärker — er mußte, in der ersten Verlegenheit über eine mißlungene Erwartung, seine Foderung schroffer aufstellen und der andere gegen sie stärker andringen. — Stiefel war ein Pedant, und niemand als so einer hat eine offenere, blindere Eitelkeit, gleichsam einen unaufhörlichen Wind, der aus allen zweiunddreißig Ecken fortweht (denn ein Pedant kramt sogar den Körper aus). Stiefel mußte, wie ein guter Schauspieldichter, seinen Charakter durchführen und sagen: „Entweder — oder, Herr Armenadvokat! Entweder das Trauerkleid kommt zurück — oder ich bleibe weg — aut, aut. Meine Besuche können zwar von keinem Belange sein; aber ich setze auch einen geringen Preis darauf, bloß Ihrer Frau Gemahlin wegen." — Firmian, doppelt erzürnt — erstlich über die herrschsüchtige Unhöflichkeit eines solchen eiteln Wechselfalles und zweitens über den kleinen Marktpreis, wofür der Rat ihre Zusammenkünfte losschlug, mußte sagen: „Nunmehr kann niemand mehr Ihren Entschluß bestimmen als Sie, aber nicht ich. — Es wird Ihnen sehr

19. Hauskapläne, s. Klübers Anmerkung zu: de la Curne de Sainte-Palaye über das Ritterwesen. J. P.

leicht, Herr Rat, sich von uns zu trennen, und Sie könnten anders — aber mir wird es schwer, und ich kann nicht anders." — Stiefel, dem so unvermutet und so nahe vor seiner Geliebten der wächserne Lorbeerkranz vom Kopf herabgeschmolzen wurde, konnte weiter nichts thun als scheiden; aber mit drei fressenden, scharfen Gefühlen, — daß sein Ehrgeiz litt — seine Freundin weinte — sein Freund rebellierte und trotzte . . .

Und als der Schulrat seinen ewigen Abschied nahm, stand in seiner Freundin Augen ein entsetzlicher Schmerz, den ich, ob ihn gleich die Hand der Vergangenheit bedeckt hat, noch starren sehe; und sie konnte den fliehenden Freund nicht die Treppe mit hinabbegleiten wie sonst, sondern ging mit dem überfüllten, brechenden Herzen allein in die unerleuchtete Stube zurück.

Firmians Herz legte die Härte, obwohl nicht die Kälte, ab, da er seine verfolgte Frau in starrem, trocknem Gram über den Einsturz aller ihrer kleinen Plane und Freuden erblickte, und er that ihr mit keinem einzigen Vorwurfe mehr weh. „Du siehst," sagte er bloß, „ich bin nicht schuld, daß der Rat nicht mehr wiederkommt — er hätte freilich nichts erfahren sollen — nun ist's vorbei." Sie antwortete nicht. Der Hornissenstachel, der eine dreifache Wunde sticht, oder der wie von einem rachsüchtigen Italiener in sie geworfene Dolch steckte noch in der Wunde fest, die daher nicht bluten konnte. Du Arme! Du hast dich um recht viel gebracht! — Aber Firmian bereute doch nichts; er, der mildeste, nachgiebigste Mann unter der Sonne, spreizte gegen jeden Zwang, zumal gegen einen auf Kosten seiner Ehre, das ganze weiche Gefieder brausend auf. Geschenke nahm er an, aber nur von seinem Leibgeber oder von andern in der wärmsten Stunde des Seelenvereins, und er und sein Freund waren darüber einstimmig, in der Freundschaft gelte nicht nur ein roter Heller einem Goldstücke gleich, sondern auch ein Goldstück einem Heller, und das größte Geschenk müßte man so willig empfangen, als sei es das kleinste; daher rechnete er's unter die unerkannten Seligkeiten der Kinder, daß sie unbeschämt sich können beschenken lassen.

In geistiger Erstarrung setzte er sich in den Großvaterstuhl und deckte die Hand auf die Augen und — von der Zukunft flog jetzo der Nebel auf und entblößte darin ein langes, dürres Land voll Brandstätten, voll verdorrter Gebüsche und voll Tier-

16. Plane, B. A. Pläne.

gerippe im Sand. Er sah, die Kluft oder der Erdfall, der sein Herz vom ihren abreiße, werde immer weiter klaffen; er sah es so deutlich und so trostlos, seine alte, schöne Liebe komme nie wieder, Lenette lege ihren Eigensinn, ihre Launen, ihre Gewohnheiten nie ab — die engen Schranken ihres Herzens und Kopfes blieben immer fest — sie lerne ihn so wenig verstehen als liebgewinnen — auf der andern Seite nehme nun ihre Abneigung gegen ihn mit dem Außenbleiben seines Freundes zu — und mit beidem die Liebe gegen diesen, dessen Reichtum, dessen Ernst und Religiosität und Zuneigung das schneidende Band der Ehe mit einem vielfachern und weichern Bindwerk entzweirissen — er sah trübe in lange schweigende Tage voll versteckter Seufzer, voll stummer, feindlicher Anklagen hinaus.

Lenette arbeitete still in der Kammer, denn das wundgerissene Herz floh Worte und Blicke als kalte, grimmige Winde. Es war schon sehr finster — sie brachte kein Licht. Auf einmal fing unten im Hause eine wandernde Sängerin mit einer Harfe und ihr kleines Kind mit einer Flöte an zu spielen. — Da war unserem Freunde, als wenn das von Blut geschwollene, gespannte Herz tausend Schnitte bekäme, um sanft zusammenzufallen. Wie Nachtigallen am liebsten vor einem Echo schlagen, so spricht unser Herz am lautesten vor Tönen. O, als der gleichsam dreifach besaitete Ton ihm seine alten, fast unkenntlichen Hoffnungen vorüberführte — als er tief zu dem schon hoch vom Strom der Jahre überdeckten Arkadien hinuntersah und sich drunten mit seinen jungen, frischen Wünschen erblickte, unter seinen lang verlornen Freunden, mit seinen freudigen Augen, die sich voll Zuversicht im Kreise umschaueten, und mit seinem wachsenden Herzen, das gleichsam seine Liebe und seine Treue für ein künftiges, warmes sparte und nährte — und als er jetzo in einen Mißton hineinrief: „Und ein solches habe ich nicht gefunden, und alles ist hin" — und als die grausamen Töne, wie eine dunkle Kammer, die regen beweglichen Bilder blühender Lenze, blumiger Länder und liebender Zirkel vorüberführten vor diesem Einsamen, der nichts hatte, heute nicht Eine Seele in diesem Lande, die ihn liebte, so fiel sein feststehender Geist darnieder und legte sich auf die Erde, wie zergangen, zur Ruhe, und jetzt that ihm nichts mehr wohl, als was ihn schmerzte. Plötzlich verschwand die Nachtwandlung des Ge-

6. blieben, B. A.: „bleiben". — 27. voll, B. A.: „mit". — 31. „ist" fehlt in B. A.

töns, und die Pause griff, wie eine stille Nachtleiche, härter ins Herz. In dieser melodischen Stille ging er in die Kammer und sagte zu *Lenetten*: „Trage ihnen das wenige hinunter!“ Aber die zwei letzten Worte konnte er nur stotternd sagen, weil er im Wiederschein, den das *Zunderbrennen* aus einem Hause gegenüber gab, ihr ganzes glühendes Angesicht voll laufender, ungetrockneter Thränen sah; denn bei seinem Eintritte hatte sie sich im Abwischen der Fensterscheiben, die von ihrem warmen Atem angelaufen waren, begriffen gestellt. Sie ließ das Geld auf dem Fenster. Er sagte noch sanfter: „*Lenette*, du mußt es wohl gleich bringen, eh' sie gehen.“ Sie nahm es — — ihre verweinten Augen glitten im Umwenden vor seinen verweinten vorüber, — sie ging, aber beide wurden darüber fast *trocken*, so geschieden waren ihre Seelen schon. Sie litten in jener schrecklichen Lage, wo nicht einmal die Stunde einer gegenseitigen Rührung mehr versöhnt und wärmt. Seine ganze Brust schwoll von quellender Liebe, aber ihrer gehörte seine nicht mehr an, — ihn drückte in derselben Minute der Wunsch und das Unvermögen sie zu lieben, die Einsicht ihrer Mängel und die Gewißheit ihrer Kälte. — Er setzte sich in den eingemauerten Fenstersitz und lehnte den Kopf auf und rührte zufällig ihr nachgebliebenes Schnupftuch an, das feucht und kalt von Thränen war. Die Gekränkte hatte sich nach dem langen Drucke eines ganzen Tages recht mit dieser milden Ergießung erquickt, wie man nach starken Quetschwunden die Ader öffnen lässet. Bei dem Antasten des Tuchs lief es eiskalt über seinen Rücken wie ein Gewissensbiß; aber sogleich darauf brühendheiß, da er dachte, sie habe nur über den Verlust einer ganz andern Person geweint als der seinen. Nun fing, aber ohne die Harfe, der Gesang und die Flöte wieder an, und beide walleten in einem langsamen Liede in einander, dessen Strophen immer schlossen: „Hin ist hin, tot ist tot.“ Ihn umfaßte der Schmerz, wie der Mantelfisch, mit seiner dunkeln, erstickenden Hülle. Er drückte *Lenettens* nasses Schnupftuch hart an seine Augäpfel und vernahm nur dunkel: „Hin ist hin, tot ist tot.“ Da floß plötzlich sein ganzes Innere aufgelöset bei dem Gedanken aus einander, daß sein stockendes Herz ihm vielleicht kein neues Jahr mehr außer

32. *Mantelfisch*, Manteltiere heißt eine Gruppe von Tieren, welche früher zu den Molluskoiden gerechnet wurden, jetzt bald den Würmern angereiht, bald als eigne Klasse betrachtet werden.

dem morgendlichen zu erleben gönne — und er dachte sich scheidend, und das kalte Tuch lag mit doppelten Thränen kühlend am heißen Angesicht — und die Töne zählten, wie Glocken, alle Punkte der Zeit, und man vernahm das Vergehen der Zeit — und er sah sich in der stillen Höhle schlafend, wie in der Schlangengrotte, und statt der Schlangen leckten nur die Würmer die heißen, scharfen Gifte des Lebens ab.

Die Musik war vorüber. Er hörte Lenetten in der Stube gehen und Licht anzünden. Er ging hinaus und reichte ihr das Schnupftuch hin. Aber sein innerer Mensch war so verblutet und zerdrückt, daß er irgend einen äußern, wer es nur sei, umarmen wollte; er mußte, wenn auch nicht seine jetzige, doch seine vorige, wenn auch nicht seine liebende, doch seine leidende Lenette an diese darbende Brust andrücken. Gleichwohl vermochte und verlangte er nicht ein Wort der Liebe zu sagen. Er legte langsam und ungebückt die Arme um sie und schloß sie an sein Herz; aber sie warf den Kopf kalt und voreilig vor einem unangebotenen Kusse zurück. — Das schmerzte ihn sehr und er sagte: „Bin ich denn glücklicher wie du?“ und legte sein gebücktes Angesicht auf ihr weggebogenes Haupt und preßte sie wieder an sich und entließ sie dann. — — Und als die vergebliche Umarmung vorüber war, rief sein ganzes Herz: „Hin ist hin, tot ist tot.“

Die stumme Stube, in der die Musik und die Worte aufgehöret hatten, glich einem unglücklichen Dorfe, aus dem der harte Feind alle Glocken mitgenommen, und worin es still ist den ganzen Tag und die ganze Nacht, und stumm im Turm, als wäre die Zeit vorbei.

Als sich Firmian niederlegte, dachte er: „Ein Schlaf beschließet das alte Jahr wie ein letztes und beginnt das neue wie ein Leben, und ich schlummere einer bangen, ungestalten, tiefbehangenen Zukunft entgegen.“ So schläft der Mensch an der Pforte der versperrten Träume ein; aber er weiß nicht voraus, — obgleich seine Träume nur einige Minuten und Schritte von der Pforte abliegen, welche, wenn sie aufgeht, hinter ihr warten, — ob ihn auflauernde, funkelnde Raubtiere, oder sitzende, lächelnde, spielende Kinder in der kleinen sinnlosen Nacht umringen, und ob ihn der fest geformte Dunst erwürge oder umarme.

---

5 ff. In die Schlangengrotte bei Civita Vecchia brachte man sonst halb vermoderte Kranke, denen, während sie in einem aus Opium gemachten Schlafe da ruhten, Schlangen die Wundenmaterie ableckten. Labats Reis. VI, S. 81. J. P.

Zehntes Kapitel.

Der einsame Neujahrstag — der gelehrte Schalaster — hölzernes Bein der Appellation — Briefpost in der Stube — der elfte Februar und Geburtstag 1786.

Ich kann wahrhaftig meinem Helden zu keinem Neuen-Jahres-Morgen Glück wünschen, worin er die verquollenen Augen in den heißen Augenhöhlen schwer nach der Morgenröte dreht und sich mit dem ausgepreßten, betäubten Gehirne wieder an das Kissen schmiegt. Einen Menschen, der selten weinet, fallen neben den moralischen Schmerzen allezeit solche körperliche an. Er blieb über die alte Stunde im Bette, um nachzudenken, was er gethan habe, und was er thun müsse. Er erwachte viel kälter gegen Lenetten, als er eingeschlafen war. Wenn die gegenseitige Rührung zwei Menschen nicht verknüpft, wenn die Glut des Enthusiasmus kein Bindemittel zwischen zwei Herzen wird, so mischen sie sich erkaltet und spröder noch minder zusammen. Es giebt einen mißlichen Zustand der unvollendeten, halben Versöhnung, worin die steilrechte Zunge der Juwelierwage im Glaskästchen vor dem leichtesten Lüftchen einer anderen Zunge überschlägt; ach, heute senkte sich schon bei Firmian die Wage ein wenig und bei Lenetten ganz. Er bereitete sich aber doch und fürchtete sich zugleich, einen Neujahrswunsch zu geben und zu beantworten. Er ermannte sich und trat mit dem alten, herzhaften Schritt, als wäre gar nichts geschehen, ins Zimmer. Sie hatte, um ihn nicht zu rufen, lieber die Kaffeekanne zu einem Kühlfaß werden lassen und stand, mit dem Rücken gegen ihn, an der herausgezogenen Kommodenschublade und zerrete — Herzen aus einander, um zu sehen, was hinter ihnen sei. Es waren nämlich gedruckte, in Verse gebrachte Neujahrswünsche, die sie aus der schönern Zeit in Augspurg von Freunden und Freundinnen herübergebracht hatte; der freundliche Wunsch wurde von einer Gruppe ausgeschnittener, in einer Spirallinie in einander zurücklaufender Herzen bedeckt. Wie die h. Jungfrau mit wächsernen, so werden die andern Jungfrauen mit papiernen Assignatenherzen umhangen; denn bei diesen Holden führt alle Glut und Freundschaft den Namen Herz, wie die Landkartenmacher den Umriß des heißen Afrika auch einem Herzen ähnlich finden. —

11. habe fehlt in B. A.

Firmian erriet leicht alle sehnsüchtige Seufzer, die in der Verarmten über so viele zertrümmerten Wünsche aufstiegen, und alle trüben Vergleichungen der jetzigen Zeit mit der lachenden, und was der Schmerz und die Vergangenheit einem weichen Herzen mit einander sagen: ach, wenn am Neujahrstag schon der Glückliche seufzet, so muß ja wohl der Unglückliche weinen dürfen? — Er sagte seinen „guten Morgen“ sanft und wollte nach einer sanften Antwort seine Wünsche an die gedruckten schließen. Aber Lenette, viel tiefer und öfter gestern verwundet als er, murrete ihm eine kalte, schnelle zurück. — — Nun konnte er nichts wünschen; sie that es auch nicht; und so unglücklich und so hart drängten sie sich mit einander durch die Pforte eines neuen Jahrs.

Ich muß es sagen, er hatte sich schon vor acht Wochen auf diesen Morgen gefreut, auf die süße Zerfließung ihrer zwei Herzen, auf tausend heiße Wünsche, die er ihr vorstammeln wollte, auf ihr Aneinanderschließen und auf das trunkene Verstummen der Lippen an Lippen .... O, wie war alles so anders, so kalt, so tödlich kalt! — Ich muß es irgendwo anders, wo ich mehr Papier dazu vor mir habe, ausführen, warum und wienach — denn dem Anschein nach ist gerade das Widerspiel zu vermuten — seine satirische Ader ein Gärmittel oder eine Wässerung für sein empfindsames Herz abgab, dessen er sich zugleich freuete und schämte. Am meisten half dazu der — Reichsflecken Kuhschnappel, auf den, wie auf noch einige deutsche Ortschaften, der empfindsame Tau, wie auf Metalle, nicht gefallen war, und worin die Leute sich mit verknöcherten Herzen versehen hatten, denen, wie erfrorenen Gliedmaßen, oder wie Hexen, voll Stigmen des Teufels, keine Wunde von Belang zu machen war. Unter solchen Kalten nun vergiebt und sucht man übertriebene Wärme am ersten. Einer hingegen, der 1785 in Leipzig &c. wohnhaft war, wo die meisten Herzen und Schlagadern mit dem Thränenspiritus ausgespritzet waren, trieb leichter den witzigen Unwillen darüber zu weit; so wie die Köche in den nassen Jahrgängen mehr scharfe Gewürze an die wässerigen Gemüse reiben als in trocknen. — —

Lenette ging heute dreimal in die Kirche; es war aber ganz natürlich ... Beim Worte „dreimal“ erschreck' ich nicht über die Kirchengänger, die dabei selig werden können, sondern über die armen Geistlichen, die an Einem Tage so oft predigen müssen, daß es noch ein Glück ist, wenn sie dabei nichts werden als, statt

heiser, verdammt. Ein Mensch, der das erste Mal predigt, rührt gewiß niemand so sehr als sich selber und wird sein eigener Proselyt; aber wenn er die Moral zum millionenstenmal vorpredigt, so muß es ihm ergehen wie den egerischen Bauern, die den egerischen Brunnen alle Tage trinken, und die er daher nicht mehr purgiert, so viele sedes er auch Kurgästen macht.

Über dem Essen schwieg das traurige Ehepaar. Der Mann that, da er ihre Vorkehrungen zu einem Besuche in der Nachmittagskirche gesehen, in welcher sie seit einiger Zeit nicht gewesen, bloß die Frage, wer predige. „Wohl der Herr Schulrat Stiefel," sagte sie, „ob er gleich sonst nur vormittags die Kanzel besteigt; aber der Vesperprediger Schalaster kann nicht, Gott hat ihn gestraft, er hat sich das Schlüsselbein ausgerenkt." Zu einer andern Zeit hätte Siebenkäs manches über das letzte gesprochen; aber hier schlug er bloß mit dem einen Zacken der Gabel an den Teller und fuhr mit dieser Spielwelle schnell an das eine Ohr, indes er das andere verschloß: der Trommelbaß des summenden Euphons zog seine gequälte Seele in die Wogen des Tons, und dieses brausende Schallbrett, dieser zitternde Klöppel tönte ihm am neuen Jahre gleichsam zu: „Vernimmst du nicht von weitem das Ausläuten der Messe deines kalten Lebens? Es ist die Frage, ob du am zweiten Neujahr noch hörest, ob du nicht schon liegest und auseinandergehst." —

Er sah nach dem Essen zum Fenster hinaus, weniger nach der Gasse als nach dem Himmel. Da fand er eben zwei Nebensonnen und fast im Zenith einen halben Regenbogen, den wieder ein entfärbter durchschnitt. Wunderlich fingen die Farbengestirne über sein Herz zu regieren an und machten es so wehmütig, als säh' er droben sein halbfarbiges, bleiches, zerstücktes Leben nachgespielt oder nachgespiegelt. Denn dem bewegten Menschen ist die Natur stets ein großer Spiegel voll Bewegungen; nur dem satten und ausruhenden ist sie bloß ein kaltes, totes Fenster für das Äußere.

Als er nachmittags einsam in der Stube war, als der frohe Kirchengesang und der benachbarte frohe Kanarienvogelschlag, gleichsam wie das Getöse und Poltern lebendig begrabener Jahre der

17. Euphon, der Wohllauter, eine von Chladni 1790 erfundene Stab- oder Stangenharmonika. — 25 ff. Da . . . durchschnitt. Ganz dieselbe Erscheinung bemerkte wieder der Verfasser dieses in Bayreuth den 19. Januar 1817. J. P.

Freude, seine matte Seele überfiel — und als ein heller magischer Sonnenschein seine Stube durchschnitt, und als dünne Wolkenschatten über den lichten Ausschnitt der Diele wegglitten und das kranke, stöhnende Herz mit tausend traurigen Ähnlichkeiten fragten: „Ist nicht alles so? entfliehen nicht deine Tage, wie Dünste durch einen kalten Himmel, über eine tote Erde und schwimmen hin in die Nacht?" — — so mußt' er sein schwellendes Herz mit der sanften Schneide der Tonkunst öffnen, damit die nächsten und größten Tropfen des Schmerzens daraus flössen — er griff einen einzigen Dreiklang auf dem Klavier und griff ihn wieder und ließ ihn verwogen — wie die Wölkchen flogen, starben die Töne aus, der Wohllaut schwang sich träger, zitterte nach und wurde starr, und die Stille stand da wie ein Grab. — Im Horchen stockte sein Atem und sein Herz, eine Ohnmacht griff nach seiner Seele — — und nun warf in dieser schwärmerischen, kranken Stunde der Strom des Herzens — so wie Überschwemmungen Begrabene aus Kirchen und Gräbern spülen — einen jungen Toten aus der Zukunft, aus der irdenen Decke unverschleiert heraus: sein Leib war es; er war gestorben. Er schauete zum Fenster hinaus ins tröstende Licht und Getümmel des Lebens; aber es rief doch in ihm fort: „Täusche dich nicht, ehe die Neujahrswünsche wiederkommen, bist du schon von dannen gezogen."

Wenn das schauernde Herz so entblättert ist und nackt dasteht, so ist jedes Lüftchen ein kaltes. Wie warm und milde hätte Lenette seines berühren müssen, um es nicht zu erschrecken, wie Hellseherinnen Todesfrost in jeder Hand empfinden, die sie außerhalb des magnetischen Kreises anrührt! —

Er setzte sich heute vor, in der sogenannten Leichenlotterie einzutreten, damit er bei seinem Zug in die andere Welt doch das Abzugsgeld entrichten könnte. Er sagte es ihr; aber sie nahm den Vorsatz für eine Anspielung auf das Trauerkleid. So nebelig ging der erste Tag vorüber und noch regnerischer die erste Woche. Es war das Einfaßgewächs und der Zaun um Lenettens Liebe gegen Stiefel ausgerissen, und diese Liebe stand frei da. An jedem Abend, wo sonst der Rat gekommen war, grub sich der Ärger und Kummer tiefer in ihr junges Angesicht, das allmählich zur durchbrochenen Arbeit des Schmerzens einfiel. Sie fragte nach den Tagen, wo er zu predigen hatte, um ihn zu hören, und trat

28. der sogenannten, 1. Gesamtausgabe: „die sogenannte".

bei jedem Leichenzuge ans Fenster, um ihn zu sehen. Die Buchbinderin war ihr korrespondierendes Mitglied, und aus ihr holte sie neue Entdeckungen über den Schulrat heraus und repetierte mit ihr die ältesten. Wie viel Wärme mußte nicht der Rat durch seinen Fokalabstand gewinnen und der Mann durch seine Erdnähe verlieren! So wie die Erde gerade die kleinste Wärme von der Sonne bekömmt, wenn sie ihr am nächsten ist, im Winter! — — Zu diesem allen kam noch ein ganz neuer Grund zu Lenettens Abneigung. Es hatte nämlich der Heimlicher von Blaise unter der Hand von ihrem Manne bekannt gemacht, er sei ein Atheist und kein Christ. Redliche alte Jungfern und Geistliche sind auf eine schöne Weise von rachsüchtigen Römern unter den Kaisern verschieden, die oft den unschuldigsten Menschen für einen Christen ausgaben, um ihm eine Märtyrerkrone zu flechten; besagte Jungfern und Geistliche nehmen vielmehr die Partei eines Menschen, der in solchem Verdachte ist, und leugnen es, daß er ein Christ ist. So unterscheiden sie sich sogar von den neuen Römern und Italienern, welche stets sagen: „Es sind vier Christen da,“ statt vier Menschen. Das tugendhafteste Mädchen bekam in St. Ferieux bei Besançon zum Preis einen Schleier zu fünf Livres; und diesen schönen Preis der Tugend, nämlich einen moralischen Schleier von sechs Livres, werfen Menschen wie Blaise gern über gute Leute. Sie nennen daher gern Denker Ungläubige und Heterodoxe Wölfe, deren Zähne glätten und zahnen helfen; so wird auch auf die besten Klingen ein Wolf eingezeichnet.

Als Siebenkäs seiner Frau zuerst die Blaisesche Nachricht hinterbrachte, daß er kein Christ, wo nicht gar ein Unchrist sei, machte sie noch nichts Besonderes daraus, da sie sich dergleichen von einem Manne, mit welchem sie ehelich kopuliert worden, gar nicht denken konnte. Nur später fiel ihr wieder ein, daß er in dem Monate, als das Wetter zu lange trocken war, nicht bloß die katholischen Umgänge, auf welche sie selber nichts hielt, sondern auch die protestantischen Wettergebete dagegen ohne Hehl verworfen habe, indem er gefragt, ob die meilenlangen Prozessionen, sogenannte Karawanen, in der arabischen Wüste mit allen ihren Wettergebeten je eine einzige Wolke zu stande gebracht; oder warum die Geistlichen nur gegen Nässe und Trockenheit und nicht auch gegen einen grimmigen Winter Umgänge, die wenigstens für

5. Fokalabstand, Abstand des Brennpunktes vom Brennglase.

die Umgänger ihn mildern würden, veranstalteten, oder in Holland gegen Nebel, in Grönland gegen Nordscheine; auch wundere er sich am meisten, warum die Heidenbekehrer, die sich so oft und mit solchem Erfolg die Sonne erbitten, wenn bloß die Wolken sie verdecken, nicht auch um den Sonnenkörper (was viel wichtiger wäre) anhalten, wenn er in Polarländern gar ganze Monate nicht einmal zum Vorschein komme bei hellem Himmel; oder warum wir, fragte er endlich, gegen große, für uns selten erfreuliche Sonnenfinsternisse nicht vorkehren, sondern hierin uns eigentlich von den Wilden übertreffen lassen, welche sie am Ende wegheulen und wegflehen. — Wie nehmen manche Worte, an sich anfangs unschuldig, ja süß, erst auf dem Lager der Zeit giftige Kräfte an, wie Zucker, der dreißig Jahre in Magazinen gelegen! Jene freien Worte griffen jetzo stark in Lenetten ein, wenn sie unter der aus lauter Aposteln gezimmerten Kanzel Stiefels saß und ihn ein Gebet nach dem andern verrichten hörte, bald für, bald wider Krankheit, Obrigkeit, Niederkunft, Saat u. s. w. Wie süß wurde ihr nun auf der andern Seite der Pelzstiefel, und wie schön wurden dessen Predigten, wahre Liebesbriefe für ihr Herz! Und ohnehin steht ja Geistlichkeit in einem nahen Verhältnis mit dem weiblichen Herzen; daher bedeutet ursprünglich auf der deutschen Spielkarte das Herz die Geistlichkeit. —

Was that und dachte nun Stanislaus Siebenkäs bei allem? — Zweierlei, was sich widersprach. Hatt' er gerade ein hartes Wort gesagt, so bejammerte er die verlassene, ohnmächtige Seele, deren ganzes Rosenparterre der Freuden ausgehauen war, deren erste Liebe gegen den Schulrat im Jammer und Darben verschmachtete, und die tausend schöne Reize ihres verschlossenen Innern würde vor einem geliebten Herzen — denn seines war es nicht — entfaltet haben. „Und seh' ich denn nicht“ — sagte er sich weiter — „wie ihr die Nadel oder der Nadelkopf auf keine Weise ein solch spitzer Wetterableiter ihrer schwülen Blitzwolken sein kann als mir die spitze Feder? Wegschreiben kann man sich viel, aber nicht wegnähen. Und wenn ich vollends bedenke, was ich — die Sternkunde und die Seelenkunde nicht einmal zu rechnen — noch besonders an Kaiser Antoninus' Selbstbetrachtungen und an Arrianus' Epiktet, die beide sie nicht einmal dem Namen und Einbande

13. gelegen. Sander, Über das Große und Schöne der Natur. T. 1. J. P. — 17. B. A. allein: Staat.

nach kennt, für Schwimmkleider und Korkwesten in den höchsten Fluten habe, und was für Spritzenleute an ihnen, wenn ich in Zornfeuer gerate, wie vorhin, sie aber ihren Zorn allein abbrennt: wahrlich ich sollte noch zehnmal milder als wilder sein." — Traf es sich freilich aber zweitens, daß er gerade harte Worte nicht ausgestoßen hatte, sondern erduldet, so malte er sich, auf der einen Seite, das starke Sehnen nach dem Schulrat vor, das sie leicht unter der kopflosen Näharbeit heimlich so sehr vergrößern konnte, als sie nur wollte, und auf der andern die unablässige Nachgiebigkeit seines zu weichen Herzens, für welche sein Kraftfreund Leibgeber ohne weiteres ihn schelten würde, aber noch mehr die Frau wegen des Gegenteils, und welche sie schwerlich bei ihrem starren Stiefel anträfe, wenn aus dessen neulicher greller Aufkündigung des Kapitals der Liebe etwas zu schließen sei.

In dieser Laune that er an einem Sonntage, wo sie wieder in die Vesperpredigt des Schulrats ging, mit zornschwerem Gemüt die leichte Frage, warum sie sonst so selten in die Abendpredigt gegangen und nun so häufig. Sie versetzte, sie hab' es gethan, weil der Vesperprediger Schalaster sonst gepredigt, für welchen seit der Ausrenkung des Schlüsselbeins der Schulrat die Kanzel besteige; werde aber das Bein wieder hergestellt, so solle sie Gott bewahren, in seine Andacht zu gehen. Nach und nach brachte er heraus, daß sie den jungen Schalaster für einen falschen, gefährlichen Irrlehrer halte, der von der heiligen Schrift Lutheri abweiche, weil er an Moscheh, an Jäsos Christos, Petros, Paulos glaube, und alle Apostel bei ihm sich „ossen", so daß sich alle christlichen Seelen ärgern; und das himmlische Jerusalem habe er gar auf eine Art genannt, die sie nicht einmal nachsprechen könne; er habe nun seitdem sich am Schlüsselbeine einen Schaden gethan, aber sie wolle nicht richten. — „Dies thu' auch nicht, liebe Lenette," sagte Siebenkäs, „der junge Mann hat eben entweder ein schwaches Gesicht oder ist im griechischen Testament schlecht bewandert, denn da sieht das u wie ein o aus. O, wie manche Schalaster sagen nicht in so verschiedenen Wissenschaften und Glaubenslehren Petros statt Petrus und bringen ohne Not und ohne Eckstein durch blutsverwandte Selbstlauter die Menschen aus einander."

Nur aber diesesmal brachte Schalaster sie ein wenig zu-

25. Moscheh, der hebräische Name für Moses; die Ausgaben haben „Mascheh". — 35. Eckstein, mit Bezug auf Petrus-Fels.

sammen. Dem Armenadvokaten that es wohl, daß er sich bisher geirrt, und daß Lenetten nicht bloß Liebe zu Stiefel, sondern auch Liebe für reine Religion in die Abendkirche hineingesetzt. Schwach war freilich der Unterschied, aber in der Not nimmt man jeden Trost mit; Siebenkäs freute sich demnach heimlich, daß seine Frau den Schulrat nicht in dem hohen Grade liebe, als er gemeint. Sprecht hier nichts gegen das dünne Spinnengewebe, das uns und unser Glück trägt; haben wir es aus unserm Innern gesponnen und herausgezogen wie die Spinne ihres, so hält es uns auch ziemlich, und gleich dieser hangen wir sicher mitten darin, und der Sturmwind weht uns und das Gewebe unbeschädigt hin und her.

Von diesem Tage an ging Siebenkäs geradezu wieder zum einzigen Freund im Orte, zum Schulrat, dem er den kleinen Fehltritt schon längst — ich glaube eine halbe Stunde darnach — von Herzen vergeben hatte. Er wußte, seine Erscheinung war ein Trost für den verwiesenen Evangelisten im Stubenpatmos, und für die Frau war es auch einer. Ja, er trug Grüße, die nie anbefohlen waren, zwischen beiden hin und her.

Abends waren bei Lenetten kleine hingeworfene Berichte vom Rat die grüne Saat, die das scharrende Rebhuhn unter dem tiefen Schnee aufkratzt. Ich versteck' es inzwischen nicht, mich dauert er und sie; und ich kann kein elender Parteigänger sein, der nicht zwei Personen, die einander mißverstehen und befehden, zugleich Anteil und Liebe geben kann. — —

Aus diesem grauen, schwülen Himmel, dessen Elektrisiermaschinen alle Stunden luden und häuften, fiel endlich der erste grelle Donnerschlag herab: Firmian verlor seinen Prozeß. Der Heimlicher war das reibende Katzenfell und der stäupende Fuchsschwanz gewesen, der die Erbschaftskammer oder den Pechkuchen der Justiz mit kleinen Taschenblitzen gefüllt hatte. Es wurde dem Advokaten aber von Rechtswegen der Verlust des Prozesses zuerkannt, weil der junge Notarius Giegold, mit dessen Notariatsinstrument er sich bewaffnen wollen, noch nicht immatrikulieret war. Es kann wenig Menschen geben, die nicht wissen, daß in Sachsen nur ein Instrument gilt, das ein immatrikulierter Notar gemacht, und daß mithin die Beweiskraft eines Dokumentes in einem

16. Stubenpatmos, Patmos, Felseninsel des Ikarischen Meeres, Verbannungsort des Evangelisten Johannes. — 29. Der Pechkuchen des Elektrophors wird durch Reiben mit einem Katzenfell oder Fuchsschwanz elektrisch.

fremden Lande nicht stärker sein kann, als sie in dem war, worin man es fertigte. Firmian verlor zwar den Prozeß und für jetzt die Erbschaft, aber sie blieb ihm doch unter jedem Rechtsstreite unversehrt dastehen. Nichts sichert wohl ein Vermögen besser vor Dieben und Klienten und Advokaten, als wenn es ein Depositum oder ein Streitgegenstand (objectum litis) geworden; niemand darf es mehr angreifen, weil die Summe in den Akten deutlich spezifizieret ist (es müßten denn die Akten selber noch eher als ihr Gegenstand abhanden kommen); so freuet sich der Hausvater, wenn der Kornwurm den Kornschober gänzlich übersponnen und weiß papillotiert hat, weil dann die übrigen Körner, die dann der Spinner nicht ausgekörnet hat, vor allen andern Kornwürmern ganz gedecket sind. —

Niemals ist ein Prozeß leichter zu gewinnen, als wenn man ihn verloren hat; denn man appellieret. — Nach der Abtragung der in- und außergerichtlichen Kosten und nach der Ablösung der Akten bieten die Gesetze das beneficium appellationis (Wohlthat der Berufung an einen höhern Richter), wiewohl bei dieser Benefizkomödie und Rechtswohlthat noch andere außergerichtliche Wohlthaten nötig sind, um von der gerichtlichen Gebrauch zu machen.

Siebenkäs durfte berufen, — er konnte den Beweis seines Namens und seiner Mündelschaft recht gut mit einem andern, aber immatrikulierten Leipziger Notarius führen, — es fehlte ihm nichts als das Werkzeug oder die Waffe des Streites, die zugleich der Gegenstand desselben war, kurz das Geld. — In den zehn Tagen, innerhalb welcher die Appellation wie ein Fötus reifen muß, ging er kränklich und sinnend umher; jeder dieser Dezimaltage übte an ihm eine von den zehn Verfolgungen der ersten Christen aus und dezimierte seine frohen Stunden. Von seinem Leibgeber in Bayreuth Geld zu begehren, war die Zeit zu kurz und der Weg zu lang, da Leibgeber, nach seinem Schweigen zu schließen, vielleicht mit dem Springstab und Steigeisen seiner Silhouettenschere über mehrere Berge weggesprungen war. — Firmian that auf alles Verzicht und ging zum alten Freund Stiefel, um sich zu trösten und alles zu erzählen; dieser ergrimmte über den sumpfigen, bodenlosen Weg Rechtens und drang dem Advokaten eine Stelze darin auf, nämlich die Gelder zum Appellieren. Ach, es war dem unbefriedigten, schmachtenden Rate so viel, als fassete er Lenettens geliebte, ziehende Hand, und sein redliches, an lauter eiskalten

37. fassete, B. A.: „fasse".

Tagen angerinnendes Blut fing wieder aufgetauet zu laufen an. Es war keine Täuschung des Ehrgefühls, daß Firmian, der lieber hungerte als borgte, gleichwohl von ihm jeden Thaler als ein Steinchen annahm, um es in den morastigen Weg Rechtens zu pflastern und so unbesudelt darüber zu kommen. Aber die Hauptsache war sein Gedanke, er sterbe bald, und dann bleibe doch seiner hülflosen Witwe der Genuß der kleinen Erbschaft nach.

Er appellierte an die erste Appellationskammer und bestellte sich in Leipzig bei einer andern Notariats-Schmiedeesse ein neues Instrument, beim Zeugenbeichtiger Lobstein.

Diese neuen, vom Glück erhaltenen Realterritionen und Nägelmale auf der einen, und diese Güte und diese Renten des Rates auf der andern Seite häuften neuen Sauerstoff in Lenetten an; aber der Essig ihres Unwillens wurde, wie anderer, durch ein Frostwetter verdichtet, davon ich sogleich die Wetterbeobachtungen mitteilen kann.

Lenette war nämlich seit dem Zanke mit Stiefel den ganzen Tag stumm; bloß bei Fremden genaß sie von ihrer Zungenlähmung. Es muß geschickt physisch erkläret werden, warum eine Frau oft nicht sprechen kann, außer mit Fremden, und man muß die entgegengesetzte Ursache von der entgegengesetzten Erscheinung aufspüren, daß eine Somnambule nur mit dem Magnetiseur und seinen Bundesgenossen redet. Auf St. Hilda husten alle Menschen, wenn ein Fremder aussteigt; Husten ist aber, wenn nicht Sprechen selber, doch das vorhergehende Schnarren des Räderwerks in der Sprachmaschine. Diese periodische Stummheit, die vielleicht, wie oft die immerwährende, von der Zurücktreibung der Hautausschläge herkommt, ist den Ärzten etwas Altes: Wepfer erzählt von einer schlagflüssigen Frau, daß sie nichts mehr sagen konnte als das Vaterunser und den Glauben; und in den Ehen sind Stummheiten häufig, worin die Frau nichts zum Manne sagen kann als das Allernötigste. Ein Wittenberger Fieberkranker konnte den ganzen Tag nicht sprechen außer von zwölf bis ein Uhr, und so findet man genug arme weibliche Stumme, die des Tages nur eine Viertelstunde oder nur abends ein Wort hervorzubringen imstande sind und sich übrigens mit dem Stummenglöckchen behelfen, wozu sie Schlüssel, Teller und Thüren nehmen. —

27. Wepfer, Wepf. hist apoplect. p. 468. J. P. Joh. Jakob Wepfer 1620—1695 Arzt zu Schaffhausen. — 31. Fieberkranker. Repub. des lettres Octobr 1685. V. 1091. J. P.

Diese Stummheit verhärtete endlich den armen Advokaten so sehr, daß er sie auch bekam. Er ahmte die Frau, wie ein Vater die Kinder nach, um sie zu bessern. Sein satirischer Humor sah oft der satirischen Bosheit ähnlich; aber er hatte ihn nur, um sich gelassen und kalt zu erhalten. Wenn Kammerzofen ihn unter seiner schriftstellerischen Siederei und Brauerei gänzlich dadurch störten, daß sie mit Beihülfe Lenettens seine Stube zu einer Heroldskanzlei und Rednerbühne erhoben, so zog er wenigstens seine Frau vom Rednerstuhl herab, indem er — das hatte er vorher mit ihr ausgemacht — dreimal mit dem vergoldeten Vogelscepter auf sein Schreibpult schlug — so nimmt ein Scepter leicht der Schwester Rednerin die Preßfreiheit. Ja, er war imstande, wenn er oft vor diesen aufgezogenen redenden Cicerosköpfen saß, ohne einen Gedanken oder eine Zeile herauszubringen, und wenn er weniger seinen eigenen Schaden als den andern so unzählig vieler Menschen vom höchsten Verstand und Stand beherzigte, die durch diese Sprechkundigen um tausend Ideen kamen, er war dann imstande, sage ich, einen entsetzlichen Schlag mit dem Scepter, mit dem Lineal auf den Tisch zu thun, wie man auf einen Teich appliziert, um das Quaken der Frösche zu stillen. Besonders kränkte ihn der Raub am meisten, der an der Nachwelt begangen wurde, wenn durch solches verfliegendes Geschwätz sein Buch geringhaltiger auf sie gelangte. Es ist schön, daß alle Schriftsteller, sogar die, welche die Unsterblichkeit ihrer Seele leugnen, doch die ihres Namens selten anzufechten wagen; und wie Cicero versicherte, er würde ein zweites Leben glauben, sogar, wenn es keines gäbe, so wollen sie im Glauben an das zweite, ewige Leben ihres Namens bleiben, thäten auch die Rezensenten das Gegenteil entschieden dar.

Siebenkäs machte es jetzo seiner Frau bekannt, daß er nichts mehr sprechen werde, nicht einmal vom Notwendigsten, und das bloß deshalb, um nicht durch lange zornige Reden über Reden, Waschen 2c. sich im Schreiben zu stören und zu erkalten oder gegen sie sich zu erhitzen. Dieselbe gleichgültige Sache kann in zehn verschiedenen Tönen und Mißtönen gesagt werden; um also der Frau die Unwissenheit und Neugierde des Tons, womit etwas gesagt werden konnte, zu lassen, sagte er ihr, er werde nun nicht anders mit ihr sprechen als schriftlich.

Ich bin schon hier mit der besten Erörterung bei der Hand.

Der ernstschwere, bedachtsame Buchbinder ärgerte sich nämlich das ganze Kirchenjahr über niemand so sehr als über seinen Schliffel, wie er sich ausdrückte, über seinen luftigen Sohn, der die besten Bücher besser las als band, der sie schief und schmal beschnitt, und der dadurch, daß er die Buchbinderpresse zu einer Buchdruckerpresse einschraubte, das nasse Werk zugleich verdoppelte und verdünnte. Dies konnte nun der Vater nicht ansehen; er erboste sich so, daß er zu dem Teufelsreichskinde kein Wort mehr sagen wollte. Seine Prachtgesetze und güldnen Regeln, die er dem Sohne über Einbände zuzufertigen hatte, diese gab er seiner Frau als Reichspostreiterin mit, die (mit der Nadel als Botenspieß) aus der fernsten Ecke aufstand und die Befehle dem Sohne, der nicht weit vom Vater planierte, überbrachte. Dem Sohn, der seine Antworten und Fragen wieder der Eilbotenfrau miteinhändigte, war ganz wohl bei der Sache zu Mute; der Vater konnte weniger keifen. Dieser bekam es weg und wollte nichts mehr mündlich verhandeln. Er suchte zwar seine Empfindung gegen den Sohn durch Mienenspiele auszudrücken und beschoß, wie ein Verliebter, diesen, der ihm gegenübersaß, mit warmen Blicken; aber ein Auge voll Blicke ist, ob wir gleich nicht bloß Gaumen-, Zahn- und Zungen-, sondern auch Augenbuchstaben haben, immer ein verwirrter Schriftkasten voll Perlschrift. Allein da zum Glücke die Schrift- und Posterfindung einem Menschen, der auf einer nördlichen Eisscholle den Nordpol umfährt, Mittel an die Hand giebt, mit einem, der auf einem Palmbaum unter Papageien in der heißen Zone sitzt, zu kommunizieren, so fanden hier Vater und Sohn, wenn sie, von einander getrennt, sich am Arbeitstisch gegenübersaßen, in der Erfindung des Schreib- und Postwesens Mittel, sich ihre Entfernung durch einen Briefwechsel, worein sie sich mit einander über den Tisch weg einließen, zu versüßen und zu erleichtern; die wichtigsten Geschäftsbriefe wurden unversiegelt, aber sicher — da zwei Finger bei dieser Pennypost das Felleisen und Postschiff waren — hin- und hergeschoben: der Brief- und Kurierwechsel ging auf so glatten Wegen und bei so guter poste aux ânes zwischen beiden stummen Mächten häufig und ungehindert, und der Vater konnte bei so freier Mitteilung leicht in einer Minute auf die wichtigsten Berichte schon Antwort haben von seinem Korrespondenten; ja, sie waren so wenig getrennt, als wohnten sie Haus

32. Pennypost, Londoner Stadtpost.

bei Haus an einander. Sollte ein Reisender etwan noch vor mir nach Kuhschnappel kommen, so bitte ich ihn, die zwei Tischecken, wovon die eine das Intelligenzcomptoir der andern war, sich abzusägen und die beiden Bureaus einzustecken, und in irgend einer großen Stadt und Gesellschaft den Neugierigen vorzuzeigen, oder mir in Hof. —

Siebenkäs that's halb nach. Er schnitt kleine Dekretalbriefe zurecht und voraus für die nötigsten Fälle. That Lenette eine unvorhergesehene Frage an ihn, worauf seine Brieftasche noch keine Antwort enthielt, so schrieb er drei Zeilen und langte das Reskript über den Tisch hin. Allerhöchste Handbillets oder Ratsverordnungen, die täglich wiederholt werden mußten, ließ er sich abends durch ein stehendes Requisitorialschreiben zur Ersparung des Briefpapiers wiedergeben, um den andern Tag den schriftlichen Bescheid nicht von neuem zu schreiben; er langte das Abschnitzel bloß hin. Was sagte aber Lenette dazu? —

Ich werde besser beantworten, wenn ich vorher nachfolgendes erzähle. Ein einziges Mal sprach er in dieser Stummenanstalt, als er aus einer irdenen Schüssel, in der außer eingebranntem Blumenwerk auch poetisches war, Krautsalat speisete. Er hob mit der Gabel den Salat weg, der das kleine Randkarmen überdeckte, das hieß: Friede ernährt, Unfriede verzehrt. So oft er eine Gabel voll weghob, so konnte er einen oder etliche Füße dieses didaktischen Gedichtes weiter lesen, und er that's laut. — Was sagte nun Lenette dazu? fragten wir oben. Kein Wort, sage ich; sie ließ durch sein Schweigen und Zürnen sich ihres nicht nehmen; denn er schien ihr zuletzt zur Bosheit sich zu verstocken, und da wollte sie auch nicht weit zurückbleiben. In der That ging er täglich weiter und schob ganz neue zerbrochene Gesetztäfelchen über seinen Tisch bis zur Ecke oder trug sie auf ihren. Ich nenne nicht alle, sondern nur einige, z. B. das Kartaunenpapierchen des Inhalts (denn er erfand sich zuliebe immer neue Überschriften): „Stopfe der langen Nähbestie den überlaufenden Mund, die da sieht, daß ich schreibe, oder ich fasse sie bei der Kehle, womit sie mir so zusetzt;" — das Amts-

7. Dekretalbriefe oder Dekretalen, eig. päpstliche Entscheidungen oder Entschlüsse und die Sammlungen derselben. — 13. Requisitorialschreiben, Ersuchungsschreiben von einer Behörde an die andere. — 31 f. Kartaunenpapierchen, Kartaune (quartana), Viertelsbüchse, seit Anfang des 16. Jahrh. die Bezeichnung für ein Geschütz, welches 25 Pfund Eisen schoß.

blättchen: „Wasche mir ein wenig unreines Wasser ab, ich will meine Waschbärpfoten von Tinte rein machen;“ — das Hirtenbriefchen: „Ich wünsche jetzo wohl in einer oder der andern Ruhe den Epiktet über das Ertragen aller Menschen flüchtig durchzugehen; störe mich folglich nicht;“ — der Nadelbrief: „Ich sitze eben über einer der schwersten und bittersten Satiren gegen die Weiber; führe die schreiende Buchbinderin hinunter zur Friseurin und sprecht da zusammen aufgeweckt;“ — Marterbankzettel, auch Marterbankfolium: „Ich habe heute vormittags vieles Mögliche ausgehalten und habe mich durchgerungen durch Besen und Flederwische und durch Haubenköpfe und durch Zungenköpfe; könnte ich nicht so etwan gegen Abend die hier vorliegenden peinlichen Akten ein Stündchen lang ungepeinigt und friedlich zur Einsicht durchlaufen?“ — — Es wird mich niemand bereden, daß er diesen Besuchskarten, die er bei ihr abgab, ihr Stechendes und Nadelbriefliches sehr dadurch benahm, daß er zuweilen Schrift in Sprache umsetzte, und wenn andere da waren, mit diesen über Ähnliches mündlich scherzte. So sagte er einmal zum Haarkräusler Merbitzer in Lenettens Gegenwart: „Monsieur Merbitzer, es ist unglaublich, was mein Haushalten jährlich frißt; meine Frau, wie sie da steht, allein verzehrt jedes Jahr zehn Zentner Nahrung und — (als sie und der Friseur die Hände über dem Kopfe zusammenschlugen) ich desfalls.“ Freilich wies er Merbitzern in Schlözern gedruckt auf, daß jeder Mensch jährlich so viel Nahrung verbrauche; aber wer hielt es in der Stube für möglich?

Grollen oder schmollen ist eine geistige Starrsucht, worin, wie in der körperlichen, jedes Glied in der steifen Haltung verharrt, wo es der Anfall ergriff, und die geistige hat auch dies mit der leiblichen gemein, daß sie öfter Weiber als Männer befällt. Nach allem diesem konnte Siebenkäs gerade durch den scheinbar boshaften Scherz, womit er sich selber bloß gelassener erhalten wollte, nur das Erstarren der Gattin verdoppeln; und doch wäre manches hingegangen, hätte sie nur in jeder Woche

7. Weiber. Teufelspapiere S. 427. Unter — der Einkleidung: „gutgemeinte Biographie einer neuen, angenehmen Frau, von bloßem Holz, die ich erfunden und geheiratet“. — Auf die starke Säure dieser Satire mag wohl Lenette mit ihren Sonnenstichen zeitigend eingewirkt haben. J. P. — [Jean Paul citiert nach der ersten Auflage der Teufelspapiere; die Ausgaben des Siebenkäs drucken sämtlich das Citat, welches übrigens nicht genau ist, ohne jeglichen Zusatz ab.] — 20. Haushalten, B. B.: „Haushalt“. — 30f. befällt. Tissot, von den Nervenkrankheiten. J. P.

einmal den Pelzstiefel gesehen, und hätten nicht die Nahrungssorgen, die alles Zinngeschirr der Vogelstange aufzehrten und einschmelzten, in ihrem unglücklichen Herzen gleichsam den letzten frohen, warmen Blutstropfen zersetzt und aufgetrocknet. — Die Leidtragende! Aber so gab's keine Hülfe für sie — und für den, den sie verkannte! —

Armut ist die einzige Last, die schwerer wird, je mehr Geliebte daran tragen. Firmian, wenn er allein gewesen wäre, hätte auf diese Lücken und Löcher unserer Lebensstraße kaum hingesehen, da das Schicksal schon alle dreißig Schritte ein Häufchen Steine zum Ausfüllen der Löcher hingestellt. Und in dem größten Sturm stand ihm immer außer der herrlichsten Philosophie noch ein Seehafen oder eine Täucherglocke offen, seine — Dutzenduhr, nämlich deren Kaufschilling. Aber die Frau — und ihre Trauermusiken und Kyrie-Eleisons — und tausend andere Dinge — und Leibgebers unbegreifliches Verstummen — und sein wachsendes Erkranken, alles das machte aus seiner Lebensluft durch so viele Verunreinigungen einen schwülen, entnervenden Siroccowind, der im Menschen einen trocknen, heißen, kranken Durst entzündet, gegen den er oft das, was der Soldat gegen den physischen zum Löschen und Kühlen in den Mund legt, in die Brust nimmt, kaltes Blei und Schießpulver. — —

Am 11. Februar suchte sich Firmian zu helfen.

Am 11. Februar, am Euphrosynenstag, 1767 war Lenette geboren.

Sie hatte es ihm oft, und ihren Nähkunden noch öfter, gesagt; aber es wäre ihm doch entfallen, ohne den Generalsuperintendenten Ziehen, der ein Buch drucken ließ und ihn darin an den elften erinnerte. Der Superintendent hatte nämlich vorausgesagt, daß an diesem 11. Hornung 1786 ein Stück vom südlichen Deutschland sich durch das Erdbeben wie Lagerkorn in die Unterwelt senken werde. Mithin würden am herabgelassenen Sargseil oder an der herabgelassenen Fallbrücke des sinkenden Bodens die Kuhschnappler in ganzen Körperschaften in die Hölle gefahren sein, in der sie vorher als einzelne Abgesandte ankamen; es wurde aber aus allem nichts.

Am Tage vor dem Erdbeben und vor Lenettens Geburt ging Firmian nachmittags auf die Hebemaschine und das Schwung-

24. Euphrosynenstag, nur die 3. Gesamtausgabe: Euphrosynenstag, die übrigen Euphrosinenstag.

brett seiner Seele, auf die alte Anhöhe, wo sein Heinrich ihn verlassen hatte. Sein Freund und seine Frau standen in bewölkten Bildern um seine Seele; er dachte daran, daß von Heinrichs Abschied bis jetzt ebenso viele Hauptspaltungen in seiner Ehe vorgefallen waren, als deren Moreri in der Kirche von den Aposteln bis zu Luthern aufzählt, nämlich 124. Harmlose, stille, frohe Arbeiter bahnten dem Frühling den Weg. Er war vor Gärten vorbeigegangen, deren Bäume man vom Moos und Herbstlaube entledigte, vor Bienen- und Weinstöcken, die man versetzte und ausreinigte, und vor den Abschnitzeln der Weiden. Die Sonne glänzte warm über die knospenvolle Gegend. Plötzlich war ihm, — und Menschen von Phantasie begegnet es oft, und sie werden daher leichter schwärmerisch, — als wohne sein Leben, statt in einem festen Herzen, in einer warmen, weichen Zähre, und sein beschwerter Geist dränge sich schwellend durch eine Kerkerfuge hinaus und zerlaufe zu einem Tone, zu einer blauen Ätherwelle: „Ich will ihr an ihrem Geburtstage vergeben (rief sein ganzes zergangenes Ich), — ich habe ihr wohl bisher zu viel gethan.“ Er beschloß, den Schulrat wieder ins Haus zu führen und den grillierten Kattun vorher und ihr mit beiden und mit einem neuen Nähkissen ein Geburtstagsangebinde zu machen. Er fassete seine Uhrkette an, und an ihr zog er das Mittel, den Elias- und Faustsmantel heraus, der ihn über alle Übel tragen konnte, nämlich wenn er den Mantel verkaufte. Er ging voll lauter Sonnenlicht in allen Ecken des Herzens nach Hause und gab der Uhr einen künstlichen Stillstand und sagte zu Lenetten, sie müsse zum Uhrmacher zur Reparatur. Sie war in der That bisher, wie die obern Planeten, am Anfange ihres Uhrtages rechtläufig, dann stehend, dann rückläufig gewesen. Er verdeckte ihr damit seine Projekte. Er trug sie selber auf einen Handelsplatz, schlug sie los, — so gewiß er wußte, er könne ohne ihr Pickern auf seinem Schreibtische nicht recht schreiben, — wie nach Locke ein Edelmann nur in einem Zimmer tanzen konnte, worin ein alter Kasten stand, — und abends wurde das ausgelösete grillierte Bluthemd und Säetuch des Unkrauts ungesehen ins Haus geschafft. Firmian ging noch abends zum Schulrat und verkündigte

5. Moreri, Ludovic, geb. 1643 in der Provence, gest. 1680 in Paris als Dr. theol., veröffentlichte Lebensbeschreibungen der Heiligen und ein historisches Wörterbuch. — 32. John Locke (1632—1704), englischer Philosoph, Hauptwerk: Essay concerning human understanding.

ihm mit der neuen Wärme seines beredten Herzens alles, seinen Entschluß — den Geburtstag — die Wiederkehr des Kattuns, die Bitte um einen Besuch — sein nahes Sterben und seine Ergebung in alles. Dem kranken Rat, den Abwesenheit oder Liebe, wie der Kalk die Schattenpartieen der Freskobilder, bleicher genagt hatte, diesem wurde warmer Lebensodem eingehaucht, daß morgen wieder die lang entbehrte Stimme (Lenette hörte doch seine in der Kirche) den ganzen Saitenbezug seines Ich bewegen sollte.

Ich muß hier eine Verteidigung und eine Anklage einschichten. Jene geht meinen Helden an, der seinen Adelsbrief der Ehre fast durch die Bitte an Stiefeln zu zerknüllen scheint; aber er will damit seiner gekränkten Gattin einen großen Gefallen thun und sich einen kleinen. Es hält's nämlich der stärkste, wildeste Mann gegen das ewige weibliche Zürnen und Untergraben in die Länge nicht aus; um nur Ruhe und Frieden zu haben, lässet ein solcher, der vor der Ehe tausend Schwüre that, er wollte darin seinen Willen durchsetzen, am Ende gern der Herrin ihren. Das übrige in Firmians Betragen brauche ich nicht zu verteidigen, weil's nicht möglich ist, sondern nur nötig. — Die Anklage, die ich verhieß, betrifft meine Mitarbeiter; darum nämlich, daß sie in ihren Romanen so weit von dieser Lebensbeschreibung oder von der Natur abweichen und die Trennungen und Vereinigungen der Menschen in so kurzen Zeiten möglich und wirklich machen, daß man mit einer Tertienuhr dabeistehen und es nachzählen kann. Aber ein Mensch reißet nicht auf einmal von einem teuren Menschen ab, sondern die Risse wechseln mit kleinen Bast- und Blumenankettungen, bis sich der lange Tausch zwischen Suchen und Fliehen mit gänzlicher Entfernung schließet, und erst so werden wir armen Menschen — am ärmsten. Mit dem Vereinen der Seelen ist's im ganzen ebenso. Wo auch zuweilen gleichsam ein unsichtbarer, unendlicher Arm uns plötzlich einem neuen Herzen entgegendrückt, da hatten wir doch dieses Herz schon lange unter den Heiligenbildern unserer Sehnsucht vertraulich gekannt und das Bild oft verhangen und oft aufgedeckt und angebetet. —

Unserem Firmian wurde es später abends wieder im einsamen Sorgenstuhl unmöglich, mit aller seiner Liebe bis auf morgen zu warten; die Einsperrung selber machte sie immer wärmer, und als ihn seine alte Besorgnis, er sterbe noch vor

der Tag- und Nachtgleiche am Schlage, befiel, erschrak er ungewöhnlich, — nicht über den Tod, sondern über Lenettens Verlegenheit, wie sie für diese letzte Probe des Menschen, für die Ankerprobe, die Stolgebühren erschwinge. Er hatte gerade Geld im Überfluß unter den Fingern; er sprang auf und lief noch nachts zum Vorsteher der Leichenlotterie, damit doch seine Frau bei seinem Tode funfzig Gulden erbte als Eingebrachtes, um damit seinen körperlichen Senkreiser hübsch mit Erde zu überlegen. Es ist mir nicht bewußt, wieviel er zahlte; ich bin aber dieser Verlegenheit schon gewohnt, die ein Romanschreiber, der jede beliebige Summe erdichten kann, gar nicht kennt, die aber einen wahrhaften Lebensbeschreiber ungemein belastet und aufhält, weil ein solcher Mann nichts hinschreiben darf, als was er mit Instrumenten und Briefgewölben befestigen kann.

Morgens am 11. Februar, oder am Sonnabend, trat Firmian weich in die Stube, weil uns jede Erkrankung und Entkräftung, z. B. durch Blutverlust und Schmerzen, erweicht, und noch weicher, weil er einem sanften Tage entgegenging. Man liebt viel stärker, wenn man eine Freude zu machen vorhat, als eine Stunde darauf, wenn man sie gemacht hat. Es war an diesem Morgen so windig, als hielten die Stürme ein Ringrennen und Ritterturnier, oder als verschickte der Äolus seine Winde aus Windbüchsen; viele dachten daher, entweder das Erdbeben hebe schon an, oder einer oder der Andere habe sich aus Furcht davor erhängt. — Firmian traf in Lenettens Angesicht zwei Augen an, aus denen schon in dieser Frühe der warme Blutregen der Thränen auf den ersten Tag gefallen war. Sie hatte seine Liebe und seine Entschlüsse nicht im geringsten erraten, sie hatte gar nicht daran gedacht, sondern nur an folgendes: „Ach! Seit meine Eltern verwesen, fraget niemand mehr nach dem Tage meiner Geburt.“ Ihm schien es, als habe sie etwas im Sinne. Sie blickte ihm einigemal ausforschend ins Auge und schien etwas vorzuhaben; er verschob also die Ergießung seiner vollen Brust und die Entschleierung der kleinen Doppelgabe. Endlich trat sie langsam und errötend zu ihm und suchte verwirrt seine Hand in ihre zu bringen und sagte mit niedergeschlagenen Augen, in denen noch keine

4. Ankerprobe, diese besteht darin, daß man den Anker auf ein tiefes hartes Lager niederwirft. J. P. — 8. seinen körperlichen Senkreiser, B. A. sein körperliches Senkreis.

ganze Thräne war: „Wir wollen uns heute versöhnen. Wenn du mir etwas zuleide gethan hast, so will ich dir von Herzen vergeben, und thue mir auch dergleichen.“ Diese Anrede zerriß sein warmes Herz, und er konnte anfangs nur stocken und sie an den beklommenen Busen reißen und spät endlich sagen: „Vergieb du nur — ach, ich liebe dich doch mehr als du mich!“ Und hier quollen, von tausend Erinnerungen der vorigen Tage gepresset, schwere heiße Tropfen aus dem vollen tiefen Herzen, wie tiefe Ströme träger ziehen. *Verwundert* blickte sie ihn an und sagte: „Wir söhnen uns also heute aus — und mein Geburtstag ist heute auch, aber ich habe einen sehr betrübten Geburtstag.“ Jetzt erst hörte seine Vergessenheit des Angebindes auf, das er bringen wollte — er lief weg und brachte es, nämlich das Nähkissen, den Kattun und die Nachricht, daß *Stiefel* abends komme. Nun erst fing sie an zu weinen und fragte: „Ach, das hast du schon gestern gethan? und meinen Geburtstag gewußt? — Recht von ganzem Herzen danke ich dir, besonders für das schöne — Nähkissen. Ich dachte nicht, daß du an meinen schlechten Geburtstag denken würdest.“ — Seine *männlich-schöne* Seele, die nicht, wie eine *weibliche*, ihren Enthusiasmus bewacht, sagte ihr alles heraus und seinen Eintritt in die Leichenlotterie, den er gestern gethan, damit sie ihn wohlfeiler unter die Erde brächte. Ihre Rührung wurde so groß und sichtbar wie seine. „Nein, nein,“ sagte sie endlich, „Gott wird dich behüten — aber den heutigen Tag, wenn wir den nur überleben. Was sagt denn der Herr Rat zum Erdbeben?“ — „Das lasse gut sein, — daß keines kommt, sagt' er“ — sagte Firmian.

Er ließ sie ungern los vom erwärmten Herzen. Solang' er nicht im Freien ging — denn Schreiben war ihm unmöglich — schauete er ihr unaufhörlich ins helle Angesicht, aus dem sich alle Wolken verzogen. Er brauchte einen alten Kunstgriff gegen sich, — den ich ihm abgelernt, daß er, um einem guten Menschen recht sehr gut zu sein und alles zu vergeben, lange ins Angesicht schauete. Denn auf einem Menschenangesicht finden wir, ich und er, wenn es alt ist, das Griff- und Zählbrett harter Schmerzen, die so rauh darüber gingen, und wenn es jung ist, so kommt es uns als ein blühendes Beet am Abhange eines Vulkans vor, dessen nächste Erschütterungen das Beet zerreißen. — Ach, entweder

5. „spät endlich“ fehlt in der 1. Gesamtausgabe.

die Zukunft oder die Vergangenheit stehen in jedem Gesicht und machen uns, wenn nicht wehmütig, doch sanftmütig.

Firmian hätte gern den ganzen Tag — zumal ehe der Abend kam — seine wiedergefundene Lenette am Herzen und seine frohen Thränen im Auge behalten; aber bei ihr waren Geschäfte Pausen und die Thränendrüsen samt dem Herzen Hungerquellen. Übrigens hatte sie nicht einmal den Mut, ihn über die metallische Quelle dieses goldführenden Baches zu fragen, auf dessen sanfter Wiege sie heute schwankte. Aber der Mann entdeckte ihr gern das Geheimnis der verkauften Uhr. — Heute war die Ehe, was die Vorehe ist, ein Cembal d'Amour, das zwei Sangböden umgeben, die, statt der Saiten, deren Wohllaut verdoppeln. Der ganze Tag war als ein Ausschnitt aus dem klaren Mond gehoben, den kein Dunstkreis überschleiert, oder aus der zweiten Welt, worein sogar aus jenem die Mondeinwohner ziehen. Lenette wurde durch ihre Morgenwärme einem sogenannten bemoosten Veilchensteinchen gleich, das die Düfte eines verkleinerten Blumenbeets austeilt, wenn man es nur wärmer reibt.

Abends erschien endlich der Rat, verlegen zitternd, ein wenig stolz aussehend, aber unvermögend, als er Lenetten gratulieren wollte, es zu thun vor Thränen, die ebensosehr in seiner Kehle als in seinen Augen standen. Seine Verwirrung verbarg die fremde. Endlich verging der undurchsichtige Nebel zwischen ihnen, und sie konnten sich sehen. Dann wurde man recht froh: Firmian nötigte sich die Zufriedenheit ab, und den beiden andern flog sie frei in die Brust.

Über drei besänftigte, getröstete Herzen zogen die gefüllten Gewitterwolken nicht mehr so tief wie sonst, — der weichende drohende Komet der Zukunft hatte sein Schwert verloren und floh schon heller und weißer ins Blaue hinaus, vor lichteren Sternbildern vorbei. — Abends schickte noch Leibgeber einen kurzen Brief, dessen beglückende Zeilen den Abend unseres Lieblings und das nächste Kapitel schmücken. —

Und so wurden an den Gehirnkammern des dreifachen Bundes — wie noch eben jetzt an des Lesers seinen — die eiligen, laufenden, zitternden Blumenstücke der Phantasie zu wachsenden, regen Freudenblumen, wie der Fieberkranke die wankenden Bettblumen seines Vorhanges für beseelte Gestalten nimmt. Wahrlich, die

9. Wiege, Jean Paul hat Wiege geschrieben; B. A. glaubt Woge verbessern zu müssen. — 11. Cembal, Cymbal, Handtrommel, Tambourin.

Winternacht wollte, gleich einer Sommernacht, kaum erlöschen und erkalten an ihrem Horizont, und als sie um zwölf Uhr von einander schieden, sagten sie: „Wir waren doch alle recht herzlich vergnügt.“

Elftes Kapitel.

Leibgebers Schreiben über den Ruhm — Firmians Abendblatt.

Ich habe den Leser im vorigen Kapitel aus wahrer Liebe betrogen; gleichwohl muß man ihn noch so lange im Betruge sitzen lassen, bis er folgendes Briefchen von Leibgeber durchgelesen:

Vaduz, den 2. Febr. 1786.

Mein Firmian Stanislaus!

Im Mai bin ich in Bayreuth; und Du mußt auch dahin. Weiter habe ich Dir jetzo nichts Wichtiges zu schreiben; aber das ist ja wichtig genug, daß ich Dir am ersten Tage des Wonnemonats in Bayreuth anzulangen anbefehle, weil ich etwas ungemein Tolles und Erhebliches und Unerhörtes mit Dir vorhabe, so wahr Gott lebt. Meine Freude und Dein Glück hängt an Deiner Reise; ich würde Dir das Geheimnis schon in diesem Briefe offenbaren, wenn er aus meiner Hand in keine ginge als sogleich in Deine. — Komm! — Du könntest ja mit einem gewissen Kuhschnappler Rosa reisen, der aus Bayreuth seine Braut holen will. Sollte aber der Kuhschnappler, was Gott verhüte, jener Meyern sein, wovon Du mir geschrieben, und käme dieser Goldfisch angeschwommen, um seiner schönen Braut mit seinen dürren, dünnen Armen mehr Kälte zu geben als Wärme, wie man in Spanien ähnliche ordentliche Schlangen um die Bouteillen zum Kühlen legt, so will ich ihr, wenn ich nach Bayreuth komme, die besten Begriffe von ihm beibringen und darauf beharren, daß er zehntausendmal besser sei als der Häresiarch Bellarmin, der in seinem Leben viel öfter, nämlich 2236mal die Ehe gebrochen. Du weißt, daß dieser Vorfechter der Katholiken mit 1624 Weibern

25. dünnen, B. A. hält dummen für besser. — 29. Häresiarch, Erzketzer. — Bellarmin (1542—1621), Kardinal, berühmt durch seine disputationes de controversiis christianae fidei adversus huius temporis haereticos; er führte ein Leben „von apostolischer Schlichtheit und Uneigennützigkeit“. Nichtsdestoweniger erschien noch zu seinen Lebzeiten in Deutschland eine Schmähschrift, worin ihm allerlei Verbrechen und Laster angedichtet werden; wahrscheinlich hat J. P. diese im Sinne.

einen verbotenen Umgang gepflogen; er wollte als Kardinal zugleich die Möglichkeit des katholischen Cölibats und die Möglichkeit der päpstlichen Beschreibung einer Hure zeigen, welche die Glossa zu einer Regimentsinhaberin von 23000 Mann erhebt. — Ich wünsche herzlich den Heimlicher von Blaise zu sehen; ich würde ihm, wenn er mir näher stände, von Zeit zu Zeit, weil ihm immer etwas im Schlunde steckt, das er schwer hinunterbringen kann — und wär's eine Erbschaft oder fremdes Haus und Hof — ich würde ihm, wie man zur Heilung pflegt, starke Schläge in den hohlen Rücken geben und den Ausgang erwarten, den des Bissens nämlich. — Ich bin seither überall herumgehinkt mit meiner Silhouettenschere und ruhe nun in Vaduz bei einem studierenden bibliothekarischen Grafen aus, der wirklich verdiente, daß ich ihn zehnmal mehr lieb hätte; ich habe aber an Dir schon mehr als zu viel fürs Herz, und ich finde überhaupt die Menschen und den Kräuterkäse der Erde, in den sie sich einbeißen, täglich mürber und fauler. Ich muß Dir sagen, hole der Teufel den Ruhm; ich werde nächstens verschwinden und unter die Menge rennen und jede Woche mit einem neuen Namen aufsteigen, damit mich nur die Narren nicht kennen. — O! Es waren einmal einige Jahre, wo ich wünschte, etwas zu werden, wenn nicht ein großer Autor, doch wenigstens ein neunter Kurfürst, und wenn nicht belorbeert, doch infuliert, wenn nicht zuweilen Prorektor, doch häufig Dekan. Damals würde es mich geletzet haben, wenn ich die größten Steinschmerzen und also verhältnismäßige Blasensteine hätte überkommen können, damit ich aus der Blase Steine zu einem Altar oder Tempel meines Ruhmes hätte edieren mögen, der noch höher als die Pyramide gewesen wäre, die Ruysch in den Naturalienkabinetten aus den 42 Blasensteinen einer ehrlichen Frau zusammenbrachte. Siebenkäs, ich hätte mir aus Wespen, wie Wildau aus Bienen, einen stachligen Philosophenbart geknüpft, um nur

4. Glossa (eig. Zunge), in der Theologie zunächst die den Text begleitende Erklärung, dann ein Bibeltext, der mit Erklärungen versehen ist. Die berühmteste Sammlung solcher Erklärungen ist die, welche im 9. Jahrh. Walafrid der Schele, Abt von Reichenau, zusammengetragen haben soll. — 23. Inful, urspr. weiße wollene Stirnbinde als Kopfschmuck der altrömischen Oberpriester, später Bischofsmütze; davon infulieren, den Bischofshut verleihen. — 28. Ruysch, Friedr., (1638—1731), Professor der Anatomie in Amsterdam, Vater der Blumenmalerin Rachel Ruysch. — 29 f. zusammenbrachte. Dictionnaire des Merveilles de la nature par Sigaud de la Fond. T. 1. J. P. — Die Art, wie eine ägyptische Königin eine Pyramide aus losen Steinen aufschichtete, und zwar höher, aber mit geringeren Schmerzen als die obige Frau, ist bekannt und gehört nicht unter Sigauds Merveilles de la nature. J. P.

dadurch bekannt zu werden. „Ich lasse zu," sagte ich damals, „es ist nicht jedem Erdensohn beschert, und er soll es nicht fodern, daß ihn eine Stadt totschlagen will, wie den H. Romuald (wie Bembo in dessen Leben berichtet), um nur seinen heiligen Leib als Reliquie wegzuschnappen; aber er kann doch, dünkt mich, ohne Unbescheidenheit sich wünschen, daß, wenn nicht seinem Pelzrocke, wie Voltaires seinem in Paris geschah, doch seinem Scheitel einige Haare zum Andenken von Leuten ausgezogen werden, die ihn zu schätzen wissen, ich meine vorzüglich die Rezensenten."

Anders dachte ich damals nicht; aber jetzo denke ich gescheiter. Der Ruhm verdient keinen Ruhm. Ich saß einmal an einem naßkalten Abend draußen auf einem Grenzstein und sah mich an und sagte: Was kann denn im Grunde aus dir werden? Stehen dir Wege offen, gleich dem seligen Cornelius Agrippa, Kriegssekretär des Kaisers Maximilian und Historiograph des Kaiser Karls V. zu werden? Kannst du dich zu einem Syndikus und Advokaten der Stadt Metz, zu einem Leibmedikus der Herzogin von Anjou und zu einem theologischen Professor zu Pavia aufschwingen? — Bemerkst du, daß der Kardinal von Lothringen so gern bei deinem Sohne Gevatter stehen will, als er's beim Sohne des Agrippa wollte? — Und wäre es nicht lächerlich, wenn du aussprengtest und prahltest, daß ein Markgraf in Italien, der König von England, der Kanzler Merkurius Gatinaria und Margarita (eine Prinzessin aus Österreich) dich sämtlich in dem nämlichen Jahre haben in ihre Dienste ziehen wollen; wär's nicht lächerlich und erlogen, nicht einmal der Schwierigkeit der ganzen Sache zu gedenken, da diese Leute alle schon viele Jahre vorher zu Niklasruh und Schlafpulver des Todes zersprangen, ehe du als Zünd- und Knallpulver des Lebens auffuhrst? — In welchem bekannten Werke, ich bitte dich, nennt Paul Jovius dich ein portentosum ingenium, oder welcher andere Autor zählt dich unter clarissima sui saeculi lumina?

3. Romuald, Erzbischof von Salerno von 1121—1138, schrieb eine Chronik vom Anfange der Welt bis 1125. — 4. Pietro Bembo, einer der berühmtesten Gelehrten Italiens im 16. Jahrh. Hauptwerk: Rerum Veneticarum libri XII. — 13. Was . . . werden? dieser Satz fehlt in B. A — 14. Agrippa. Dieses und alles folgende, was Agrippa ward und hatte, steht in Naudé (Naudäi Abhandlung von den Gelehrten, die man für Zauberer gehalten, unter dem Namen Agrippa. J. P. — Agrippa, Cornelius Heinrich v. Nettesheim, (1486—1535), Arzt und Philosoph; Hauptwerk: de incertitudine et vanitate scientiarum. — 30. Paul Jovius, eig. Paolo Giovio, geb. 1483 zu Como, † 1552 zu Florenz; Geschichtschreiber; Hauptwerk: Historiarum sui temporis libri XLV. — portentosum ingenium, außerordentliches Genie. — 31. clarissima sui saeculi lumina, die glänzendsten Sterne seines Jahrhunderts.

— Würden es nicht Schröckh und Schmidt in ihren Reformationsgeschichten im Vorbeigehen angezeigt haben, wenn's wahr wäre, daß du bei vier Kardinälen und fünf Bischöfen und beim Erasmus, Melanchthon und Capellanus in außerordentlichem Kredit ständest? — — Gesetzt aber auch, ich läge wirklich mit dem Cornelius Agrippa unter derselben großen Laube und Staude von Lorbeerkränzen, so ginge es bloß einem wie dem andern: wir faulten dunkel unter dem Buschwerke fort, ohne daß in Jahrhunderten einer käme und das Gestrüppe aufzöge und nach uns beiden sähe.

Es hülfe mir noch weniger, wenn ich's gescheiter machen und mich in einem Anhange der Allgemeinen deutschen Bibliothek wollte preisen lassen; denn ich stände Jahre lang mit meinem Lorbeerreis auf dem Hut drinnen, in diesem kühlen Taschenpantheon, in meiner Nische, mitten unter den größten Gelehrten, die um mich auf ihren Paradebetten herumlägen oder -säßen; Jahre lang, sage ich, ständen wir Bekränzte allein in unserem Tempel des Ruhmes beisammen, ehe ein Mensch die Kirchthüre aufmachte und nach uns sähe oder hineinginge und vor mir kniete — und unser Triumphwagen wäre bloß von Zeit zu Zeit ein Karren, worauf der besetzte Tempel mit seiner Fülle in eine Versteigerung geschoben wird.

Dennoch würde ich mich vielleicht darüber wegsetzen und mich unsterblich machen, könnte ich nur halb und halb hoffen, daß meine Unsterblichkeit andern Leuten zu Ohren käme als solchen, die noch in der Sterblichkeit halten. Aber kann das aufmuntern, wenn ich sehen muß, daß ich gerade den berühmtesten Leuten, denen jährlich der Lorbeerkranz, wie andern Toten der Rosmarin, im Sarge weiter über das Gesicht hereinwächst, ein inneres unbekanntes Afrika bleibe; vorzüglich einem Ham, Sem, Japhet — dem Absalon und seinem Vater, — den beiden Catonen, — den beiden Antoninen — dem Nebukadnezar — den siebzig Dolmetschern und ihren Weibern — den sieben griechischen Weisen — sogar bloßen Narren wie Taubmann und Eulenspiegel? — Wenn ein

1. Schröckh, Joh. Matthias (geb. 1733 zu Wien, † 1808), Kirchenhistoriker; seine Kirchengeschichte seit der Reformation erschien in 10 Bänden, von 1804 an. — 4. Capellanus, Jean Paul meint vielleicht den 1674 im 79. Jahre gestorbenen Joh. Chapelain oder Capellanus, Mitglied der französischen Akademie und Historiographen beim Herzoge von Longueville. — 31. siebzig Dolmetschern, der Sage nach wurde die griechische Übersetzung des Alten Testaments von 72 gelehrten Juden zu Alexandria 200 v. Chr. verfertigt; man nannte sie daher versio septuaginta interpretum, die Übersetzung der 70 Dolmetscher. — 33. Taubmann, Friedrich, gelehrter durch seine närrischen Einfälle bekannter Professor der Dichtkunst und der schönen Wissenschaften in Wittenberg. † 1613.

Heinrich IV., und die vier Evangelisten, und Bayle, der doch sonst alle Gelehrten kennt, und die hübsche Ninon, die sie noch näher kennt, und der Lastträger Hiob oder doch der Verfasser des Hiobs, nicht wissen, daß nur ein Leibgeber je auf der Welt gewesen, wenn ich einer ganzen Vorwelt, d. h. sechs Jahrtausenden voll großer Völker, ein mathematischer Punkt, eine unsichtbare Finsternis, ein miserables Je ne sais quoi bin und bleibe, so sehe ich nicht, wie mir dies die Nachwelt, an der vielleicht nicht viel ist, oder die nächsten sechs Jahrtausende erstatten wollen und können?

Noch dazu kann ich nicht wissen, was es für herrliche, himmliche Heerscharen und Erzengel auf andern Weltkugeln und Kügelchen der Milchstraße, dieser Paternosterschnur voll Weltkugeln giebt, — Seraphe, gegen die ich in keine Betrachtung komme, ausgenommen als ein Schaf. Wir Seelen schreiten freilich ansehnlich auf der Erde fort und empor — die Austernseele erhebt sich schon zu einer Froschseele — diese steigt in einen Stockfisch — der Stockfischgeist schwingt sich in eine Gans — dann in ein Schaf — dann in einen Esel — ja in einen Affen — endlich (etwas Höheres läßt sich nicht mehr gedenken) in einen Buschhottentotten. Aber ein solch langer peripatetischer Klimax bläher den Menschen nur so lange auf, als er nicht die folgende Betrachtung macht: wir kundschaften unter den Tieren einer Klasse, worunter es so gut als unter uns Genies, gute offene Köpfe und wahre Einfaltspinsel geben muß, nichts aus als letzte, höchstens Extreme. Keine Tierklasse liegt nahe genug an unserer Sehhaut, daß nicht die feinen Mitteltinten und Abstufungen ihres Wertes zusammenfließen müßten. — Und so wird es uns ergehen, wenn ein Geist im Himmel sitzt und uns alle ansieht; wegen seines Abstandes wird er Mühe haben (vergebliche), einen wahren Unterschied zwischen Kant und seinen Rasierspiegeln der Kantianer, zwischen Goethe und seinen Nachahmern zu erkennen, und besagter Geist wird Fakultisten von Dunsen, Profeßhäuser von Irrenhäusern wenig oder gar nicht zu unterscheiden wissen. — Denn kleine Stufen laufen vor einem, der auf den höhern steht, völlig ein.

2. Ninon de Lenclos (1616—1706), bis in ihr spätes Alter von den geistreichsten und gelehrtesten Männern umschwärmt, die Freundin Scarrons, Molières, Laroche-Foucaulds u. a. — 20. peripatetischer, V. A. peripathetischer. — 26. Mitteltinten, V. A.: „Mittellinien". — 32. Profeßhäuser, in ihnen wohnen diejenigen Mitglieder des Jesuitenordens, die in alle Ordensgeheimnisse eingeweiht, ordiniert und im Besitze höherer Ämter sind.

Das benimmt aber einem Denker Lust und Mut; und ich will verdammt sein, *Siebenkäs*, wenn ich bei solcher Lage der Sachen mich jemals hinsetze und außerordentlich berühmt werde oder mir die Mühe gebe und das scharfsinnigste Lehrgebäude aufmauere oder einreiße oder etwas Längeres schreibe als einen Brief.

Dein, nicht mein
Ich L.

N. S. Ich wollte, Gott fristete mir nach diesem Leben das zweite, und ich könnte in der andern Welt mich an Realien machen; denn diese ist wahrlich zu hohl und zu matt, ein miserabler Nürnberger Tand — nur der fallende Schaum eines Lebens — ein Sprung durch den Reif der Ewigkeit — ein mürber, stäubender Sodomsapfel, den ich gar nicht aus dem Maule bringen kann, ich mag sprudeln, wie ich will. O! —

*
* *

Solchen Lesern, denen dieser Scherz nicht ernsthaft genug ist, will ich irgendwo darthun, daß er es zu sehr ist, und daß nur eine beklommene Brust so lachen, daß nur ein zu fieberhaftes Auge, um welches die *Feuerwerke* des Lebens wie fliegende *Spielfunken* schweifen, die dem schwarzen Star vorflattern, solche Fieberbilder sehen und zeichnen könne. —

Firmian verstand alles, zumal jetzt ... Ich muß aber zum elften Hornung zurück, um dem Leser die sympathetische Freude, die er über des vereinten Kleeblatts seine verspürte, halb zu — nehmen. *Lenettens* erschütternde Bitte, daß der Gatte ihr vergeben möge, war die Lohbeetfrucht der Ziehenschen erderschütternden Weissagung; sie glaubte, der Boden und sie gingen unter, und vor dem nahen Tode, der schon mit dem Tigerschweife wedelte, bot sie ihrem Mann die Friedenshand einer Christin. Vor seiner entkörperten, schönen Seele vergoß freilich die ihrige Thränen der Liebe und des — Entzückens. Aber sie vermengte vielleicht selber ihre *frohen* Bewegungen mit ihren *liebenden*, die Lust mit der Treue, und die Hoffnung, den Schulrat abends wieder in die warmen — Augen zu fassen, drückte sich ohne ihr Wissen durch eine wärmere Liebe zum Manne aus. Es ist sehr notwendig,

13. *Sodomsäpfel*, Äpfel in der Gegend des ehemaligen Sodoms, welche, wenn sie am Stamme vertrocknen, inwendig voll Staub sein sollen.]

daß ich hier einen meiner besten Ratschläge keinem Menschen vorenthalte: nämlich den, bei der besten Frau in der Welt immer wohl zu unterscheiden, was sie in der jetzigen Minute haben wolle, oder gar wen, worunter nicht immer der gehört, der wohl unterscheidet. Es ist im weiblichen Herzen eine solche Flucht aller Gefühle, ein solches Werfen von farbigen Blasen, die alles, zumal das Nächste, abmalen, daß eine gerührte Frau, indes sie für dich eine Thräne aus dem linken Auge vergießt, weiter nachdenken und mit dem rechten eine über deinen Vor- oder Nachfahr verspritzen kann — oder daß eine Zärtlichkeit, die ein Nebenbuhler erregt, über die Hälfte dem Ehevogt zustirbt, und daß eine Frau überhaupt bei der aufrichtigsten Treue mehr über das weinet, was sie überdenket, als was sie vernimmt. —

Nur dumm ist's, daß so viele Mannspersonen unter uns es gerade darin sind; denn eine Frau ist, da sie mehr fremde Gefühle beobachtet als eigne, dabei weder die Betrügerin noch die Betrogene, sondern nur der Betrug, der optische und akustische.

Solche durchdachte Betrachtungen machen Firmiane über den elften Hornung — welcher tolle Name nach einigen von den Trinkhörnern der Alten abstammt, aber nach mehreren von Hor oder Kot — nicht eher als am zwölften. Wendeline liebte den Rat: das war's. Sie hatte mit allen verständigen Kuhschnapplerinnen an den Generalsuperintendenten und seinen Erd-Fußstoß geglaubt, bis abends der Pelzstiefel sich frei erklärte, die Meinung sei gottlos; dann fiel sie vom prophetischen Superintendenten ab und dem ungläubigen Weltkind Firmian bei. Wir wissen alle, er hatte so gut männliche Launen, die immer die Konsequenz übertreiben, wie sie weibliche, die in der Inkonsequenz zu viel thun. Es war also thöricht, daß er eine durch so viele kleine Gallergießungen erbitterte Freundin durch eine große Herzergießung wieder zu gewinnen hoffte. Die größte Wohlthat, die höchste männliche Begeisterung reißen keinen mit tausend kleinen Wurzelfasern im Herzen herumkriechenden Groll auf einmal heraus. Die Liebe, um die wir uns durch ein anhaltendes Erkälten brachten, können wir nur durch ein so anhaltendes Erwärmen wieder sammeln.

Kurz, nach einigen Tagen zeigte es sich, daß alles blieb,

19 ff. Hornung ꝛc. Weigand führt „Hornung" auf das altnordische hornûnger = unehelicher Sohn zurück und erklärt es demnach, da der Februar auch der kleine Horn genannt wird, als „unechter Monat", dem Januar gegenüber, welcher der „große Horn" heißt.

wie es vor drei Wochen war. Die Liebe Lenettens hatte durch Stiefels Entfernung so zugenommen, daß sie nicht mehr mit ihren Blättern unter der Glasglocke Platz hatte, sondern schon ins Freie wuchs. Die Aqua toffana der Eifersucht lief endlich in alle Adern Firmians herum und quoll ins Herz und fraß es langsam aus einander. Er war nur der Baum, in den Lenette ihren Namen und ihre Liebe gegen einen andern eingezeichnet hatte, und der an den Schnitten verwelkt. Er hatte an Lenettens Wiegenfeste so schön gehofft, der zurückgerufene Schulrat werde die größte Wunde schließen oder bedecken, und gerade er zog sie wider Wissen immer weiter aus einander; aber wie wehe that dies dem armen Gatten! So wurde er nun innen und außen ärmer und kränker zugleich und gab die Hoffnung verloren, den ersten Mai und Bayreuth zu sehen. Der Februar, der März und der April zogen mit einem großen tropfenden Gewölke, an dem keine lichte oder blaue Fuge und kein Abendrot war, über sein Haupt.

Am ersten April verlor er seinen Prozeß zum zweitenmal, und am dreizehnten, am grünen Donnerstag, schloß er auf immer sein Abendblatt (wie er sein Tagebuch nannte, weil er abends daran schrieb), um dasselbe und seine Teufelspapiere — soweit sie fertig waren — statt seines bald verfliegenden Körpers nach Bayreuth in Leibgebers treueste Hände zu bringen, welche ja doch lieber, dachte er, nach seiner Seele — die eben in den Papieren wohnte — greifen würden als nach seinem dürren Leibe, den ja Leibgeber selber in zweiter unabänderlicher Auflage, gleichsam Männchen auf Männchen, an sich trug und mithin jede Minute haben könnte. Die ganze Stelle des Abendblattes, diesen nachher auf die Post geschickten Schwanengesang, nehme ich ohne Bedenken unverändert hier herein.

„Gestern scheiterte mein Prozeß an der zweiten Instanz oder Untiefe. Der gegnerische Sachwalter und die erste Appellationskammer haben gegen mich ein altes Gesetz, das nicht nur im Bayreuthischen, sondern auch in Kuhschnappel gültig ist, vorgekehrt: daß mit einem Notariatszeugenrotul nicht das Geringste zu erhärten ist; es muß ein Rotul von Gerichten sein. Die zwei Instanzen machen den bergaufgehenden Weg zur dritten leichter;

4. Aqua toffana, ein Schleichgift-Wasser, nach einer sicilischen Giftmischerin genannt. — 24. ja, B. A. hat das sinnlose: „er in“. — 31. Notariatszeugenrotul, s. S. 14, A. 13.

meiner armen Lenette wegen appelliere ich an den kleinen Rat, und mein guter Stiefel thut die Vorschüsse. Freilich muß man bei den Fragen, die man an die juristischen Orakel thut, die Zeremonie beobachten, womit man sonst andere den heidnischen vorlegte: man muß fasten und sich kasteien. Ich hoffe den Staatsschalken oder vielmehr den Pürschmeistern mit dem Weidmesser oder Knebelspieß des Themisschwertes schon durch das Jagdzeug der Prozeßordnung und durch die Jagdtücher und Prell- und Spiegelgarne der Akten durchzuwischen, nicht sowohl durch meinen wie ein Fühlfaden dünngezogenen Geldbeutel, den ich etwan wie einen ledernen Zopf durch alle engen Maschen der Justizgarnwand zöge; nicht damit sowohl, hoffe ich, als mit meinem Leibe, der sich nahe an den hohen Netzen in Totenstaub verwandeln und dann frei durch und über alle Maschen fliegen wird.

„Ich will heute die letzte Hand von diesem Abendblatte, ehe es ein vollständiges Martyrologium wird, abziehen. Ich würde, wenn man das Leben wegschenken könnte, meines jedem Sterbenden geben, der es wollte. Indessen denke man nicht, daß ich darum, weil über mir eine totale Sonnenfinsternis ist, etwan sage, in Amerika ist auch eine, — oder daß ich, weil gerade neben meiner Nase Schneeflocken fallen, schon glaube, auf der Goldküste habe es zugewintert. — Das Leben ist schön und warm; sogar meines war's einmal. Sollte ich noch eher als die Schneeflocken eintrocknen, so ersuche ich meine Erbnehmer und jeden Christen, von meiner Auswahl aus des Teufels Papieren nichts drucken zu lassen, als was ich ins Reine geschrieben, welches (inclus.) bis zur Satire über die Weiber geht. Auch darf er aus diesem Tagebuche, in dem zuweilen ein satirischer Einfall auffliegen mag, keinen einzigen zum Druck befördern; das verbiete ich ernstlich.

„Will ein Geschichtsforscher dieses Tage- oder Nachtbuchs gern wissen, was für schwere Lasten und Nester und Wäsche denn an meine Äste und an meinen Gipfel gehangen worden, daß sie ihn so niederziehen konnten — und ist er noch darum desto neugieriger, weil ich lustige Satiren schrieb, — wiewohl ich mit den satirischen Stacheln, wie die Fackeldistel mit ihren, mich nur wie mit einsaugenden Gefäßen nähren wollte: — so sage ich diesem Geschichtsforscher, daß seine Neugierde mehr sucht, als ich weiß,

6. Staatsschalken, Schalk hieß sonst Diener, jetzo nicht selten umgekehrt. J. P. — 9. Spiegelgarne, Lerchenspiegel, Werkzeug zum Lerchenfang.

und mehr, als ich sage. Denn der Mensch und der Meerrettig sind zerrieben am beißendsten, und der Satiriker ist aus demselben Grunde trauriger als der Spaßmacher, weswegen der Urangutang schwermütiger ist als der Affe, weil er nämlich edler ist. — Gelangt freilich dieses Blatt in deine Hand, mein Heinrich, mein Geliebter, und du willst vom Hagel, der immer höher und größer auf meine Aussaat fiel, etwas hören, so zähle nicht die zerflossenen Hagelkörner, sondern die zerschlagenen Halme. Ich habe nichts mehr, was mich freut als deine Liebe, — und nichts mehr, was aufrecht steht als eben diese. Da ich dich aus mehr als einer Ursache schwerlich in Bayreuth besuchen werde, so wollen wir auf diesem Blatte scheiden wie Geister und uns die Hände aus Luft geben. Ich hasse die Empfindelei, aber das Schicksal hat sie mir fast endlich eingepfropft; und das satirische Glaubersalz, das man sonst mit Nutzen dagegen nimmt, — wie Schafe, die von nassen Wiesen Lungenfäule haben, durch Salzlecken aufleben, — nehme ich fast aus Vorlegelöffeln, so groß wie meiner aus dem Vogelschießen, aber ohne merklichen Vorteil ein. Im ganzen thut's auch wenig; das Schicksal wartet nicht, wie die peinlichen Schöppenstühle, mit der Hinrichtung von uns Inkulpaten auf unsere Genesung. Mein Schwindel und andere Schlagflußvorboten sagen mir zu, daß man mir gegen das Nasenbluten dieses Lebens bald den guten Galenischen Aderlaß verordnen werde. Ich will es deswegen nicht gerade haben; mich kann im Gegenteil einer ärgern, der verlangt, das Schicksal soll ihn, wie eine Mutter das Kind — da wir in Leiber eingewindelt und die Nerven und Adern die Wickelbänder sind — sofort aufbinden, weil es schreiet und einiges Leibreißen hat. Ich würde noch gern einige Zeit ein Wickelkind unter Strickkindern bleiben, zumal da ich besorgen muß, daß ich in der zweiten Welt von meinem satirischen Humor geringen oder keinen Gebrauch werde machen können; aber ich werde fort müssen. Wenn aber dies geschehen ist, so möchte ich dich wohl bitten, Heinrich, daß du einmal hierher in den Reichsflecken reisetest und dir das stille Gesicht deines Freundes, der kaum das Hippokratische mehr wird machen können, aufdecken ließest. Dann, mein Heinrich, wenn du das fleckige graue Neu-

11. Ursache. Aus Mangel an Geld, an Gesundheit. J. P. — 13 aus Luft, B. A. aus der Luft. — 23. Galenischen Aderlaß, so heißet ein bis zur Ohnmacht getriebener. J. P. — 29. Strickkindern. So heißen die vom heimlichen Gericht Verurteilten. J. P. — 35. Das Hippokratische nennt man das verzogene in der Sterbestunde. J. P.

mondgesicht lange ansiehst und dabei erwägst, daß nicht viel Sonnenschein darauf fiel, nicht der Sonnenschein der Liebe, nicht des Glücks, nicht des Ruhms: so wirst du nicht gen Himmel blicken und zu Gott sagen können: „Und ganz zuletzt, nach allen seinen Bekümmernissen, hast du ihn, lieber Gott, gar vernichtet und hast ihn, als er im Tode die Arme nach dir und deiner Welt ausstreckte, so breit entzweigedrückt, als er noch hier liegt, der Arme.“ Nein, Heinrich, wenn ich sterbe, so mußt du an Unsterblichkeit glauben.

„Ich will jetzo, wenn ich dieses Abendblatt ausgeschrieben, das Licht auslöschen, weil der Vollmond breite, weiße Imperialbogen voll Licht in der Stube aufbreitet. Ich will alsdann — weil kein Mensch mehr im Hause auf ist — mich in der dämmernden Stille hersetzen, und indes ich die weiße Magie des Mondes in der schwarzen der Nacht anschaue, und während ich draußen ganze Flüge von Zugvögeln in der hellen, blauen Mondnacht aus wärmeren Ländern kommen höre, in deren verwandtes Land ich abreise, da will ich ungestört gleichsam meine Fühlhörner aus dem Schneckengehäuse, ehe es der letzte Frost zuspündet, noch einmal hervorstrecken; — Heinrich, ich will mir heute alles deutlich malen, was vergangen ist, — den Mai unserer Freundschaft — jeden Abend, wo wir zu sehr gerührt wurden und uns umarmen mußten — meine grauen, alten Hoffnungen, die ich kaum mehr weiß — fünf alte, aber helle, warme Frühlinge, die mir noch im Kopfe sind — meine verstorbene Mutter, die mir eine Zitrone, von der sie im Sterben dachte, sie werde sie in den Sarg bekommen, in die Hände legte und sagte: ich sollte die Zitrone lieber in meinen Blumenstrauß stecken; — und jene künftige Minute meines Sterbens will ich mir denken, in welcher mir dein Bild zum letztenmal auf der Erde vor die gebrochenen Seelenaugen tritt, und worin ich von dir scheide, und mit einem dunkeln innern Schmerz, der keine Thränen mehr in die erkalteten, zerstörten Augen treiben kann, vor deiner beschatteten Gestalt schwindend und verfinstert niederfalle, und aus dem dicken Nebel des Todes nur noch dumpf zu dir aufrufe: „Heinrich, gute Nacht! gute Nacht!“ —

„Ach, lebe wohl! Ich kann nichts mehr sagen.“

Ende des Abendblattes.

Zwölftes Kapitel.

Auszug aus Ägypten — der Glanz des Reisens — die Unbekannte — Bayreuth — Taufhandlung im Sturm — Natalie und Eremitage — das wichtigste Gespräch in diesem Werk — der Abend der Freundschaft.

Als Firmian in der Osterwoche einmal von einer halbstündigen Lustreise voll Gewaltmärsche heimkam, fragte Lenette, warum er nicht eher gekommen — der Briefträger wäre mit einem breiten Buche dagewesen; aber er hätte gesagt, der Mann müsse selber den Empfang des Päckels einschreiben. — In einem kleinen Haushalten gehöret so etwas unter die großen Weltbegebenheiten und Hauptrevolutionen in der Geschichte. Die Minuten des Wartens lagen nun als Ziehgläser und Zugpflaster auf der Seele. Endlich machte der gelbe Postbote dem bittersüßen Hanfklopfen aller Schlagadern ein Ende. Firmian bescheinigte den Empfang von funfzig Thalern, während Lenette die Frage an den Boten that, wer es schicke, und aus welcher Stadt. Der Brief fing so an:

„Mein Siebenkäs! Deine Abendblätter und Teufelspapiere habe ich richtig erhalten. Das übrige mündlich!"

Nachschrift! „Höre indes! Wenn Du Dir aus dem Walzer meines Lebens und aus meiner Lust und aus meinen Sorgen und Absichten nur das Geringste machst, — wenn es Dir nicht im höchsten Grade gleichgültig ist, daß ich Dich mit Stations- und Diätengeldern bis nach Bayreuth frankiere, eines Planes wegen, dessen Spinnrocken die Spinnmaschinen der Zukunft entweder zu Fall- und Galgenstricken meines Lebens, oder zu Treppenstricken und Ankerseilen desselben verspinnen müssen, — wenn für dich solche und noch wichtigere Dinge noch einen Reiz besitzen, Firmian, so zieh um des Himmels willen Stiefel an und komm! —"

„Bei deiner heiligen Freundschaft!" sagte Siebenkäs, „ich zieh' ein Paar an, und sollte schon in Schwaben der Blitz des Schlagflusses aus dem blauen Himmel herabschlagen und mich unter einem Amarellenbaum voll Blüten treffen. Mich hält nichts mehr." —

Er hielt Wort: denn in sechs Tagen darauf sehen wir ihn

33. Amarellenbaum, Amarelle, eine dunkelrote, säuerliche und saftreiche Kirsche.

Nachts um elf Uhr reisefertig — mit frischer Wäsche am Leibe und in den Taschen — mit einem Hutüberzug auf dem Kopfe, der sich heimlich wieder mit einem alten, feinen Hute geladen und gesättigt — in neuesten Stiefeln (das vorsündflutliche Paar lag, von seinem Posten unterdessen abgelöset, in Garnison) — mit einer vom Pelzstiefel entlehnten Turmuhr in der Tasche — frisch gewaschen, rasiert und aufgekämmt — neben seiner Frau und seinem Freunde stehen, die beide heute mit froher, höflicher Aufmerksamkeit niemand anschauen als den Reisefertigen, aber sich nicht. Er nimmt noch in der Nacht von beiden Wachenden Abschied, weil er nur im großen Sorgenstule übernachten und, wenn Lenette schnarcht, um drei Uhr sich hinausmachen will. Dem Schulrat übertrug er das Witwenkassenamt bei der hinterlassenen Strohwitwe und das Theaterdirektorat oder doch die Gastrollen, in seinem kleinen Koventgarden voll Gays Bettleropern, wovon ich das Theaterjournal hier für die halbe Erde schreibe. „Lenette,“ sagte er, „wenn du einen Rat brauchst, so wende dich an den H. Rat; er thut mir die Gefälligkeit und kömmt öfters.“ Der Pelzstiefel gab die heiligsten Versicherungen, er komme täglich. Lenette half nicht, wie sonst, den Pelzstiefel die Treppe hinab begleiten, sondern blieb oben, zog die Hand aus der genährten Geldtasche, deren ausgehungerte Magenwände sich bisher gerieben hatten, und schnappte sie ab. Es ist nicht wichtig genug, wenn ich's anführe, daß Siebenkäs sie bat, das Licht ihn ausschnäuzen zu lassen und sich nur niederzulegen, und daß er der reizenden Gestalt mit jener verdoppelten Liebe, womit die Menschen verreisen und ankommen, den langen Abschiedskuß und das gerührte Lebewohl und die gute Nacht beinahe unter der Edenthüre der Träume gab.

Die Abdankung des Nachtwächters trieb ihn endlich aus dem Schlafsessel in den gestirnten, wehenden Morgen hinaus. Er schlich aber vorher noch einmal in die Kammer an das heißträumende Rosenmädchen, drückte ein Fenster zu, dessen kalte Zugluft heimlich ihr wehrloses Herz anfiel, und hielt seine nahen Lippen vom weckenden Kusse ab und sah sie bloß so gut an, als es das Sternenlicht und das blasse Morgenrot erlaubten, bis er das zu

15. Koventgarden, Covent Garden Theatre od. Royal Italian Opera in London. — Gay, John, (1688—1732), die Beggar's opera erschien 1727 und wurde 63mal nacheinander aufgeführt.

dunkel werdende Auge beim Gedanken wegwandte: ich sehe sie vielleicht zum letztenmal.

Bei dem Durchgange durch die Stube sah ihn ordentlich ihr Flachsrocken mit seinen breiten, farbigen Papierbändern, womit sie ihn aus Mangel an Seidenband zierlich umwickelt hatte, und ihr stilles Spinnrad an, das sie gewöhnlich in dunkler Morgen- und Abendzeit, wo nicht gut zu nähen war, zu treten gepflegt; und als er sich vorstellte, wie sie während seiner Abwesenheit ganz einsam das Rädchen und die Flöckchen so eifrig handhaben werde, so riefen alle Wünsche in ihm: es gehe der Armen doch gut und immer, wenn ich sie auch wieder sehe.

Dieser Gedanke des Letztenmals wurde draußen noch lebhafter durch den kleinen Schwindel, den die Wallungen und der Abbruch des Schlummers ihm in den physischen Kopf setzten, und durch das wehmütige Zurückblicken auf sein weichendes Haus, auf die verdunkelte Stadt und auf die Verwandlung des Vorgrunds in einen Hintergrund und auf das Entfliehen der Spaziergänge und aller Höhen, auf denen er oft sein erstarrtes, in den vorigen Winter eingefrornes Herz warm getragen hatte. Hinter ihm fiel das Blatt, worauf er sich als Blattwickler und Minierraupe herumgekäuet hatte, als Blätterskelett herab.

Aber die erste fremde Erde, die er noch mit keinen Stationen seines Leidens bezeichnet hatte, sog schon, wie Schlangenstein, aus seinem Herzen einige scharfen Gifttropfen des Grams.

Nun schoß die Sonnenflamme immer näher herauf an die entzündeten Morgenwolken, — endlich gingen am Himmel und in den Bächen und in den Teichen und in den blühenden Taukelchen hundert Sonnen mit einander auf, und über die Erde schwammen tausend Farben, und aus dem Himmel brach ein einziges lichtes Weiß.

Das Schicksal pflückte aus Firmians Seele, wie Gärtner im Frühling aus Blumen, die meisten alten, gelben, welken Blättchen aus. — Durch das Gehen nahm das Schwindeln mehr ab als zu. In der Seele stieg eine überirdische Sonne mit der zweiten am Himmel. In jedem Thal, in jedem Wäldchen, auf jeder Höhe warf er einige pressenden Ringe von der engen Puppe des winterlichen Lebens und Kummers ab und faltete die nassen Ober- und Unterflügel auf und ließ sich von den Mailüften mit vier ausgedehnten Schwingen in den Himmel unter tiefere Tagschmetterlinge und über höhere Blumen wehen.

Aber wie kräftig fing das bewegte Leben an in ihm zu gären und zu brausen, da er aus der Diamantgrube eines Thales voll Schatten und Tropfen heraussstieg, einige Stufen unter dem Himmelsthore des Frühlings! — Wie aus dem Meere und noch naß, hatte ein allmächtiges Erdbeben eine unübersehliche, neugeschaffene, in Blüte stehende Ebene mit jungen Trieben und Kräften herausgedrängt, — das Feuer der Erde loderte unter den Wurzeln des weiten hangenden Gartens, und das Feuer des Himmels flammte herab und brannte den Gipfeln und Blumen die Farbe ein; zwischen den Porzellantürmen weißer Berge standen die gefärbten blühenden Höhen als Throngerüste der Fruchtgöttinnen, — über das weite Luftlager zogen sich Blütenkelche und schwüle Tropfen als bevölkerte Zelte hinauf und hinab, der Boden war mit wimmelnden Bruttafeln von Gräsern und kleinen Herzen belegt, und ein Herz ums andere riß sich geflügelt oder mit Floßfedern oder mit Fühlfäden aus den heißen Brutzellen der Natur empor und sumste und sog und schnalzte und sang, und für jeden Honigrüssel war schon lange der Freudenkelch aufgethan. — Nur das Schoßkind der unendlichen Mutter, der Mensch, stand allein mit hellen, frohen Augen auf dem Marktplatz der lebendigen Sonnenstadt voll Glanz und Lärm und schauete trunken rund herum in alle unzählige Gassen. — Aber seine ewige Mutter ruhte verhüllt in der Unermeßlichkeit, und nur an der Wärme, die an sein Herz ging, fühlte er, daß er an ihrem liege . . .

Firmian ruhte in einer Bauernhütte von diesem zweistündigen Rausch des Herzens aus. Der brausende Geist dieses Freudenkelches stieg einem Kranken wie ihm leichter in das Herz wie anderen Kranken in den Kopf.

Als er wieder ins Freie trat, lösete sich der Glanz in Helle auf, die Begeisterung in Heiterkeit. Jeder rote, hängende Maikäfer und jedes rote Kirchendach und jeder schillernde Strom, der Funken und Sterne sprühte, warf fröhliche Lichter und hohe Farben in seine Seele. Wenn er in den laut atmenden und schnaubenden Waldungen das Schreien der Köhler und das Wiederhallen der Peitschen und das Krachen fallender Bäume vernahm, — wenn er dann hinaustrat und die weißen Schlösser anschaute und die weißen Straßen, die wie Sternbilder und Milchstraßen

3. heraussstieg, B. A.: „hinaussstieg". — 7. herausgedrängt, die 2. Auflage und B. A.: „heraufgedrängt". — 21. trunken, B. A. hält trocken für besser.

den tiefen Grund aus Grün durchschnitten, und die glänzenden Wolkenflocken im tiefen Blau, — und wenn die Funkenblitze bald von Bäumen tropften, bald aus Bächen stäubten, bald über ferne Sägen glitten: — so konnte ja wohl kein dunstiger Winkel seiner Seele, keine umstellte Ecke mehr ohne Sonnenschein und Frühling bleiben; das nur im feuchten Schatten wachsende Moos der nagenden, zehrenden Sorge fiel im Freien von seinen Brot- und Freiheitsbäumen ab, und seine Seele mußte ja in die tausend um ihn fliegenden und sumsenden Singstimmen einfallen und mitsingen: Das Leben ist schön, und die Jugend ist noch schöner, und der Frühling ist am allerschönsten.

Der vorige Winter lag hinter ihm wie der düstere zugefrorne Südpol, und der Reichsmarktflecken lag unter ihm wie ein dumpfiges, tiefes Schulkarzer mit triefendem Gemäuer. Bloß über seine Stube kreuzten heitere breite Sonnenstreifen; und noch dazu dachte er sich seine Lenette darin als Alleinherrscherin, die heute kochen, waschen und reden durfte, was sie wollte, und die überdies den ganzen Tag den Kopf (und die Hände) davon voll hatte, was abends Liebes komme. Er gönnte ihr heute in ihrer engen Eierschale, Schwefelhütte und Kartause recht von Herzen den herumfließenden Glanz, den in ihr Petrusgefängnis der eintretende Engel mitbrachte, der Pelzstiefel. „Ach, in Gottes Namen," dachte er, „soll sie so freudig sein wie ich, und noch mehr, wenn's möglich ist."

Je mehre Dörfer vor ihm mit ihren wandernden Theatertruppen vorüber liefen, desto theatralischer kam ihm das Leben vor, — seine Bürden wurden Gastrollen und aristotelische Knoten, — seine Kleider Opernkleider, — seine neuen Stiefel Kothurne, — sein Geldbeutel eine Theaterkasse, — und eine der schönsten Erkennungen auf dem Theater bereitete sich ihm an dem Busen seines Lieblings zu . . .

Nachmittags um 3½ Uhr wurde auf einmal in einem noch schwäbischen Dorfe, nach dessen Namen er nicht gefragt, in seiner Seele alles zu Wasser, zu Thränen, so daß er sich selber über die Erweichung verwunderte. Die Nachbarschaft um ihn ließ eher das Widerspiel vermuten: er stand an einem alten, ein

21. Glanz ꝛc. vgl. Apostelgeschichte 12, 6 ff. — 25 ff. Jede Reise verwandelt das Spießbürgerliche und Kleinstädtische in unserer Brust in etwas Weltbürgerliches und Göttlichstädtisches (Stadt Gottes). J. P. — 35. ließ, hinter ließ folgt in B. A. eben.

wenig gesenkten Maienbaum mit dürrem Gipfel, — die Bauerweiber begossen die im Sonnenlicht glänzende Leinwand auf dem Gemeindeanger und warfen den gelbwolligten Gänsen die zerhackten Eier und Nesseln als Futter vor, — Hecken wurden von einem adeligen Gärtner beschoren, und die Schafe, die es schon waren, wurden vom Schweizerhorn des Hirten um den Maienbaum versammelt. — Alles war so jugendlich, so hold, so italienisch, — der schöne Mai hatte alles halb oder ganz entkleidet, die Schafe, die Gänse, die Weiber, den Hornisten, den Heckenscherer und seine Hecken . . .

Warum wurd' er in einer so lachenden Umgebung zu weich? — Im Grunde weniger darum, weil er heute den ganzen Tag zu froh gewesen war, als hauptsächlich, weil der Schaffagottist durch seine Komödienpfeife seine Truppe unter den Maienbaum rief. Firmian hatte in seiner Kindheit hundertmal den Schafstall seines Vaters dem blasenden Prager und Schäfer unter den Hirtenstab getrieben, — und dieser Alpen-Kuhreigen weckte auf einmal seine rosenrote Kindheit, und sie richtete sich aus ihrem Morgentau und aus ihrer Laube von Blütenknospen und eingeschlafenen Blumen auf und trat himmlisch vor ihn und lächelte ihn unschuldig und mit ihren tausend Hoffnungen an und sagte: „Schau mich an, wie schön ich bin, — wir haben zusammen gespielt, — ich habe dir sonst viel geschenkt, große Reiche und Wiesen, und Gold, und ein schönes, langes Paradies hinter dem Berge: aber du hast ja gar nichts mehr! Und bist noch dazu so bleich! Spiele wieder mit mir!" — O, wem unter uns wird nicht die Kindheit tausendmal durch Musik geweckt, und sie redet ihn an und fragt ihn: „Sind die Rosenknospen, die ich dir gab, denn noch nicht aufgebrochen?" O, wohl sind sie's, aber weiße Rosen waren's.

Seine Freudenblumen schloß der Abend mit ihren Blättern über ihren Honiggefäßen zu, und auf sein Herz fiel der Abendtau der Wehmut kälter und größer, je länger er ging. Gerade vor Sonnenuntergang kam er vor ein Dorf, leider ist's mir aus dem Gedächtnis wie ausgestrichen, ob's Honhart, oder Honstein, oder Jaxheim war; so viel darf ich für gewiß ausgeben, daß es eines von den dreien war, weil es neben dem Fluß Jagst und an der ellwangischen Grenze im Ansbachischen lag. Sein Nachtquartier rauchte vor ihm im Thal. Er legte sich, ehe er's bezog, auf einem Hügel unter einen Baum, dessen Blätter und Zweige

15. Prager, eig. herumziehender Musikant.

ein Chorpult singender Wesen waren. Nicht weit von ihm glänzte in der Abendsonne das Rauschgold eines zitternden Wassers, und über ihm flatterte das vergoldete Laubwerk und die weißen Blüten wie Gräser und Blumen. Der Kuckuk, der sein eigner Resonanzboden und sein eignes, vielfaches Echo ist, redete ihn aus finstern Gipfeln mit einer trüben Klagstimme an, — die Sonne floß dahin, — über den Glanz des Tages warfen die Schatten dichtere Trauerflöre, — unser Freund war ganz allein — und er fragte sich: „Was wird jetzt meine *Lenette* thun, und an wen wird sie denken, und wer wird bei ihr sein?“ — Und hier durchstieß der Gedanke: „Aber ich habe keine Geliebte an meiner Hand!“ mit einer Eishand sein Herz. Und als er sich die schöne, zarte weibliche Seele recht klar gemalet hatte, die er oft gerufen, aber nie gesehen, der er gern so viel, nicht bloß sein Herz, nicht bloß sein Leben, sondern alle seine Wünsche, alle seine Launen hingeopfert hätte: so ging er freilich den Hügel mit schwimmenden Augen, die er vergeblich trocknete, hinunter; aber wenigstens jede gute weibliche Seele, die mich liest, und die vergeblich oder verarmend geliebt, wird ihm seine heißen Tropfen vergeben, weil sie selber erfahren, wie der innere Mensch gleichsam durch eine vom giftigen Samielwinde durchzogene Wüste reist, in welcher entseelte, vom Winde getroffene Gestalten liegen, deren Arme sich abreißen von der eingeäscherten Brust, wenn der Lebendige sie ergreift und anziehen will an seine warme. Aber ihr, in deren Händen so manche erkalteten durch Wankelmut oder durch Todesfrost, ihr dürft doch nicht so klagen wie der Einsame, der nie etwas verloren, weil er nie etwas gewonnen, und der nach einer ewigen Liebe schmachtet, von der ihm nicht einmal eine zeitliche ein Trugbild jemals zum Troste zugesandt.

Firmian brachte eine stille, weiche, sich träumend heilende Seele in sein Nachtlager und auf sein Bette mit. Wenn er darin den Blick aufschlug aus dem Schlummer, schimmerten die Sternbilder, die sein Fenster ausschnitt, freundlich in seine frohen, hellen Augen und warfen ihm die astrologische Weissagung eines heitern Tages herab.

Er flatterte mit der ersten Lerche und mit ebensoviel Trillern und Kräften aus der Furche seines Bettes auf. Er konnte diesen Tag, wo die Ermüdung seinen Phantasieen die Paradies-

20 f. *Samielwinde*, Samiel hier = Samum.

vogelschwingen berupfte, nicht ganz aus dem Ansbachischen gelangen.

Den Tag darauf erreichte er das Bambergische (denn Nürnberg und dessen pays coutumier und pays du droit écrit ließ er rechts liegen). Sein Weg lief von einem Paradies durch das andere, — die Ebene schien aus musivisch an einander gerückten Gärten zu bestehen, — die Berge schienen sich gleichsam tiefer auf die Erde niederzulegen, damit der Mensch leichter ihre Rücken und Höcker besteige, — die Laubholzwaldungen waren wie Kränze bei einem Jubelfest der Natur umhergeworfen, und die einsinkende Sonne glimmte oft hinter der durchbrochenen Arbeit eines Laubgeländers auf einem verlängerten Hügel, wie ein Purpurapfel in einer durchbrochenen Fruchtschale. — In der einen Vertiefung wünschte man den Mittagsschlaf zu genießen, in einer andern das Frühstück, an jenem Bache den Mond, wenn er im Zenith stand, hinter diesen Bäumen ihn, wenn er erst aufging, unten an jener Anhöhe vor Streitberg die Sonne, wenn sie in ein grünes Gitterbette von Bäumen steigt.

Da er den Tag darauf schon mittags nach Streitberg kam, wo man alle jene genannte Dinge auf einmal erleben wollte, so hätt' er recht gut — er mußte denn kein so flinker Fußgänger sein als sein Lebensbeschreiber — noch gegen Abend die Bayreuther Turmknöpfe das Rot der Abend-Aurora auflegen sehen können; aber er wollte nicht, er sagte zu sich: „Ich wäre dumm, wenn ich so hundmüde und ausgetrocknet die erste Stunde der schönsten Wiedererkennung anfinge und so mich und ihn (Leibgebern) um allen Schlaf und am Ende um das halbe Vergnügen (denn wieviel könnten wir heute noch reden?) brächte. Nein, lieber morgen früh um sechs Uhr, damit wir doch einen ganzen langen Tag zu unserem tausendjährigen Reiche vor uns haben."

Er übernachtete daher in Fantaisie, einem artistischen Lust- und Rosen- und Blütenthal, eine halbe Meile von Bayreuth. Es wird mir schwer, das papierne Modell, das ich von diesem Seifersdorfer Miniaturthal hier aufzustellen vermöchte, so lange zurückzuthun, bis ich einen geräumigern Platz vorfinde; aber es

4. pays coutumier, der Landstrich, welcher seinen eigenen Gesetzen folgt, pays du droit écrit, derjenige, welcher sich nach dem römischen Rechte richtet. — 34. Seifersdorfer Thal, zieht sich, 1/4 St. südlich von Seifersdorf unweit Dresdens, 1 1/2 St. lang hin und wird von der Röder durchströmt. — 35. geräumigern, B. A. geräumigen.

muß sein, und bekomme ich keinen, so steht mir allemal noch hinten vor dem Buchbinderblatte dazu ein breiter offen.

Firmian ging neben Fledermäusen und Maikäfern — dem Vortrab und den Vorposten eines blauen Tages — und hinter den Bayreuthern, die ihren Sonntag und ihre Himmelfahrt beschlossen — es war der siebente Mai — und zwar so spät, daß das erste Mondviertel recht deutlich alle Blüten und Zweige auf der grünen Grundierung silhouettieren konnte, — — also so spät ging er noch auf eine Anhöhe, von der er auf das von der Brautnacht des Frühlings sanft überdeckte und mit Lunens Funken gestickte Bayreuth, in welchem der geliebte Bruder seines Ichs verweilte und an ihn dachte, thränen- und freudentrunkene Blicke werfen konnte .... Ich kann in seinem Namen es mit „Wahrlich" beteuern, daß er beinahe mir nachgeschlagen wäre: ich hätte nämlich mit einem solchen warmquellenden Herzen, in einer solchen, von Gold und Silber und Azur zugleich geschmückten Nacht vor allen Dingen einen Sprung gethan in den Gasthof zur Sonne, an meines unvergeßlichen Freundes Leibgebers Herz ... Aber er kehrte wieder in das duftende Capua zurück und begegnete noch dazu — so kurz vor dem Abendessen und Abendgebet, und ganz nahe an einem gut ausgetrockneten, von einer versteinerten Götterwelt bewohnten Wasserbecken oder Streckteich — nichts Geringerem als einem hübschen Abenteuer. Ich berichte es.

An der ausgemauerten Bucht stand nämlich eine ganz schwarz gekleidete, mit einem weißen Flore bezogene weibliche Gestalt, mit einem am Tage verwelkten Blumenstrauß in der Hand, worin ihre Finger blätterten. Sie war von ihm abgekehrt gegen Abend und schien halb die steinerne, in einander gewickelte Schweizerei und Korallenbank von Wasserpferden, Tritonen u. s. w., halb einen zunächst stehenden, in einem Vexiereinsturz begriffenen Tempel anzuschauen. Indes er langsam vor ihr vorüberging, sah er von der Seite, daß sie eine Blume nicht sowohl nach als über ihn warf, gleichsam als sollte dieses Ausrufzeichen einen Zerstreuten aufwecken. Er sah sich leicht um, bloß um zu zeigen, daß er schon wach sei, und ging an die Glaspforte des künstlich-baufälligen Tempels hinan, um sich neben dem Rätsel zu verweilen. Drinnen stand ihm gegenüber ein Pfeilerspiegel, der den ganzen Mittel- und Vorgrund hinter ihm, samt der weißen

28 f. halb, B. A. schreibt beidemal „bald".

Unbekannten, in die grüne Perspektive eines langen Hintergrundes herumdrehte. Firmian ersah im Spiegel, daß sie den ganzen Strauß gegen ihn werfe, und daß sie endlich — als dieser nicht so weit fliegen konnte — die aufgesparte Pomeranze bis beinahe unter seine Füße kegelte. Er wandte sich lächelnd um. Eine sanfte, aber hastige Stimme sagte: „Kennen Sie mich nicht?“ Er sagte: „Nein!“ und ehe er noch langsam dazu gesetzt hatte: „Ich bin ein Fremder,“ war ihm die unbekannte Oberin nähergetreten und hatte ihre Mosis-Flordecke schnell vom Gesicht gerückt und in einem höhern Tone gesagt: „Und noch nicht?“ Und ein weiblicher Kopf, der vom Halse des vatikanischen Apollo abgesägt und nur mit acht oder zehn weiblichen Zügen und mit einer schmaleren Stirn gemildert war, glänzte vor ihm wie ein Marmorkopf vor der Lohe einer Fackel. Aber indem er dazusetzte, er sei ein Fremder, — und indem die Gestalt ihn näher und unvergittert anblickte — und indem sie das Flor-Fallgatter wieder niederließ (welche Bewegungen insgesamt nicht so viel Zeit wegnahmen als eine einzige des Pendels einer astronomischen Uhr), so kehrte sie sich weg und sagte weniger verlegen als weiblich entrüstet: „Vergeben Sie!“ —

Es hätte wenig gefehlt, so wäre er ihr beinahe mechanisch hinterdreingezogen; er verzierte jetzt die ganze Fantaisie statt der steinernen Göttinnen mit lauter Gipsabgüssen des entflohenen Kopfes, der bloß drei Pleonasmen im Gesichte hatte, zu viel Wangenrot, zu viel Biegung der Nase und zu viel Augen-Lauffeuer oder Feuerung. Er dachte, ein solcher Kopf könnte sich, wenn er geschmückt wäre, ohne Nachteil neben dem funkelnden einer Fürstenbraut aus einer Hauptloge herauslegen, und er könnte ebensoviel Philosophisches fassen als — rauben.

Ein solches Zauberabenteuer nimmt man gern in den Traum hinüber, zumal da es einem gleicht. An Firmians gebogene, zitternde Blumen steckte jetzo der Mai, wie an die andern um ihn, Stäbe und band sie lose an. O, wie hell schimmern sogar kleine Freuden auf eine Seele, die auf einem vom Gewölke des Grams verfinsterten Boden steht, wie aus dem leeren Himmel Gestirne vordringen, wenn wir in tiefen Brunnen oder Kellern zu ihnen aufsehen.

Am prächtigen Morgen darauf ging mit der Sonne zugleich

9. Mosis-Flordecke, Exodus 34, 32 ff. wird berichtet, daß Moses, nachdem er die Gesetze auf dem Sinai erhalten, eine Decke auf sein glänzendes Angesicht legte, wenn er mit den Kindern Israels redete. — 35. ihnen, B. A.: „ihm“.

die Erde auf. Er hatte mehr seinen ewigen Freund als die gestrige Unbekannte im Kopfe und Herzen — wiewohl er doch vor dem Meere und der Muschel, woraus die gestrige Venus gestiegen war, Wunders halber den Weg vorbeinahm, obgleich ohne Nutzen — und watete durch den nassen Glanz und Nebelduft der schimmernden Silbergrube und zerriß die um Blütenzweige gehangenen Perlenschnuren aus Spinnweben, worauf Tau- und Samenperlen gezogen waren — und im durchflatterten Gezweige, das die Tastatur einer mit blühendem Bildwerk eingefasseten Harmonika war, streifte er eilig erkaltete Schmetterlinge und Blüten und Tropfen hinweg, um auf den gestrigen Olymp zu kommen. Er bestieg das Freudengerüste — und über Bayreuth hing der brennende Theatervorhang aus Nebel. — Die Sonne stand als Königin der Bühne auf dem Gebirge und schauete dem Herunterbrennen des bunten Schleiers zu, dessen flatternde, glimmende Zunderflocken die Morgenlüfte über die Blumen und Gärten verwehten und streueten. Endlich glänzte nichts mehr als die Sonne, von nichts als dem Himmel umgeben. Unter diesem Glanze betrat er das Lustlager und die Residenzstadt seines Geliebten, und alle Gebäude kamen ihm wie schimmernde, aus dem Äther gesunkene, festere Luft- und Zauberschlösser vor. Es war sonderbar; aber er konnte sich nicht enthalten, von einigen heraushängenden Fenstervorhängen, mit denen die Straßen-Zugluft tändelte, sich einzubilden, als man sie hineinzog, die Unbekannte thue es, da doch um diese Zeit — weil's erst acht Uhr war — eine Bayreutherin so wenig ihren Blumenschlaf beschlossen haben konnte als der rote Hühnerdarm oder der Alpenpippau.

Jede neue Straße erhitzte sein klopfendes Herz; ein kleiner Irrweg gefiel ihm als Aufschub oder Zuwachs seiner Wonne. Endlich kam er vor den Gasthof zur Sonne, in seine Sonnennähe, an die metallene Sonne, die diesen Irrstern, wie die astronomische, in sich riß. Er fragte unten nach der Zimmernummer des Herrn Leibgeber: „Er logierte hinten hinaus Nr. 8,“ sagte man; „aber er ist heute ins Schwäbische verreist, er müßte denn noch droben sein.“ Glücklicherweise kehrte jemand von der Gasse in den Gasthof zurück, der die Sache bejahte und vor dem Advokaten wedelte: Leibgebers Saufinder that's.

27. Hühnerdarm od. d. Alpenpippau. Das erste Gewächs öffnet sich morgens nach acht Uhr, der Pippau um elf. J. P.

Ein Treppensturmlaufen — ein Einbrechen der Jubelpforte — ein Fall ans geliebte Herz . . . alles war eins. — Und nun zogen die öden Minuten des Lebens ungehört und ungesehen vor dem stummen, engen Bunde der zwei Sterblichen vorbei — sie lagen in einander geklammert auf den Fluten des Lebens, wie zwei gescheiterte Brüder, die in den kalten Wellen umschlingend und umschlungen schwimmen, und die nun nichts mehr halten als das Herz, an dem sie sterben . . .

Sie hatten sich noch kein Wort gesagt — Firmian, den eine lange trübere Zeit weicher gemacht, weinte unverhohlen auf das wiedergefundene Angesicht — Heinrich verzog seines wie ein Schmerz — beide hatten reisefertig noch Hüte auf — Leibgeber wußte sich verlegen an nichts zu halten als an die Klingelschnur. Der Kellner lief herzu: „Es ist nichts," sagte er, „als daß ich nicht fortgehe." — „Gott gebe," setzte er nachher hinzu, „Siebenkäs, daß wir uns in ein Gespräch verwickeln! Ziehe mich in eines, Bruder!"

Er konnte es recht schicklich bei der pragmatischen Geschichte, Nouvelle du jour — besser de la nuit — kurz bei der Stadt- oder vielmehr Landneuigkeit anfangen, die er gestern neben dem Flor der schönen Je ne sais quoi erlebt hatte.

„Ich kenne sie," versetzte Leibgeber, „wie meinen Puls; erzähle aber lieber jetzo nichts, ich muß sonst so lange stille sitzen und aufpassen. Heb' alles auf, bis wir im warmen Schoß Abrahams sitzen, in der Eremitage," welches nach Fantaisie der zweite Himmel um Bayreuth ist, denn Fantaisie ist der erste und die ganze Gegend der dritte. — Sie hielten nun eine Himmelfahrt durch alle Materien und Gassen, worein sie kamen. „Du sollst mir," sagte Leibgeber, da Siebenkäs leider eine ebenso unregelmäßige Lüsternheit nach dessen Geheimnis verriet, als ich am Leser bemerken muß, „eher den Kopf wegschlagen wie von einem Mohnstengel, als daß ich dir schon heute oder morgen oder übermorgen meine Mysterien aus meinem in deinen setzte; nur so viel darf ich dir entdecken, daß deine Auswahl aus des Teufels Papieren (dein Abendblatt enthält schon mehr von Krankheitsmaterie) ganz göttlich ist und sehr himmlisch und recht gut und nicht ohne Schönheiten, sondern vielleicht passabel." Leibgeber deckte ihm nun seine ganze freudige Überraschung auf, daß er, der Advokat, in

7. schwimmen, B. A.: „schwammen". — 11. ein, B. A. im. — 14. herzu, B. A.: „herbei". — 29. verriet, B. A. das sinnlose: „erriet".

einem Kleinstädtchen, das nur Krämer- und Juristenseelen samt einiger daran gehängter hoher Obrigkeit beleben, sich in seiner Satire zu solcher Kunstfreiheit und Reinheit habe erhöhen können; und in der That habe ich wohl selber, wenn ich die Auswahl aus des Teufels Papieren las, zuweilen gesagt: ich hätte nicht einmal in Hof im Voigtland, wo ich sonst manches scherzend geschrieben, dergleichen machen können.

Leibgeber setzte dem Lorbeerkranze die Krone auf durch die Versicherung, er könne leichter laut und mit beiden Lippen lachen über sämtliche Welt als leise und mit der Feder und nach erprobten Kunstregeln. — Siebenkäs war über das Lob außer sich vor Lust; aber es verdenke die Freude doch niemand dem Advokaten oder irgend einem andern Schreiber, — welcher einsam ohne Lobredner die redlich gewählte Kunstbahn ohne die Stütze der kleinsten Aufmunterung standhaft durchgeschritten, — wenn ihn nun am Ende des Ziels der Geruch einiger Lorbeerblätter aus Freundes Hand gewürzhaft durchdringt und kräftigt und lohnt. Bedarf ja der Berühmte, sogar der Anmaßende der Nachwärmung durch fremde Meinung, wie viel mehr der Bescheidene und der Ungekannte. — Aber glücklicher Firmian! In welcher Ferne, tief in Süd-Süd-West, zogen jetzt die Strichgewitter deiner Tage! Und man konnte, da die Sonne darauf fiel, nichts als einen sanft niedersteigenden Regen daran sehen.

Er nahm über der Wirtstafel an seinem Leibgeber mit Vergnügen wahr, wie sehr der ewige Tausch mit Menschen und Städten die Zunge löse und den Kopf öffne, wiewohl dann oft statt der Mundsperre die Herzsperre eintritt; Leibgeber machte sich nichts daraus (welches der eingesperrte Armenadvokat kaum nach einer großen Flasche hätte wagen wollen), vor den größten Regierräten und Kanzleiverwandten, die in der Sonne mit aßen, von seinem Ich zu reden, und zwar ganz spaßhaft. Ich will die Rede, weil sie dem Armenadvokaten auffiel, hereinmauern und auf sie die Überschrift setzen: Tischrede Leibgebers.

Tischrede Leibgebers.

„Unter allen Herren Christen und Namen, die hier sitzen und anspießen, wurde wohl keiner mit solcher Mühe dazu gemacht

6. scherzend, B. A.: „fertig". — 15. durchgeschritten, B. A.: „durchschritten". — 29. größten, B. A.: „großen".

als ich selber. Meine Mutter, aus Gascogne gebürtig, ging nämlich ohne meinen Vater, der in London blieb als Diöcesan der deutschen Gemeinde in London, von da aus zu Schiff nach Holland. Inzwischen tobte und insurgierte das deutsche Meer nie so entsetzlich — solang' es einen Reichshofrat giebt — als damals, wo es meine Mutter traf, darüber zu fahren. Schütten Sie die Hölle mit ihrem zischenden Schwefelpfuhl, geschmolzenen Kupfer und ihren plätschernden Teufeln in die kalte See und bemerken das Knastern — das Brausen — das Aufschlagen der Höllenflammen und der Meereswellen, bis eines von den zwei feindlichen Elementen das andere verschluckt oder niederschlägt, so haben Sie einen schwachen, aber doch unter dem Essen hinreichenden Begriff von dem verdammten Sturm, in dem ich auf die See und zur — Welt kam. Sie können sich vorstellen, wenn der Bauchgürtel — der Dempgürtel — der Nordgürtel des großen Bramsegels (wiewohl es mit den Schooten des Schönfahrsegels noch schlechter stand), — wenn ferner die große Stängestag, der große Laufer, Takel und Mantel, — gar nicht zu gedenken der Brassen der Bovenblindenree, — wenn solche des Seewesens gewohnte Dinge, sage ich, halb ums Leben kamen, so war's ein ordentliches Meerwunder, wenn ein so zartes Wesen, wie ich damals war, seines darin anzufangen vermochte. Ich hatte damals nicht so viel Fleisch auf dem Leibe als gegenwärtig Fett und mochte in allem vier Nürnberger Pfund mit Ausschlag wiegen, welches jetzo, wenn wir den besten anatomischen Theatern glauben dürfen, das Gewicht meines bloßen Gehirns allein ist. Ich war noch dazu ein blutjunger Anfänger, der noch nichts von der Welt gesehen als diesen teuflischen Sturm, — ein Mensch von wenig Jahren nicht sowohl, als von gar keinen, wiewohl alle Leute ihr Leben um neun Monate höher bringen, als das Kirchenbuch besagt, — weichlich und gegen alle medizinische Regeln gerade in den ersten neun Monaten meines Lebens zu warm und eingewindelt gehalten, anstatt daß man mich auf die kalte Luft in der Welt hätte vorbereiten sollen, — so viertelwüchsig als ein solcher zarter Blütenknopf und weichflüssig wie die erste Liebe, erregte ich in einem solchen Wetter keine größeren Erwartungen (ich quäkte mit Mühe ein- oder zweimal in den Sturm), als daß ich auslöschen

1. aus Gascogne, B. A.: „aus der Gascogne". — 26. Gehirns, das Gehirn des Menschen wiegt zwei oder drei Pfund.

und ausleben würde, noch ehe es sich aushellete. Man wollte mich nicht gern ohne ehrlichen Namen und ohne alles Christentum aus der Welt lassen, aus der man ohnehin noch weniger mitnimmt, als man mitbringt. Nun war nichts schwerer, als zu Gevatter zu — stehen auf einem schwankenden Schiff, das alles umwarf, was nicht angebunden war. Der Schiffsprediger lag zum Glück in einer Hangematte und taufte herab. Mein Dote oder Taufpate war der Hochbootsmann, der mich fünf Minuten lang hielt; — ihn hielt, weil er nicht allein so fest stehen konnte, daß der Täufer den Kopf des Täuflings mit dem Wasser treffen konnte, wieder der Unterbarbier, — der war an einen Büchsenschiffer befestigt, — dieser an den Schiemann, — der an den Profoß — und dieser saß auf einem alten Matrosen, der ihn grimmig umschlang.

„Inzwischen ging, wie ich nachher vernahm, weder das Schiff noch das Kind unter. Sie sehen aber sämtlich, daß, so sauer es auch irgend einem Menschen in den Stürmen des Lebens werden mag, ein Christ zu werden und zu bleiben, oder sich einen Namen zu erwerben, es sei nun in einem Adreßkalender, oder in einer Litteraturzeitung, oder in einer Heroldskanzlei, oder auf einer Schaumünze — es doch keinem (als eben mir) so hart ging, bis er nur die Anfangsgründe eines Namens, die Grundierung und binomische Wurzel eines Taufnamens, worauf nachher der andere große Name aufgetragen wurde und einiges Christentum überkam, soviel ein Konfirmand und Katechumen, der noch saugt und dumm ist, fassen kann. — Es giebt nur eine Sache, die noch schwerer zu machen ist, die der größte Held und Fürst nur einmal in seinem Leben, die aber alle Genies und selber die drei geistlichen Kurfürsten, der deutsche Kaiser — mit vereinigten Kräften nicht zuwege bringen, und wenn sie Jahre lang in der Münzstätte säßen und prägten mit den neuesten Rändel- oder Kräuselwerken."

Die Wirtstafel drang in ihn, das zu nennen, was so schwer zu modellieren wäre. „Ein Kronprinz ist's," versetzte er kalt. — „Schon apanagierte Prinzen werden einem Regenten nicht leicht zu geben; — von einem Kronprinzen aber kann er (er mag es anstellen wie er will) in seinen besten Jahren nicht mehr liefern

7. Dote, tote tot, töte tot, die Person, die jemand aus der Taufe hebt; die Ausgaben schreiben sämtlich „Doth". — 23. binomisch heißt in der Mathematik eine Größe, die aus zwei Teilen besteht.

(weil ein solcher Seminarist kein Spielwerk, sondern vielmehr das Hauptwerk, die Mühl-, Sprach- und Spielwalze eines ganzen Volkes ist), nicht mehr, sage ich, als ein einziges Exemplar. Grafen hingegen, meine Herren, Barone, Kammerherren, Regimentsstäbe, und besonders ganz gemeine Leute und Unterthanen, kurz Schorfmoose dieser Art werden von einem Fürsten als eine generatio aequivoca so außerordentlich leicht gezeugt, daß er dergleichen lusus naturae und Vorschwärme oder Protoplasmata spielend zu beträchtlichen Quantitäten schon in seiner frühesten Jugend von dem Poussierstuhle springen lässet, indes er's doch in reifern Jahren nicht so weit bringt, daß er einen Thronfolger erbaut. Man hätte nach so vielen Probeschüssen und Waffenübungen aufs Gegenteil geschworen."

Ende der Tischrede Leibgebers.

Nachmittags bezogen beide das grünende Lustlager der Eremitage, und die Allee dahin schien ihren frohen Herzen ein durch einen Lustwald gehauener Gang zu sein; auf die Ebene um sie hatte sich der junge Zugvogel, der Frühling, gelagert, und seine abgeladenen Schätze von Blumen lagen über die Wiesen hingeschüttet und schwammen die Bäche hinab, und die Vögel wurden an langen Sonnenstrahlen aufgezogen, und die geflügelte Welt hing taumelnd im ausgegossenen Wohlgeruch.

Leibgeber nahm sich vor, sein Geheimnis und Herz heute in der Eremitage aufzuschließen — vorher aber einige Flaschen Wein.

Er bat und zwang den Advokaten, vor allen Dingen ihm ein kurzes Zeitungskollegium über seine bisherigen Begebenheiten zu Wasser und zu Lande zu lesen. Firmian that's, aber mit Einsicht. Über das Mißjahr seines Magens, über seine teuern Zeiten, über den bildlichen Winter seines Lebens, auf dessen Schnee er wie ein Eisvogel nisten mußte, und über alle die kalte Nordluft, die einen Menschen, wie die Wintersoldaten, zum Eingraben in die Erde treibt, darüber lief er eilends weg. Ich muß es billigen; erstlich, weil ein Mann keiner wäre, der über die Wunden der Dürftigkeit einen größern Lärm aufschlüge als ein Mädchen über die des Ohrläppchens, zumal da in beiden Fällen in die Wunden Gehänge für Juwelen kommen; zweitens, weil er

7. generatio aequivoca, die Entstehung eines Lebendigen aus Leblosem. — 8. lusus naturae, Naturspiele. — 30. Eisvogel, die Eisvögel, Eistaucher, Seetaucher (Colymbus), brüten im Norden, kommen in harten Wintern bis auf die Seen Deutschlands und Italiens.

seinem Freunde keine sympathetische Reue über den Namenstausch, diese Quelle aller seiner Hungerquellen, geben wollte. Aber für seinen innigen Freund war schon das entfärbte, welke Angesicht und das zurückgesunkene Auge ein Monatskupfer seines Eismonats und eine Winterlandschaft von der beschneiten Strecke aus seinem Lebenswege.

Aber als er auf die tiefsten verhüllten Seelenwunden kam, konnte er kaum das in die Augen steigende Blutwasser aufhalten — ich meine, als er auf Lenettens Haß und Liebe geriet. Indem er aber von ihrer kleinen gegen ihn, von ihrer großen gegen Stiefeln eine nachsichtige Zeichnung gab, nahm er zum historischen Stücke, das er von ihrer Rechtschaffenheit gegen den Venner und von Rosas Schlechtigkeit überhaupt ausmalte, viel höhere Farben.

„Wenn du fertig bist," sagte Leibgeber, „so lasse dir sagen, daß die Weiber keine gefallenen Engel sind, sondern fallende. Beim Henker! Sie setzen uns bei unserer leidenden Schaf- und Schöpsenschur die Schere mehr in die Haut als in die Wolle. Wenn ich über die Brücke zur Engelsburg in Rom ginge, so würde ich an die Weiber denken, weil auf ihr zehn Engel, jeder mit einem andern Marter-Werkzeuge, der eine mit den Nägeln, der andere mit dem Rohr, der dritte mit dem Würfel ausgehauen stehen. So hat jede ein anderes Marterinstrument für uns arme Gotteslämmer in der Hand. — — Wen glaubst du z. B. wohl, daß das gestrige Palladium, deine Unbekannte, mit dem Ehering wie mit einem Nasenring an den Ehebettfuß anschließet? — Ich muß sie dir aber erst schildern: sie ist herrlich — dichterisch — schwärmerisch in Britten und Gelehrte verliebt, folglich auch in mich, — lebt daher auch mit einer vornehmen Engländerin, die halb eine Gesellschaftsdame der Lady Craven und des Markgrafen ist, draußen in Fantaisie, — hat nichts und acceptiert nichts, ist arm und stolz, leichtsinnig-kühn und tugendhaft — und schreibt sich Natalie Aquiliana. . . . Weißt du, wen sie ehelicht? — Einen so mürben, verloderten Lumpen, einen so matten Geist, dessen Eierschale einige Wochen zu bald zerknickt wurde, und der jetzo mit gelbem Haargefieder auf unsern Fußzehen piepet, — der's dem Heliogabal, der täglich einen neuen Ring ansteckte, mit den Eheringen nachthut, — den ich mit der Nase über den Nordpol hinausniesen will und über den Südpol

31. acceptiert, 1. Gesamtausgabe: „nimmt".

auf eine andere Art, ohne mich umzukehren — und den ich dir am wenigsten zu schildern brauche, da du mir ihn eben selber geschildert hast — und den du auch kennst, wenn ich ihn nenne.... den Venner Rosa von Meyern heiratet die Holde."

Firmian fiel nicht aus den Wolken, sondern recht hinein in sie. Kurz, die unbekannte Natalie ist die Nichte des Heimlichers, von der Leibgeber schon in einem Briefe des ersten Bändchens einiges geschrieben. „Höre," fuhr Leibgeber fort, „aber ich will mich zerstücken und zerhacken lassen in kleinere Krumen als Großpolen, in Abschnitzel, die keinen hebräischen Selbstlauter bedecken sollen, wenn nun etwas aus der Sache wird; denn ich hintertreibe sie." —

Da er, wie bekannt, mit dem Mädchen, das an seiner unbefleckten Seele und an seinem kühnen Geisterstand unauflöslich hing, alle Tage sprach, so hatt' er bei ihr nichts nötig als eine Wiederholung und Beteurung dessen, was Siebenkäs von ihrem Bräutigam erzählet hatte — um die nahe Ehe zu scheiden. Die Bekanntschaft, die er mit ihr, und die Ähnlichkeit, die er mit Siebenkäs hatte, waren gestern schuld gewesen, daß sie unsern Firmian mit dem verwechselte, dem er entgegenzog.

Die meisten Leser werfen mit dem Advokaten mir und Leibgebern ein, daß Nataliens Liebe sich nicht mit ihrem Charakter und die Heirat nach Geld sich nicht mit ihrer Kälte gegen Geld vereine. Aber mit einem Wort: sie hatte von dem bunten Fliegenschnapper Rosa noch nichts gesehen als seine Esaushand — nämlich seine Handschrift, d. h. seine Jakobsstimme; er hatte ihr bloß untadelige sentimentalische Assekuranzbriefe (Nadelbriefe voll Amorspfeile und Heftnadeln) geschrieben und so den papiernen Adel seines Herzens gut verbrieft. — — Der Heimlicher hatte seiner Nichte noch dazu geschrieben: „Den Pankratiustag (den 12. Mai, also in 4 Tagen) komme der Herr Venner und stelle sich ihr vor, und wenn sie ihm den Korb gebe, so solle sie nie sagen, daß sie Blaisens Nichte gewesen, sondern in ihrem Schraplau in Gottes Namen verhungern."

Aber, als ehrlicher Mann zu sprechen, ich habe nicht mehr

9 f. Großpolen. Er meint nicht die spätere genauere Analyse von Polen, sondern die erste. J. P. — 14. Geisterstand, B. A.: „Geistesstand". — 27. sentimentalische, B. A.: „sentimentale". — 33. Schraplau, ein Städtchen in der Grafschaft Mansfeld, gehörig dem Kurfürsten von Brandenburg. J. P.

als drei kaum der besten Briefe Rosas eine Minute in Händen gehabt und eine Stunde in der Tasche; aber sie waren in der That nicht schlecht, sondern viel moralischer als ihr Verfasser.

Gerade als Leibgeber gesagt hatte, er wolle das Vorkonsistorium bei Natalien machen und sie von Rosa noch vor der Trauung scheiden, kam sie mit einigen Freundinnen gefahren und stieg aus, aber ohne sie zu dem Sammelorte der Gesellschaft zu begleiten, und begab sich allein in einen einsamen Seitenlaubgang hinauf, in den sogenannten Tempel. Sie hatte in ihrer Hastigkeit ihren Freund Leibgeber nicht sitzen sehen den Pferdeställen gegenüber. Die Bayreuther Gäste der Eremitage sitzen nämlich in einem kleinen, durch Schatten und Zugluft stets abgekühlten Wäldchen seit langen und markgräflichen Zeiten bloß dem langgestreckten Wirtschaftsgebäude gegenüber und dessen Stallungen, haben aber nahe die schönsten Aussichten hinter ihrem Rücken, welche sie leicht gegen die kahle Futtermauer des Auges eintauschen, wenn sie aufstehen und über das Wäldchen auf beiden Seiten hinaus spazieren.

Leibgeber sagte zum Advokaten, er könne ihn sogleich zu ihr bringen, da sie, wie gewöhnlich, oben im Tempel sitzen werde, wo sie die Zauberaussichten über die Kunstwäldchen hinüber nach den Stadttürmen und Abendbergen unter der scheidenden Abendsonne genieße. Er setzte hinzu, sie kümmere sich leider — daher sie allein ins Häuschen hinaufgelaufen — wenig um den schönsten spröden Anschein und ärgere dadurch ihre Engländerin stark, die, wie ihre Landsmännin, ungern allein gehe und ohne eine Versicherungsanstalt oder Bibelgesellschaft von Weibern sich nicht einmal einem männlichen Kleiderschranke zu nahen getraue. Er habe es von guter Hand, sagte er, daß eine Brittin sich nie einen Mann in ihrem Kopfe vorstelle, ohne ihn zugleich mit den nötigen Vorstellungen von Frauen zu umringen, die ihn zügeln und festhalten, wenn er in ihren vier Gehirnkammern sich so frei benehmen will, als sei er da zu Hause.

Beide fanden Natalie oben im offenen Tempelchen, mit einigen Papieren in der Hand. „Hier bringe ich,“ sagte Leibgeber, „unsern Verfasser der Auswahl aus des Teufels Papieren, — die Sie ja gerade, wie ich sehe, lesen, — und stelle ihn hier vor.“ — Nach einem flüchtigen Erröten über ihre Verwechslung Firmians mit Leibgeber in Fantasie sagte sie recht freundlich zu Siebenkäs: „Es fehlt nicht viel, Herr Advokat, so verwechsle ich

Sie wieder und zwar geistlicherweise mit Ihrem Freunde; Ihre Satiren klingen oft ganz wie seine; nur die ernsthaften Anhänge, die ich eben lese, und die mir recht gefallen, schien er mir nicht gemacht zu haben."

Ich habe jetzt nicht Zeit, Leibgebers eigenmächtige Mitteilung fremder Papiere an eine Freundin mit langen Druckseiten gegen Leser zu verteidigen, welche in dergleichen außerordentliche Delikatesse begehren und beobachten; es sei genug, wenn ich sage, daß Leibgeber jedem, der ihn lieben wollte, zumutete, er müßte ihm auch seine anderen Freunde mit lieben helfen, und daß Siebenkäs, ja sogar Natalie, in seinem kühnen Mitteilen nichts fanden als ein freundschaftliches Rundschreiben und seine Voraussetzung dreiseitiger Wahlverwandtschaft.

Natalie sah beide, besonders Leibgeber — dessen großen Hund sie streichelte — freundlich-aufmerksam und vergleichend an, als ob sie Ungleichheiten suche; denn in der That stand Siebenkäs nicht ganz ähnlich genug vor ihr, der länger und schlanker und gesichtsjünger erschien; was aber davon kam, daß Leibgeber mit seiner etwas stärkeren Schulter und Brust das seltsame ernstere Gesicht mehr vorbückte, wenn er sprach, gleichsam als rede er in die Erde hinein. Jung, sagte er selber, habe er nie recht ausgesehen, sogar als Täufling — seine Taufzeugen seien die Zeugen, und er werde sich auch schwerlich früher wieder verjüngen, als im Spätalter bei dem zweiten Kindischwerden. Richtete sich aber Leibgeber auf und neigte sich Siebenkäs ein wenig, so sahen beide einander ähnlich genug; doch sind dies mehr Winke für ihre Paßschreiber.

Man wünsche dem Kuhschnappler Advokaten Glück zu Sprechminuten mit einem weiblichen Wesen von Stande und von so vielseitiger Ausbildung, sogar für Satiren; und er selber wünschte für sich nur, daß ein solcher Phönix, von welchem er nur einige Asche im Leben oder ein paar Phönixfedern in Büchern fliegen sehen, nicht sogleich davonflattern, sondern daß er ein recht langes Gespräch mit Leibgeber vernehmen und eigenhändig mit fortspinnen könnte, als ihre Bayreuther Freundinnen gelaufen kamen und ankündigten, den Augenblick sprängen die Wasser, und sie hätten

1. geistlicher, B. A.: „geistiger". — 2. Anhänge, poetisch-philosophische Kapitel in der nun seit vielen Jahren in Gera gedruckten und als Makulatur reißend abgegangenen Auswahl. J. P. — 32. In B. A.: folgt nach Büchern „hatte". — 33. davonflattern, B. A. davonflattere.

alle nichts zu versäumen. Sämtliche Gesellschaft machte sich auf den Weg zu den Wasserkünsten hinab, und Siebenkäs suchte nichts, als der edelsten Zuschauerin so nahe als möglich zu bleiben.

Unten stellten sie sich auf den Steinrand des Wasserbeckens und sahen den schönen Wasserkünsten zu, welche längst vor dem Leser werden gesprungen haben an Ort und Stelle oder auf dem Papier der verschiedenen Reisebeschreiber, welche darüber sich hinlänglich ausgedrückt und verwundert haben. Alles mythologische, halbgöttliche Halbvieh spie, und aus der bevölkerten Wassergötterwelt wuchs eine krystallene Waldung empor, die mit ihren niedersteigenden Strahlen wieder wie Lianenzweige in die Tiefe einwurzelte. Man erfrischte sich lange an der geschwätzigen, durcheinanderfliegenden Wasserwelt. Endlich ließ das Umflattern und Wachsen nach, und die durchsichtigen Lilienstengel kürzten sich zusehends vor dem Blicke ab. „Woher kommt es aber,“ sagte Natalie zu Siebenkäs, „ein Wasserfall erhebt jedem das Herz; aber dieses sichtliche Einsinken des Steigens, dieses Sterben der Wasserstrahlen von oben herab beklemmt mich, so oft ich es sehe? Im Leben kommt uns nie dieses anschauliche, furchtbare Einschwinden von Höhen vor.“

Während der Armenadvokat noch auf eine sehr richtige Erwiderung dieses so wahren Gefühlswortes sann, war Natalie ins Wasser gesprungen, um ein Kind, das von ihr wenige Schritte fern vom Beckenrand hineingefallen, eiligst zu retten, da das Wasser über halbe Mannshöhe gestiegen. Ehe die daneben stehenden Männer, die noch leichter retten konnten, daran dachten, hatte sie es schon gethan, aber mit Recht; und nur Eile ohne Rechnen war hier das Gute und Schöne. Sie hob das Kind empor und reichte es den Frauen hinauf; Siebenkäs und Leibgeber aber ergriffen ihre Hände und hoben die Feurige und Seelenrotwangige leicht auf die Beckenküste. „Was ist's denn? Es schadet ja nichts!“ sagte sie lachend zum erschrockenen Siebenkäs und eilte mit den verblüfften Freundinnen davon, nachdem sie Leibgeber gebeten, morgen abend gewiß mit seinem Freunde in die Fantaisie zu kommen. „Dies versteht sich; aber ich allein komme schon frühmorgens,“ hatte er versetzt.

Beide Freunde hatten jetzt sich und Einsamkeit sehr von nöten; Leibgeber konnte, von neuem aufgeregt, die Birkenwaldung kaum erwarten, wo er das vorige Gespräch über Firmians Haus- und Ehelage gar hinauszuspinnen vorhatte. Über Natalie bemerkte er gegen den verwunderten Freund nur flüchtig, eben dies sei, was

er an ihr so liebe, ihre entschiedene Aufrichtigkeit im Handel und Wandel und ihre männliche Heiterkeit, in welcher Menschen und Armut und Zufälle nur als leichte, lichte Sommerwölkchen schwämmen und verflögen, ohne ihr den Tag zu trüben.

„Was nun dich und deine Lenette anbelangt,“ — fuhr er in der waldigen Einsamkeit so ruhig fort, als hätte er bis hierher gesprochen — „so nähme ich, wenn ich an deiner Stelle wäre, ein zerteilendes Mittel und schaffte mir den schweren Gallenstein der Ehe heraus. Wenn ihr noch Jahre lang mit euren Haar- und Beinsägen auf dem ehelichen Bande hin- und herkratzet und streicht, so könnt ihr's vor Schmerzen nicht mehr aushalten. Das Ehegericht thut einen derben Schnitt und Riß — entzwei seid ihr.“

Siebenkäs erschrak über die Ehescheidung; nicht als ob er sie nicht wünschte als die einzige Wetterscheide; nicht als ob er sie und die daraus sich anspinnende Verbindung mit dem Schulrate Lenetten nicht gönnte; sondern weil er bedachte, daß Lenette, ihrer ähnlichen Wünsche ungeachtet, aus Hermesschen Gründen und bürgerlicher Scham sich nie ins gewaltsame Trennen fügen, daß ferner er und sie auf dem Wege zur Trennung noch grausame, schneidende Stunden voll Herzgespann und Nervenfieber durchgehen müßten, und daß sie beide kaum eine Trauung, geschweige eine Scheidung bezahlen könnten. Und ein Nebenumstand war noch: es that ihm wehe, daß er das arme, unschuldige Geschöpf, das in so manchen kalten Stürmen des Lebens neben ihm gezittert hatte, auf immer aus seinen Armen und aus seiner Stube und noch dazu mit dem Schnupftuch in der Hand sollte gehen sehen.

Alle diese Bedenklichkeiten, manche schwächer, manche stärker, trug er seinem Liebling vor und schloß mit der letzten: „Ich bekenne dir auch, wenn sie mit allem ihrem Geräte von mir fortzieht und mich allein, wie in einem Erbbegräbnis, in der weiten Stube lässet und an allen den ausgelichteten, geschleiften Plätzen, wo wir sonst doch in mancher freundlichen Stunde beisammensaßen und Blumen um uns grünen sahen, so darf sie nachher nicht mehr, zumal mit meinem Namen, ohne doch die meine zu sein, vor meinem Fenster vorbeigehen, oder es schreiet etwas in mir: stürz' dich hinunter und falle zerbrochen vor ihre Füße . . . Wär's

17. Joh. Timoth. Hermes (1738—1821), der Verf. des Romans „Sophiens Reise von Memel nach Sachsen“, war in Breslau Superintendent und Professor der Theologie. — 20. Herzgespann, Magenkrampf.

nicht zehnmal gescheiter," fuhr er in einem anderen Tone fort und wollte in einen aufgeweckteren kommen, „man wartete es ab, bis ich oben in der Stube selber — was nützt mir sonst mein Schwindel? — auf eine ähnliche Art hinfiele und auf eine schönere zum Fenster hinauskäme und zur Welt auch? . . . Der Freund Hain nimmt sein langes Radiermesser und schabt meinen Namen außer anderen Klecksen aus ihrem Trauschein und Ehering heraus." — —

Das schien wider alle Erwartung seinen Leibgeber immer munterer und belebter zu machen. „Das thu," sagte er, „und stirb! Die Leichenkosten können sich unmöglich so hoch wie andere Scheidekosten belaufen, und du stehst noch dazu in der Leichenkasse." Siebenkäs sah ihn verwundert an.

Er fuhr im gleichgültigsten Tone fort: „Nur muß ich dir sagen, wird für uns beide wenig herauskommen, wenn du lange satteln und hocken und erst in einem oder zwei Jahren mit Tod abgehen willst. Für sachdienlicher hielt ich's für meine Person, wenn du von Bayreuth nach Kuhschnappel gingest und dich gleich nach deiner Ankunft aufs Kranken- und Totenbette legtest und da Todes verblichest. Ich will dir aber auch meine Gründe angeben. Einesteils würde dann gerade vor der Adventszeit das Trauerhalbjahr deiner Lenette aus, und sie brauchte dann nicht erst eine Dispensation von der Adventzeit, sondern nur eine von der Trauerzeit einzuholen, wenn sie noch vor Weihnachten sich mit dem Pelzstiefel trauen lässet. Auch meinerseits wär's gut; ich verschwände dann unter die Volksmenge der Welt und sähe dich nicht eher wieder als spät. Und dir selber kann es nicht gleichgültig sein bald zu verscheiden, weil es dein Nutzen ist, wenn du früher — Inspektor wirst."

„Das ist das erste Mal, lieber Heinrich," versetzte er, „daß ich kein Wort von deinem Scherze verstehe."

Leibgeber zog mit einem unruhigen Gesicht, auf dem eine ganze künftige Welthistorie war, und das die größte Erwartung sowohl verriet als verursachte, ein Schreiben aus der Tasche und gab es schweigend hin. Es war ein Bestallungsschreiben vom Grafen von Vaduz, das Leibgeber zum Inspektor des Vaduzer Oberamts erhob. Er reichte ihm dann ein durchsichtiges Handbriefchen vom Grafen. Während es Firmian las, brachte er

2. aufgeweckteren, B. A.: „aufgeweckten". — 4. schönere, B. A. ähnliche. — 9. „und belebter" fehlt in B. A.

seinen Taschenkalender heraus und murmelte kalt vor sich: „Vom Quatember — (lauter) nicht wahr, am Quatember nach Pfingsten soll ich einziehen? — Das ist von heute als am Stanislaustag — höre, ach Stanislaustag! — eins — zwei — drei — vier — vier, fünfthalb Wochen“

Als ihm es Firmian freudig wieder zulangte, schob er's zurück und sagte: „Ich habe es eher gelesen als du — stecke es wieder ein. Schreibe aber dem Grafen heute lieber als morgen!“

Aber darauf kniete Heinrich in einer feierlichen, leidenschaftlichen und humoristischen Begeisterung, die der Wein höher trieb und weiter gab, mitten auf einen langen, schmalen Gang, der zwischen den hohen Bäumen des dicksten Lusthains ein unterirdischer schien, und dessen weite Perspektive sich in Osten mit der vertieften Kirchturmfahne wie mit einem Drehkreuz schloß; er kniete nieder gegen Westen und sah durch den langen, grünen Hohlweg starr bloß nach der auf die Erde wie eine glänzende Sternschnuppe fallenden Abendsonne, deren breites Licht wie vergoldetes Frühlings-Waldwasser oben den langen, grünen Gang vom Himmel hereinschoß, — er sah starr in sie und fing geblendet und umleuchtet an: „Ist jetzo ein guter Geist um mich — oder ein Genius von mir oder von diesem da — oder lebt deine Seele über deiner Asche noch, du alter, tief eingeschlossener, guter Vater, — so komme näher, alter, dunkler Geist, und thue deinem närrischen Sohne, der noch im Körper-Flatterhemd herumhinkt, heute einen, den ersten und letzten Gefallen und ziehe in Firmians Herz und halte darin, indem du es recht auf- und niederbewegst, diese Rede: 'Stirb, Firmian, für meinen Sohn, obwohl zum Schein und zum Spaße — lege deinen Namen ab und komme unter seinem, der ja sonst deiner war, nach Vaduz als Inspektor und gieb dich für ihn aus. Mein armer Sohn will gern, wie das runde joujou de Normandie, worauf er sitzt, das an Strahlenfäden um die Sonne fliegt, seines Orts auch noch ein wenig auf dem joujou herumflattern. Vor euch anderen Papageien hängt doch der Ring der Ewigkeit, und ihr springt darauf und könnt euch darin wiegen. Er aber sieht keinen Ring; — laß dem armen Sittich die Freude, auf der Käfigtstange der Erde herumzuhüpfen, bis die Weife, wenn sie seinen Lebensfaden sechzigmal herumgewunden hat zu einem Gebinde, klingelt und schnappt und der Faden abgerissen wird und sein Spaß aus ist.' — O guter Geist meines Vaters, hebe

heute das Herz meines Freundes und lenke seine Zunge, damit sie nicht nein sagt, wenn ich ihn frage: Willst du?“ Er griff im Abendglanze blind nach Firmians Hand herum und sagte: „Wo ist deine Hand, Lieber? Und sage nicht nein.“ Aber Firmian kniete hingerissen — denn in der Begeisterung des langverhaltenen Ernstes erfaßte Leibgeber das Herz unwiderstehlich — und ohne Sprache und voll Thränen wie ein Abendschatten kniete er vor das Herz seines Freundes hin und fiel an seine Brust und drückte sie eng und hart an sich und sagte es ihm, aus Unvermögen, nur leise: „Ich will für dich ja auf tausend Arten sterben, wie du willst, nenne sie nur — aber nenne es recht, was du wünschest — ich schwöre dir alles im voraus zu, bei der Seele deines toten Vaters, ich gebe dir gern mein Leben — und mehr habe ich ohnehin nicht.“ —

Heinrich sagte mit einer ungewöhnlich gedämpften Stimme: „Wir wollen nur erst hinauf unter den Lärm und unter die Bayreuther. — Ich muß heute eine Brustwassersucht haben oder einen ganzen heißen Gesundbrunnen, und meine Weste ist die Fassung um den Brunnen; — in einem solchen Dampfbad sollte ein Herz einen ordentlichen Schwimmgürtel oder Skaphander umhaben.“

Oben unter den gedeckten Tischen, unter den Bäumen, neben den Kirmesgästen der Frühlings-Kirchweihe, unter Frohen war der Sieg über die Rührung nicht so schwer. Heinrich rollete oben den langen Bauriß seiner Luftschlösser und die Baubegnadigungen seines babylonischen Turmes eilig auf. Er hatte dem Grafen von Vaduz, dessen Ohren und dessen Herz sich nach ihm aufthaten und hungernd öffneten, sein heiliges Ehrenwort zurückgelassen, wiederzukommen als sein Inspektor. Aber seine Absicht war, sich durch seinen teueren Koadjutor und Substituten cum spe succedendi, Firmian, repräsentieren zu lassen, der in Laune und Körper eine solche Tautologie von ihm war, daß der Graf und der Grundsatz des Nichtzuunterscheidenden beide vergeblich untersucht und gemessen hätten, um einen davon auszuklauben. Zwölfhundert Thaler warf die Inspektion jährlich in schlechten Jahren Einkünfte ab, also gerade so viel, als Siebenkäs’ ganze mit dem Prozesse plombierte Erbschaftsmasse betrug: Siebenkäs sollte, wenn er seinen abgelegten

20. Skaphander (vom griechischen Skaphe, d. i. das Hohle, der Kahn). — 29. cum spe succedendi, mit der Hoffnung auf Nachfolge. — 31. Tautologie, Wiederholung des bereits Gesagten.

Namen „Leibgeber“ wieder ergriff, eben das gewinnen, was er verlor, da er ihn veräußerte. — „Denn ertragen,“ — fuhr Heinrich fort — „verwinden, verbeißen kann ich's nun, seitdem ich deine teuflische Auswahl gesehen, auf keine erdenkliche Weise mehr, daß du im vermaledeiten, abgegriffenen Kuhschnappel noch länger brach fortsäßest als Einhorn und Eintier und Einsiedler und Ungekannter! Aber könntest du dir wohl so lange Bedenkzeit dazu nehmen, als der Regierungskanzlist dorten braucht, seine Pfeife auszuschütteln, sobald ich dir sage, daß ich in der Welt kein Amt versehen kann (du aber herrlich jedes) als das eines Graciosos und kein Rat in einem Kollegium werden als bloß ein kurzweiliger, weil ich mehr Kenntnisse besitze als einer, die ich aber nicht zum Praktizieren, sondern nur zum Satirisieren brauchen kann, weil meine Sprache eine farbige lingua franca, mein Kopf ein Proteus und ich eine schöne Kompilation vom Teufel und seiner Großmutter bin? — Und könnte ich, so möchte ich nicht. — Wie? In meiner blühenden Jugend soll ich als ein Amtierer, als ein Staatsgefangener im Burgverließ und Notstall der Amtsstube wiehern und stampfen, ohne eine schönere Aussicht als die auf den in meinem Stand und Pferdestand hängenden Sattel und Zeug, indes draußen die herrlichsten Parnasse und Tempethäler vergeblich für das Musenpferd offen ständen? Jetzt in den Jahren, wo meine Lebensmilch einige Sahne auswerfen will, soll ich, da ohnehin die Jahre bald kommen, wo man sauer wird und in Molkenwasser und Quark zerfährt, da soll ich mir das Kälberlab einer Bestallung in meine Morgenmilch werfen lassen? — Du aber mußt anders pfeifen; denn du bist schon ein halber Amtmann und ein ganzer Ehemann dazu. — Ach, es wird alle Bremischen Beiträge zum Vergnügen des Verstandes und Witzes, alle komische Romane und komische Opern übertreffen, wenn ich mit dir nach Kuhschnappel fahre und du da auslöschest und vorher testierest und nachher, wenn wir die letzte Ehre erwiesen haben, dich ein wenig hurtig aufmachst und der noch größeren entgegenläufst, nicht sowohl um selig zu werden, als ein Inspektor; damit du nach deinem Tode nicht sowohl vor einem strengen Richterstuhl

10. In B. A. fehlt „das“. — Gracioso, der Komiker im spanischen Drama. — 29. Bremischen .... Witzes, die seit 1745 von Gärtner, Rabener, Cramer u. a. herausgebene und in Bremen und Leipzig erscheinende Zeitschrift: „Neue Beiträge zum Vergnügen des Verstandes und Witzes“. Sie suchte „die Teilnahme der Frauen für die Dichtung zu wecken, munter zu schreiben, aber auch durch ernste Stücke zu beweisen, daß sie nicht immer lachte“.

erscheinst, als dich selber auf einen setzest? — Spaß über Spaß! Ich übersehe die Folgen gar noch nicht oder schlecht — die Leichenkasse muß deiner betrübten Witwe zahlen — (du kannst's der Kasse wieder gut thun, wenn du zu Gelde kommst); deinen Ringfinger mit dem verschwollenen Trauring und voll Fingerwürmer schneidet der Tod ab, — deine Witwe kann heiraten, wenn sie will, sogar dich, du auch —"

Auf einmal schlug Leibgeber vierzigmal auf seine Schenkel und rief: „Ei, ei, ei, ei, ei rc. — Ich kann's kaum abwarten, daß du erblassest . . . Höre, dein Tod kann zwei Witwen geben . . . Ich berede Natalie, daß sie sich bei der königlich preußischen allgemeinen Witwenverpfleganstalt auf deinen Tod eine Pension von zweihundert Thalern jährlich versichern lässet. Du kannst es der königlich preußischen allgemeinen Witwenverpfleganstalt wieder heimzahlen, sobald du das Nötige erringst. Du mußt deiner künftigen Witwe, wenn sie dem Venner einen Korb giebt, heimlich ein Brot- und Fruchtkörbchen aufhängen. Könntest du nicht zahlen und stürbest wirklich dir selber nach, so wäre ich da, und keine Kasse verlöre, wenn ich wieder bei meiner wäre." Leibgeber lebte nämlich in einem geheimnisvollen, von ihm selber nicht erklärten Wechselfieber von Arm- und Reichwerden, oder, wie er's nannte, von Aus- und Einatmen der Lebensluft (aura vitalis), des Geldes. Jeder andere — als dieser spiel-keck mit dem Leben umspringende Mensch, dessen Flammenfeuer für Recht und Wahrhaftigkeit und Uneigennützigkeit dem Advokaten schon seit Jahren wie von Pharushöhen herabgeleuchtet, — hätte unsern Siebenkäs besonders als Juristen stutzig machen, ja erzürnen, anstatt überwältigen müssen; — aber Leibgeber durchtränkte, ja durchbrannte ihn mit seinem ätherischen Spielgeiste und riß ihn unaufhaltsam hin zu einem mimischen Täuschen ohne eigennützige Lug- und Trugzwecke.

Doch so viel Gewalt behielt Firmian über sich in seinem Geisterrausche, daß er wenigstens auf die Gefahr, seinen Freund selber bloßzustellen, Rücksicht nahm. „Wenn man aber" — sagte

13. versichern lässet. Der Vater darf für seine ledige Tochter, der Bruder für die Schwester u. s. w., jede ledige oder verheiratete Mannsperson für die ledige Weibsperson eine Pension versichern lassen, ja sie kann sich selber eine Mannsperson wählen, auf deren Tod die Versicherung gestellt wird. — Beide werden als Eheleute angesehen, und sie behält wie eine wahre Witwe bei der Heirat die Hälfte. Reglement für die königl. preuß. allgemeine Witwenverpflegungsanstalt v. 28. Dez. 1775. §. 2?. J. P. — 33. Geisterrausche, B. A.: „Geistesrausche".

er — „meinen wahren Heinrich Leibgeber, dessen Namen ich mir anraube, irgend einmal antrifft neben mir Falschnamenmünzer: was wird?“

„Man trifft mich eben nicht an,“ sagte Heinrich; „denn sieh, sobald du deinen alten kanonischen, echten Namen Leibgeber wiedernimmst und meinen, über einem bestürmten Taufbecken geschaffenen Firmian Stanislaus wieder fahren lässest, welches Gott gebe, so schnelle ich mich mit ganz unerhörten Namen (es kann sein, daß ich, um 365 Namenstage zu begehen, von jedem Tage die Kalendernamen borge), schnelle mich, sage ich, ins Weltmeer aus dem festen Lande, treibe mich mit meinen Rücken-, Bauch- und andern Floßfedern durch die Fluten und Sümpfe des Lebens und bis ans dicke Totenmeer — und dann sehe ich dich wohl spät wieder“... Er schauete starr in die hinter Bayreuth herrlich sinkende Sonne — seine festgehefteten Augen glänzten feuchter, und er fuhr langsamer fort: „Firmian, heute steht Stanislaus im Kalender, — es ist dein, es ist mein Namenstag und zugleich der Sterbetag dieses wandernden Namens, weil du ihn nach deinem Scheintode ablassen mußt. — Ich armer Teufel will doch einmal nach langen Jahren ernsthaft sein heute. Gehe du allein durch das Dorf Johannis nach Hause; ich will auf der Allee heimgehen; im Gasthofe treffen wir uns wieder. — Beim Himmel! Hier ist alles so schön und so rot, als wenn die Eremitage ein Stück von der Sonne wäre. — Bleibe freilich nicht lange!“ — Aber ein scharfer Schmerz ging über Heinrichs Angesicht mit schwellenden Falten, und er kehrte das erhobene Bildwerk des Grams und die blinden Augen voll Glanz und Wasser ab und eilte schief mit einem wegschauenden Gesichte, das den Schein einer andern Aufmerksamkeit annahm, vor den Zuschauern vorbei und verschwand in den Laubengängen.

Firmian stand allein mit nassen Augen vor der sanften Sonne, die sich über der grünen Welt in Farben auflöste. Die tiefe Goldgrube einer Abendwolke tropfte unter dem nahen Sonnenfeuer aus dem Äther auf die nächsten Hügel, und das umherrinnende Abendgold hing durchsichtig an den gelbgrünen Knospen und an den weißroten Gipfeln, und ein unermeßlicher Rauch, wie von einem Altare, trug spielend einen unbekannten Zauber-Wiederschein und flüssige, durchsichtige, entfernte Farben um die Berge,

16. langsamer, B. A.: „langsam“. — 32. grünen, B. A. grauen.

und die Berge und die glückliche Erde schien die herunterfallende Sonne wiederscheinend aufzufassen . . . Aber als die Sonne hinter die Erde sank — — so flog in die leuchtende Welt, die hinter den zwei wasservollen Augen Firmians wie eine ausgedehnte, flackernde, feurige Lufterscheinung zitterte, plötzlich der Engel eines höhern Lichts, und er trat blitzend wie ein Tag mitten in den nächtlichen Fackeltanz der hüpfenden Lebendigen, und sie erblichen und standen alle. — — Als er seine Augen abtrocknete, war die Sonne hinunter und die Erde stiller und bleicher, und die Nacht zog tauend und winterlich aus den Wäldern.

Aber das zerflossene Menschenherz schmachtete nun nach seinen Verwandten und nach allen Menschen, die es liebte und kannte, und es schlug unersättlich in diesem einsamen Kerker des Lebens und wollte alle Menschen lieben. O, an einem solchen Abend ist die Seele zu unglücklich, die viel entbehret oder viel verloren hat! —

Firmian ging mit süßer Betäubung durch die hängenden Gärten des Blütengeruchs, durch die amerikanischen Blumen, die sich vor unserem Nachthimmel aufthun, durch den Schlafsaal zugeschlossener Fluren und unter tropfenden Blüten, und der halbe Mond stand auf der Zinne des himmlischen Tempels im Mittagsglanz, den die Sonne aus der Tiefe zu ihm hinaufwarf über die Erde und ihre Abendröte hinüber. — Als Firmian durch das überlaubte Dorf Johannis kam, dessen Häuser in einen Baumgarten verstreuet waren, so wiegten die Abendglocken aus den fernen Dörfern mit Wiegenliedern den schlummernden Frühling ein, und angewehte Äolsharfen schienen aus dem Abendrot zu spielen, und ihre Melodieen flossen leise in den weiten Schlaf und wurden darin Träume. Sein überschüttetes Herz drängte sich nach Liebe, und er mußte vor Sehnsucht einem schönen Kinde in Johannis, das mit einem Wasserreiser tändelte, seine Blumen eilend in die zwei weißen Hände drücken, um nur Menschenhände zu berühren.

Guter Firmian! Geh zu deinem gerührten Freunde mit deiner gerührten Seele; sein innerer Mensch streckt auch die Arme nach einem Ebenbilde aus, und ihr seid heute nirgends glücklich als an einander! — Und als Firmian ins gemeinschaftliche, nur von der roten Dämmerung helle Zimmer trat, so wandte sich sein Heinrich um, und sie fielen einander stumm in die Arme und vergossen mit gebückten Häuptern alle Thränen, die in ihnen brannten;

aber die der Freude auch, und sie endigten die Umarmung, aber das Verstummen nicht. Heinrich warf sich in Kleidern in sein Bett und hüllte sich ein. Firmian sank in das zweite daneben und weinte beglückt aus verschlossenen Augen. Nach einigen trunkenen, von Phantasieen, Träumen und Schmerzen erhitzten Stunden fuhr ein leichter Schein über seine heißen Augenlider — er schlug sie auf — — der Mond hing weißglühend neben dem Fenster — und er richtete sich auf.... Aber da er seinen Freund still und blaß, wie einen Schatten des Monds an der Wand, am Fenster lehnen sah, und da jetzo aus einem nahen Garten Rusts Melodie des Liedes: „Nicht für diese Unterwelt schlingt sich der Freundschaft Band 2c." wie eine schlagende Nachtigall aufflog, so sank er, unter dem Drucke einer schweren Erinnerung und einer zu großen Rührung, zurück, und die trüben Augen verschloß ein Krampf, und er sagte nur dumpf: „Heinrich, glaube an die Unsterblichkeit! Wie wollen wir uns denn lieben, wenn wir verwesen?" —

„Still, still!" sagte Heinrich. „Heute feiert' ich meinen Namenstag, und der ist genug; einen Geburtstag hat ja der Mensch nicht und mithin einen Sterbetag desfalls nicht."

Dreizehntes Kapitel.

Die Uhr aus Menschen — Korbflechterin — der Venner.

Als ich im vorigen Kapitel von Kurzschläferinnen sprach, die um sechs Stunden früher erwachen als ihre Gegenfüßlerinnen, so that ich, glaube ich, wohl, daß ich das Modell einer von mir längst erfundenen Uhr aus Menschen, das ich im zwölften Kapitel nicht unter die eng aneinander stehenden Begebenheiten schieben wollte, auf das dreizehnte aufsparte; in das trag ich's herein und stelle es auf. Ich glaube, Linnés Blumenuhr in Upsala (horologium florae), deren Räder die Sonne und Erde, und deren Zeiger Blumen sind, wovon immer eine später erwacht und aufbricht als die andere, gab die geheime Veranlassung, daß ich auf meine Menschenuhr verfiel. Ich wohnte sonst in Scheerau, mitten auf dem Markt, in zwei Zimmern; in mein vorderes schaute der ganze Marktplatz und die fürstlichen Gebäude hinein, in mein hinteres der botanische Garten. Wer jetzo in beiden wohnt, hat

10. Nicht, hinter nicht folgt in B. A. nur.

eine herrliche vorherbestimmte Harmonie zwischen der Blumenuhr im Garten und der Menschenuhr auf dem Markt.

Es ist drei Uhr, wenn sich der gelbe Wiesenbocksbart aufschließt, ferner die Bräute, und wenn der Stallknecht unter dem Zimmer-Mietsmann zu rasseln und zu füttern anfängt. — Um vier Uhr erwachen (wenn's Sonntag ist) das kleine Habichtkraut und die heiligen Kommunikantinnen, welche Singuhren sind, und die Bäcker. — Um fünf Uhr erwachen die Küchen- und Viehmägde und Butterblumen — um sechs Uhr die Gänsedisteln und Köchinnen. — Um sieben Uhr sind schon viele Garderobejungfern im Schlosse und der zahme Salat in meinem botanischen Garten wach, auch viele Kauffrauen; — um acht Uhr machen alle ihre Töchter, das gelbe Mausöhrlein, die sämtlichen Kollegien die Blumen-, Kuchen- und Aktenblätter auf. — Um neun Uhr regt sich schon der weibliche Adel und die Ringelblume; ja, viele Landfräulein, die zum Besuche kamen, sehen schon halb zum Fenster hinaus. — Um zehn, elf Uhr reißen sich Hofdamen und der ganze Kammerherrenstab und der Rainkohl und der Alpenpippau und der Vorleser der Fürstin aus dem Morgenschlafe, und das ganze Schloß bricht sich, weil die Morgensonne so schön vom hohen Himmel durch die bunte Seide glimmt, heute etwas Schlummer ab. — Um zwölf Uhr hat der Fürst, um ein Uhr seine Frau und die Nelke in ihrer Blumenurne die Augen offen. — Was noch spät abends um vier Uhr sich aufmacht, ist bloß das rote Habichtskraut und der Nachtwächter als Kuckucksuhr, die beide nur als Abenduhren und Monduhren zeigen. Von den heißen Augen des armen Teufels, der sie erst um fünf Uhr aufschließet, wie die Jalappe, wollen wir unsere traurig wegwenden; es ist ein Kranker, der solche eingenommen, und der die mit glühenden Zangen zwickenden Fieberbilder bloß mit wachen Stichen vertauscht. —

Wann's zwei Uhr war, konnt' ich nie wissen, weil da ich (samt tausend dicken Männern) und das gelbe Mausöhrlein miteinander einschliefen; aber um drei nachmittags und um drei am Morgen erwachte ich als eine richtige Repetieruhr.

So können wir Menschen für höhere Wesen Blumenuhren abgeben, wenn auf unserem letzten Bette unsere Blumenblätter

20. Schloß, B. A. Volk. — 22. Statt ein in B. A. das unsinnige vier. — 28. Jalappe, eine nach der Stadt Xalapa in Mexiko benannte Pflanze, welche eine dem Rettig ähnliche Wurzel voll harzigen Saftes hat.

zufallen, — oder Sanduhren, wenn die unseres Lebens so rein ausgelaufen ist, daß sie in der andern Welt umgekehrt wird, — oder Bilderuhren, weil in jener zweiten, wenn hier unten unsere Totenglocke läutet und schlägt, unser Bild aus dem Gehäuse tritt; — — sie können in allen solchen Fällen, wo siebzig Menschenjahre vorüber sind, sagen: „Schon wieder eine Stunde vorbei! Lieber Gott, wie doch die Zeit verläuft!“

Das sehe ich an dieser Abschweifung. — Firmian und Heinrich traten heiter in den benachbarten lauten Morgen, aber jener konnte den ganzen Vormittag auf keinem Sessel und Stubenbrette einwurzeln; die opera buffa e seria seines Lugtodes zog immer vor seiner Seele ihren Vorhang auf und zeigte ihre burlesken Auftritte. Er war nun, wie allemal, humoristischer durch Leibgebers Gegenwart und Vorbild geworden, der über ihn durch seine innere Ähnlichkeit regierte. Leibgeber, der schon vor vielen Wochen alle Coulissen und Bühnenverschiebungen des Vexiersterbens mit der Phantasie erschöpfend ausgewandert hatte, dachte jetzo wenig daran; sein Neues war der Vorsatz, aus Rosas Brautfackel, die schon gegossen und angestrichen war, den Docht herauszuziehen, die Braut. Heinrich war überall ungestüm, freikühn, ergrimmend und unversöhnlich gegen Ungerechtigkeiten, und dieser moralische Ingrimm nahm, wie hier in Rosas und Blaisens Sache, zuweilen zu viel vom Schein der Rachsucht an. Firmian war milder und schonte und vergab, oft sogar auf scheinbare Kosten seiner Ehre; er wäre nicht imstande gewesen, der schönen Natalie den brieflichen Geliebten mit Heinrichs englischem Schlüssel oder Pelikan aus der blutenden Seele zu ziehen Sein Freund mußte, als er heute in Fantaisie zu ihr ging, das Versprechen der weichsten Behandlung und des vorläufigen Schweigens über die königl. preuß. Witwenverpfleganstalt zurücklassen. Allerdings hätte es Nataliens Ehrgefühl blutig versehret, wenn man ihre moralische Trennung vom unmoralischen Venner auch nur von weitem in irgend eine Zusammenstellung mit einem metallischen Ersatze einer geistigen Einbuße hätte bringen wollen; sie verdiente und vermochte zu siegen, bei der Aussicht zu verarmen.

Spät kam Heinrich wieder, ein wenig mit verworrenem Gesicht, aber doch mit einem erfreueten. Rosa war verworfen — und Natalie verwundet. Die Engländerin war in Ansbach bei der Lady Creven und aß die Butter mit, die die letztere noch

außer den Büchern machte. Als er dieser Römerin — so hieß die Brittin Natalien gewöhnlich — das ganze schwarze Brett und Sündenregister des Venners vorgelesen hatte, zwar ernsthaft, aber ein wenig laut und treu, so stand sie in dem großen Anstand, den die aufopfernde Begeisterung annimmt, auf und sagte: „Wenn Sie hierin so wenig getäuscht wurden, als Sie täuschen können, und wenn ich Ihrem Freunde so viel glauben darf als Ihnen, so gebe ich Ihnen mein heiliges Wort, daß ich mich zu nichts zwingen oder bereden lasse. Aber in einigen Tagen kömmt der Gegenstand ja selber, dem ich so gut wie meiner Ehre schuldig bin ihn zu hören, da ich meine Briefe in seine Hände gegeben. Aber wie hart ist's, daß ich so kalt sprechen muß!" Von Minute zu Minute erlosch auf ihrem glühenden Gesicht das Rosenrot immer mehr in Rosenweiß; sie stützte es auf ihre Hand, und als die Augen voller wurden und endlich tropften, sagte sie fest und stark: „Kehren Sie sich daran nicht; ich halte Wort. Dann reiße ich mich, was es mir auch koste, von meiner Freundin ab und kehre nach Schraplau in meine arme Verwandtenwelt zurück. Ich habe ohnehin in der vornehmen Welt lange genug gelebt, doch nicht zu lange."

Heinrichs seltener Ernst hatte sie überwältigt. Sie setzte in seine Rechtschaffenheit ein unerschütterliches Vertrauen, bloß weil er — ein sonderbarer Grund! — bisher sich nicht in sie verliebet, sondern nur mit ihr befreundet hatte, ohne mithin ihre Foderungen ans Herz durch seine — einzuschränken. Sie würde vielleicht auf den verheirateten Fiskal ihres Bräutigams, auf Firmian, gezürnt haben, wären ihm drei oder vier der besten Entschuldigungen abgegangen — nämlich seine geistige Ähnlichkeit mit Leibgeber überhaupt, dann seine physiognomische, welche sich vollends durch die Bläſſe so sehr verklärte, ferner sein rührendes Abendblatt und endlich sein ganzes mildes, liebevolles Wesen. Die gestrige Bitte, ihn abends mitzubringen, that sie nun, zu Leibgebers größter Freude, zum zweitenmale, so weh es ihr auch um das ganze Herz herum war. — Niemand nehme ihr aber die Halbtrauer über den untersinkenden Venner übel oder ihren Irrtum über ihn, da wir alle wissen, daß die lieben Mädchen so oft Empfindsamkeit mit Rechtschaffenheit, Briefe mit Thaten und Tintenthränen mit einem ehrlichen warmen Blute verwechseln.

Nachmittags brachte Leibgeber den Advokaten zu ihr, gleich-

sam als seinen Beweis zum ewigen Gedächtnis, als seine syllogistische Figur, als seine rationes decidendi (Entscheidungsgründe), da der Venner aus rationibus dubitandi (Zweifelsgründen) bestand. Aquiliana empfing den Advokaten mit einem fliehenden Erröten und dann mit einem kleinen Stolze aus Scham, aber doch mit der Zuneigung, die sie seiner Teilnahme an ihrer Zukunft schuldig war. Sie wohnte in den Zimmern der Engländerin; das blühende Lustthal lag draußen davor wie eine Welt vor einer Sonne. Ein solcher voller Lustgarten hat den Nutzen, daß ein fremder Advokat den Spinnenfaden der Rede an seine Äste leichter anzuknüpfen weiß, bis der Faden, zu einem schimmernden Kunstgewebe herumgesponnen, im Freien hängt. Firmian konnte nie jene Weltleute erreichen, die nichts brauchen, um ein Gespräch anzuspinnen, als einen Zuhörer, die wie Laubfrösche an den glättesten Dingen festzukleben wissen, worauf sie hüpfen, ja die sogar, was die Laubfrösche nicht einmal können, im luft- und sachleeren Raume sich anhalten. Aber eine freie Seele, wie Siebenkäs, könnte sogar an einem Hofe nicht lange von der Unbekanntschaft mit den Verhältnissen verworren bleiben, sondern sie müßte bald ihre Freiheit in ihrer angebornen Erhebung über alle Zufälligkeiten wiederfinden und durch anspruchslose Einfachheit die kunst- und anspruchsvolle der Welt leicht ersetzen.

Gestern hatt' er diese Natalie im heitersten Genusse ihrer Kräfte und der Natur und der Freundschaft lächeln und zaubern und sie den schönen Abend noch mit einer Opferkühnheit krönen sehen; doch heute war so wenig von den zarten, hellen Freuden übrig! In keiner Stunde ist ein schönes Gesicht schöner als in der, welche auf die bittere folgt, worin die Thränen über den Verlust eines Herzens auf ihm vorüber gezogen; denn in der bittern selber würde uns die jammernde Schönheit vielleicht zu sehr betrüben und schmerzen. Firmian wäre mit Freuden für diese holde Gestalt, die das in ihr Herz getriebene Opfermesser bedeckte und gern es darin glühen ließ, um nur das Bluten zu verzögern, er wäre mit Freuden für sie auf eine ernstere Art, als er vorhatte, gestorben, wenn er ihr mehr damit hätte helfen können. Kann man es denn da so außerordentlich finden, daß das Bindewerk zwischen beiden zugleich mit dem fallenden Sand im Stundenglas immer höher und dichter wuchs, sobald man nur erwägen will,

4. fliehenden, B. A. flüchtigen. — 25. „einer" fehlt in der 1. Gesamtausgabe.

daß bei einem ungewöhnlichen dreifachen Ernste — denn sogar Leibgeber geriet darein — sich jede Brust vor der Galanatur des Frühlings mit sanften Wünschen füllte, — daß Firmian heute, mit seiner bleichen, kränklichen, von alten Kümmernissen bezeichneten Gestalt, gefällig und wie Abendsonnenschein in ein halbverweintes, wundes Auge fiel, — daß ihr das (sonderbare) Verdienst ihn anempfahl, ihrem Treulosen wenigstens einige Untreuen vergället und verbauet zu haben, — daß er alle seine Töne aus der Molltonleiter eines sanften Herzens aussuchte, weil er es vergüten und verdecken wollte, daß er dieser Unschuldigen und Unbekannten so viele Hoffnungen und Freuden auf einmal hatte verheeren müssen — und das sogar der größere Grad von ehrender, scheuer Zurückhaltung ihn durch den Kontrast, den er mit seinem Ebenbilde, dem vertraulichen Heinrich, machte, verschönerte? — Diese Reize des Verhältnisses, die der weiblichen Welt mehr abgewinnen und abnötigen als die verkörperten beleibten, hatte der Advokat sämtlich in Nataliens Augen. Sie hatte in den seinigen noch größere und lauter neue: ihre Kenntnisse, — ihre männliche Begeisterung, — ihren feinern Ton — und ihre schmeichelhafte Behandlung, mit der ihn vorher noch keine Schöne verherrlicht hatte, ein Reiz, der viele eines weiblichen Umganges ungewohnte Mannspersonen nicht bloß bis zum Entzücken, sondern bis zur Ehe hinreißet, — und noch die zwei letzten und größten Schönheiten, daß die ganze Sache zufällig und ungewöhnlich war, und daß Lenette überall davon die Gegenfüßlerin war.

Darbender Firmian! An deinem Lebensflüßchen steht, wenn es auch zu einem Perlenbach wird, immer eine Galgen- und eine Warntafel! — In einer solchen warmen Temperatur, wie deine jetzo war, mußte dir der Ehering zu eng anliegen und dich kneipen, wie überhaupt alle Ringe in warmen Bädern pressen und in kalten schlottern.

Aber irgend eine teuflische Najade oder ein ränkesüchtiger Meergott hatte die größte Freude, Firmians Lebensmeer, wenn es gerade von einigen phosphoreszierenden Seetieren oder von einer unschädlichen, elektrischen Materie reizend leuchtete, und wenn sein Schiff darin eine schimmernde Straße hinzog, umzurühren und zu trüben und zu verfinstern; denn eben als das Vergnügen und die äußere Gartenpracht immer höher wurde — und die Verlegenheit

24. „war" fehlt in der 1. Gesamtausgabe.

kleiner, — die schmerzlichen Erinnerungen an den neuen Verlust versteckter, — als schon das Fortepiano oder das Fortissimopianissimo und die Singstücke aufgemacht waren, — kurz, als die Honiggefäße ihrer Freudenorangerie insgesamt und erlaubte ägyptische Fleischtöpfe und ein weiter Abend- und Liebesmahlbecher offen war, so sprang mit zwei Füßen nichts Geringeres hinein als eine große Schmeißfliege, die schon öfters in Firmians Freudenbecher geflogen war.

Der Venner Everard Rosa von Meyern trat ein, anständig in Safran gekleidet, um seiner Braut das Gesandtenrecht des ersten Besuchs zu geben . . .

Er war in seinem Leben nie anders gekommen als zu spät oder zu bald; so wie er nie ernsthaft, sondern entweder weinerlich oder schäkerhaft war. Das Format von drei Gesichtern war jetzo das Langduodez, — bloß Leibgeber machte seines nicht auf der Ziehbank lang, sondern im Färbekessel und Brütofen rot, weil er einen eignen Ingrimm gegen alle Stutzer und Mädchensperber hatte. Everard hatte aus dem Stolbergischen Homer einen Antrittseinfall mitgebracht, er wollte die homerischen Helden nachahmen und Aquilianen beim Eintritt fragen, ob sie eine Göttin oder ein Mensch sei, weil er sich nur mit letztrem kämpfend messen könne; aber beim Anblicke des männlichen Paars, das der Teufel wie eine Doppelflinte gegen sein Gehirn hinhielt, wurd' in letzterem alles käsig und klößig und fest; er konnte den Einfall um zwanzig Küsse nicht in Fluß bringen. Erst fünf Tage darauf hatte er den geringen Inhalt seiner Kopfknochen wieder so ausgebessert, daß er den Einfall einer weitläuftigen Verwandten von mir — denn wie wüßte ich's sonst? — noch gut erhalten überreichen konnte. Überhaupt lähmte ihn in weiblicher Gesellschaft nichts ärger als eine männliche, und er stürmte leichter ein ganzes weibliches Stift als — sobald ein einziger elender Mann dabei stand — nur zwei Stiftsfräulein, geschweige eine Stiftsdame.

Eine solche stehende Theatertruppe spielte noch nicht im Schlosse von Fantaisie, als ich hier vor meinem Pinsel sehe. Natalie war in eine unhöfliche Verwunderung und in ein kaltes Vergleichen dieser Originalausgabe mit ihrem brieflichen Ideal verloren. Der Venner, der ein andres Facit der Vergleichung voraussetzte, wäre gern ein offenbarer Widerspruch und sein eigner Gegenfüßler gewesen, hätte er's machen können; ich meine, hätte

17. Stolbergischen Homer, Fr. L. Graf zu Stolberg übersetzte die Iliade.

er sich auf einmal empfindlich-kalt gegen Natalien über den verhaßten Fund eines solchen Paars und doch zugleich vertraulich und zärtlich zeigen können, um das dürftige Paar mit seiner Ernte und Weinlese herzlich zu ärgern. Er wählte — zumal da er über ihre Gestalt ebenso, nur angenehmer, betroffen war als sie über seine, und da ihm noch immer Zeit genug zum Rächen und Strafen blieb — lieber das Prahlen, um den zwei Reichsgerichten neben ihm den Besuch durch Neid zu versalzen und zu gesegnen. Auch hatte er vor beiden den Vorzug eines feuerflüchtigen Körpers, und er machte seine Landmacht von leiblichen Reizen geschwinder als beide die ihrige mobil. — Siebenkäs sann nichts Näherem nach als seiner — Frau; vor Rosas Ankunft hatte er den Gedanken daran wie eine saure Wiese abgeweidet, weil seine Eigenliebe von der zersprungenen Borke der ehelichen Hand nicht so weich überfahren wurde als von den mit Eiderdunen gefüllten Schnecken-Fühlfäden oder Fingern einer jungfräulichen; aber jetzo wurde aus dem Gedanken an Lenette eine süße Wiese, weil seine in zwei Orten eingepfarrte Eifersucht über Rosa sich an Lenettens Betragen weniger stieß als an Nataliens Verhältnissen. Heinrich nahm an Augengrimm zu und fuhr an Rosas Sommer-Hasenbalg von gehler Seide mit gehlsüchtigen Blicken auf und ab. Er krabbelte aus zorniger Selbstthätigkeit in der Westentasche und erpackte den Schattenriß des Heimlichers von Blaise, den er, wie bekannt, als er die gläserne Perücke zertrat, ihm wie aus den Augen geschnitten hatte, und an dem ihn seit einem Jahre nichts verdroß, als daß er in seiner Tasche anstatt am Galgen war, woran er ihn an jenem Abschiedsabend mit einer Haarnadel hätte schlagen können. Er zog die Silhouette heraus und glitt, unter ihrem Zerzausen, leicht zwischen ihr und Rosa hin und her und murmelte, indem er den Blick an den Venner befestigte, Siebenkäsen zu: à la Silhouette!

Everards Eigenliebe erriet diese schmeichelnden, aber unwillkürlichen Opfer der fremden beleidigten und legte, immer übermütiger gegen den Armenadvokaten, Fragmente aus seiner Reisebeschreibung, Empfehlungen seiner Bekannten und Fragen über die Ankunft seiner Briefe dem verlegenen Mädchen zudringlich ans

6. „genug" fehlt in der 1. Gesamtausgabe. — 18. Orten, B. A. Ohren. — 31. à la Silhouette. Vom Generalkontrolleur Silhouette hat der Schattenriß seinen zweiten Namen. Ein leeres ödes Gesicht heißt in Paris eines à la Silhouette. J. P.

Herz. Die Gebrüder Siebenkäs und Leibgeber bliesen einander zum Abzug, aber als echte — Mannspersonen; denn sie zürnten ein wenig über die schuldlose Natalie, gerade als wenn diese dem eintretenden Sponsus und Briefgatten mit dem Handwerksgruße hätte entgegenschreiten können: „Mein Herr! Sie können mein Herr gar nicht werden, gesetzt auch, Sie wären nichts Schlimmeres als ein Halunke — Tropf — Fratz — Geck — u. s. w.“ Aber müssen wir nicht alle (denn ich glaube nicht, daß ich selber auszunehmen bin) an unsere beinerne, mit Sünden gefüllte Brust schlagen und bekennen, daß wir Feuer speien, sobald scheue Mädchen nicht sogleich eines auf die Leute geben, auf die wir vor ihnen Schatten und Bannstrahl geworfen haben, — daß wir sie ferner im Fortjagen schlimmer Schildknappen rasch erfinden wollen, da sie es doch im Annehmen derselben nicht sind, — daß sie sich aus den Not- und Ehrenzügen ihrer Kossäthen und andern Lehnsleute so wenig machen sollen als wir andern Mitbelehnten — und daß wir ihnen schon gram werden, nicht über ihre Untreue, sondern über eine unverschuldete Gelegenheit dazu? — Der Himmel bessere das Volk, wovon ich eben gesprochen habe.

Firmian und Heinrich schweiften einige Stunden in dem Zauberthale voll Zauberflöten, Zauberzittern und Zauberspiegel umher, aber ohne Ohren und Augen; das Reden über den Vorfall schürte ihre Köpfe wie Ballonöfen voll, und Leibgeber blies aus Famas Trompete a posteriori mit lauter satirischen Injurien jede Bayreutherin an, die er in den Lustgängen spazieren gehen sah. Er that dar: Weiber wären die schlimmsten Fahrzeuge, in denen ein Mann sich in die offene See des Lebens wagen könnte, und zwar Sklavenschiffe und Bucentauros (wenn nicht Weberschiffe, mit denen der Teufel seine Jagdtücher und Prellgarne abwebt), und das um so mehr, da sie eben wie andere Kriegsschiffe häufig gewaschen, überall mit einem giftigen Kupferanstrich gegen außen versehen und eben solches überfirnißtes Tauwerk (Bänder) führten. Heinrich war mit der höchst unwahrscheinlichen Erwartung gekommen, daß Natalie seinen Freund als Augen- und Ohrenzeugen über Rosas kanonische Impedimente (kirchliche Ehehindernisse) protokollarisch vernehmen werde; und dieses Mißlingen nagte ihn so sehr.

28. Bucentaur (eig. ein Ungeheuer, halb Stier, halb Mensch) hieß die Galeere, in welcher der Doge von Venedig am Himmelfahrtstage ins Adriatische Meer hinausfuhr und zum Zeichen der Oberherrschaft der Republik über das Meer durch Versenkung eines Ringes sich mit demselben vermählte.

Aber eben als sich Firmian über des Venners lispelnde, in einander rieselnde, um die Zungenspitze kräuselnde Aussprache ohne Ausdruck aufhielt, so rief Heinrich: „Dort läuft ja die Drecklilie!“ Es war der Venner, gleichsam ein in seinem Verkaufsnetz schnalzender Marktthecht. Als der Specht — denn der Naturforscher nennt alles Geflügel mit buntem Gefieder Spechte — näher vor ihnen vorüberflog, sahen sie sein Gesicht von Erboßung glimmen. Wahrscheinlich war der Leim zwischen ihm und Natalien aufgegangen und abgelaufen. —

Die zwei Freunde verweilten noch ein wenig in den Schattengängen, um ihr zu begegnen. Endlich aber nahmen sie ihren Rückweg zur Stadt, auf dem sie einer Dienerin Nataliens nachkamen, die Leibgeber folgendes Schreiben nach Bayreuth zu überbringen hatte:

„Sie und Ihr Freund hatten leider recht — und nun ist alles vorbei. — Lassen Sie mich einige Zeit einsam auf den Ruinen meiner kleinen Zukunft ruhen und denken. Leute mit verwundeter, zugenähter Lippe dürfen nicht reden; und mir blutet nicht der Mund, sondern das Herz, und dies über Ihr Geschlecht. Ach, ich erröte über alle die Briefe, die ich bisher leider mit Vergnügen und Irren geschrieben; und fast sollte ich es kaum. Haben Sie doch selber gesagt, man müsse sich schuldloser Freuden so wenig schämen als schwarzer Beeren, wenn sie auch nach dem Genusse einen dunkeln Anstrich auf dem Munde nachließen. Aber ich danke Ihnen in jedem Falle von Herzen. Da ich einmal entzaubert werden mußte, so war es unendlich sanft, daß es nicht durch den bösen Zauberer selber geschehen, sondern durch Sie und durch Ihren so redlichen Freund, den Sie mir recht grüßen sollen von mir.

Ihre A. Natalie.“

Heinrich hatte gar auf eine Einladkarte aufgesehen, da, sagte er, ihr ausgeleertes Herz eine kalte Lücke fühlen müsse, wie ein Finger, dem der Nagel zu scharf beschnitten worden. Aber Firmian, den die Ehe geschulet, und dem sie über die Weiber Barometerskalen und Zifferblätter gegeben hatte, war der klugen Meinung, „eine Frau müsse in der Stunde, worin sie aus bloßen moralischen Gründen einen Liebhaber verabschiedet habe, gegen den,

3. Drecklilie, die gelbe Gold- oder Asphodilwurzel. J. P.

der sie mit jenen dazu überredet hätte, und wäre es ihr zweiter, ein wenig zu kalt sein". Und aus demselben Grunde (das muß noch von mir dazu) wird sie gegen den zweiten sogleich nach der Kälte die Wärme übertreiben.

„Arme Natalie! Mögen die Blüten und die Blumen der englische Tafftverband für die Schnitte in deinem Herzen werden und der milde Äther des Frühlings die Milchkur für deine engatmende Brust!" wünschte Firmian unaufhörlich in seiner Seele und fühlte es so schmerzlich, daß eine Unschuldige so geprüft und gestraft werde wie eine Schuldige, und daß sie die reinigende Luft ihres Lebens anstatt von gesunden Blumen sich von giftigen holen mußte.

Den Tag darauf machte Siebenkäs weiter nichts als einen Brief, worunter er sich „Leibgeber" unterzeichnete, und worin er dem Grafen von Vaduz berichtete, daß er krank sei und so graugelb aussehe wie ein Schweizerkäse. Heinrich hatte ihm keine Ruhe gelassen. „Der Graf," sagte er, „hat an mir einen blühenden und weißglühenden Inspektor gewohnt. So aber, wenn er's schriftlich hat, findet er sich ins Wirkliche und glaubt, du bist Ich. — Zum Glück sind wir beide sonst Männer, die sich in keinem Mautamt aufzuknöpfen brauchen, und die nichts unter der Weste führen als ihre Näbel."

Am Donnerstag stand Siebenkäs unter dem Thore des Gasthofes und sah den Venner in einem Courhabit, mit einem belorbeerten Paradekopf und mit einem ganzen Barthischen Weinberg auf dem Gesicht, zwischen zwei Frauenzimmern nach der Eremitage fahren. Als er's hinauftrug ins Zimmer, fluchte und schwur Leibgeber: „Der Spitzbube ist keine wert, als die statt des Kopfes eine Schädelstätte und statt des Herzens eine gorge de Paris hat, oder (die Richtung ist nur anders) einen cul de Paris." — Er wollte durchaus heute Natalie besuchen und benachrichtigen; aber Firmian zog ihn gewaltsam zurück.

Freitag schrieb sie selber so an Heinrich:

„Ich widerrufe kühn meinen Widerruf und bitte Sie und

10. Vor „gestraft" steht in der 1. Gesamtausgabe „so". — 10ff. holen mußte. Bekanntlich hauchen auch Giftpflanzen Lebensluft aus. J. P. — 17. hat, B. A.: „ist". — 21. aufzuknöpfen brauchen. Z. B. in Engelhardszell knöpft die österreichische Maut jeden Schmerbauch auf, um zu sehen, ob der Speck kein — Tuch sei. J. P. — 30. gorge de Paris, falscher Busen. — 34. „so" fehlt in der 1. Gesamtausgabe.

Ihren Freund, morgen, wo der Sonnabend die schöne Fantaisie entvölkert, diese eben deswegen lieber zu besuchen als den Sonntag darauf. Ich halte die Natur und die Freundschaft in meinen Armen, und mehr fassen sie nicht. — Mir träumte die vorige Nacht, Sie sähen beide aus einem Sarge heraus, und ein weißer, über Sie flatternder Schmetterling würde immer breiter, bis seine Flügel so groß würden wie weiße Leichenschleier, und dann deckte er Sie beide dicht zu, und unter der Hülle war alles ohne Regung. Übermorgen kommt meine geliebte Freundin. Und morgen meine Freunde: ich hoffe. Und dann scheide ich von Euch allen.

N. A."

Dieser Sonnabend nimmt das ganze künftige Kapitel ein, und ich kann mir einen kleinen Begriff von des Lesers Begierde darnach machen aus meiner eignen; um so mehr, da ich das künftige Kapitel wenn nicht geschrieben, doch schon gelesen habe, er aber nicht.

Vierzehntes Kapitel.

Verabschiedung eines Liebhabers — Fantaisie — das Kind mit dem Strauße — das Eden der Nacht und der Engel am Thore des Paradieses.

Weder das tiefere Himmelsblau, das am Sonnabend so dunkel und einfärbig war als sonst im Winter oder in der Nacht, noch die Vorstellung, heute der trauernden Seele unter die Augen zu kommen, die er aus ihrem Paradiese von dem Sodomsapfel der Schlange (Rosa) weggetrieben hatte, noch Kränklichkeit, noch Bilder seines häuslichen Lebens allein, sondern diese Halbtöne und Molltöne insgesamt setzten in unserem Firmian ein schmelzendes Maestoso zusammen, das zu seinem nachmittägigen Besuch seinen Blicken und Phantasieen ebensoviel Weichheit mitgab, als er draußen in den weiblichen anzutreffen erwartete.

Er traf das Gegenteil an; in und um Natalien war jene höhere, kalte, stille Heiterkeit, deren Gleichnis auf den höchsten Bergen ist, unter denen das Gewölke und der Sturm liegt, und um welche eine dünnere, kühlere Luft, aber auch ein dunkleres Blau und eine bleichere Sonne ruhen.

23. Sodomsapfel, s. S. 65.

Ich tadle es nicht, wenn ihr jetzo der Leser aufmerksam unter dem Bericht zuhören will, den sie von ihrem Bruch mit Everard erstatten muß; aber der Bericht könnte um einen preußischen Thaler — so klein ist erster — herumgeschrieben werden, wenn ich ihn nicht mit meinem vermehrte und ergänzte, den ich aus Rosas eigner Feder abziehe in meine. Der Venner hat nämlich fünf Jahre darauf einen sehr guten Roman — wenn dem Lobe der Allgemeinen deutschen Bibliothek zu glauben ist — geschrieben, worein er das ganze Schisma zwischen ihm und ihr, die Trennung von Leib und Seele, künstlich einmauerte; wenigstens will man es aus mehreren Winken Nataliens schließen. Das ist also meine Vauclusensquelle. Ein geistiger Hämling wie Rosa kann nichts erzeugen, als was er erlebt, und seine poetischen Fötus sind nur seine Adoptivkinder der Wirklichkeit.

Es ging kürzlich so: kaum waren Firmian und Heinrich das vorige Mal unter die Bäume hinaus, so holte der Venner seine Rache nach und fragte Natalie empfindlich, wie sie solche bürgerliche oder verarmte Besuche erdulden könne. Natalie, schon durch die Eiligkeit und Kälte des entflohenen Paars ins Feuer gesetzt, ließ dieses gegen den gelbseidenen Katecheten in Flammen schlagen. Sie versetzte: „Eine solche Frage beleidigt fast,“ — und that noch ihre hinzu (denn zum Verstellen oder Auskundschaften war sie zu warm und zu stolz): „Sie haben ja selber oft Herrn Siebenkäs besucht.“ — „Eigentlich,“ sagte der Eitle, „nur seine Frau; er war bloß Vorwand.“ — „So?“ sagte sie und dehnte die Silbe so lang aus wie ihren zornigen Blick. Meyern, erstaunt über diese, allem vorigen Briefwechsel widersprechende Behandlung, die er den Zwillings-Duzbrüdern aufrechnete, und dem jetzo seine körperliche Schönheit, sein Reichtum und ihre Dürftigkeit und Abhängigkeit von Blaise und sein Ehemanns-Näherrecht den größten Mut einflößte, dieser kühne Leue machte sich aus dem nichts, was sich kein anderer erdreistet hätte, aus der erzürnten Aphrodite nämlich, um sie mit seinen Ernennungen zu Cicisbeaten und überhaupt mit seiner Perspektive in hundert für ihn offene Gynäceen und Witwensitze zu demütigen, — er

12. Vauclusensquelle, unweit des bei Avignon gelegenen Dorfes Vaucluse (Vallis clausa) entspringt zwischen hohen Felsen aus einer Höhle die durch Petrarca berühmt gewordene Quelle, der Ursprung des Flüßchens Sorgues. — 34. Cicisbeaten, Cicisbeo, der vertraute Freund und Begleiter eines verheirateten Frauenzimmers; davon Cicisbeat, das Amt eines C. — 35. Gynäceum, das Frauengemach bei den Griechen.

sagte ihr, sag' ich, geradezu: „Es ist so leicht, falsche Göttinnen anzubeten und ihre Kirchenthüren zu öffnen, daß ich froh bin, durch ihre babylonische Gefangenschaft zur wahren weiblichen Gottheit auf immer zurückgeführet worden zu sein.“

Ihr ganzes zerquetschtes Herz stöhnte: „Alles, ach alles ist wahr — er ist nicht rechtschaffen — und ich bin nun so unglücklich!“ Aber sie schwieg äußerlich und ging erzürnt an den Fenstern herum. Ihr Geist, der auf der weiblichen Ritterbank saß, den es immer nach ungemeinen, heroischen, opfernden Thaten gelüstete, und an dem eine Vorliebe zum gesuchten Großen das einzige Kleinliche war, schlug jetzo, da der Venner auf einmal seine Prahlerei durch einen plötzlichen Übersprung in einen leichten scherzenden Ton vergüten wollte und ihr einen Spaziergang in den schönen Park, als einen bessern Ort zum Versöhnen, vorschlug — ein Ton, der auch bei dem kleinen Kriege mit Mädchen mehr richtet und schlichtet als ein feierlicher, — ihr edler Geist schlug nun seine reinen weißen Flügel auf und entfloh auf immer aus dem schmutzigen Herzen dieses gebogenen, silberschuppigen Hechtes, und sie trat nahe an ihn und sagte ihm glühend, aber ohne einen nassen Blick: „Herr von Meyern! Nun ist's entschieden. Wir sind auf ewig getrennt. Wir haben uns nie gekannt, und ich kenne Sie nicht mehr. Morgen wechseln wir unsere Briefe aus.“ — Er hätte sich im Besitze dieser starken Seele durch einen feierlichen Ton um mehre Tage, vielleicht Wochen behauptet.

Sie sperrte, ohne ihn weiter anzusehen, ein Kästchen auf und schlichtete Briefe zusammen. Er sagte hundert Dinge, um ihr zu schmeicheln und zu gefallen; sie antwortete nicht einmal. Sein Inneres geiferte, weil er alles den beiden Advokaten schuld gab. Endlich wollte er die Taubstumme in seiner zornigsten Ungeduld zugleich demütigen und bekehren, indem er sagte: „Ich weiß nur nicht recht, was Ihr Herr Onkel in Kuhschnappel dazu sagen wird; er scheint mir auf meine Gesinnungen gegen Sie einen viel größeren Wert zu legen als Sie hier; ja er hält unser Verhältnis für Ihr Glück so notwendig als ich für meines.“

Diese Bürde fiel zu hart auf einen vom Schicksal ohnehin tief zerritzten Rücken. Natalie schloß eilig das Kästchen zu und

14. Versöhnen, V. A.: „Vergnügen“. — vorschlug. Da Mädchen den Eiteln am ersten durchschauen, so erriet sie, daß er sie an einem solchen Tage nur als seine Paradewache, als seine Ehrenpforte zum Prahlen gebrauchen und in der besuchten Fantaisie vorführen wollte. J. P. — 24. mehre, V. A.: „mehrere“.

setzte sich und stützte ihr taumelndes Haupt auf den bebenden Arm und vergoß glühende Thränen, die die Hand umsonst bedeckte. Denn der Vorwurf der Armut fähret aus einem sonst geliebten Munde wie glühendes Eisen ins Herz und trocknet es mit Flammen aus. Rosa, dessen gelöschte Rachsucht der durstigen Liebe wich, und der in selbstsüchtiger Rührung hoffte, sie sei auch in einer über ein zertrenntes Band, dieser warf sich vor sie auf die Kniee und sagte: „Es sei alles vergessen! Worüber entzweien wir uns denn? Ihre köstlichen Thränen löschen alles aus, und ich mische die meinigen reichlich darein.“

„O!“ sagte sie sehr stolz und stand auf und ließ ihn knieen, „ich weine über gar nichts, was Sie angeht. Ich bin arm, aber ich bleibe arm. Mein Herr, nach dem niedrigen Vorwurfe, den Sie mir gemacht haben, können Sie unmöglich dableiben und mich weinen sehen, sondern Sie müssen fortgehen.“ —

Er zog demnach ab und zwar — wenn man als billiger Mann seine Rückfracht von Körben aller Art, und von Maulkörben dazu, nachwiegt — wirklich aufgerichtet und aufgeweckt genug. Besonders sticht seine Heiterkeit, wenn ich ihn loben soll, dadurch hervor, daß er sie an einem Nachmittage behalten und mit heimgenommen, wo er mit zwei seiner feinsten und längsten Hebel nicht das Kleinste in Nataliens Herz und Herzohren zu bewegen vermocht. Der eine Hebel war der alte bei Lenetten angesetzte, in den Spiral- und Schneckenlinien kleiner Annährungen und Gefälligkeiten und Anspielungen sich wie ein Korkzieher einzuschrauben; aber Natalie war nicht weich und locker genug für ein solches Eindringen. Von dem andern Hebel hätte man etwas erwarten sollen, — der aber noch weniger angegriffen, — und hatte solcher darin bestanden, daß er wie ein alter Krieger seine Narben aufdeckte, um sie zu Wunden zu verjüngen; er entblößte nämlich sein leidendes, von so mancher Fehlliebe verwundetes und durchbohrtes Herz, das wie ein durchlöcherter Thaler als Votivgeld an mancher Heiligen gehangen, seine Seele warf sich in allerlei Hoftrauer der Schmerzen, in ganze und halbe, hoffend, im Trauerschwarz wie eine Wittib zauberischer zu glänzen. Aber die Freundin eines Leibgebers konnten nur männliche Schmerzen erweichen, weibische hingegen nur verhärten.

Indes ließ er, wie schon angedeutet, die Braut Natalie zwar ohne alle Rührung über ihr Selberopfern, doch auch ohne sonder-

lichen Ingrimm über ihr Weigern sitzen; — zum Henker fahre sie, dachte er bloß, und er könne sich kaum selig genug preisen, daß er so leicht der unabsehlich langen Verdrießlichkeit entgangen, ein dergleichen Wesen jahraus jahrein ausstehen und verehren zu müssen in einer verdammt langen Ehe; — hingegen über alle Maßen entzündete sich seine Leber gegen Leibgeber und vollends gegen Siebenkäs — den er für den eigentlichen Ehescheider hielt, — und er setzte in der Gallenblase einige Steine an und in den Augen einiges Gallengelb, alles in Bezug auf den Advokaten, der ihm nicht genug zu hassen war.

Wir kehren zum Samstag zurück. Natalie verdankte ihre Heiterkeit und Kälte zwar ihrer Herzensstärke, doch auch etwas den beiden Pferden und beiden Kränzeljungfern oder Rosenmädchen, womit Rosa auf die Eremitage gefahren war. Die weibliche Eifersucht wird immer einige Tage älter als die weibliche Liebe; auch weiß ich keinen Vorzug, keine Schwäche, keine Sünde, keine Tugend, keine Weiblichkeit, keine Männlichkeit in einem Mädchen, die nicht dessen Eifersucht mehr entflammen als entkräften hälfe.

Nicht nur Siebenkäs, sogar Leibgeber war diesen Nachmittag, um gleichsam ihre nackte, von ihrem warmen Gefieder entblößte, frierende Seele mit seinem Atem zu erwärmen, ernsthaft und warm, anstatt daß er sonst seine Prämien und Rügen in Ironieen umkleidete. Vielleicht macht' ihn auch ihr schmeichelhafter Gehorsam zahmer. Firmian hatte außer diesen Gründen noch die wärmern, daß morgen die Brittin kam und diese Gartenlust verdarb oder verbot, — daß er, mit den Stichwunden einer verlorenen Liebe vertrauter, ein unendliches Mitleiden mit ihren hatte und gern den Verlust ihres Herzblutes mit dem seinigen erleichtert oder ersetzet hätte — und daß er, in nackten, unscheinbaren Zimmern aufgewachsen, für die glänzenden, vollen um ihn eine Empfindung hatte, die er natürlicherweise auf die Mietsbewohnerin und Klausnerin derselben übertrug.

Gerade die Dienerin, die uns in dieser Woche schon einmal in die Hände gelaufen ist, kam herein mit Augen voll Thränen und stammelte: „Sie gehe zum heiligen Beichtstuhle, und wenn sie ihr etwas zu leide gethan hätte u. s. w.“ „Mir?“ sagte Natalie mit liebenden Augen. „Aber im Namen Ihrer Herrschaft (der

2. könne, B. A.: „konnte“. — 13. und beiden Kränzeljungfern, B. A.: „und den beiden Kranzjungfern“.

Brittin) kann ich Ihr vergeben," und ging mit ihr hinaus und küßte sie, wie ein Genius, ungesehen. — Wie schön steht einer Seele, die sich vorher kraftvoll gegen den Unterdrücker aufrichtete, das Vergeben an und das Herabneigen und Niederbücken zu einem Bedrängten! —

Leibgeber nahm einen Band von Tristram aus der Bibliothek der Engländerin und legte sich damit hinaus unter den nächsten Baum; er wollte seinem Freunde das Anismarzipan und Honiggewirke eines solchen verplauderten Nachmittags, das für ihn schon Hausmannskost war, ungeteilt zuwenden. Auch hatt' ihn, wenn er heute eine Miene zum Scherzen machte, Nataliens Auge bittend angeblickt: „Thue es nur heute nicht — zähle ihm die Blatternarben meines innern Menschen nicht vor — schone mich dasmal!" — Und endlich — und darauf war's hauptsächlich abgesehen — sollte es sein Firmian leichter haben, der empfindlichen, nunmehr auf Achtelsold gesetzten Natalie den Vorschlag, seine lachende Erbin, seine apanagierte Witwe zu werden, hinter dreifachen Leichenschleiern mit verzogenen Buchstaben zu zeigen.

Das war für Siebenkäs eine Schanzarbeit, eine Reise über die Alpen, eine um die Welt, eine in die Höhle zu Antiparos und eine Erfindung der Meerlänge — — er dachte gar nicht daran, nur Anstalten dazu zu machen; ja, er hatte auch schon früher Leibgeber gesagt, wäre sein Sterben bloß ein wahres, so spräche niemand lieber als er mit ihr davon; nur mit dem Aussprechen eines scheinbaren könne er sie unmöglich betrüben, sie müsse sich aufs Geratewohl und unbedingt zur Witwenschaft verstehen. „Und ist denn mein Sterben so etwas ganz und gar Unmögliches?" fragte er. „Ja!" hatte Leibgeber gesagt. „Wo bliebe unser spaßhaftes? Und die Donna muß alles aushalten." Er sprang, wie es scheint, etwas härter und kälter mit Weiberherzen um als Siebenkäs, für welchen, als einsiedlerischen Kenner seltener weiblicher Kraftseelen, freilich eine solche wunde und warme kaum genug zu schonen war; indes will ich zwischen beiden Freunden nicht richten.

Er stellte sich, als Heinrich mit Yorick hinaus war, vor ein Freskobild, das diesen Yorick neben der armen flötenden Maria

20. Antiparos, eine der griechischen Cykladen; auf ihr befindet sich eine berühmte Stalaktitengrotte. — 21. Erfindung, 1. Gesamtausgabe: „Auffindung". — 32. „seltener" fehlt in der 1. Gesamtausgabe.

und ihrer Ziege malte, — denn die Gemächer der Großen sind Bilderbibeln und ein Orbis pictus; sie sitzen, speisen und gehen auf Gemäldeausstellungen, und es ist ihnen desto unangenehmer, daß sie zwei der größten schon grundierten Räume nicht können ausmalen lassen, den Himmel und das Meer. — Natalie war kaum neben ihn nachgetreten, so rief sie: „Was ist heute daran zu sehen? Weg davon!“ Sie war ebenso freimütig und unbefangen gegen ihn, als er es nicht zu sein vermochte. Sie zeigte ihre schöne, warme Seele bloß in etwas, worin sich die Menschen unwissend am meisten entweder entschleiern oder entlarven — in ihrer Art zu loben; der erleuchtete Triumphbogen, den sie über den Kopf der wiederkehrenden Brittin führte, hob ihre Seele selber empor, und sie stand als Siegerin im Lorbeerkranz und in der schimmernden Ordenskette der Tugend auf der Ehrenpforte. Ihr Lob war das Echo und Doppelchor des fremden Werts; sie war so ernst und so warm! — O, es steht tausendmal schöner, Mädchen, wenn ihr für eure Gespielinnen Braut- und Lorbeerkränze schlingt und legt, als wenn ihr ihnen Strohkränze und Halseisen dreht und krümmt! —

Sie machte ihm ihre Vorliebe für gedruckte und ungedruckte Brittinnen und Britten bekannt, ob sie gleich erst vorigen Winter den ersten Engländer in ihrem Leben gesehen, „wenn nicht,“ sagte sie lächelnd, „unser Freund draußen der erste war“. Leibgeber schaute sich draußen auf seiner grünen Grasmatratze um und sah durch geöffnete Fenster beide freundlich zu ihm herunterblicken; und in sechs Augen floß der Schimmer der Liebe. Wie sanft drückte eine einzige Sekunde drei verschwisterte Seelen an einander!

Da die Kammerjungfer aus der Beichte in ihren weißglänzenden Kleidern wiederkam, welche statt leichter Schmetterlingsflügel dicke Flügeldecken waren, und woran noch einiges mattbunte Bändergeflügel flatterte, sah Firmian diese geputzte Bußfertige ein wenig an und nahm das schwarzgoldene Gesangbuch, das sie in der Eile hingelegt; er schnallte es auf und fand eine ganze seidene Musterkarte darin — ferner Pfauengefieder. Natalie, die ihm eine satirische Reflexion über ihr Geschlecht ansah, trieb sie sogleich ab: „Ihr Geschlecht hält so viel auf Ornate als unseres; das beweisen die Courhabite, die Krönungskleider in Frankfurt und alle Amtskleidungen und Monturen. — Und der Pfau ist ja der Vogel der alten Ritter und Dichter; und wenn sie auf seine Federn

schwören oder sich damit bekränzen durften, so können wir doch einige aufstecken oder Lieder damit bezeichnen, wenn auch nicht belohnen." — Dem Armenadvokaten entwischte zuweilen eine unhöfliche Verwunderung über ihr Wissen. Er blätterte unter den Festliedern und stieß auf umgoldete Marienbilder und auf ein ausgestochenes Bild, das zwei bunte Kleckse, die zwei Verliebte vorstellen sollten, samt einem dritten phosphoreszierenden Herzen vorzeigte, das der männliche Klecks dem weiblichen mit den Worten anbot: „Hast du meine Liebe noch nicht 'kennt? Schau nur, wie hier mein Herze brennt." Firmian liebte Familien- und Gesellschafts-Miniaturstücke, wenn sie elend waren, wie hier. Natalie sah und las es und nahm eilig das Buch und schnappte das Gesperre zu und fragte ihn erst dann: „Sie haben doch nichts dawider?"

Der Mut gegen Weiber wird nicht angeboren, sondern erworben; Firmian war mit wenigen in Verkehr gestanden; daher hielt seine Furcht einen weiblichen, besonders einen vornehmen Körper — denn bei Herren, nicht bei Damen, ist es leicht und recht, sich über den Stand hinwegzusetzen — für eine heilige Bundeslade, an die kein Finger stoßen darf, und jeden Weiberfuß für einen, auf welchem eine spanische Königin steht, und jeden Weiberfinger für eine Franklinische Spitze, aus der elektrisches Feuer spritzt. Wäre sie in ihn verliebt gewesen, so könnt' ich sie mit einer elektrisierten Person vergleichen, die alle Vexierschmerzen und Funken, die sie giebt, selber verspürt. Indessen war nichts natürlicher, als daß seine Scheu mit der Zeit abnahm, und daß er sich zuletzt, wenn sie gerade sich nicht umsah, kein Bedenken machte, die Bandschleife ihres Kopfes dreist zwischen die Finger zu nehmen, ohne daß sie es merkte. Kleine Vorschulen zu diesem Wagestücke mochten es sein, daß er vorher die besten Dinge, die oft durch ihre Hände gegangen waren, in seine zu fassen versuchte, sogar die englische Schere, ein abgeschraubtes Nähkissen und einen Bleistifthalter.

Auf dasselbe wollte er sich auch bei einer wächsernen Weintraube einlassen, von der er glaubte, sie bestehe, wie eine auf Butterbüchsen, aus Stein. Er faßte sie daher in seine Faust wie in eine Kelter auf und pletschte zwei oder drei Beeren entzwei. Er reichte Bittschriften um Gnadenmittel und Indulgenzen ein, als ob er den Porzellanturm in Nanking hätte fallen und zer-

15. war, B. A.: „hatte". — 37. Indulgenzen, Straferlaß, Ablaß.

springen lassen. Sie sagte lächelnd: „Es ist nichts verloren. Unter den Freuden giebt's solcher Beeren noch genug, die eine schöne reife Hülle haben und ohne allen berauschenden Most sind und ebenso leicht entzwei gehen."

Er fürchtete sich, daß dieser erhabene, vielfarbige Regenbogen seiner Freude zusammenbreche in einen Abendtau und heruntersinke mit der Sonne draußen, und er erschrak, da er Leibgeber auf dem blühenden Rasen nicht mehr lesen sah. Die Erde draußen verklärte sich zu einem Sonnenlande, — jeder Baum war eine festere, reichere Freudenblume, — das Thal schien wie ein zusammengerücktes Weltgebäude zu klingen von der tiefen, brausenden Sphärenmusik. Gleichwohl hatte er nicht den Mut, dieser Venus zu einem Durchgang durch die Sonne, d. h. durch die übersonnte Fantaisie, den Arm zu reichen; das Schicksal des Venners und die Nachlese umherirrender Gartengäste machte ihn blöde und stumm.

Plötzlich klopfte Heinrich mit seinem achatenen Stockknopf ans Fenster und schrie: „'Nüber zum Essen! Der Stockknopf ist die Wiener Laterne Wir kommen doch heute vor Mitternacht nicht heim." Er hatte nämlich in dem Gasthöfchen daneben für sich und ihn ein Abendessen sieden lassen. — Auf einmal rief er nach: „Da fragt eben ein schönes Kind nach dir!" — Siebenkäs eilte heraus, und dasselbe liebliche kleine Mädchen, dem er nach dem großen Festtage in der Eremitage auf dem begeisterten Flügellaufe durch das Dorf Johannis seine Blumen in die Hände gedrückt, stand mit einem Kränzchen da und fragte: „Wo ist denn Seine Frau, die mich vorgestern aus dem Wasser herausgezogen? Ich soll ihr ein paar schöne Blumen verehren von meinem Herrn Paten, und nächstens kommt meine Mutter bald und bedankt sich recht schön; sie liegt aber noch im Bette, denn sie ist gar zu krank." —

Natalie, die es oben gehört, kam herunter und sagte errötend: „Liebe Kleine, war ich's denn nicht? Gieb mir nur dein Sträußchen her." Die Kleine küßte, sie erkennend, ihr die Hand, dann ihren Rocksaum und endlich den Mund und wollte die Kußrunde wieder anfangen, als Natalie den Strauß aufblätterte und unter seinen lebendigen Vergißmeinnicht und weißen und roten Rosen

18. Wiener Laterne. Uns ist allen schon aus den Zeitungen bekannt, daß durch die Wiener „Galaredouten" eine Papierlaterne mit der Aufschrift wandert: „Es ist aufgetragen", welches man das Wiener Laternisieren nennen kann. J. P. — 22. heraus, B. A.: „hinaus".

auch drei seidene Nachbilder derselben antraf. Auf Nataliens Frage der Befremdung, woher sie die teuren Blumen habe, antwortete die Kleine: „Wenn Sie mir aber vorher ein paar Kreuzer schenkt"; und setzte, da sie solche bekommen, hinzu: „Von meinem Herrn Paten, der ist gar sehr vornehm", und lief die Gesträuche hinunter.

Allen war der Strauß ein wahres türkisches Selam- oder Blumenrätsel. Des Kindes schnelle Trauung Nataliens mit Siebenkäs erklärte Leibgeber an sich leicht aus dem Umstande, daß der Advokat auf dem Wasserbeckenufer neben ihr gestanden und ihr die helfende Hand gereicht, und daß die Leute aus Irrtum über die körperliche Ähnlichkeit dafür gehalten, anstatt Leibgeber sei niemand mit ihr so oft bisher spazieren gegangen als der Advokat.

Allein Siebenkäs dachte mehr an den Maschinenmeister Rosa, der die Flickscene seines Lebens gern in jedes weibliche Spiel einflickte, und die Ähnlichkeit der welschen Blumen mit denen, die der Venner einmal in Kuhschnappel für Lenette ausgelöst, war ihm auffallend; aber wie hätte er die frohe Zeit und selber die Freude über die Votivblumen des geretteten Kindes mit seinem Erraten trüben können? — Natalie bestand freundlich auf Teilung der Blumenerbschaft, da jedes etwas gethan und sie beide wenigstens die Retterin gerettet. Sich behielt sie die weiße Seidenrose vor; Leibgebern trug sie die rote an, — der sie aber ausschlug und dafür eine vernünftige natürliche verlangte und solche sofort in den Mund steckte; — und dem Advokaten reichte sie das seidene Vergißmeinnicht und noch ein paar lebendige duftende dazu, gleichsam als Seelen der Kunstblumen. Er empfing sie mit Seligkeit und sagte, die weichen lebendigen würden nie für ihn verwelken. Darauf nahm Natalie nur einen kurzen Zwischenabschied von beiden; aber Firmian konnte seinem Freunde nicht genug danken für alle seine Anstalten zum Verlängern einer Gnadenzeit, die mit einem neuen Himmel und einer neuen Erde sein altes abgelebtes Leben einfaßte.

Kein König in Spanien kann, obgleich die Reichsgesetze für ihn hundert Schüsseln füllen und auftragen, so wenig aus nicht mehr als sechsen nehmen, als Firmian aus einer genoß. Trinken aber mochte er — wie uns glaubwürdige Geschichtsschreiber melden — etwas, und Wein ohnehin, und in der Eile dazu; denn für

7. Selam oder Salem (arabisch), eig. Frieden, dann Blumensprache.

Leibgeber konnte er überhaupt heute nicht selig genug sein; weil eben letzter, an und für sich sonst nicht leicht von Herzen und Gefühlen ergriffen, eine desto unaussprechlichere Freude darüber empfand, daß sein lieber Firmian endlich einmal einen höchsten Glücks- und Pol- und Ruhestern am Himmel über sich bekommen, welcher ihm nun die Blütezeit seiner so dünngesäeten Blumen linde erwärme und bestrahle.

Durch seinen eiligen Doppelgenuß gewann er der Sonne den Vorsprung ab und kam wieder vor das sonnenrote Schloß, dessen Fenster so der prächtige Abend in Feuer vergoldete. Natalie stand außen auf dem Balkon wie eine überglänzte Seele, die der Sonne nachfliegen will, und hing mit ihren großen Augen an der leuchtenden, erschütterten Weltrotunda voll Kirchengesang und an der Sonne, die wie ein Engel aus diesem Tempel niederflog, und am erleuchteten heiligen Grabe der Nacht, in das die Erde sinken wollte. —

Noch unter dem Gitter des Balkons, auf den ihn Natalie winkte, gab ihm Heinrich seinen Stock. „Heb ihn auf — ich habe andere Sachen zu tragen — willst du mich haben, so pfeife!“ — Der gute Heinrich trug physisch und moralisch hinter einer zottigen Bärenbrust das schönste Menschenherz.

Glücklicher Firmian, ungeachtet deiner Bedrängnisse! Wenn du jetzo durch die Glasthüre auf den eisernen Fußboden hinaustrittst, so sieht dich die Sonne an und sinkt noch einmal, und die Erde deckt ihr großes Auge wie das einer sterbenden Göttin zu! — Dann rauchen die Berge um dich wie Altäre, — aus den Wäldern rufen die Chöre, — die Schleier des Tages, die Schatten, flattern um die entzündeten, durchsichtigen Gipfel auf und liegen über den bunten Schmucknadeln aus Blumen, und das Glanzgold der Abendröte wirft ein Mattgold nach Osten und fällt mit Rosenfarben an die schwebende Brust der erschütterten Lerche, der erhöhten Abendglocke der Natur! — Glücklicher Mensch! Wenn ein herrlicher Geist von weitem über die Erde und ihren Frühling fliegt, und wenn unter ihm sich tausend schöne Abende in einen brennenden zusammenziehen, so ist er nur so elysisch, wie der, der um dich verglimmt.

Als die Flammen der Fenster verfalbten, und der Mond noch schwer hinter der Erde emporstieg, gingen beide stumm und

5. Pol-, B. A.: „Polar-“.

voll ins helldunkle Zimmer hinab. Firmian öffnete das Fortepiano und wiederholte auf den Tönen seinen Abend; die zitternden Saiten wurden die feurigen Zungen seiner gedrängten Brust; die Blumenasche seiner Jugend wurde aufgeweht, und unter ihr grünten wieder einige junge Minuten nach. Aber da die Töne Nataliens gehaltenes, geschwollenes Herz, dessen Stiche nur verquollen, nicht genesen waren, mit warmem Lebensbalsam überflossen, so ging es sanft und wie zerteilt aus einander, und alle seine schweren Thränen, die darin geglüht hatten, flossen daraus ohne Maß, und es wurde schwach, aber leicht. Firmian, der es sah, daß sie noch einmal durch das Opferthor ins Opfermesser gehe, endigte die Opfermusik und suchte sie von diesem Altar wegzuführen. — Da lag der Mond plötzlich mit seinem ersten Streif, wie mit einem Schwanenflügel auf der wächsernen Traube. Er bat sie, in den stillen, nebeligen Nachsommer des Tages, in den Mondabend, hinauszugehen; sie gab ihm den Arm, ohne ja zu sagen.

Welche flimmernde Welt! Durch Zweige und durch Quellen und über Berge und über Wälder flossen blitzend die zerschmolzenen Silberadern, die der Mond aus den Nachtschlacken ausgeschieden hatte, sein Silberblick flog über die zersprungene Woge und über das rege, glatte Apfelblatt und legte sich fest um weiße Marmorsäulen an und um gleißende Birkenstämme. Sie standen still, ehe sie in das magische Thal, wie in eine mit Nacht und Licht spielende Zauberhöhle stiegen, worin alle Lebensquellen, die am Tage Düfte und Stimmen und Lieder und durchsichtige Flügel und gefiederte emporgeworfen hatten, zusammengefallen, einen tiefen, stillen Golf anfüllten; sie schauten nach dem Sophienberg, dessen Gipfel die Last der Zeit breit drückte, und auf dem, statt der Alpenspitze, der Koloß eines Nebels aufstand; sie blickten über die blaßgrüne, unter den fernern, stillern Sonnen schlummernde Welt, und an den Silberstaub der Sterne, der vor dem heraufrollenden Mond weit weg in ferne Tiefen versprang — und dann sahen sie sich voll frommer Freundschaft an, wie nur zwei unschuldige, frohe, erstgeschaffene Engel es vor Freude können, und Firmian sagte: „Sind Sie so glücklich wie ich?“ — Sie antwortete, indem sie unwillkürlich nicht seine Hand, sondern seinen Arm drückte: „Nein, das bin ich nicht — denn auf eine solche Nacht müßte

29. „breit“ fehlt in B. A.

kein Tag kommen, sondern etwas viel Schöneres, etwas viel Reicheres, was das durstige Herz befriedigt und das blutende verschließt." — „Und was ist das?" fragte er. — „Der Tod!" sagte sie leise. Sie hob ihre strömenden Augen auf zu ihm und wiederholte: „Edler Freund, nicht wahr, für mich der Tod?" — Nein," sagte Firmian, „höchstens für mich." Sie setzte schnell dazu, um den zerstörenden Augenblick zu unterbrechen: „Wollen wir hinunter an die Stelle, wo wir uns zum erstenmale sahen, und wo ich zwei Tage zu früh schon Ihre Freundin war — und es war doch nicht zu früh — wollen wir?"

Er gehorchte ihr; aber seine Seele schwamm noch im vorigen Gedanken, und indem sie einem langen, gesenkten Kiesweg nachsanken, den die Schatten des Laubenganges betropften, und über dessen weißes, nur von Schatten wie Steinen geflecktes Bette das Licht des Mondes hinüberrieselte, so sagte er: „Ja, in dieser Stunde, wo der Tod und der Himmel ihre Brüder schicken, da darf schon eine Seele wie Ihre an das Sterben denken. Ich aber noch mehr; denn ich bin noch froher. O, die Freude sieht am liebsten bei ihrem Gastmahl den Tod; denn er selber ist eine und das letzte Entzücken der Erde. Nur das Volk kann den himmelhohen Zug der Menschen in das ferne Land der Frühlinge mit den Larven- und Leichenerscheinungen unten auf der Erde verwechseln, ganz so wie es das Rufen der Eulen, wenn sie in wärmere Länder ziehen, für Gespenstertoben hält. — Und doch, gute, gute Natalie, kann ich bei Ihnen nicht denken und ertragen, was Sie genannt. — Nein, eine so reiche Seele muß schon in einem frühern Frühling ganz aufblühen als in dem hinter dem Leben; o Gott, sie muß." — Beide kamen eben an einer vom breiten Wasserfalle des Mondlichts überkleideten Felsenwand herunter, an die sich ein Rosengegitter andrückte. — Natalie brach einen grün- und weichdornigen Zweig mit zwei anfangenden Rosenknöspchen und sagte: „Ihr brecht niemals auf," steckte sie an ihr Herz, sah ihn sonderbar an und sagte: „Ganz jung stechen sie noch wenig."

Unten an der heiligen Stätte ihrer ersten Erscheinung, am steinernen Wasserbecken, suchten beide noch Worte für ihr Herz;

12. einem B. A. und die dritte Gesamtausgabe: einen. — 16. Brüder schicken, der Tod den Schlaf, der Himmel den Traum. J. P. — 32. Rosenknöspchen, B. A.: „Rosenknospen".

da ſtieg jemand aus dem trocknen Becken heraus. Niemand konnte anders lächeln als gerührt, da es ihr *Leibgeber* war, der hier verſteckt mit einer Weinflaſche neben abgebildeten Waſſergöttern gelauert hatte, bis ſie kamen. Es war in ſeinem verſtörten Auge etwas geweſen, das für dieſe Frühlingsnacht aus ſolchem wie eine *Libation* unſeres Freudenkelches gefallen war. „Dieſer Platz und Hafen eurer erſten Landung hier," ſagte er, „muß ſehr verſtändig eingeweiht werden. Auch Sie müſſen anſtoßen. Beim Himmel! Von ſeinem *blauen* Gewölbe hanget heute mehr Koſtbares herunter, daß man's ergreifen kann, als von irgend einem *grünen*." Sie nahmen drei Gläſer und ſtießen an und ſagten — mehre unter ihnen, glaube ich, mit erſtickter Stimme —: „Es lebe die Freundſchaft! Es grüne der Ort, wo ſie anfing! Es blühe jede Stelle, wo ſie wuchs — und wenn alles abblüht und alles abfällt, ſo daure ſie doch noch fort!" *Natalie* mußte die Augen abwenden. *Heinrich* legte die Hand auf ſeinen achatnen Stockknopf; aber bloß, weil die ſeines Freundes, der ihn noch hatte, ſchon vorher darauf lag, bloß um dieſe recht herzlich und ungeſtüm zu drücken, und ſagte: „Gieb her, du ſollſt heute gar keine *Wolken* in der Hand haben." Auf dem Achat hatte nämlich die unterirdiſche Natur Wolkenſtreifen eingeätzt. Dieſe verſchämte Hülle über den heißen Zeichen der Freundſchaft würde jedes Herz, nicht bloß *Nataliens* weiches, mit gerührter Wonne umgekehret haben. „Sie bleiben nicht bei uns?" ſagte ſie ſchwach, als er fort wollte. „Ich gehe hinauf zum Wirte," ſagte er, „und wenn ich droben eine Querpfeife oder ein Waldhorn ausfinde, ſo ſtelle ich mich heraus und muſiziere über das Thal herein und blaſe den Frühling an!" —

Als er verſchwand, war ſeinem Freund, als verſchwände ſeine Jugendzeit. Auf einmal ſah er hoch über den taumelnden Maikäfern und verwehten Nachtſchmetterlingen und ihren pfeilſchnellen Jägern, den Fledermäuſen, im Himmel ein breites, einem zerſtückten Wölkchen ähnliches Gefolge von Zugvögeln durch das Blaue ſchweben, die zu unſerem Frühling wiederkamen. Hier ſtürzten ſich alle Erinnerungen an ſeine Stube im Marktflecken, an ſein Abendblatt und an die Stunde, wo er's unter einer ähnlichen Wiederkunft früherer Zugvögel mit dem Glauben geſchloſſen hatte, ſein Leben bald zu ſchließen, dieſe Erinnerungen ſtürzten mit allen ihren Thränen an ſein geöffnetes Herz — und

25. *ausfinde*, B. A. auffinde.

brachten ihm den Glauben seines Todes wieder — und diesen wollte er seiner Freundin geben. Die breite Nacht lag vor ihm wie eine große Leiche auf der Welt; aber vor dem Wehen aus Morgen zuckten ihre Schattenglieder unter den beschienenen Zweigen — und vor der Sonne richtet sie sich auf als ein verschlingender Nebel, als ein umgreifendes Gewölke, und die Menschen sagen: es ist der Tag. In Firmians Seele standen zwei überflorte Gedanken, wie Schrecklarven, und stritten miteinander; der eine sagte: er stirbt am Schlage, und er sieht sie ohnehin nicht mehr — und der andere sagte: er stellet sich gestorben, und dann darf er sie nicht mehr sehen. Er ergriff, von Vergangenheit und Gegenwart erdrückt, Nataliens Hand und sagte: „Sie dürfen mir heute die höchste Rührung vergeben — ich sehe Sie nie mehr wieder. Sie waren die edelste Ihres Geschlechts, die ich gefunden, aber wir begegnen uns nie mehr. — Bald müssen Sie hören, daß ich gestorben bin, oder mein Name verschwunden ist, auf welche Art es auch sei; aber mein Herz bleibt noch für Sie, für dich... O, daß ich doch die Gegenwart mit ihrer Gebirgskette von Totenhügeln hinter mir hätte und — die Zukunft jetzo vor mir mit allen ihren offenen Grabhöhlen, und daß ich heute so an der letzten Höhle stände und dich noch ansähe und dann selig hinunterstürzte."

Natalie antwortete nichts. Auf einmal stockte ihr Gang, ihr Arm zuckte, ihr Atem quälte sich, sie hielt an und sagte mit zitternder Stimme und mit einem ganz bleichen Angesicht: „Bleiben Sie auf dieser Stelle — lassen Sie mich nur eine Minute lang auf die Rasenbank dort allein setzen. — Ach, ich bin so hastig!" — Er sah sie wegzittern. Sie sank, wie unter Lasten, auf eine lichte Rasenbank, sie heftete ihre Augen geblendet an den Mond, um welchen der blaue Himmel eine Nacht wurde und die Erde ein Rauch; ihre Arme lagen erstarrt in ihrem Schoß, bloß ein Schmerz, einem Lächeln ähnlich, zuckte um den Mund, und in dem Auge war keine Thräne. Aber vor ihrem Freund lag jetzo das Leben wie ein aus und in einander rinnendes Schattenreich voll dumpfer, hereingesenkter Bergwerksgänge, voll Nebel wie Berggeister, und mit einer einzigen, aber so engen, so fernen, oben hereinleuchtenden Öffnung hinaus in den Himmel, in die freie Luft, in den Frühling, in den hellen Tag. Seine Freundin ruhte dort in dem weißen, krystallenen Schimmer, wie ein Engel auf dem Grabe eines Säuglings.... Plötzlich ergriffen die herein-

fallenden Töne Heinrichs, gleichsam das Glockenspiel eines Gewitterstürmers, die zwei betäubten Seelen wie vor einem Gewitter, und in den heißen Quellen der Melodie ging das hingerissene Herz aus einander .... Nun nickte Natalie mit dem Haupte, als wenn sie eine Entschließung bejahte; sie stand auf und trat wie eine Verklärte aus der grünen, überblühten Gruft — und öffnete die Arme und ging ihm entgegen. Eine Thräne nach der andern floß über ihr errötendes Angesicht; aber ihr Herz war noch sprachlos, — sie konnte, erliegend unter der großen Welt in ihrer Seele, nicht weiter wanken, und er flog ihr entgegen, — sie hielt, heißer weinend, ihn von sich, um erst zu sprechen, — aber nach den Worten: „Erster und letzter Freund, zum ersten- und letztenmale" — mußte sie atemlos verstummen, und sie sank, von Schmerzen schwer, in seine Arme, an seinen Mund, an seine Brust. „Nein, nein," stammelte sie, „o Gott, gieb mir nur die Sprache. — Firmian, mein Firmian, nimm hin, nimm hin meine Freude, alle meine Erdenfreuden, was ich nur habe. Aber niemals, bei Gott, nie sieh mich mehr wieder auf der Erde; aber," sagte sie leise, „das beschwöre mir jetzt!" — Sie riß ihr Haupt zurück, und die Töne gingen wie redende Schmerzen zwischen ihnen hin und her, und sie starrete ihn an, und das bleiche, zerknirschte Angesicht ihres Freundes zerrüttete ihr wundes Herz, und sie wiederholte die Bitte mit brechendem Auge: „Schwöre nur!" — Er stammelte: „Du edle, herrliche Seele, ja, ich schwöre dir's, ich will dich nicht mehr sehen." — Sie sank stumm und starr, wie vom Tode berührt, auf sein Herz mit gebücktem Haupte nieder, und er sagte noch einmal wie sterbend: „Ich will dich nicht mehr sehen." Dann hob sie, leuchtend wie ein Engel, das erschöpfte Angesicht auf zu ihm und sagte: „Nun ist's vorbei! — Nimm dir noch den Todeskuß und sage nichts mehr zu mir." Er nahm ihn, und sie entwand sich sanft; aber im Umwenden reichte sie ihm rückwärts noch die grüne Rosenknospe mit weichen Dornen und sagte: „Denk' an heute." — Sie ging entschlossen, obwohl zitternd, fort und verlor sich bald in den dunkelgrünen, von wenigen Strahlen durchschnittenen Gängen, ohne sich mehr umzuwenden.

Und das Ende dieser Nacht wird sich jede Seele, die geliebt, ohne meine Worte malen.

---

16. „nimm hin" steht bloß einmal in der 1. Gesamtausgabe. — 18. mehr fehlt in B. A. — 31. grüne, B. A.: „große".

Erstes Fruchtstück.

Brief des D. Viktor an Cato den Älteren über die Verwandlung des Ich ins Du, Er, Ihr und Sie — oder das Fest der Sanftmut am 20. März.

Flachsenfingen, den 1. April 1795.

Mein lieber Cato der Ältere!

Einen Wortbrüchigen wie Sie, der so heilig zu meinem Feste zu reisen versprach und doch nicht kam, muß man nicht, wie die Wilden andere Fälscher ihres eignen Wortes, damit strafen, daß man ihm die Lippen vernäht, — dabei verlöre nur der Zuhörer, — sondern daß man sie ihm wässerig macht. Wenn ich Ihnen unser Friedensfest der Seele recht treu und reich werde geschildert haben, so will ich mir vor dem Fluche die Ohren zuhalten, den Sie über Ihren schlimmen Genius ausstoßen. Wir philosophierten alle am Feste, und alle bekehrten sich, mich ausgenommen, der ich zu keinem Neubekehrten taugte, weil ich der Heidenbekehrer selber war.

Unsere Flotille von drei Kähnen — der Furchtsamkeit der Damen wegen mußten wir den dritten nehmen — lief den 20. März nachmittags um ein Uhr aus, stach in den Fluß, gewann die hohe See, und nach ein Uhr konnten wir schon die — Staubfäden und Spinnengewebe der Insel deutlich erkennen. Um ein Viertel auf zwei Uhr stiegen wirklich ans Land der Professor — dessen Eheliebste nebst einer Kleinen und einem Kleinen — Melchior — Jean Paul — der Regierungsrat Flamin — die schöne Luna (hier thun Sie Ihren ersten Fluch) — der Endesunterschriebene und die Frau desselben.

Es wurde einiger Burgunder ausgeschifft; in den Frühlingsanfang, der heute um drei Uhr achtunddreißig Minuten bevorstand, wollten wir auf einem Strome der Zeit hineinfahren, den wir ansehnlich gefärbt und versüßet hatten. Über die Insel, Cato, waren viele außer sich und wünschten meistens, sie hätten dieses holde bowlinggreen des Rheins, dieses Lustlager in den Wogen, nur eher betreten. Luna, älterer Cato — irr' ich nicht, so haben Sie diese weiche Seele, die statt eines Körpers eine weiße Rose

2. D. Viktor und Cato d. Ä., Personen des Hesperus. — 11. reich, B. A.: „heiter". — 32. bowlinggreen, sorgfältig gepflegter Rasenplatz.

bewohnen und röten sollte, schon einmal gesehen — Luna weinte halb vor Entzücken (denn halb wird's Trauer über jeden Abwesenden gewesen sein), halb vor Entzücken nicht sowohl über die Erlenfamilien am runden Ufer, oder über die italienischen Pappeln, die trunken und zitternd in den umfangenden wiegenden Lüften lagen, noch über die grün-sonnigen Gänge, sondern zwar erstlich über alles dieses und über den Frühlingshimmel und über den Rhein, der ihm seinen zweiten Himmel über Amerika vormalte, und über die Ruhe und Wonne ihrer Seele, aber doch hauptsächlich über die Alpe mitten im Eilande.

Die Alpe wird bei Gelegenheit in diesem Schreiben abgeschattet. Ich fragte Lunen sogleich, wo Sie wären. „Auf der Frankfurter Messe," repartierte sie. War's denn wahr?

Eine ankommende Gesellschaft wird nicht, wie die Bruchschlange, von jeder Berührung des Zufalls in zehn zappelnde Stücke zerlegt; sogar die Weiber blieben bei uns, denen ich durch mein Anordnen des Abendessens alle Gelegenheit zu häuslichen Verdiensten abschnitt. Die Baratariainsel sollte heute zu einem gelehrten Waffenplatz und Kriegstheater werden. Ich liebe das Disputieren; gelehrte Zänkereien sind einer Gesellschaft so ersprießlich als verliebte der Liebe, oder als Schlägereien der Marionettenoper. — Gewisse Menschen sind, gleich den Herrnhutern, die sonst den Beichtstuhl und das Beichtkind wechselnd machten und sich einander ihre Seelen malten, ihre eigne Steckbriefe und heften Anschlagzettel von ihrem Innern in dreier Herren Landen an — — und so bin ich: einen Fehler, den ich an mir finde oder ändere, nämlich einen deutschen Anzeiger davon, trag' ich sogleich durch die halbe Stadt, wie Damen den Zeugenrotul von einem fremden. Seit drei Wochen, mein lieber Cato, ist nun meine ganze Seele mit einem unverrückten Sonnenschein von Ruhe und Liebe überdeckt, den mir der sel. Oberpikeur, der ihn selber nicht hatte, ohne sein Wissen vermachte; und jetzo rast' ich nicht, bis ich diesen köstlichen Nachlaß auf euch alle weiter vererbe.

Als Polizeilieutenant der Insel konnt' ich also auch Polizeianstalten über die Gespräche auf ihr treffen, und ich lenkte unsers auf den Pikeur. Die Wespen summsten nun aus ihrem Neste; die erste Wespe war Ihr Herr Bruder Melchior selber, der in den

3. „halb vor Entzücken" fehlt in der 1. Gesamtausgabe. — 13. repartierte, 1. Gesamtausgabe: „erwiderte". — 25. „an" fehlt in B. A.

Geiz des Pikeurs seinen Stachel schoß und sagte, diese Leute, die ihre Beute im Sarge erst der Armut vererbten, glichen den Hechten, die im Fischkasten den verschluckten Raub sogleich von sich geben; sie sollten es aber lieber wie Judas Ischarioth machen und noch vor ihrem Hängetag ihre Silberlinge in die Kirchen werfen. Der zweite Bruder war die zweite Wespe, Herr Jean Paul, der sagte: „Bloß Geizhälse sterben nie lebenssatt; noch unter den Händen des Todes suchen sie mit ihren etwas zu verdienen und kitten sich, wie die zerschnittene Napfmuschel, noch fürchterlich mit der blutigen Hälfte an die Erdscholle fest.“ „Ach,“ sagt’ ich, „jeder Mensch ist in irgend etwas ein ausgemachter Filz. Ich kann einen Menschen, der sich nur auf eigne Kasteiungen und Mortifikationen einschränkt, nicht mehr so bitter verfolgen, als ich sonst that; was für ein außerordentlicher Unterschied ist denn zwischen einem gelehrten antiken Wardein, der alle Freuden seines Lebens destilliert, abdampft und anschießen läßt in den Rost eines Münzkabinetts, und was für einer zwischen dem Filze, der die Exemplare seines Münzkabinetts wie Stimmen zugleich wiegt und zählt? Wahrlich ein geringerer als der unserer Urtel über beide.“ Nun wollt’ ich geschickt auf den Pikeur überlenken; aber man bat mich allgemein, nach der Uhr zu sehen. Den Insulanern hatt’ ich als Vice-Re beim Hafen alle Uhren wie Degen abgenommen, damit sie heute ohne Zeit, bloß in einer seligen Ewigkeit lebten; nur Paul behielt seine, weil es eine von den neuen Genfern war, deren Zeiger, immer auf zwölf Uhr hinweisend, erst nach dem Druck einer Springfeder die rechte Stunde angiebt.

Es war schon drei Uhr vorbei; in 38 Minuten hielt der Frühling, dieser Vorhimmel der Erde, dieses zweite Paradies, seinen großen Einzug über die mürben Ruinen des ersten; aus dem Himmel waren schon alle Wolken geräumt, Frühlingslüfte hingen kühlend um die im Blauen brennende Sonne, und drüben auf einem Weinhügel des Rheins schlug schon in einem zusammengeschlichteten Gebüsche von abgeschnittenen Kirschenzweigen ein vom Frühling vorausgeschickter Vorsänger, eine Nachtigall, und wir konnten in ihrem durchsichtigen Gitterwerk die Töne in ihrem Kehlengefieder zittern sehen.

Wir stiegen auf den künstlichen Gotthardsberg, der sich mit

12 f. Mortifikationen, 1. Gesamtausgabe: „Ertötungen“. — 29. großen, B. A.: „zweiten“.

Rasenbänken und ausgelaubten Nischen umgürtet, und auf dessen Gipfel eine Eiche statt einer Krone steht. Oben sind statt eines zwingenden Rundes aus Rasen, der jedem seine Richtung vorschreibt, bloß einzelne Rasensitze. — Der Mensch, die Eintagsfliege über einer Welle Zeit, braucht überall Uhren und Datumzeiger zu Abmarkungen am Ufer des Zeitenstromes; er muß, obgleich jeder Tag ein Geburts- und Neujahrstag ist, doch einen eignen dazu münzen; es schlug in uns 38 Minuten — aus dem wellenschlagenden Blau herab schwamm ein weites Wehen nieder und wiegte, im Auseinanderwallen, die quellenden Reben und die matten Pfropfreiser und die weichen Hollunder-Fühlfäden und die kräftige, spitzige Wintersaat und warf die ziehenden Tauben höher. — Die Sonne beschaute sich trunken über der Schweiz im glänzenden, erhabenen Eisspiegel des Montblanc, indes sie unbewußt, wie mit zwei Armen des Schicksals, Tag und Nacht in Hälften zerstückte und jedem Lande und Auge so viel herunterwarf wie dem andern. — Wir sangen Goethes Lied auf den Frühling. — Die Sonne zog uns von dem Berge in die Höhe wie Tau, und die losfallende Erde rührte taumelnd an unsere Füße, und die Lethe des Lebens, der Wein, hüllte das dunkle Ufer zu, worin er zog, und spiegelte bloß Himmel und Blüten ab. — Klotilde sagte jetzo, als ich weghörte, nicht zu uns, sondern zu Ihrer Luna — ich bin jetzt, lieber Cato, erinnerungstrunken, und ich lade Sie hiemit sogleich ein auf den 10. April —: „Ach, wie schön ist die Erde zuweilen, Teuerste — ich glaube, wir sollten sie weniger herabsetzen; — sind wir nicht wie Orest in der Iphigenie und glauben in der Verbannung zu sein, indes wir schon im Vaterlande sind?"

Jeder Tritt vom Berge herab senkte uns wieder in die gewöhnliche Sumpfwiese des Lebens ein. „Was hilft uns" — sagte Melchior ordentlich unmutig — „alle diese Pracht in und außer uns, wenn morgen eine einzige leidenschaftliche Erschütterung eine Lauwine von Schneeklumpen auf alles Warme und Blühende in uns wirft. — Der April im Universum verdrießt mich nicht, aber der in der Menschenbrust; — man ist am härtsten nach der Erweichung und bis zum Weinen zerschmolzen nach einer mörderischen Erschütterung, wie das Erdbeben warme Quellen giebt. — Morgen, das weiß ich, feind' ich und fahr' ich in der Sitzung wieder alles an. — Jämmerlich, jämmerlich! Und du, Flamin, bist gar nicht

besser!“ Dieser sagte rührend aufrichtig: „Ja wohl!“ — Luna und meine Frau nahmen die Professorin zwischen sich und jede eines ihrer Kinder auf den Schoß und setzten sich auf den untersten grünenden Wall des Berges, auf die Sonnenseite der Nachtigall; wir waren zu lebhaft zum Sitzen.

„Ach,“ sagte Jean Paul und lief mit hinabhängenden gefalteten Händen auf und ab und schüttelte den Kopf und warf den Hut weg, um wenigstens die Augen höher und freier zu haben, „ach, wer ist denn anders? Den Schwur einer ewigen Menschenliebe thun wir in allen Stunden, wo wir weich sind, oder jemand begraben haben, oder recht glücklich waren, oder einen großen Fehler begangen, oder die Natur lange betrachtet haben, oder im Rausche der Liebe oder in einem irdischern sind; aber anstatt menschenfreundlich, werden wir bloß meineidig. Wir schmachten und dürsten nach fremder Liebe; aber sie gleicht dem Quecksilber, das sich zwar so anfühlt wie Quellwasser und so fließt und so schimmert, und das doch nichts ist als kalt, trocken und schwer. Gerade die Menschen, denen die Natur die meisten Geschenke gemacht hat, und die also andern keine abzufodern, sondern bloß zu erteilen hätten, begehren, gleich Fürsten, desto mehr vom Nebenmenschen, je mehr sie ihm zu geben haben, und je weniger sie es thun. Gerade zwischen den ähnlichsten Seelen sind die Mißhelligkeiten am peinlichsten, wie Mißtöne desto härter kreischen, je näher sie dem Einklange sind. — Man vergiebt ohne Ursache, weil man ohne Ursache zürnte; denn ein gerechter Zorn müßte ein ewiger sein. Nichts beweist die elende Unterordnung unserer Vernunft unter unsere herrischen Triebe so auffallend, als daß wir unter den Heilmitteln gegen Haß, Kummer, Liebe u. s. w. die bloße platte Zeit aufstellen; — die Triebe sollen vergessen oder ermüden zu siegen, — die Wunden sollen unter dem Markgrafen- oder sympathetischen Pulver des Flugsandes in der Sanduhr der Zeit versanden. — — Gar zu jämmerlich! — Was hilft aber alles und am Ende mein Klagen?“

„Die Sache ist“ — antwortete der helle, sanfte Professor, in dessen Kolorite nur einige pedantische Tuschen gebraucht sind — „die Gefühle der Menschenliebe helfen nichts ohne Grundsätze.“ — „Und Grundsätze“ — sagte Paul — „nichts ohne Gefühle.“

27. herrischen, B. A.: „herrschenden“. — 36. Menschenliebe. Im ganzen Aufsatze ist nicht von der praktischen Menschen- und Feindesliebe, die sich durch Thaten und

„Folglich“ — fuhr der Professor fort, denn ich konnte mit meinem Pikeur nicht zum Schlagen kommen und hielt müßig mit ihm im Hintertreffen — „müssen beide so verbunden sein wie Genie und Kritik, wovon jenes allein nur Meister- und Schülerwerke und diese allein nur Alltagswerke liefern kann. Mich dünkt, der Mangel an Liebe kömmt nicht von unserer Kälte, sondern von der Überzeugung her, daß der andere keine verdiene; die kältesten Menschen würden die bessere Meinung von ihren Mitbrüdern und die größere Wärme gegen sie zugleich bekommen.“

„Muß man denn aber nicht, Herr Professor“ — sagte Klotilde — „eben das Unrecht dem Feinde vergeben? Das Recht soll man ja nicht vergeben?“

„Natürlich nicht,“ antwortete er; aber weiter wollt' er sich nicht stören lassen. — „Eigentlich kann keine andere Häßlichkeit und Schädlichkeit ein Gegenstand unseres Hasses sein als die moralische.“

„Ich könnte Sie hier sogleich,“ sagte J. Paul, „mit grimmigen Tiergefechten und kriegenden Kinderstuben aufhalten; denn beide fühlen keine Immoralität des Feindes und hassen ihn doch; aber ich kann mich selber beantworten, wenigstens so. Hasseten wir nicht bloße Immoralität, so müßte der hereinhangende Zweig, der uns entgegenschlüge, und der Mensch, der ihn abgeschnitten, um dasselbe damit gegen uns zu thun, uns auf gleiche Art erbittern. Die Entrüstung eines geschlagenen Kindes ist vom Abscheu des Selbsterhaltungstriebes, z. B. von dem Abscheu vor Scheidewasser oder vor Wunden, verschieden; es ist in ihm ein doppeltes, wesentlich verschiedenes Unbehagen vorhanden, das über die Wirkung und das über die Ursache. — Wesen, die der Moralität fähig sind, unterscheiden sich von denen, die es nicht sind, nicht im Grade, sondern in der Art; folglich kann kein nicht-moralisches mit der Zeit oder stufenweise in ein moralisches übergehen. Wenn nun Kinder in irgend einem Alter völlige nicht-moralische Wesen wären, so könnten sie in keinem Jahre auf einmal anfangen, andere zu werden. Kurz, ihr Zorn ist nur ein dunkleres Gefühl

durch Enthalten von Rache äußert und die keinem Rechtschaffenen schwer sein kann, sondern von den misanthropischen und philanthropischen Gefühlen die Rede, worüber die bloße Moral wenig vermag, von der innern Liebe ohne Thaten, von der peinlichen geheimen Entrüstung über Sünder und Thoren. Es ist leichter, sich für die Menschen aufzuopfern als sie zu lieben; es ist leichter, dem Feinde Gutes zu thun als ihm zu vergeben. — Die Sehnsucht und die Seltenheit der Liebe hat erst Einen Maler gehabt — F. Jakobi; wir brauchen keinen zweiten. J. P.

der fremden Ungerechtigkeit. Bei den Tieren weiß ich weiter nichts zu sagen, als daß in ihnen Verwandtschaften unserer moralischen Gefühle sein müssen; — wer ihnen Seelenunsterblichkeit verleiht wie wir, der muß ihnen ohnehin einige Anfangsgründe und präexistierenden Keime der Moralität einräumen, wären auch diese von ihrem tierischen Wulste noch stärker als das Gewissen bei Schlafenden, Wahnsinnigen und Trunkenen überschwollen . . . Ach, hier ist Nacht an Nacht! — Und diese Dunkelheit, Herr Professor, sei meine Strafe für mein Unterbrechen und Verbauen Ihres Lichtes." —

„Wenn also" — fuhr er fort — „der Haß sich bloß gegen moralische Fehler richtet, so ist's sonderbar, daß wir niemals, auch sogar für die größten, uns selber hassen."

„Mich dünkt," sagte Flamin, „man sei sich aber zuweilen wegen seiner Übereilungen spinnefeind." — „Auch würden Ihre Gründe," setzte J. Paul hinzu, „ebensogut gegen die Liebe gelten, halb wenigstens; aber antworten Sie nur dem da!"

„Uns selber," sagt' ich, „hassen wir nie, sondern wir verachten oder bedauern uns nur, wenn wir gesündigt haben; gleichwohl — das wollt' ich noch dazufügen — feinden wir alle Menschen, unser Ich ausgenommen, der Laster wegen an. Kann das recht sein?" — „Selberhaß, Herr Regierungsrat," fuhr er mit höherer Stimme fort, „ist nicht möglich; denn Haß ist nichts als ein Wunsch des fremden Unglücks, d. h. ein Wunsch der Strafe, nicht einer bessernden, sondern einer rächenden. Eine solche Züchtigung kann sich aber der bußfertigste Sünder selber nicht wünschen; und sogar dieser Wunsch wäre nichts als ein versteckter der Besserung, d. h. der Beglückung. Einem fremden Sünder aber gönnen wir kaum schnelle Bekehrung, wenigstens keine ohne den Durchgang durch vergeltende Büßungen. Was also in unserer Empfindung gegen fremde Fehler mehr ist als in der gegen eigne, das ist eine Verfälschung von unserer Eigensucht. — Der kleinste Haß begehrt das Unglück des Feindes; das hab' ich noch zu erweisen."

Seine eigne Frau wandte ein: „Mein eignes Herz sagt mir ja deutlich, daß ich meine ärgste Feindin weder um Haus und Hof, noch um ihre Kinder, noch ins Elend bringen möchte; — ich hielt' es nicht einmal aus, wenn eine meinetwegen ein Auge naß machen müßte."

„Recht gut!" — verfolgt' er kalt. — „Die bessere Seele wird nie ihrem Gegenfüßler einen Beinbruch vergönnen, noch ihn hilf-

los ohne einen Flocken von Wundfäden oder einen Wunsch der Heilung verlassen im Knochenbruch; aber ich weiß, daß dieselbe bessere Seele sich an seinen kleineren Schnittwunden des Lebens belustigt, — an seinen Beschämungen, — an seinem Spielverlust, — am Rückgange seiner Schlitten-Lustfahrt, — an seinem komischen Geberdenspiel und Anzuge, — am Ausfallen seines Haars" — hier kam er unschuldigerweise unserm J. Paul in seines, dessen Scheitel das Schicksal der neunten Kurwürde hat. „Die mildeste Seele verbirgt nur hinter ihre weiche Teilnahme an großen Schmerzen das harte Wohlgefallen an kleinen, die doch das kleinere Beileid fodern. Die zartesten Menschen, die ihrem Feinde nicht die kleinste Hautwunde ritzen könnten, schlagen seinem Herzen doch mit Vergnügen tausend tiefere." — „Ach, wie ist das möglich?" sagte Luna. — „Es wäre auch wohl nicht möglich," antwortete ihr Klotilde, „wenn der Seelenschmerz eine so bestimmte Physiognomie und so sichtbare Thränen hätte wie der körperliche."

„Ja" — sagte der Professor — „das ist's .... Um sich gegen Lasterhafte sanfter zu machen, denke man sie sich nur ganz in seine Hände geliefert: was würde man ihnen denn anthun wollen? Die peinliche Frage oder Folter würden wir nach dem ersten Bekenntnisse ihrer Mängel einstellen. Aber eben durch die Unmöglichkeit, die Strafe auszuteilen, wird unsere Entrüstung sowohl verewigt als verdoppelt."

„Ja, wahrlich!" sagte Melchior. „Je öfter ich von den zwei lebendigen Guillotinen des Jahrhunderts, deren Lippen Parzenscheren waren, von Alba und Philipp lese, oder meinetwegen von den zwei andern Völkerschnittern Marat und Robespierre, desto schärfer frißt mir, da ihnen der Tod die Amnestieakte geschrieben, das Ätzwasser des Grimms ihr Strafurtel in mein eignes Herz."

„Und doch" — fiel ich einmal ein und ließ den Pikeur bei dem Nachtrab — „soll mir und Ihnen heute jemand den Herzog und den König lebendig einhändigen und zwei Kessel warmes Öl dazu ... nein, ich könnte keinen hineinwerfen, es müßte denn das Öl recht lange in der Kälte gestanden sein; ich würde sie mit einer Realterrition und mit einigen hundert Infamieenstrafen begnadigen.

8. neunten Kurwürde, 1692 kam eine neunte Kurwürde durch Erhebung von Braunschweig-Lüneburg zum Kurfürstentum hinzu; als 1777 das Haus Bayern ausstarb, ging die bayrische Kurwürde ein, und die Zahl derselben sank wieder auf acht. — 34 f. Realterrition, in der mittelalterlichen Justiz die wirkliche Schreckung durch Henker- und Marterwerkzeuge, im Gegensatze zu der durch ihre bloße Vorzeigung bewirkten.

Ach, welcher eiserne Mensch wäre doch das, der ein von Qualen berstendes Herz und ein Angesicht, auf das der Wurm der Pein seine Windungen zöge, nicht, wenn er könnte, mit einer kühlenden, heilenden Hand besänftigte und labte. — Aber" — fuhr ich hurtig fort, um einmal von meinem Pikeur Gebrauch zu machen — „im Affekte stellet uns die Erinnerung an alle vorigen Irrtümer desselben nicht im geringsten gegen jetzige sicher."

„Sie lassen mich" — fiel der Professor ein — „nur nicht zum Worte. Denn ich bin noch manche Erweise schuldig, die ich so gern abtrage. Unser Haß verkehrt als Affekt allemal jede *That* in ein ganzes *Leben* — jede *Eigenschaft* in eine *Person*, oder richtiger, da wir die Person doch nur im Spiegel ihrer Eigenschaften erblicken, eine Eigenschaft in *alle*; nur in der Freundschaft, nicht im Hasse wissen wir recht leicht den verdorbenen Bestandteil von der Person zu trennen, ja bei ihr verstatten wir uns die umgekehrte Verwandlung der Attribute (Eigenschaften) ins Ich. — Wir hassen, insofern wir hassen, immer so, als hätte der Gegenstand weder vergangene Tugenden, noch Anlagen dazu, kein Mitleiden, keine Wahrheit, keine Kinderliebe, keine einzige gute Stunde, gar nichts. Kurz, wir machen, da wir nur auf das Ich, nicht auf die augenblickliche Erscheinung desselben zürnen, das Wesen, dessen Strafe wir aussprechen, zu einem *rein-bösen* Wesen. Und doch ist nicht einmal eines *denkbar*; die Stimme des Gewissens, die in ihm tönte, obwohl umsonst, würde das erste Gute sein, der Schmerz, den es fühlte, das zweite, und jede Freude und jeder Trieb des Lebens wieder eines."

„Ach, wie schön," sagte *Luna*, „daß es kein so böses Wesen giebt, und daß wir keines ganz zu hassen brauchen."

„Das Ich kann schon darum," schloß er weiter, „nicht angefeindet werden, weil es noch dasselbe ist, wenn es sich bessert und unsere Zuneigung erringt."

In der Eiligkeit des Kampfes wurde von den zwei Hohlspiegeln, die uns die fremde moralische Verzerrung noch wilder verzerren, einer vergessen, es war unsere Ichsucht. Wenn ich oft Frauen von gleichem Wert und Selbstgefühle auf dem Markte keifen hörte und sah, und wenn die erste mit Lust das Schimpfwort wie einen glühenden Stein in die Brust der zweiten schleuderte, die mit Unlust in Wellen um den Stein aufsott und brauste,

25. *und jeder*, B. A.: jeder.

indes die dritte sich auf dem Mittelwege kühl dabei verhielt, so schämt' ich mich der Menschheit, daß dieselbe Injurie oder Immoralität, die auf alle dieselbe *Wirkung* machen sollte, in dem einen Menschen eine zu starke, im zweiten eine zu schwache, im dritten eine gleichgültige nachließ.

Auf den zweiten Verzerrspiegel zeigte *Paul*: auf die *Sinne*. Denn diese machen den Essig des Hasses um die Hälfte schärfer, indem sie das Sinnliche des Feindes, seine Kleider, Mienen, Bewegungen, Töne u. s. w. gar in den Sauertopf als Essigmutter werfen.

Hier erschien der gordische Knoten, den ich nur mit dem Pikeur zerhauen konnte: „Wer rettet uns denn von den Sinnen?“ fragt' ich mit einiger Hoffnung. — „Ich lasse,“ fuhr *Melchior* auf, „wenigstens meiner Menschenliebe die Sinne nicht abrechnen; sie sind das Stroh, womit das Feuer unter dem steigenden Luftball des Herzens unterhalten wird.“ Aber *Jean Paul* drängte mich von dem Knoten zurück: „Ich bewahre,“ sagte er, „ein gutes, versüßendes Mittel, wenn ein Sünder meine Sinne erbittert. Ich nehm' ihn und zieh' ihm wie ein siegender Feind alle Kleider aus und laß' ihm nicht einmal Hut und Zopf; — wenn er nun so jämmerlich und kahl wie ein Toter vor mir steht (in der Phantasie nämlich), so fängt der Schelm schon an, mich zu dauern. Das langt aber nicht zu; ich muß mich noch mehr versüßen und gehe weiter und schlitze ihn durch einen langen Schnitt in die drei Kavitäten (Höhlungen) von oben bis unten entzwei wie einen Karpfen, so daß ich leicht das Gehirn und Herz pulsieren sehen kann. Der bloße Anblick eines roten Menschenherzens — dieses *Danaidengefäßes* der Freude, dieses Behältnisses von so manchem Jammer — macht als eine lebendige Lorenzodose mein eignes weich und schwer; und ich habe oft auf dem anatomischen Theater einem Straßenräuber nicht eher vergeben, als bis uns der Prosektor das Herz und das Gehirn des Inquisiten vorwies. Du unglückliches, du jammervolles Herz, wie manche glühende und wieder gefrierende Blutwellen mögen sich durch dich gewälzet haben, mußt' ich allezeit mit innerster Rührung denken. — Verfing aber alles nichts an mir, so that ich das Äußerste und schlug den Feind tot und

2. *Injurie*, 1. Gesamtausgabe: „Beleidigung“. — 9. *Essigmutter*, s. Bd. II S. 21. 28. *Lorenzodose*, die Lorenzodosen waren ähnlich wie die auf Veranlassung Gleims (siehe Körte, Gleims Leben S. 236) verfertigten „Friedrichsringe“ eine Art von Freundschaftsamulett. Ihr Ursprung ist auf die Erzählung „Die Schnupftabaksdose“ in Yoricks Empfindsamer Reise zurückzuführen.

zog das nackte, flatternde Seelchen, den Abendschmetterling aus der Gehirnkammerverpuppung und hielt mir so den zappelnden Abendvogel zwischen den Fingern vors Gesicht und sah den Vogel an — ohne allen, allen Groll."

„Sich den Feind," sagt' ich, „entkleidet oder entkörpert zu denken, um ihn so zu ertragen wie Tote, die man vielleicht eben deswegen so liebt, das ist ja ganz meine Operation, wenn ich oft den gehässigen Eindruck einer abscheulichen Physiognomie mir dadurch zu mildern trachte, daß ich solche schinde und dann die skalpierte Haut zurückschlage."

Nunmehr nahm ich mir ernstlich vor, die Throninsignien und den Scepter der Unterredung nicht mehr aus meinen Händen zu geben. Ich hob also an: „Wer schenkt uns aber Kraft oder Zeit, mitten im Waffentanze der Welt, in den schnellen Evolutionen unserer Affekte uns diese wahren Grundsätze nicht bloß erinnerlich, sondern auch sinnlich und lebhaft zu machen? Wer kann der Ätherflamme der Menschenliebe unter so vielen Menschen, die sie ausgießen, ersticken und überbauen, genug Brennstoff nachschüren? Wer hält uns für den Mangel eines heitern, milden Temperaments schadlos? Wer oder was?" — Als ich diesem Waffengriffe oder Schafte den Pikeur als Spitze anmachen wollte, wurde das kalte Abendessen hergetragen, und die Professorin lief weg, ihre Kinder zu holen. Denn das Essen mußte vor Sonnenuntergang abgethan sein, weil es als eine neue Lage grünes Brennholz die Flamme des Enthusiasmus auf einige Zeit verschlichtet und die gerade purpurne Feuerpyramide zersplittert. — Man wartete vergeblich auf mein Fortfahren; ich schüttelte und nickte: „Wenn wir wieder beisammen sind und alle sitzen."

Unter dem Essen konnte ich gemächlich meine Sprachmaschine aufstellen und drehen: „Ich fragte vor dem Essen einigemale," fing ich an, „wer kann uns alle Grundsätze der Menschenliebe beleben, auffrischen, thätig machen? Der Oberpikeur, versetzt' ich; aber ich befahre, ich habe durch öfteres Anlaufen und Ansetzen zu meinem Fechtsprunge eine größere Erwartung davon erregt, als mir und dem Sprunge frommen mag. Der Pikeur ließ mich einen Tag vorher, ehe das Stümpfchen von seinem Lebenslichte gar in den Leuchter versank und zerfloß, vor sein hartgedrücktes Krankenlager kommen und verlangte von mir — kein Rezept — eine Haussuchung. Er zog meinen Kopf zu seinem mageren Kopfkissen

nieder und sprach so: 'Sie sehen, H. D., der Tod setzt mir sein Weidmesser schon an die Kehle. Ich fahre aber wohlgemutet dahin, und was ich Zeitliches hinter mir lasse, wend' ich der Armut zu. Ich habe mir — dessen darf ich mich rühmen — in meinem ganzen Leben wenig zu gute gethan und bloß für Arme gedarbt, gekargt und geschwitzt — und ein solcher Christ macht sein Testament mit Freuden; er weiß, er wird dort belohnt. Aber ein harter Stein liegt mir auf dem Herzen: ich habe weder Kind noch Kegel, weder Hund noch Katze, und pfeif' ich auf dem letzten Loche, so ist die alte Frau, die mir die Stube auskehrt, ganz allein im Hause. Nun kann sie mich — sie ist ein grundehrliches Ding, aber blutarm — ausstehlen, eh' gerichtlich versiegelt ist. H. D., Sie fleh' ich an, Sie sind ein Freund der Armen wie ich und rezeptieren oft gratis, Sie sollen mit dem Notarius, dem ich nicht mehr traue als meiner Vettel, zum Besten einer armen Jägerschaft und hiesigen Hausarmut, die ich gestern mit meinem sauern Schweiß testamentlich bedacht, in alle Stuben gehen und alles ehrlich inventieren und über alles, was im Hause ist, ein Notariatsinstrument ausfertigen lassen. Hier beim ersten Artikel fängt der Notarius an, bei den Hosen unter dem Kopfkissen, weil mein Geldbeutel drinnen steckt.'

— „Ein Mensch, dessen Stoppeln der Tod vollends umstürzt und einackert, hat bei mir ein größeres Recht als das der ersten Bitte, er hat das der letzten. Ich erschien den andern Tag und brachte den Notarius und meinen Haß gegen den argwöhnischen Sterbenden mit. Ich half mit lustiger Kälte die Effekten der Krankenstube protokollieren; seinen von der abgescheuerten Jagdtasche gebohnten Jagdrock, seine abgegriffene Gewehrkammer, die er oft in Stürmen vor dem Fuchsbau als Wild-Schildwache präsentiert hatte, und sogar den ledernen Unterziehschuh des Daumens und die lange Mumienbandage der Nase, die er über den Wunden beider getragen, als er sich solche mit seiner eignen Vogelflinte geschossen hatte.

„Da wir die übrigen stummen Zimmer, die leeren Schalengehäuse seiner vertrockneten Tage, durchgingen, fing schon das gefrorne Blut in mir aufzutauen an und wallte in wärmere, leichte Quecksilberkügelchen aus einander. Als ich aber gar mit dem Notarius in die Rumpelkammer stieg und da die Trödelbude seiner

2 f. wohlgemutet, B. A.: „wohlgemut".

alten Schlafröcke durchblätterte, dieser Raupenbälge und Bluthemden seiner Fiebernächte, in denen ich ihn noch einmal dürsten und stöhnen sah, — ferner seinen Patenbrief und seinen daraus in Silber nachgestickten Namenszug auf den Halskrägen der Hühnerhunde — und das Kniestück seiner schönen Mutter, der er als ein lächelndes Kind im Schoße saß, und das drahtene, mit grüner Seide übersponnene Brautkränzchen seiner Frau, ... (um Gottes willen, stört mich nur jetzt nicht mit Zureden, wahrlich, ich habe schon davon gegessen) — als ich diese Opernkleider, diese Opernkasse und diese Theatermaschinen in die Hände nahm, womit der kranke Schauspieler unten die Proberolle eines Harpaxes zum Besten der Armen hienieden gespielt: so that mir nicht nur der moralische Kassendefekt und der magere Freuden-Monatssold des siechen Mannes im Erdgeschosse weh, sondern ich wünschte ihm auch nicht mehr Strafe und Elend, als er sich selber wünschen würde, wenn er sich vor dem Sturze ins tiefste Erdgeschoß aufrichtig bekehrte; nein, eher weniger Elend. Ich hatte also keinen Haß mehr; denn ich setzte mich nicht bloß in seine äußere Stelle, — wie andere thun, die sich bloß mit ihrer eignen ganzen Seele, ihren Wünschen und Gewohnheiten 2c. in des andern physische Stelle denken — sondern in seine innere, in seine Seele, in seine Jugend, seine Wünsche, seine Leiden, in seine Gedanken. Ich sagte, indem ich die Treppe herunterging: „Armer Pikeur, ich habe keine satirische Freude mehr an deinem nagenden Argwohn, an deinen Irrtümern und Selbstgeschossen des Geizes, an deinem knickernden Hunger, — du mußt eine ganze lange Ewigkeit mit deinem Ich auskommen und leben, wie ich mit meinem. — Du mußt mit ihm aufstehen und umherziehen und allein für dasselbe sorgen — und du mußt dich ja lieben wie ich mich, ja wider Willen auch die Not und die Sünde an diesem Ich aushalten. — Ziehe damit in Frieden hin in die andere Welt, wo statt der zerbrochenen Gläser schon neue gestimmte für die verstimmte Harmonika deines Lebens werden zu finden sein im großen Geisterhause."

„Auf der Treppe schrie mir die alte Frau das Verscheiden des Mannes entgegen. Ich traf im Bette den gelben, naßkalten Körper ohne Sinne an und sah, daß er bald das letzte Bühnenkleid abwerfe, den Leib. Den andern Tag verkündigte mir das Geläute seine Zurückkehr in die Erde, in diese theatralische Anzieh-

11. Harpaxes = Harpago. — 22. „seine Wünsche" fehlt in der 1. Gesamtausgabe.

stube der Seelen und Blumen; — wie auf andern Bühnen werden wir herein- und hinausgeklingelt.

„Noch unterweges probiert' ich mein gemäßigteres System auch dem armen Notariatsteufel an, und am Tage darauf wurde es den Juristen anversucht, die aus den Kollegien kamen. — (Jean Paul! Wahrlich, ich bin jetzt mild, kommuniziere uns deinen Einfall nachher, fahr' mir nur jetzt nicht dazwischen.) — Ich that's, sag' ich, und sogar mit den Plebejern unter ihnen, die diesen Stand, den einzigen freimütigen im Staate, verunehren, konnt' ich einen Frieden meines Herzens schließen. Denn ich durfte ja nur denen Advokaten und denen von meinen medizinischen Kollegen, denen ich oft so hitzig die von ihnen selber gemünzten Preismedaillen abschnitt und einschmolz, das Dach über dem Kopfe abdecken, das Mauerwerk aus dem Sparrwerk brechen und ihre Stuben allen vier Winden aufmachen; dann konnt' ich hineingucken und darin alles sehen, was mich versöhnte, ihre Haushaltung, ihre schuldlosen Weiber, ihren Schlaf, d. h. ihren Scheintod, ihre Krankheiten, ihre Thränen, ihre Geburts- und Trauertage. Wahrlich, um einen Mann zu lieben, brauch' ich mir nur seine Kinder oder Eltern zu denken und die Liebe von und zu ihm. — Diese menschenliebende Seelenwanderung legt man in jeder Minute leicht zurück, ohne den Luftball der Phantasie und ohne die Täucherglocke des Tiefsinns. Beim Himmel! Es ist eine Sünde, daß ich erst dreißig Jahre alt werden mußte, eh' ich dahinter kam, was die Eigenliebe eigentlich will, meine und jede; — nichts als Wiederholungen des Ich sucht sie um sich zu haben, sie dringt darauf, daß jeder Infant der Erde ein Pfarrerssohn sei wie ich, — daß jeder edle Menschen verloren und gewonnen, — daß jeder ein Leibarzt sei und vorher in Göttingen den Wissenschaften obgelegen, — daß er Sebastian heiße, und daß gegenwärtiger Berghauptmann sein Leben in fünfundvierzig Hundsposttagen geschrieben, — kurz, daß es auf der Erde tausend Millionen Viktors gebe statt eines einzigen. Ich bitte jeden, in seiner eignen Seele Auskundschafter herumzuschicken und nachsehen zu lassen, ob sie nicht tausendmal hasse, weil der andere eine Speckkammer auf dem Magen trägt, oder weil er so dünn ist wie eine Fadennudel, oder weil er Kreis-

12. denen, B. A.: „welchen". — 34 f. tausendmal hasse, wenigstens stärker, da, wenn man einmal kalt gegen jemand ist, alles Äußerliche, das Schöne wie das Häßliche, die Kälte nur mehret. J. P.

sekretär ist, oder weil er sein Kalbfleisch mit Butter begießt, oder weil er katholischer Nachtwächter in Augspurg ist und einen Rock links weiß, rechts rot und grün trägt. Die Menschen sind so sehr in ihre Ich eingesunken, daß jeder den Küchenzettel fremder Leibgerichte gähnend anhört und doch mit dem Intelligenzblatte der seinigen andere zu erfreuen meint."

Die befiederte Echo, die Nachtigall, schlug den Tönen der ungehörten Sphärenmusik nach und brachte sie uns hernieder; aber ich mußte meinen Herabschuß vom Berge Senis gar hinausthun und gab, da ich schon das Lob des Vogels besorgte, es ihm nickend hurtig voraus. „Göttlich! Himmlisch! — Ich horche immer gelegentlich mit hin! — Aber nur noch eines: in den Tanzsälen, in den Vorzimmern, in großen Gesellschaften, deren heißer Lerchenrost einem Swift alles Fett ausbrät, werd' ich seit meinen empfindsamen Reisen in fremde Seelen froher und fetter. Diese Duldung des Sünders schließt eine noch größere des Narren und die größte des Dunsen ein, obgleich die große Welt diese drei geduldeten Sekten gerade im umgekehrten Verhältnis ihres Unwerts bekriegt. Diese Amnestie der Menschheit macht die Pflichten der Liebe leichter und die hohen Entzückungen der Freundschaft und Liebe gerechter, weil die Glut der letztern das Herz oft für die übrigen Menschen verglaset und verkalket. Daher ist die letzte und beste Frucht . . . ."

Klotilde sah mich fragend und bittend um die Erlaubnis eines Wortes und fast zurechtweisend an, da ich mich in die Stelle derer zu setzen vergaß, denen ich diese Versetzung anlobte. Ich hielt errötend inne. Jean Paul bemerkte: „Daher fahren die Zuhörer im Konzertsaale gerade bei den schönsten Adagios, die sie am meisten erweichen, am meisten über Getöse auf und fluchen und weinen in einer Minute." — „Mich beschämt," sagte Klotilde, „eine eigne Erfahrung. Ich legte neulich Sillys Brief in Allwills Papieren vor Thränen weg und ging voll vom Buche ins Kasino; aber ich darf die harten Urteile nicht bekennen, die ich jenen Abend einigemale innerlich über meine Bekannte fällte. Ich mutete

1. begießt. Ein Franzose beschwor es, er könne die Engländer nicht ausstehen, parcequ'ils versent du beurre fondu sur leur veau roti. J. P. — 7. Die befiederte Echo, B. A.: „Das b. E."; Jean Paul braucht das Wort weiblich, weil es auch im Griechischen, dem es entnommen, Femininum ist. — 11. hurtig fehlt in B. A. — 31 f. Allwills Papieren, Fr. H. Jacobis „Aus Eduard Allwills Papieren" erschien zuerst in der Iris 4, 193—236, vgl. Bd. 1 der Werke.

ihnen zu, sie sollten alle in meiner Stimmung sein, da sie doch nicht gerade von Sillys Briefe herkamen."

„Das wollt' ich eben," beschloß ich, „noch beifügen: die letzte und beste Frucht, die spät in einer immer warmen Seele zeitigt, ist eben Weichheit gegen den Harten, — Duldung gegen den Unduldsamen, — Wärme gegen Ichsuchtler und Menschenfreundschaft gegen den Menschenfeind. . . ."

— — Es ist sehr sonderbar, geliebter Cato. Gerade eben kommt Jean Paul und erzählt mir eine Mordgeschichte von menschlicher Ungerechtigkeit, die mir wie ein Glüheisen zischend durchs volle Herz fährt. Alle meine Grundsätze stehen licht und klar wie Gestirne um meine Seele, aber ich muß unthätig den Wellen, mit denen mein Blut auf dem unterirdischen Erdbrand kochend aufspringt, von oben herab zusehen und ihr Fallen und Auskühlen abwarten. Ach, wir arme, arme Sterblichen! — Jean Paul, der die Geschichte schon vorgestern wußte und also die kühlende Methode ebenso lange vor mir gebraucht hatte, will an meiner Stelle die Gemäldeausstellung unserer insularischen Blumenstücke besorgen und ein Nachschreiben anschließen. Recht! Denn ich könnt' es heute wahrlich nicht. — Am zehnten April hat sich die Luft gekühlt; da kommen Sie gewiß schon der Franzosen wegen, die den zehnten ihre Wahlversammlungen anfangen; wir müssen hier von ihren großen Festen und Messen wenigstens die Zahlwochen und die Nach-Kirchweihen feiern. — Ach, wie beklommen hör' ich auf. — Jetzo lesen Sie weiter, aber nicht

Ihren

Viktor.

Nachschreiben von Jean Paul.

Guter Bruder!

Das tugendhafte Zürnen unsers Viktor wird sich bald stillen. Die Ursache, warum er und jetzt ich dir die große Bekehrung unsrer unfriedlichen Triebe schriftlich berichten, ist, damit wir uns recht schämen müssen, wenn wir einmal länger poltern als eine Minute, oder länger hassen als einen Augenblick. Diese umfangende Liebe begehrt ein Opfer, das zögernder hingegeben wird, als man

19. „besorgen" fehlt in B. A. — 30. Zürnen, B. A. Zittern.

denkt, das Opfer des selbstgefälligen Vergnügens, das der Zorn in den Anblick fremder Sünden und die Satire in den der fremden Thorheiten als einen versüßenden Zusatz mengt, und an deren Stelle nur das reine Mitleiden über die ewigen Krankheitsversetzungen und chronisch-blutenden Wunden und Narben der hilflosen Menschheit tritt.

Aber nun will ich mit unserer schwimmenden Insel und mit ihrem seligen Helldunkel ganz nahe vor dem Auge rudern!

Die Sonne hatte sich über die Nebelalpen herumgezogen und stand weißglühend über Frankreich in Westen, gleichsam um bald als ein funkelndes Schild der Freiheit in seine Ebene, als ein Vermählungsring des Himmels und der Erde in sein flutendes Meer hineinzufallen. Die Abendschatten überschwemmten schon die zwei ersten Stufen des Berges, und der verfinsterte Rhein ergriff mit einem Arm der Nacht die Erde. Wir stiegen unsere kleinen Stufen hinauf, sowie die Sonne ihre großen hinabging, und sie richtete sich immerfort gegen uns aus ihrem brennenden Grabe auf mit ihrem auferstehenden Heiligenangesicht. Der Berg erhob unsere Augen und unsere Seelen. Ich nahm, an meine Fehler erinnert, Viktors Hand und sagte: „Ach, Lieber! Wenn es einmal wäre, daß ein Mensch mit allen Menschen Frieden schlösse und mit sich, wenn einmal sein zerrüttetes Herz mitten im Sauerteige der hassenden und gehaßten Welt nur den milden, süßen Lebenssaft der Liebe auffaßte und bewahrte, wie die Auster mitten im Schlamm nur helles, reines Wasser in ihr Gehäuse nimmt; ach, wenn er das vorauswüßte, dann könnte wohl ein froher Abend wie dieser seine dürstende, zerlechzte Brust erquicken und füllen und den ewigen Seufzer befriedigen.“ — Viktor antwortete — aber er schauete sich nicht um, sondern hielt sein glänzendes und beglänztes Angesicht, das sein menschenliebendes Herz mit dem Rot eines wärmeren Blutes übergoß, bloß gegen die halb aus der Erde brennende Sonne gekehrt —: „Vielleicht werden wir es können; — wir werden überall glücklich sein, wo ein Mensch lächelt, sollt er's auch nicht verdienen, — wir werden nicht mehr aus Pflicht der höflichen Verleugnung, sondern aus Liebe freundlich mit jedem Bruder sprechen, und für Herzen, die keine innere Ent-

3. versüßenden Zusatz. Die wachsende Menschenliebe bricht dem satirischen Vergnügen an fremder Thorheit immer mehr ab; die Thorheit eines Busenfreundes macht uns nichts als bittern Schmerz: warum wollen wir nicht alle Menschen als Busenfreunde behandeln? J. P.

rüstung mehr zu decken haben, wird es keine verwickelte Lagen mehr geben. — — Ruhet die Frühlingssonne heute nicht wie ein gebrochenes Mutterauge über ihrer Welt und blicket warm an alle Herzen, böse und gute? — Ja, du Ewiger, wir alle hier geben jetzt allen deinen Wesen unsere Hand und unser Herz, und wir hassen nichts mehr, was du geschaffen hast."

Wir waren fortgerissen und umfaßten uns mit Thränen ohne Worte im ersten Dunkel der Nacht. Auf der Begräbnisstelle der Sonne stand der Zodiakalschein als eine rote Grabespyramide und loderte unbeweglich in die stumme, blaue Tiefe hinauf.

Die Stadt Gottes, die hoch über der Erde schwebt, erschien aus der ewigen Ferne, auf den Bogen der Milchstraße gebaut, mit allen ihren angezündeten Sonnenlichtern.

Wir stiegen den Berg herab, — jede Stelle der Erde war jetzt ein Berg, — eine unsichtbare Hand trug die Seele über den dunklen Dunstkreis, und sie schaute wie von Alpen herab, und sie sah nichts als die glänzenden Spitzen anderer Gebirge, und alles Niedrige, alles Tiefe, alle Gräber und alle kleinen Ziele und Laufbahnen der Menschen waren mit einem großen Dufte zugehüllt.

Wir verloren uns von einander in die Gänge, aber in unseren Herzen waren wir alle beisammen; wir kamen wieder zu einander, aber in unserer Seele blieb die Stille ungestört; denn jedes Herz schlug wie das andere, und ein Gebet war von einer Umarmung in nichts verschieden als in der Einsamkeit.

Die zerstreueten Flammen unserer Gefühle hatten sich allmählich in unserm Geiste zusammengezogen zu einer heißen Sonnenkugel und kleine Minuten zu einer Ewigkeit, wie die Alten glaubten, daß die herumflatternden Flammen der Nachmitternacht sich am Morgen in eine Sonne verdichten.

Ach! Ich schwacher Unbekannter mit solchen Paradiesen stand unter blätterlosen Zweigen traurig vor dem gestirnten dunkelblauen Rhein, der wie ein himmlisches, zwischen zwei Republiken geknüpftes Band wallend auf der deutschen Erde aufliegt, und mir war, als könnte der Durst und das Feuer einer so kleinen Brust nur mit seinen großen Wellen gelöscht werden. Ach, wir sind alle

2. Ruhet, B. A.: „Ruht". — 3. blicket, A. B.: „blickt". — „an" fehlt in B. A. — 14. herab, B. A.: „hinab". — 30. verdichten. Pomp. Mel. de S. O. I 18. J. P. — 33. zwei Republiken, Schweiz und Holland. J. P.

so: im flüchtigen Gefühle unserer kleinen Größe und Wonne wollen wir alle an großen Gegenständen ruhen und sterben, wir wollen alle uns in den tiefen Himmel stürzen, wenn er über uns zitternd funkelt, und an die bunte Erde, wenn sie neben uns wallend blüht, und in den unendlichen Strom, wenn er gleichsam aus der Vergangenheit in die Zukunft zieht.

Unsere Freundinnen und die Kinder hatten still den Ankerplatz so schöner Stunden verlassen, — ich sah sie singend wie Schwanen über die Wellen ziehen und in diese ihre Lenzblumen werfen, damit sie als Erinnerungen an unser Inselufer zurückschwämmen; und die zwei Kinder schliefen sanft in stillen Armen zwischen der Pracht des Himmels und der Erde, und die Arme und die Lieder und die Fluten wiegten sie.

Als es zwölf Uhr wurde und der Frühling seinen ersten Morgen hatte, suchte und rief uns alle Viktor auf den Berg zusammen, wir wußten noch nicht, weswegen. Der Rhein klang hinauf und hinab, die hellen Frühlingstöne der Nachtigall glitten zerschneidend durch sein Brausen, die Sterne der zwölften Stunde fielen tropfend in das verfinsterte Grab der Sonne und loschen aus in der grauen Asche des westlichen Gewölks, als plötzlich eine gerade, schöne Flamme in Abend aufstieg und ein harmonisches Schmettern sich durch die Finsternis riß.

„Denkt ihr denn nicht," sagte Viktor, „an euer Frankreich, für das heute am 21. März die erste Stunde des Tages anbricht, an dem die sechstausend Urversammlungen sich wie Gestirne vereinigen, damit aus Millionen Herzen ein einziges Gesetz entstehe?" —

Und als ich gen Himmel sah, kam mir die gebogene Milchstraße wie der eiserne Wagebalken des bedeckten Schicksals vor, in dessen Schalen, aus Welten ausgewölbt, die zertrümmerten blutigen Völker liegen und der Ewigkeit vorgewogen werden. Aber die Wage des Schicksals schwankt bloß darum auf und nieder, weil die Gewichte erst seit einigen Jahrtausenden in sie geworfen worden. Wir traten zusammen und sagten, in der Begeisterung der Nacht und der Töne, unter den steigenden und fallenden Sternen vereinigt: „Du armes Land, deine Sonne und dein Tag steige einmal höher und werfe das Bluthemde deiner blutigen Morgenröte zurück; — möge der höhere Genius dein Blut von deinen Händen und deine Thränen von deinen Augen abwischen! O, dieser Genius baue und trage und schirme den großen, freien

Tempel, der sich über dich als zweiter Himmel wölbt; aber er tröste auch jede Mutter und jeden Vater und jedes Kind und jede Gattin und alle Augen, die den geliebten, zerdrückten Herzen nachweinen, die geblutet haben und zerfallen sind, und die nun als Grundsteine unter dem Tempel liegen.“ —

Was ich jetzt sage, kann ich nur meinem Bruder erzählen, denn nur er wird es vergeben. Ich und Viktor stiegen in einen Kahn, den ein langes Seil ans Ufer kettete, und mit welchem der Zug des Stroms spielte; wir arbeiteten uns gegen das Ufer zurück, und dann ließen wir den Kahn wieder mit den Wellen der Mitternacht entgegen fließen. In unserer Seele war — wie außer uns — Wehmut und Erhebung sonderbar gemischt; die Musik des Ufers wich und kam, Töne und Sterne stiegen auf und sanken ein, die Wölbung des Himmels stand im zitternden Rhein wie eine geborstene Glocke, und oben über uns ruhte das von der alten Ewigkeit bewohnte Tempelgewölbe mit seinen festen Sonnen unerschüttert; der Frühling wehte vom Morgen her, und die Baumgerippe auf dem Totenacker des Winters wurden zum Auferstehen angeregt. Auf einmal sagte Viktor: „Mir ist, als wäre der Rhein der Strom der Zeit; denn unser schwankendes Leben wird ja von beiden Strömen nach Mitternacht gerissen.“ Auf einmal rief mir mein Bruder auf der Insel zu: „Bruder, kehre in den Hafen zurück und schlafe, es ist zwischen ein und zwei Uhr.“

Diese brüderliche, sich durch die Töne und die Wellen drängende Stimme warf plötzlich eine neue Welt, vielleicht die Unterwelt, in meine offene Seele; denn es leuchtete auf einmal der Blitz der Erinnerung über mein ganzes dunkles Wesen, daß ich gerade in dieser Nacht vor zweiunddreißig Jahren in diese überwölkte, mit täglichen Nächten bedeckte Erde getreten, und daß die Stunde zwischen ein und zwei Uhr, worin mich mein Bruder in den Hafen und zum Schlafe gerufen, meine Geburtsstunde gewesen sei, die so oft dem Menschen beide nimmt.

Es giebt schauerliche Dämmeraugenblicke in uns, wo uns ist, als schieden sich Tag und Nacht — als würden wir gerade geschaffen oder gerade vernichtet; — das Theater des Lebens und die Zuschauer fliehen zurück, unsere Rolle ist vorbei, wir stehen weit im Finstern allein, aber wir tragen noch die Theaterkleidung, und wir sehen uns darin an und fragen uns: „Was bist du jetzt,

Ich?" — Wenn wir so fragen, so giebt es außer uns nichts Großes oder Festes für uns mehr; alles wird eine unendliche nächtliche Wolke, in der es zuweilen schimmert, die sich aber immer tiefer und tropfenschwerer senkt; und nur hoch über der Wolke giebt es einen Glanz, und der ist Gott, und tief unter ihr ist ein lichter Punkt, und der ist ein Menschen-Ich. —

Für diese Augenblicke ist das aus schwerer Erde gebildete Herz nicht lange gemacht. — Ich ging in die süßeren über, wo das volle thränentrunkene Herz nichts kann und nichts will als bloß weinen. Ich hatte nicht den Mut, meinen teuren Viktor von der erhabenen Nachbarschaft um ihn herabzuziehen auf meine Geringfügigkeiten: aber ich bat ihn, nur noch ein wenig mit mir in dieser Stille, über diesem düstern, in die Mitternacht rinnenden Strome zu verharren. Und dann lehnt' und drückt' ich mich warm an meinen sanften Liebling, und die kleinen Tropfen der gesenkten Augen fielen ungesehen in den großen Strom, gleich als wär' er der weite Strom der Zeit, in den jedes Auge seine Zähren und so viele tausend Herzen ihre Blutstropfen fallen lassen, und der darum weder schwillt noch eilt.

Ich dachte nach und sah in den Rhein: „So rinnt es und rinnt es, das gaukelnde, wallende Leben, aus seiner verhüllten Quelle wie der Nil. Wie wenig hab' ich bisher gethan und genossen! Unsere Verdienste und unsere Freuden sind nicht groß! — Unsere Verwandlungen sind größer, unser Herz und unser Kopf kommen tausendfach verändert und unkenntlich unter die Erde, wie der Kopf der eisernen Maske, oder wie Ermordete so lange verwundet und zerschnitten werden, bis sie nicht mehr kenntlich sind. — — Ach, und doch werden wir nur verändert; aber wir selber verändern so wenig in der Erde, nicht einmal in uns. — — Jede Minute kömmt uns als das Ziel aller vorigen vor. — Die Saat des Lebens halten wir für die Ernte, den Honigtau an den Ähren für die süße Frucht, und wie Tiere käuen wir die Blüten. — — Du großer Gott! Welche Nacht liegt um unsern Schlaf! Wir fallen und wir steigen mit geschlossenen Augen und fliegen blind und in einem festen Schlafe umher." . . . . . . Meine

26. der eisernen Maske. Bekanntlich wurde das Gesicht des sogenannten Mannes mit der eisernen Larve nach seinem Tode mit so vielen Wunden verstümmelt, bis diese die eiserne durch eine andere ersetzten. J. P. — 34 f. Wir . . . umher. Eine Art Seevögel schläft fliegend und wogt sich auf und nieder und die Berührung des Meers weckt sie oft. Marollas Reise nach Afrika. J. P.

Hand hing in den Strom hinaus, und seine kalten Wogen hoben sie. Ich dachte: „Wie brennt doch das kleine Licht in uns mitten im wehenden Sturme der Natur so gerade und unbeweglich auf! Alles um mich stößt mit Riesenkräften zusammen und ringt! Der Strom ergreift die Inseln und die Klippen, der Nachtwind tritt in den Strom und watet herauf und drängt seine Wellen zurück und ringet mit den Wäldern; — selber droben im friedlichen Blau arbeiten Welten gegen Welten. — Die unendlichen Kräfte ziehen wie Ströme gegen einander und begegnen sich wirbelnd und brausend, und auf dem ewigen Wirbel laufen die kleinen Erden um den Sonnenstrudel. — Und die sanft heraufsteigenden, schimmernden Reihen der Sternbilder sind bloß unabsehliche Kettengebirge von tobenden Sonnenvulkanen. . . . . . Und doch ruhet in diesem Sturme der Menschengeist so still und friedlich wie ein stiller Mond über windigen Nächten; — in mir ist jetzt alles ruhig und sanft, ich seh' den kleinen Bach meines Lebens vor mir rinnen und in den Zeitenstrom mit andern tropfen; — der helle Geist schaut durch die brausenden Blutströme, die ihn umziehen, und durch die Stürme, die ihn überhüllen und verfinstern, hell hindurch und sieht drüben stille Auen, leise, lichte Quellen, Mondschimmer und einen ruhigen, schönen Engel, der langsam darin wandelt." — In meiner Seele stand ein stiller Karfreitag, windstill und regenfrei und lau, wiewohl mit einem sanften Gewölke bezogen.

Aber das klare Bewußtsein der Ruhe wird bald ihr Untergang. Ich sah hin auf drei um die Insel schwimmende Hyazinthen, die Klotilde im Scheiden den Wellen zugeworfen. „Jetzt in deiner Geburtsstunde" — sagt' ich zu mir — „spült das Meer der Ewigkeit tausend kleine Herzen ans steinige Ufer der Erde; ach, wie wird es ihnen einmal an der Feier ihrer Geburtstage sein? — Und was mögen die unzähligen Brüder denken, die mit dir vor zweiunddreißig Jahren in diese Dunstkugel mit verbundenen Augen stiegen? Vielleicht erdrückt ein großer Schmerz den Gedanken an ihren Anfang; — vielleicht schlafen sie tief jetzo wie ich sonst, — oder noch tiefer, tiefer." . . . Und nun sanken alle meine jüngeren und älteren Freunde, die schon tiefer schlafen, recht schwer auf die gebrochene Brust. . . .

„Ich weiß wohl, was du jetzt so still übersinnst und so stumm betrauerst," sagte mein Viktor. Ich antwortete: „Nein" — und nun sagt' ich ihm alles. . . . Du gute, beste Seele! —

Als ich ihn lange genug umarmt hatte, kehrten wir eilig zurück — und ich umfaßte meine andern Brüder — und ich sehnte mich nach dir, mein Teurer. — — Wir zogen endlich aus der Baustelle eines friedlicheren Lehrgebäudes für unser Herz, aus der stummen Insel fort, und der hohe Berg, das erhabene Gerüst für die Vasen unserer Freudenblumen, die Empor im großen Tempel, unser Leuchtturm im Hafen der Ruhe, schauete uns lange nach, und der hangende Garten unserer Seele lag auf ihm im Sternenlicht. —

Und als wir ans Ufer traten, stieg der Hesperus als Morgenstern, dieser nah' aufspringende Funke der Sonne, über den Morgennebel auf und kündigte früher als das Morgenrot seine blühende Mutter an. — Und als wir bedachten, daß er als der Abendstern um unsere Nacht unten herumziehe, um als Morgenstern die Nachmitternacht und den Osten mit der ersten glänzenden Tauperle zu schmücken, so sagte jedem sein froheres Herz: „Und so werden alle Abendsterne dieses Lebens einmal als Morgensterne wieder vor uns treten."

Denke auch an Morgen, mein Bruder, wenn du nach Abend siehst; und wenn vor dir eine Sonne untergeht, so wende dich um und sieh wieder in Morgen einen Mond aufsteigen: der Mond ist der Bürge der Sonne, wie die Hoffnung die Bürgin der Seligkeit. — Aber komm nun bald zu deinem Viktor und zu deinem Bruder J. P.

---

22. der Sonne, B. A.: „einer S."

Blumen- Frucht- und Dornenstücke

oder

Ehestand, Tod und Hochzeit

des

Armenadvokaten

F. St. Siebenkäs.

Viertes Bändchen.

Inhalt des vierten Bändchens.

Intelligenzblatt der Blumenstücke.

„Ich bitte meine Leser um Erlaubnis oder um Verzeihung, daß ich hier etwas drucken lasse, das sie alle nichts angeht — ausgenommen den einzigen Leser, der unter dem Namen *Septimus Fixlein* den 23. Mai 1796 aus *Scheerau* an mich geschrieben hat. —

Zu guter *Septimus*! Ich bitte dich sehr, schreibe mir deinen wahren Namen; denn hier auf dem offenen Meere der Welt, mitten unter hundert Schiffen, kann ich dir nicht durch das Sprachrohr der Presse das zuschreien, was ich dir viel lieber nahe an deinem Angesicht und an deiner Brust zuflüstern möchte. Ahme dem größten Genius immer nach, aber nur nicht in der Unsichtbarkeit. Dein wahrer *Name* stört ja unser Verhältnis nicht. — Der Mantel der Liebe bedecket alle Fehler; aber soll denn er selber bedecket bleiben wie ein Fehler? — Schreibe mir wenigstens mit deiner Handschrift irgend eine Adresse, unter der ich sicher einige Worte meiner Seele vor dich bringen kann. — Fragst du aber nichts nach meinem Intelligenzblatt, und bleibst du immer eingehüllet, so nimm hier meinen Dank für alle Zeichen deiner schönen Seele an. — Dein Leben kehre sich wie eine Welt in sanftem Wechsel bald dem Sonnenlicht der Wirklichkeit, bald dem Mondschein der Dichtkunst zu — und in allen deinen Wolken sei nur Abendrot oder ein Regenbogen und kein Gewitter — und wenn du fröhlich bist, so erinnere dich dein Genius an den 23. Mai — und wenn du traurig bist, so sende dir ein guter Mensch einen Brief voll Liebe zu, wie du mir geschrieben, ja er schreibe sogar seinen wahren Namen darunter.

Hof im Voigtland, den 5. Juli 1796.

Jean Paul Fr. Richter.“

* * *

So viel stand vor zwanzig Jahren auf dem letzten Blatte der ersten Ausgabe dieser Geschichte. Diese Zeilen könnten so gut wie mehre andere aus der zweiten wegbleiben und untersinken; aber es ist ein so triftiger Grund zum Obenbleiben vorhanden, daß sie vielmehr in allen den unzähligen künftigen Auflagen vorne im vierten Bändchen voranschwimmen sollen; und dieser Grund ist bloß, weil der Septimus Fixlein niemand anders gewesen als der alte — Gleim, dem ich als einem Unbekannten mit jenen Zeilen für ein meiner damaligen Dürftigkeit angemessenes Geldgeschenk habe danken wollen. Später lernte ich diesen echten Ur- und Großdeutschen näher kennen, von Angesicht zu Angesicht, wie von That zu That; — und ich sehne mich herzlich nach den Stellen in meiner Lebensbeschreibung, wo ich seiner länger gedenken kann.

Bayreuth, den 7. März 1818.

13. gedenken kann. Vgl. Nerrlich, Jean Paul u. s. Zeitgen., S. 214 ff.

Fünfzehntes Kapitel.

Rosa von Meyern — Nachklänge und Nachwehen der schönsten Nacht — Briefe Nataliens und Firmians — Tischreden Leibgebers.

Wenn man in einer feuchtwarmen, gestirnten Lenznacht den Arbeitern in einem Steinsalzbergwerk ihr breites Wetterdach von Erde über dem Kopf abhöbe und sie so plötzlich aus ihrem lichtervollen, engen Keller in den dunkeln, weiten Schlafsaal der Natur und aus der unterirdischen Stille in das Wehen und Duften und Rauschen des Frühlings herausstellte, so wären sie gerade in — Firmians Fall, dessen bisher verschlossenen, stillen, hellen Geist die vorige Nacht auf einmal mit neuen Schmerzen und Freuden und mit einer neuen Welt gewaltsam aus einander getrieben und verdunkelt hatte. Heinrich beobachtete über diese Nacht ein sehr redendes Stillschweigen, und Firmian verriet sich umgekehrt durch ein stummes Jagen nach Reden. Er mochte die Flügel, die sich gestern zum erstenmal feucht außer der Puppe ausgedehnt hatten, zusammenlegen, wie er wollte, sie blieben immer länger als die Flügeldecken. Es wurd' am Ende Leibgebern lästig und schwül; sie waren schon gestern schweigend nach Bayreuth und ins Bette gegangen, und er wurde müde, wenn er die vielen Halbschatten und Halbfarben überzählte, die erst alle aufzutragen waren, bevor man vier tapfere, breite Striche am Gemälde der Nacht thun konnte.

Nichts ist wohl mehr zu beklagen, als daß wir nicht alle zu einerlei Zeit den Keuchhusten haben — oder Werthers Leiden, oder 21 Jahre oder 61 — oder hypochondrische Anfälle — oder Honigmonate — oder Moquierspiele: — wie würden wir als Choristen desselben Freuden- oder Trauer- oder Hustentutti unsern Zustand in dem fremden finden und ertragen und dem andern alles vergeben, worin er uns gleicht. Jetzt hingegen, wo der eine zwar heute hustet, aber der andere erst morgen — das Simultan- und

Compagniehusten nach dem Kanzelliede in den Schweizerkirchen ausgenommen, — da der eine die Tanzstunden besucht, wenn der andere den Kniestunden in Konventikeln obliegt, — da das Mädchen des einen Vaters über dem Taufbecken hangt und in derselben Minute der Junge des andern auf Seilen über dem kurzen Grabe; jetzt, da das Schicksal zum Grundton unsers Herzens in den Herzen um uns fremde Tonarten oder doch übermäßige Sexten, große Septimen, kleine Sekunden greift; jetzt, bei diesem allgemeinen Mangel des Unisono und der Harmonie, ist nichts zu erwarten als kreischendes Katzencharivari und nichts zu wünschen als doch einiges Harpeggieren, wenn nicht Melodie.

Leibgeber ergriff als einen Henkel der Rede oder als einen Pumpenschwengel, um drei Tropfen aus dem Herzen zu drücken, Firmians Hand und umarmte sie mit allen Fingern sanft und warm. Er that gleichgültige Fragen nach den heutigen Lustgängen und Lustreisen; aber er hatte nicht vorausgesehen, daß ihn der Druck der Hand tiefer in die Verlegenheit senken werde; denn er mußte nun — das konnte man fodern — ebensowohl über die Hand als über die Zunge regieren, und er konnte die fremde Hand nicht Knall und Fall fortschicken, sondern mußte sie in einem allmählichen diminuendo des Drucks entlassen. Eine solche Aufmerksamkeit auf Gefühle macht' ihn schamrot und toll; ja, er hätte meine Beschreibung davon ins Feuer geworfen; — ich habe Nachrichten, daß er nicht einmal bei Weibern, die doch das Herz — das Wort nämlich — immer auf der Zunge haben, wie einen heraufsteigenden globulus hystericus, dieses Wort auszusprechen vermochte: „Es ist," sagt' er, „der Gießhals und der Kugelzieher ihres Herzens selber; es ist der Ball an ihrem Fächerrappier und für mich eine Giftkugel, eine Pechkugel für den Bel zu Babel."

Auf einmal entsprang seine Hand aus dem süßen Personalarrest; er nahm Hut und Stock und plauderte heraus: „Ich sehe, du bist so einfältig wie ich: instanter, instantius, instantissime, mit drei Worten: hast du es ihr gesagt wegen der Witwenkasse? Nur ja und nein! Ich fahre sogleich zur Thür hinaus." Siebenkäs

11. Harpeggieren (vom ital. arpa, die Harfe) ist das Angeben der Accorde auf Klavier- und Geigeninstrumenten nach Harfenart, d. h. indem man die Töne eines Accordes nicht zusammen und zu gleicher Zeit, sondern nacheinander, wie auf der Harfe, erklingen läßt. — 23. „davon" fehlt in B. A. — 26. globus (nicht globulus) hystericus, ein krampfhaftes Symptom bei hysterischen Frauen, welches mit der Empfindung einer nach dem Halse aufsteigenden Kugel verbunden ist.

warf noch schneller alle Nachrichten auf einmal hervor, um auf immer von jeder frei zu sein: „Sie tritt gewiß hinein. Ich hab' ihr nichts gesagt und kann nicht. Du kannst ihr's leichtlich sagen. Du mußt auch. Ich komme nicht mehr in die Fantaisie. Und nachmittags, Heinrich, wollen wir uns recht erlustigen, unser Lebensspiel soll ein klingendes sein, — an unsern Pedalharfen stehen ja die Erhöhtritte für Freudentöne noch alle, und wir können darauf treten." Heinrich kam wieder zu sich und sagte fortgehend: „Am menschlichen Instrument sind die Cremoneser Saiten aus lebendigem Gedärm gedreht, und die Brust ist nur der Resonanzboden und der Kopf vollends der Dämpfer." —

Die Einsamkeit lag wie eine schöne Gegend um unsern Freund; alle verirrte, verjagte Echos konnten zu ihm herüber gelangen, und er konnte sich auf dem aus zwölf Stunden gewebten Flor, der sich vor dem schönsten historischen Gemälde seines Lebens aufspannte, das Gemälde zitternd nachzeichnen mit Kreide, und tausendmal nachzeichnen. — Aber den Besuch der schönen, immer weiter aufblühenden Fantaisie mußte er sich verwehren, um nicht mit einem lebendigen Zaun Natalien dieses Blumenthal zu verriegeln. Er mußte für seine Genüsse Entbehrungen nachzahlen. Die Reize der Stadt und ihrer Nachbarschaft behielten ihre bunte Hülse und verloren ihren süßen Kern; alles glich für ihn einem Dessertaufsatz, über dessen gläsernen Boden man in den vorigen Zeiten buntes Zuckerpulver streuete, und den in den jetzigen nur farbiger Sand grundiert, mehr zum Stippen als zum Käuen tauglich. Alle seine Hoffnungen, alle Blüten und Früchte seines Lebens wuchsen und reiften nun, gleich unsern höhern, wie die der unterirdischen Platterbse, — unter der Erde, ich meine in dem Scheingrabe, in das er gehen wollte. Wie wenig hatt' er, und wie viel! Sein Fuß stand auf verdorrten, stechenden Rosenstöcken, sein Auge sah rund um die elysischen Felder seiner Zukunft bedorntes Strauchwerk, borstiges Gestrüppe und einen aus seinem Grab gemachten Wall gezogen; sein ganzes Leipziger Rosenthal schränkte sich auf das grüne Rosenstöckchen ein, das unaufgeblüht von Nataliens Herzen an seines verpflanzt worden. — Und wie viel hatt' er doch! Von Natalie ein Vergißmeinnicht seines ganzen Lebens — das geschenkte

8. In der 3. Gesamtausgabe und in B. A. folgt hinter können „ja". — 27 f. Platterbse. Die Platterbse hat zwar über der Erde einige Blumen und Früchte, aber unter ihr die meisten, obwohl weiße. Linné, Abhandlung von der bewohnten Erde. J. P

seidene war nur die Rinde des immerblühenden; — einen Seelenfrühling, den er endlich nach so vielen Frühlingen erlebt, den, zum erstenmale von einem weiblichen Wesen so geliebt zu werden, wie ihm hundert Träume und Dichter an andern vorgemalt. — Aus der alten papiernen Rumpelkammer der Akten und Bücher auf einmal den Schritt in die frischgrüne, blumenvolle Schäferwelt der Liebe zu thun, zum erstenmale eine solche Liebe nicht nur zu erhalten, sondern auch einen solchen Scheidekuß wie eine Sonne in ein ganzes Leben mitzunehmen und mit ihm es durchzuwärmen — dies war Seligkeit für einen Kreuzträger der Vergangenheit! Noch dazu konnt' er ganz hingegeben sich von den schönen Wellen dieses Paradiesesflusses ziehen und treiben lassen, da er Natalie nicht zu besitzen, nicht einmal zu sehen vermochte. In Lenetten hatt' er keine Natalie geliebt, wie in dieser keine Lenette; seine eheliche Liebe war ein prosaischer Sommertag der Ernte und Schwüle und die jetzige eine poetische Lenznacht mit Blüten und Sternen, und seine neue Welt war dem Namen ihrer Schöpfungsstätte, der Fantaisie, ähnlich. Er verbarg sich nicht, daß er — da er Natalien vorzusterben sich entschieden — in ihr ja nur eine Abgeschiedene liebe als ein Abgeschiedener; ja, als ein noch Lebender eigentlich nur eine für ihn schon verklärte Vergangene; — und er that frei die Frage an sich, ob er nicht diese in die Vergangenheit gerückte Natalie so gut und so feurig lieben dürfe als irgend eine längst in eine noch fernere Vergangenheit geflogene, die Heloise eines Abälards, oder eines St. Preux, oder eine Dichterslaura, oder Werthers Lotte, für welche er nicht einmal so im Ernste starb wie Werther?

Seinem Freunde Leibgeber war er mit aller Anstrengung nicht mehr zu sagen imstande als: „Du mußt recht von ihr geliebt worden sein, von dieser seltenen Seele; denn bloß der Ähnlichkeit mit dir darf ich ihre himmlische Güte für mich zuschreiben, ich, der ich sonst so wenig gleich sehe und nirgends Glück bei Weibern gemacht.“ Leibgeber und sogleich er selber hinterdrein lächelten über seine fast einfältige Wendung; aber welcher Liebhaber ist nicht während seines Maies ein wahres, gutes, lebendiges Schaf?

Leibgeber kam bald wieder in den Gasthof mit der Nachricht

25. St. Preux, der Held in Rousseaus Neuer Heloise. — 32. hinter ich in B. A. dir.

zurück, daß er die Engländerin auf Fantaisie habe fahren sehen. Firmian war recht — froh darüber; sie machte ihm seinen Vorsatz noch leichter, sich aus dem ganzen Freudenbezirke auszuschließen. Denn sie war die Tochter des Vaduzer Grafen und durfte also den Armenadvokaten, den sie einmal für Leibgebern halten sollte, jetzt nicht erblicken. Heinrich aber botanisierte jede Stunde des Tages draußen im Blütenabhang von Fantaisie, um mit seinen botanischen Suchgläsern, mit seinen Augen, weniger Blumen als die Blumengöttin auszuspüren und auszufragen. Aber es war an keine Göttererscheinung zu denken. Ach, die verwundete Natalie hatte so viele Ursachen, sich von den Ruinen ihrer schönsten Stunden entfernt zu halten und die überblühte Brandstätte zu fliehen, wo ihr der begegnen konnte, den sie nie mehr sehen wollte! —

Einige Tage darauf beehrte der Venner Rosa von Meyern die Tischgesellschaft in der Sonne mit der seinigen. . . . Wenn die Zeitrechnungen des Verfassers nicht ganz trügen, so speisete er damals selbst mit am Tische; ich erinnere mich aber der zwei Advokaten nur dunkel und des Venners gar nicht, weil Festhasen seiner Art ein eisernes Vieh, und weil ganze Wildbahnen und Tierspitäler davon zu bekommen sind. Ich bin mehr als einmal auf Personen lebendig gestoßen, die ich nachher von der Glatze bis auf die Sohle abgebosselt und in meinem biographischen Wachsfigurenkabinett herumgeführt habe; ich wünschte aber, ich wüßte — es hälfe dem Flor meines biographischen Fabrikwesens in etwas auf — es allezeit voraus, welchen ich gerade unter den anwesenden Leuten, womit ich esse oder reite, abkonterfeien werde. Ich würde tausend winzige Personalien einsammeln und in mein Briefgewölbe niederlegen können; so aber bin ich zuweilen genötigt, ich leugn' es nicht, kleinere Bestimmungen, z. B. ob etwas um sechs oder sieben Uhr vorging — geradezu herzulügen, wenn mich alle Dokumente und Zeugen verlassen. Es ist daher moralisch gewiß, daß, hätten an demselben Morgen noch drei andere Autoren sich mit mir niedergesetzt, um Siebenkäsens Ehestand, aus denselben geschichtlichen Hilfsquellen, der Welt zu geben, daß wir vier, bei aller Wahrheitsliebe, ebenso verschiedene Familiengeschichten geliefert hätten, als wir von den vier Evangelisten schon wirklich in Händen haben, so daß unserem Tetrachord nur mit einer Har-

37. Tetrachord, ein viersaitiges Tonwerkzeug, dann ein auf vier Saiten erzeugter Accord.

monie der Evangelisten wäre nachzuhelfen gewesen wie mit einer Stimmpfeife.

Meyern aß, wie gesagt, in der Sonne. Er sagte dem Armenadvokaten mit einem Triumph, der etwas von einer Drohung annahm, daß er morgen zurückreise in die Reichsstadt. Er that eitler als je; wahrscheinlich hatt' er fünfzig Bayreutherinnen seine eheliche Hand verheißen, als wär' er der Riese Briareus mit fünfzig Ringfingern an hundert Händen. Er war auf Mädchen wie Katzen auf Marum verum erpicht, daher jene Blumen und dieses Kraut von den Besitzern mit Drahtgittern überbaut werden. Wenn solche Wildschützen, die überall Jagdfolge und Koppeljagd ausüben, von Geistlichen mit dicken Eheringen lebendig auf ein Wild geschmiedet werden, das mit ihnen durch jedes Dickicht rennt, bis sie verbluten, so schreiben uns menschenfreundliche Wochenblätter, die Strafe sei zu hart; — allerdings ist sie es für das unschuldige — Wild.

Den andern Tag ließ Rosa wirklich beim Advokaten fragen: ob er nichts an seine Frau bestellen solle; er reise zu ihr.

Natalie blieb unsichtbar. — Alles, was Firmian von ihr zu sehen bekam, war ein Brief an sie, den er aus dem Postbeutel schütteln sah, als er täglich nach einem von seiner Frau nachfragte. Zu einem Billet brauchte Lenette vielleicht nicht mehr Stunden, als Isokrates Jahre zu seiner Lobrede auf die Athener bedurfte; nicht mehr, sondern gerade zehn. Der Brief an Natalien kam, der Hand und dem Siegel zufolge, vom Landes= (Stief=)vater von Blaise. Du gutes Mädchen! dacht' er, wie wird er nun mit dem aus dem Eis seines Herzens gegossenen Brennspiegel den stechenden Brennpunkt langsam um alle Wunden deiner Seele führen! Wie viele verdeckte Thränen wirst du vergießen, die niemand zählt; und du hast keine Hand mehr, die sie trocknet und bedeckt, außer deiner!

An einem blauen Nachmittage ging er allein in den einzigen für ihn nicht zugesperrten Lustgarten, in die Eremitage. Überall begegneten ihm Erinnerungen, aber nur schmerzlich=süße; überall

7. Briareus, ein von den Göttern Briareos, von den Menschen Aigaion genannter hundertarmiger Riese, von Thetis aus der Tiefe des Meeres dem Zeus zu Hilfe gerufen, als Poseidon, Hera und Athene ihn fesseln wollten. — 9. Marum verum, der botanische Name ist Teucrium marum, Katzenkraut oder Katzengamander. — 23. Isokrates' (436—338) Festrede Panegyricus war bestimmt, die Verdienste Athens um ganz Griechenland aus der Geschichte darzulegen und dadurch die Notwendigkeit der Athen vor Sparta zukommenden Hegemonie darzuthun. — 28. „langsam" fehlt in B. A.

hatte er da verloren oder hingegeben, Leben und Herz, und hatte von der Einsiedelei sich ihrem Namen gemäß zum Einsiedler machen lassen. Konnt' er die große dunkle Stelle vergessen, wo er neben dem knieenden Freunde und vor der untergehenden Sonne zu sterben geschworen und sich von seiner Gattin und seiner Bekanntenwelt zu scheiden versprochen?

Er hatte den Lustort verlassen, das Angesicht nach der sinkenden Sonne gerichtet, die mit ihren fast wagrechten Flammen die Aussicht verbaute, und zog nun die Stadt im Bogen weit vorüber, immer mehr nach Abend bis in die Straße nach Fantaisie dahin. Er sah mit einem bewegten Herzen dem sanft auflodernden Gestirne nach, das gleichsam in die glühenden Kohlen von Wolken zerbröckelnd in jene Fernen hinabzufallen schien, wo seine verwaisete Lenette mit dem Angesicht voll Abendrot in dem verstummten Zimmer stand. Ach, gute, gute Lenette, rief es in ihm, warum kann ich dich nicht jetzt in diesem Eden, an diesem vollen, weichen Herzen selig zerdrücken; — ach, hier würd' ich dir lieber vergeben und dich schöner lieben! — Du gute Natur voll unendlicher Liebe bist es ja, die in uns die Entfernung der Körper in Annäherung der Seelen verwandelt; du bist es, die vor uns, wenn wir uns an fernen Orten recht innig freuen, die freundlichen Bilder aller derer, die wir verlassen mußten, wie holde Töne und Jahre vorüberführt, und du breitest unsere Arme nach den Wolken aus, welche über die Berge herfliegen, hinter denen unsere Teuersten leben! So öffnet sich das abgetrennte Herz dem fernen, wie sich die Blumen, die sich vor der Sonne aufthun, auch an den Tagen, wo das Gewölk zwischen beide tritt, aus einander falten. Der Glanz losch aus, nur die blutige Spur der gefallenen Sonne stand im Blau, die Erde trat höher mit den Gärten hervor — und Firmian sah auf einmal nahe an sich das grünende Tempethal der Fantaisie, übergossen von roter Wolken- und von weißer Blütenschminke, vor sich schwanken und rauschen; aber ein Engel stand aus dem Himmel mit dem Schwerte eines funkelnden Wolkenstreifs davor und sagte: „Geh hier nicht ein; kennst du das Paradies, aus dem du gegangen bist?"

Firmian kehrte um, lehnte sich im Helldunkel des Frühlings an die Kalkwand des ersten bayreuthischen Hauses, um die Wundenmale seiner Augen auszuheilen und vor seinem Freunde mit keinen Zeichen zu erscheinen, die vielleicht erst zu erklären waren. Aber

Leibgeber war nicht da; jedoch etwas Unerwartetes, ein Blättchen an diesen von Natalie. Ihr, die ihr's empfindet oder betrauert, daß immer und ewig eine Mosesdecke, ein Altargeländer, ein Gefängnisgitter aus Körper und Erde gemacht, zwischen Seel' und Seele gezogen ist, ihr könnt es nicht verdammen, daß der arme, gerührte, einsame Freund ungesehen das kalte Blatt an den heißen Mund, an das zitternde Herz anpreßte. Wahrlich, für die Seele ist jeder Körper, sogar der menschliche, nur die Reliquie eines unsichtbaren Geistes; und nicht etwa der Brief, den du küssest, auch die Hand, die ihn schrieb, ist wie der Mund, dessen Kuß dich mit der Nähe einer Vereinigung täuschet, nur das sichtbare, von einem hohen oder teuern Wesen geheiligte Zeichen, und die Täuschungen unterscheiden sich nur in ihrer Süßigkeit.

Leibgeber kam an, riß es auf, las es vor:

„Morgen um fünf Uhr liegt Ihre schöne Stadt hinter meinem Rücken. Ich gehe nach Schraplau. Ich hätte nicht, o teurer Freund, aus diesem holden Thale weichen können, ohne noch einmal vor Sie mit der Versicherung meiner längsten Freundschaft und mit dem Danke und Wunsche der Ihrigen zu kommen. Ich würde gern von Ihnen auf eine lebendigere Art als auf diese Abschied genommen haben; aber das lange Trennen von meiner brittischen Freundin ist noch nicht vorüber, und ich habe jetzt ihre Wünsche, wie vorher meine, zu bekämpfen, um mich in meine bürgerliche Einsamkeit zu begraben oder vielmehr zu flüchten. Mit Freuden und Schmerzen hat mich der schöne Frühling verwundet; doch bleibt mein Herz wie Cranmers seines — wenn ich so fremd vergleichen darf — in der Asche des Restes auf dem Scheiterhaufen einsam-unversehrt für meine Geliebten. — Aber Ihnen geh' es wohl, wohl! Und besser, als es mir, einem Weibe, je gehen kann. Ihnen kann das Geschick nicht viel nehmen, ja nicht einmal geben; auf allen Wasserfällen liegen Ihnen lachende ewige Regenbogen; aber die Regenwolken des weiblichen Herzens färben sich spät, und erst wenn sie lange getropft, mit dem wehmütigen, heitern Bogen, den die Erinnerung an ihnen erleuchtet. — Ihr Freund ist gewiß noch bei Ihnen? — Drücken Sie ihn

3. Mosesdecke, vgl. S. 80. — 26. Thomas Cranmer (die Ausgaben, auch die Berliner, haben sämtlich „Cramner"), einer der ersten Beförderer der kirchlichen Reformation in England, wurde unter Maria der Blutigen 1553 als Ketzer zum Tode verurteilt und am 21. März 1556 verbrannt.

feurig an Ihr Herz und sagen ihm, alles, was ihm Ihres wünscht und giebt, wünscht meines ihm; und nie wird er und sein Geliebter von mir vergessen. Ewig

Ihre Natalie."

Firmian hatte sich unter der Vorlesung mit dem gegen den Abendhimmel gekehrten Gesicht voll Thränen auf das Fenster gestützt. Heinrich griff mit freundschaftlicher Feinheit seiner Antwort vor und sagte, ihn ansehend: „Ja, diese Natalie ist wirklich gut und tausendmal besser als tausend andere; aber ich lasse mich rädern von ihrem eignen Wagen, passe ich ihr nicht morgen um vier Uhr auf und setze mich dicht neben sie; wahrlich, ich muß ihre Ohren fassen und füllen, oder meine sind länger als die an einem Elefanten, der seine zu Fliegenwedeln gebraucht." — „Thue es, lieber Heinrich," sagte Firmian mit der heitersten Stimme, die aus der zugepreßten Kehle zu ziehen war, — „ich will dir drei Zeilen mitgeben, um nur etwas einzubringen, da ich sie nie mehr sehen darf." — Es giebt eine lyrische Trunkenheit des Herzens, worin man keine Briefe schreiben sollte, weil nach 50 Jahren Leute darüber geraten können, denen das Herz und die Trunkenheit zugleich abgeht. Firmian schrieb denn doch und siegelte nichts, und Leibgeber las nichts.

„Ich sage zu Ihnen: lebe auch wohl! Aber ich kann nicht sagen: vergiß mich nicht! O vergiß mein! Nur mir laß das Vergißmeinnicht, das ich bekommen. — Der Himmel ist vorüber, aber das Sterben nicht. Meines kömmt bald, und für dieses nur thue ich und noch stärker mein Leibgeber eine Bitte an Sie, aber eine so seltsame; — Natalie, schlage sie ihm — nicht ab. Deine Seele hat ihren Stand hoch über weiblichen Seelen, welche jede Sonderbarkeit erschreckt und verwirrt; du darfst wagen; du wagst nie dein großes Herz und Glück. — So habe ich denn an jenem Abende zum letztenmale gesprochen und am heutigen zum letztenmale geschrieben. Aber die Ewigkeit bleibt mir und dir! F. S."

Er schlief die ganze Nacht nur träumend, um Leibgebers Wecker zu sein. Aber um drei Uhr morgens stand dieser schon als Briefträger und Requetenmeister unter einer Riesenlinde, deren Hängebette mit einer schlafenden Welt über die Allee hineinsank,

36. Requetenmeister, Berichterstatter über die Bittschriften beim Staatsrat in Frankreich.

wodurch Natalie kommen mußte. Firmian spielte in seinem Bette Heinrichs Rolle des Wartens nach und sagte immer zu sich: Jetzt wird sie von der Brittin Abschied nehmen — jetzt einsitzen — jetzt vor dem Baum vorbeifahren, und er wird ihr in die Zügel fallen. Er phantasierte sich in Träume hinein, die ihn mit einem peinlichen Wirrwarr und mit wiederholten Versagungen seiner Bitte wund stießen. Wie viele trübe Tage werden oft, im physischen und moralischen Wetter, von einer einzigen sternhellen Nacht geboren! — Endlich träumte ihm, sie reiche ihm aus ihrem herrollenden Wagen die Hand, mit weinenden Augen und mit dem grünen Rosenzweige vor der Brust, und sage leise: „Ich sage doch nein! Würde ich denn lange leben, wenn du gestorben wärst?“ — Sie drückte seine Hand so stark, daß er erwachte; aber der Druck währte fort, und vor ihm stand der helle Tag und sein heller Freund und sagte: „Sie hat ja gesagt; aber du hast fest geschlafen.“

Bei einem Haare, erzählte er, hätte er sie verpaßt. Sie war mit ihrem Ankleiden und Abreisen schneller fertig geworden als andere mit ihrem Auskleiden und Ankommen. Ein betauter Rosenast, dessen Blätter mehr stachen als seine Dornen, lag an ihrem Herzen, und ihre Augen hatte der lange Abschied rot gefärbt. Sie empfing ihn liebreich und freudig, obwohl erschrocken und horchend. Er gab ihr zuerst als Vollmacht Firmians offenen Brief. Ihr brennendes Auge glühte noch einmal unter zwei großen Tropfen, und sie fragte: „Und was soll ich denn thun?“ — „Nichts,“ sagte Leibgeber künstlich zwischen Scherz und Ernst, „Sie sollen bloß leiden, daß Sie von der preußischen Kasse, sobald er gestorben ist, jedes Jahr an seinen Tod erinnert werden, als wären Sie seine Witwe.“ — „Nein,“ sagte sie gedehnt mit einem Tone, hinter dem aber nur ein Komma auftritt und kein Punktum. Er wiederholte Bitten und Gründe und setzte dazu: „Nur wenigstens meinetwegen thun Sie es; ich kann es nicht sehen, wenn er eine Hoffnung oder einen Wunsch verliert; er ist ohnehin ein Tanzbär, den der Bärenführer, der Staat, im Winter fortzutanzen zwingt, ohne Winterschlaf; — ich hingegen bringe die Tatzen selten aus dem Maul und sauge beständig. Er hat die ganze Nacht gewacht, um mich aufzuwecken, und zählt nun zu Hause jede Minute.“ — Sie überlas den Brief noch einmal von einem Buchstaben zum andern. Er bestand auf keinem Entscheide-

spruch, sondern zwirnte ein anderes Gespräch aus dem Morgen, aus der Reise und aus Schraplau zusammen. Der Morgen hatte schon hinter Bayreuth seine Feuersäulen aufgerichtet, die Stadt trat mit immer mehren Rauchsäulen heran; er mußte in wenigen Minuten vom Wagen herab. „Leben Sie wohl,“ sagte er im sanftesten Tone, mit einem Fuße im Wagen-Fußtritte hängend; „Ihre Zukunft ahme den Tag um uns nach und werde immer heller. — Und nun, welches letzte Wort geben Sie mir an meinen guten, teuern, geliebten Firmian mit?“ — (Ich will nachher eine Bemerkung machen.) Sie zog den Reiseflor wie einen Vorhang des ausgespielten Bühnenlebens nieder und sagte eingehüllt und erstickt: „Muß ich, so muß ich. Auch dies sei. Aber Sie geben mir noch einen großen Schmerz mit auf den Weg.“ Allein hier sprang er herab, und der Wagen rollte mit der vielfach Verarmten über die Trümmer ihrer Tage dahin.

Hätt' er statt des abgequälten Ja ein Nein erhalten: er wäre ihr hinter der Stadt wieder nachgekommen und wieder als blinder Passagier aufgesessen.

Ich versprach oben, etwas zu bemerken; es ist dieses, daß die Freundschaft oder Liebe, die ein Mädchen für einen Jüngling hat, durch die Freundschaft, die sie zwischen ihm und seinen Freunden wahrnimmt, unter unsern Augen wächst und solche polypenartig in ihre Substanz verwendet. Daher hatte Leibgeber aus Instinkt die seinige wärmer offenbart. Uns Liebhabern hingegen wird dergleichen elektrische Belegung oder magnetische Bewaffnung unserer Liebe durch die Freundschaft, die wir zwischen unserer Geliebten und ihrer Freundin bemerken, nur selten beschert, so sehr auch durch die Bemerkung unsere Flamme wüchse; alles was uns zufällt, ist der Anblick, daß unsere Geliebte unsertwegen gegen alle anderen Menschen erstarret und ihnen nur Eistassen und kalte Küche präsentiert, um uns einen desto feurigern Liebestrank zu kochen. Aber die Methode, das Herz wie den Wein dadurch geistiger, stärker und feuriger zu machen, daß man es um den Siedpunkt herum eingefrieren lässet, kann wohl einer blinden, eigensüchtigen, aber nie einer hellen, menschenfreundlichen Seele gefallen. Wenigstens bekennt der Verfasser dieses, daß er, wenn er im Spiegel oder im Wasser ersah, daß der Januskopf, der vor ihm auf dem einen Gesicht liebend zerfloß, sich auf dem abgekehrten hassend gegen die ganze Erde verzog, — er bekennt, daß er auf

der Stelle ein oder ein paar solcher feindseliger Gesichter selber nachgeschnitten habe gegen den Januskopf. — Verleumden, schelten, hassen sollte ein Mädchen, des Abstichs halber, wenigstens so lange nicht, als es liebt; ist es Hausmutter, hat es Kinder und Rinder und Mägde, so wird ohnehin kein billiger Mann gegen mäßiges Ergrimmen und gegen ein bescheidenes Schmähen etwas haben. — —

Natalie hatte aus vielen Gründen in den sonderbaren Antrag gewilligt; weil er eben sonderbar war — weil ferner der Name „Witwe" für ihr schwärmendes Herz noch immer ein Trauerband zwischen ihr und Firmian zusammenwebte, das sich reizend und phantastisch um den Auftritt und den Eid jener nächtlichen Trennung schlang — weil sie heute von einer Empfindung zur andern gestiegen war und nun in der Höhe schwindelte — weil sie uneigennützig ohne Grenzen war und mithin nach dem möglichen Schein des Eigennutzes wenig fragte — und weil sie endlich überhaupt nach dem Scheinen und dem Urteilen darüber weniger fragte, als wohl ein Mädchen darf.

Leibgeber streckte nach dem Erreichen aller seiner Ziele nur einen freudigen, langen Zodiakalschein aus; Siebenkäs warf seinen Trauer-Nachtschatten nicht hinein, sondern einen Halbschatten. Nur jetzt aber war er unvermögend, die beiden Lustgegenden Bayreuths, Eremitage und Fantaisie, zu besuchen, welche für ihn Herculaneum und Portici waren. Und über letztes mußt' er ja ohnehin bei seiner Abreise ziehen und da manches Versunkene wieder ausgraben. Dieses wollte er nicht lange hinaussetzen, da nicht nur die Luna untergegangen war, welche von ihrem Himmel auf alle weißen Blumen und Blüten des Frühlings einen neuen Silberschein geworfen, sondern weil auch Leibgeber sein Memento-mori-Totenkopf war, der ohne Zunge und Lippe immer deutlich sagte: man erinnere sich, daß man sterben muß — in Kuhschnappel — zum Spaß. Leibgebers Herz brannte nach außen in die Weite, und die Flammen seines Waldbrandes wollten auf Alpen, auf Inseln, in Residenzstädten ungebunden umher schießen und spielen; der Aktenwasserschatz in Vaduz, dieses papierne Parade- und Wochenbett der Justiz — lit de justice — wäre für ihn ein schweres, dumpfes Siechbette gewesen, mit welchem die Leute sonst den auf

28. neuen fehlt in B. A. — 36. lit de justice, s. S. 192 des 1. Bandes.

ihm erliegenden Wasserscheuen zuletzt selber erstickten aus Mitleid. Freilich konnte eine kleine Stadt ihn so wenig ausstehen, als er sie; denn verstehen konnte sie ihn noch weniger. Saßen ja sogar im größern Bayreuth an der Wirtstafel in der Sonne mehre Justizkommissarien (ich habe die Sache aus ihrem Munde selber), welche seine Tafelrede (im zwölften Kapitel) über die den Fürsten so schweren Palingenesieen von Kronprinzen für eine förmliche Satire auf einen lebenden Markgrafen angesehen, indes er bei allen Satiren auf niemand anders zielte als auf sämtliche Menschen zugleich. Freilich, wie unbesonnen führte er sich nicht in den elenden acht Tagen, die er in unserem Hof im Voigtlande verbrachte, auf öffentlichem Markte auf? Wollen mir's nicht glaubhafte Varisker — wie die alten Voigtländer zu Cäsars Zeiten nach einigen hießen, nach andern aber Narisker — bezeugen, daß er in den besten Kleidern neben dem Rathause Bergamottebirnen und in der Brotbank Gebacknes dazu öffentlich eingekauft? Und haben ihm nicht Nariskerinnen nachgesehen, die beschwören wollen, daß er besagtes Speisopfer — da doch Stallfütterung allgemein empfohlen wird — im Freien verzehrt habe, als wär' er ein Fürst, und im Gehen, als wär' er eine römische Armee? — Man hat Zeugen, die mit ihm gewalzt, daß er Maskenbällen in Schlafrock und Federmütze beigewohnt, und daß er beide schon den ganzen Tag im Ernst getragen, eh' er sie zum Spaße abends anbehalten. Ein nicht unverständiger Narisker voll Memorie, der nicht wußte, daß ich den Mann unter meinen historischen Händen hatte, ging mit folgenden frechen Reden Leibgebers heraus: „Jeder Mensch sei ein geborner Pedant. Wenige hängen nach, fast alle vor dem Tode in verdammten Ketten; ein Freimann bezeichne daher in den meisten Ländern nur einen Profoß oder auch einen Scharfrichter — Thorheit als Thorheit sei ernsthaft; man verübe daher so lange die kleinste, als man scherze. — Er halte den Geist, der schaffend auf der Tinte der Kollegien schwebe, wie bei Moses auf den Wassern, mit vielen Kirchenvätern für Wind. — In seinen Augen seien die ehrwürdigen Konzilien, Konferenzen, Deputationen, Sessionen, Prozessionen im Grunde nicht ohne alles komische Salz als ernsthafte Parodieen eines steifen, leeren Ernstes betrachtet, um so mehr, da nur meistens einer unter der Compagnie (oder gar seine Frau) eigentlich referiere, votiere, dezidiere, regiere, indes das mystische corpus selber mehr nur zum Scherze an dem grünen

Sessionstische vexierend angebracht sei; so hänge zwar an Flötenuhren außen ein Flötenspieler angeschraubt, dessen Finger auf der kurzen, aus dem Munde wachsenden Flöte auf- und niedertreten, so daß Kinder über die Talente des hölzernen Quantz außer sich geraten; inzwischen wissen alle Uhrmacher, daß innen eine eingebaute Walze gehe und mit ihren Stiften versteckte Flöten anspiele." — Ich antwortete: „Solche Reden verraten sehr einen frechen und vielleicht spöttischen Menschen." Es wäre wohl zu wünschen, jeder könnt' es dem Verfasser dieses nachthun, der hier die Nariskер aufzufodern imstande ist, ihn, wenn sie können, eines Schrittes oder Wortes zu zeihen, das satirisch oder nicht genau nach dem Hut- und Haubenstock eines pays coutumier geformt gewesen; er verlangt freien Widerspruch, wenn er lügt. — —

Ein Briefchen war die Wurfschaufel, die den Armenadvokaten am andern Tage aus Bayreuth fortwarf, nämlich eines vom Grafen zu Vaduz, der Leibgebers kaltes Fieber und Talgaussehen freundschaftlich bedauerte und zugleich den schnelleren Regierantritt des Inspektorats bestellte. Dieses Blättchen legte sich an Siebenkäs als Flughaut an, womit er seinem scheinbaren Coconsgrabe zueilte, um daraus als frischer Inspektor aufzufliegen. Im nächsten Kapitel kehrt er um und räumt die schöne Stadt. In diesem nimmt er noch bei Leibgeber, dessen Rolle ihm zustirbt, im Silhouettenschneiden Privatstunden. Der Schneidermeister und Mentor in der Schere that hierbei nichts, was durch mich auf die Nachwelt zu kommen verdiente, als das, wovon ich in meinen Belegen kein Wort antreffe, was ich aber aus dem Munde des H. Feldmann, Gasthofinhabers, selber habe, der gerade an der Tafel vorschnitt, als es vorfiel. Es war nichts, als daß ein Fremder vor der Wirtstafel stand und unter mehren Tischgenossen auch den Silhouettenimprovisatore Leibgeber ausschnitt in Schattenpapier. Dieser ersah es und schnitt unter der Hand und unter dem Tellertuche seinerseits den Supernumerarkopisten des Gesichtes nach — und als dieser den einen Nachschnitt hinreichte, langte jener den andern hin, sagend: „Al pari, mit gleicher Münze bezahlend!" Der Passagier machte übrigens außer den Schattenholzschnitten noch Luftarten, worunter ihm keine gelang als die phlogistische,

4. Quantz, Joh Joach. (1697—1773), einer der bedeutendsten Flötenspieler, Lehrer Friedrichs des Großen. — 8. spöttischen, B. A.: „einfältigen". — 12. pays coutumier, s. S. 8. — 36. phlogistische, s. Bd. 2 S. 351.

die er leicht mit seiner Lunge verfertigte, und in der er, gleich den Pflanzen, gedieh und sich färbte: sie ist einatembar und bekannter unter dem Namen „Wind", um sie von den andern untrinkbaren phlogistischen zu unterscheiden. — Als der phlogistische Windmacher, der von Stadt zu Stadt aus dem tragbaren Katheder seines Leibes gute Vorlesungen über die andern Luftarten hielt, das Macher- und Schneiderlohn und sich fortgetragen hatte, so bemerkte Heinrich nur folgendes:

„Reisen und dozieren zugleich sollten Tausende: wer sich auf drei Tage einschränkt, kann sicher darin über alle Materien als außerordentlicher Lehrer lesen, von denen er wenig versteht. So viel seh' ich schon, daß sich jetzt überall leuchtende Wandelsterne um mich und andere drehen, die uns über Elektrizität, über Luftarten, über Magnetismus, kurz, über die Naturlehre ein fliegendes Licht zuwerfen; aber das ist nur etwas: ich will an diesem Entenflügel ersticken, wenn solche Kathederfahrer und Kurrendelehrer (nicht Kurrendeschüler) nicht überhaupt über alles Wissenschaftliche lesen können und mit Nutzen, über die kleinsten Zweige besonders. Könnte nicht der eine auf das erste Jahrhundert nach Christi Geburt — oder aufs erste Jahrtausend vor derselben, weil es nicht länger ist, — vorlesend reisen, ich meine nämlich, solches den Damen und Herren in wenigen Vorlesungen beibringen, der zweite aufs zweite, der dritte aufs dritte, der achtzehnte auf unseres? Solche transcendente Reiseapotheken für die Seele kann ich mir gedenken. Ich freilich für meine Person bliebe dabei nicht einmal; ich kündigte mich als peripatetischer Privatdozent in den allerkleinsten Kapiteln an — z. B. ich würde an kurfürstlichen Höfen Unterricht über die Wahlkapitulation erteilen, an altfürstlichen bloß über die Fürstenerianer — exegetisch an allen Orten über den ersten Vers im ersten Buch Moses — über den Seekraken — über den Satan, der halb dieser sein mag — über Hogarths Schwanzstück, mit Beziehung einiger Vandykischen Köpfe auf Gold- und Kopfstücken — über den wahren Unterschied zwischen Hippocentauren und Onocentauren, den der zwischen Genies und deutschen Kritikern am

28 f. **Wahlkapitulation**, s. S. 267 des 1. Bandes. — 34 f. **Hippocentauren u. Onocentauren**, die Centauren sind Mischwesen aus Pferd und Mensch und heißen daher auch Hippocentauren, d. i. Pferdecentauren. Ein Onocentaur, d. i. Eselcentaur ist demnach ein Mischwesen aus Esel und Mensch. — 35. **deutschen Kritikern**. Die Ähnlichkeit, die sie mit den Onocentauren haben sollen, bezieht sich wahrschein-

meisten aufhellt — über den ersten Paragraph von Wolf oder auch von Pütter — über Ludwigs (XIV.) des Vergrößerten Leichenbier und Volksfeste unter seiner Bahre — über die akademischen Freiheiten, die ein akademischer kursorischer Lehrer sich außer dem Ehrensold nehmen kann, und deren größte oft der Thorschluß des Hörsaals ist — überhaupt über alles. So und auf diesem Wege will es mir vorkommen, wenn hohe circulating schoo's so gemein würden wie Dorfschulen, wenn die Gelehrten (wie man doch wenigstens angefangen) als lebendige Weberschiffe zwischen den Städten auf- und niederfahren und den Faden der Ariadne, wenigstens der Rede, überall anhängen und zu etwas verweben wollten; auf einem solchen Wege, wenn jede Sonne von einer Professur, nach dem Ptolomäischen System, ihr Licht selber um die finstern, auf Hälse befestigten Weltkugeln herumtrüge, — welches wohl offenbar nichts vom Kopernikanischen hätte, nach welchem die Sonne auf dem Katheder stille steht, mitten unter den herreisenden und umlaufenden Wandelsternen oder Studenten, — auf diesem Wege könnte man sich endlich einige Rechnung machen, daß aus der Welt etwas würde, wenigstens eine gelehrte. — Weisen würde der bloße Stein der Weisen, das Geld, den Thoren aber würden die Weisen selber zu teil, und Wissenschaften aller Art und noch mehr, die Wiederhersteller der Wissenschaften, kämen auf die Beine — es gäbe keinen Boden mehr als klassischen, worauf man mithin ackern und fechten müßte — jeder Rabenstein wäre ein Pindus, jeder Nacht- und jeder Fürstenstuhl eine delphische Höhle — und man sollte mir dann in allen deutschen Kreisen einen Esel zeigen. — — Das folgte, wenn alle Welt auf gelehrte und lehrende Reisen ginge, der Teil der Welt freilich ausgenommen, der durchaus zu Hause sitzen muß, wenn jemand da sein soll, der hört und zahlt — gleich dem point de vue, wozu man bei Heerschauen oft den Adjutanten erlieset.“ — —

Auf einmal sprang er auf und sagte: „Wollte Gott, ich ginge einmal nach Brückenau. Dort auf Badezubern wäre mein

lich auf den Reiter Bileam, der ungünstig rezensieren sollte und es doch nicht vermochte. J. P.

2. Pütter, Joh. Steph. (1775—1807), Staatsrechtslehrer in Göttingen; Hauptwerk: Historische Entwicklung der Verfassung des deutsch n Reichs. — 7. circulating schools, sind von Dorf zu Dorf rei'ende und lehrende Schulhalter in England. J. P. — 23. als, in B. A. folgt „den“. — 31. erlieset, B. A. erkieset. — 33. Brückenau. Seite 163 des Taschenbuchs für Brunnen- und Badegäste (1794) steht die Nachricht, daß vor Damen, während sie in den Badewannen eingeriegelt liegen, auf den Deckeln der letztern junge

Lehnstuhl und Musensitz. Die Kauffrau, die Rätin, die Landedelfrau oder deren Tochter läge als Schaltier im zugemachten Bassin und Reliquienkasten und steckte, wie aus ihrer andern Kleidung, nichts heraus als den Kopf, den ich zu bilden hätte — welche Predigten wollt' ich als Antonius von Padua erobernd der weichen Schleie oder Sirene halten, wiewohl sie mehr eine Festung mit einem Wassergraben ist! Ich säße auf der hölzernen Hulfter ihrer feurigen wie Phosphor unter Wasser gehaltenen Reize und dozierte! — Was wär' aber das gegen den Nutzen, den ich stiften könnte, wenn ich mich selber in ein solches Besteck und Futteral einschöbe und drinnen im Wasser wie eine Wasserorgel ginge und als Flußgott meine wenigen Amtsgaben an der Schulbank auf meiner Wanne versuchte; wenn ich zwar die Lehrgestus unter dem warmen Wasser machte, weil nur der Kopf mit dem Wasserhute aus der Scheide wie ein Degenknopf herauslangte, indessen aber doch schöne Lehre, üppige unter Wasser stehende Reisähren und Wasserpflanzen, die einen philosophischen Wasserbau und dergleichen aus dem Zuber heraustriebe und alle Damen, die ich jetzt ordentlich mein Quäker- und Diogenesfaß umringen sehe, mit dem herrlichsten Unterricht besprengt entließe. — Beim Himmel! Ich sollte nach Brückenau eilen, als Badegast weniger denn als Privatdozent."

Sechzehntes Kapitel.

Abreise — Reisefreuden — Ankunft.

Firmian schied. Er reisete aus dem Gasthofe, der für ihn ein rheinisches Mon-repos oder mittelmärkisches Sans-souci gewesen war, nicht gern dem Vertausche schöner Zimmer gegen kahle entgegen. Ihm, der keine Bequemlichkeiten, gleichsam die

Herren sitzen, um sie unter dem Wasser zu unterhalten. Dagegen kann freilich die Vernunft nichts haben — da das Wannenholz so dicht ist wie Seide, und da in jedem Falle jede allemal in einer Hülle stecken muß, in der sie ohne Hülle ist, — aber wohl das Gefühl oder die Phantasie, und zwar aus demselben Grunde, warum ein Deckbett, 3/4 [B. A. dreiviertel] Elle dick, keine so anständige und dichte Kleidung ist als ein Florhabit für einen Ball. Sobald nicht die Unschuld der Phantasie geschont wird, so ist keine andere weiter zu schonen; die Sinnen können weder unschuldig noch schuldig sein. J. P. — Brückenau, nordwestlich von Kissingen, ein gegen Muskelschwäche, Nervenleiden, Affektionen der Schleimhäute u. s. w. verwendetes Bad.

1. Kauffrau, B. A. Kaufmannsfrau. — 5. Antonius von Padua, der Heilige, geb. 1195 zu Lissabon, predigte vornehmlich in Montpellier, Toulouse, Bologna, Padua. — 8. Hulfter, s. Bd. 2, S. 415. — 26. Monrepos, fürstliches Lustschloß, 2 St. nördlich von Neuwied.

weichen Ausfütterungen dieses harten Lebens, noch gekannt und noch keinen andern Knecht als den Stiefelknecht, hatt' es ungewöhnlich wohl gethan, daß er auf sein Zimmertheater so leicht mit der Klingel den ersten Schauspieler, den Kellner Johann, aus dem Coulissen-Stockwerke herauf läuten konnte, noch dazu mit Teller und Flasche in der Hand begabt, wovon der Schauspieler nicht einmal etwas bekam und genoß, sondern nur er und das Publikum. Noch unter dem Thore des Gasthofs zur Sonne warf er Herrn Feldmann, dem Besitzer, das mündliche Lob, — das dieser sogleich als ein zweites Glanzschild von mir gedruckt erhalten soll, sobald es aus der Presse ist — mit den Worten zu: „Bei Ihnen fehlt einem Gaste nichts als der wichtigste Artikel, die Zeit. Ihre Sonne erreiche und behalte das Zeichen des Krebses.“ Mehrere Bayreuther, die dabei standen und das Lob hörten, nahmen es für eine elende Satire.

Heinrich begleitete ihn etwan dreißig Schritte über die reformierte Kirche bis zum Gottesacker hinaus und riß sich dann leichter als sonst — weil er ihn in wenig Wochen auf dem Sterbebette wiederzusehen hoffte — von seinem Herzen los. Er begleitete ihn darum nicht nach Fantaisie, damit sich sein Freund stiller in das Zauberecho verlieren könnte, das ihm heute der ganze Garten von den Geisterharmonieen jenes seligen Abends zurückgeben würde.

Firmian trat allein in das Thal, wie in einen heiligen schauerlichen Tempel. Jedes Gesträuch schien ihm von Licht verklärt, der Bach aus Arkadien hergeflossen und das ganze Thal ein versetztes, aufgedecktes Tempethal zu sein. Und als er an die heilige Stätte kam, wo Natalie ihn gebeten hatte: „Denk' an heute,“ so war ihm, als würfe die Sonne einen himmlischern Glanz, als käme das Bienengetöne von verwehten Geisterstimmen, als müßt' er auf die Stelle niederfallen und sein Herz an das betauete Grün andrücken. Er ging auf diesem zitternden Resonanzboden den alten Weg zurück, den er mit Natalie gemacht, und eine Saite um die andere gab bald in einem Rosenspalier, bald aus einer Quelle, bald auf dem Balkon, bald in der Laube wieder den verklungnen Ton. Seine Brust schwoll trunken an bis zum Schmerz; seine Augen deckte ein feuchter, durchsichtiger, bleibender Schimmer, der zu einem großen Tropfen einlief; nur der Morgenglanz und das Blütenweiß drangen noch von der

28. himmlischern, die 3. Gesamtausgabe und B. A. himmlischen.

Erde durch das thränentrunkene Auge und durch den Blumenflor aus Träumen, in deren Liliendust die Seele betäubt und schlummernd niedersank. — Es war, als ob er im Genusse seines Leibgebers bisher nur in halber Kraft die Liebe für Natalie empfunden hätte; so neumächtig und himmelluftig wehte ihn in dieser Einsamkeit die Liebe wie mit ätherischen Flammen an. Eine jugendliche Welt blühte in seinem Herzen.

Plötzlich rief in sie das Geläute von Bayreuth hinein, das ihm seine Abschiedsstunde schlug, und ihn überfiel jene Bangigkeit, mit welcher man nach dem Scheiden noch zu lange in der Nähe der geräumten Freudenstadt verweilt. Er ging.

Welcher Duftglanz fiel auf alle Auen und Berge, seitdem er an Natalie dachte und an den unvergänglichen Kuß! Die grüne Welt hatte jetzo Sprache für ihn, die auf der Herreise ihm nur als Gemälde erschienen. Den ganzen Tag trug er in seinem dunkelsten Innern einen Lichtmagneten der Freude, und mitten unter Zerstreuungen und Gesprächen fand er, wenn er auf einmal in sich hinein blickte, daß er immer selig geblieben.

Wie oft kehrt' er sich nach den Bayreuther Bergen um, hinter welchen er zum erstenmale Tage der Jugend gelebt! Natalie zog hinter ihm nach Morgen weiter, und Morgenlüfte, die um die ferne Einsame geflattert, wehten herüber, und er trank Ätherflut wie einen geliebten Atem.

Die Berge sanken ein; — in das Himmelblau war sein Paradies untergetaucht, — sein Westen und Nataliens Osten flohen mit doppelten Flügeln weiter aus einander. —

Eine geschmückte Ebene nach der andern trat fliehend hinter ihn zurück.

Wie vor Jugendjahren eilte er wechselnd zwischen Sehen und Genießen, vor den mit Blumen überdeckten Gliedern des ausgedehnten Frühlings vorbei.

So kam er abends im Thaldorfe an der Jaxt, wo er auf der Herreise über seine liebeleeren Tage weinend hingeblickt hatte, mit einem andern Herzen an, das voll war von Liebe und Glück, und das wieder weinte. Hier — wo er damals unter den auflösenden Zauberlichtern des Abends sich gefragt: welche weibliche Seele hat dich je geliebt, wie dein alter Traum der Brust so oft vorgespiegelt? und wo er sich eine traurige Antwort gegeben

2. Träumen, 3. Ausgabe und B. A. Thränen.

— hier konnt' er an den Bayreuther Abend denken und zu sich sagen: Ja, Natalie hätte mich geliebt. Nun stand wieder der alte Schmerz, aber verklärt vom Tode auf. Er hatte ihr den Schwur der Unsichtbarkeit auf Erden gethan — er zog jetzt seinem Sterben entgegen, um sie nie mehr zu sehen — sie war vorausgezogen und ihm gleichsam vorgestorben, und sie hatte bloß die Schmerzen, zweimal geliebt und verloren zu haben, in die langen, dunkeln Jahrgänge ihres Lebens mitgenommen. „Und hier wein' ich und schaue in mein Leben!“ sagt' er müde und schloß die Augen zu, ohne sie zu trocknen. —

Am Morgen ging in ihm eine andere Welt auf, nicht die bessere, sondern die ganz alte. Ordentlich als hätten die konzentrischen Zauberkreise von Natalie und Leibgeber nicht weiter gereicht und nicht mehr umschließen können als bloß noch das kleine Sehnsuchtsthal an der Jaxt, so trug jeder Schritt nach der Heimat die Dichtkunst seines bisherigen Lebens in poetische Prosa über. Die kalte Zone seiner Tage, der Reichsmarktflecken, lag ihm schon näher; die warme, auf der noch die abgeblühten Blätter der ephemerischen Freudenblumen nachflatterten, war weit hinter ihm.

Aber auf der andern Seite rückten die Bilder seines häuslichen Lebens immer lichter heran und wurden zu einer Bilderbibel, indes die Gemälde seines Wonnemonats in ein dunkles Bilderkabinett zurückwichen.

Ich meſſ' es in etwas dem Regenwetter bei.

Gegen das Ende der Woche ändert sich außer dem Beichtkinde und dem Kirchengänger auch das Wetter, und der Himmel und die Menschen wechseln da Hemden und Kleider. Es war Sonnabends und wolkig. Im feuchten Wetter geht es an unsern Gehirnwänden zu wie an Zimmerwänden, deren Papiertapeten es einsaugen und sich zu Wolken aufrollen, bis das trockene Wetter beide Tapezierungen wieder glättet. Unter einem blauen Himmel wünsch' ich mir Adlerschwingen, unter einem bewölkten bloß einen Flederwisch zum Schreiben; dort will man in die ganze Welt hinaus, hier in den Großvaterstuhl hinein; kurz, acht Wolken, zumal wenn sie tropfen, machen häuslich und bürgerlich und hungrig, das Himmelblau aber durstig und weltbürgerlich.

Diese Wolken vergitterten ordentlich das Bayreuther Eden; er sehnte sich bei jedem schnellern großen Tropfen, der in die

25. „das“ fehlt in B. A.

Blätter schlug, an das eheliche Herz, das ihm gehörte, und das er bald verlieren sollte, und in seine enge Stube. Endlich, als die Eisschollen von schroffen Wolken in einen grauen Schaum sich aufgelöst hatten, und als die untergehende Sonne wie eine Teichdocke aus diesem hangenden Weiher gezogen war und es mithin tröpfelte, da erschien — Kuhschnappel. Mißlaute, uneinige Gefühle erzitterten in ihm. Der spießbürgerliche Marktflecken erschien ihm, im Abstich mit freiern Menschen, so zusammengeknüllt, so kanzleistilig mit Leber- und Magenreimen, so voll Troglodyten, daß er sein grünes Gitterbett am lichten, hellen Tage auf den Markt hätte wälzen und darin unter lauter vornehmen Fenstern schlafen können, ohne etwas nach dem Groß- und Kleinenrat dahinter zu fragen. Je näher er dem Theater seines Sterbens kam, desto schwerer kam ihm diese erste und vorletzte Rolle vor; an fremden Orten wagt, zu Hause zagt man. Auch fraß ihn der Hüttenrauch und Schwaden an, der allein uns alle so sehr drückt, daß selten einer den Kopf ganz emporhebt über den Schwaden heraus. Im Menschen nistet nämlich ein verdammter Hang zu stillesitzender Gemächlichkeit; er lässet sich wie ein großer Hund lieber tausendmal stechen und necken, eh' er sich die Mühe nimmt aufzuspringen, anstatt zu knurren. Ist er freilich nur einmal auf den Beinen, so legt er sich schwer — die erste heroische That kostet, wie (nach Rousseau) der erste gewonnene Thaler, mehr als tausend neue hinterdrein. Unsern Siebenkäs stach auf dem Polster der Häuslichkeit, zumal unter dem tropfenden Gewölke, die Aussicht auf die lange, beschwerliche, gefährliche Finanz- und chirurgische Operation eines theatralischen Sterbens.

Aber je näher er dem Rabenstein, diesem Mäuseturm seines vorigen engen Lebens, trat, desto schneller und greller löseten in seiner bangen Brust die Gefühle seiner vorigen herzzerdrückenden Stampfmühlen und die Gefühle seiner künftigen Erlösung einander ab. Er dachte immer, er müsse sich wieder sorgen und grämen wie sonst — weil er den offnen Himmel seiner Zukunft vergaß; so wie man sich nach einem schweren Traume noch immer ängstigt, ob er gleich vorüber ist.

Als er aber die Wohnung seiner so lange verstummten

5. Teichdocke, s. Bd. 2, S. 102. — 9. Troglodyten, Höhlenbewohner. — 16. Hüttenrauch, Bezeichnung für die bei Röst- und Schmelzprozessen sich verflüchtigenden Substanzen; Schwaden, s. S. 201 des 1. Bandes. — 18. heraus, B. A.: „hinaus".

Lenette erblickte, verschwand alles aus seinem Auge und Herzen, und nichts blieb darin als die Liebe und ihre wärmste Thräne. Seiner Brust, die bisher jeder Gedanke mit Funken der Liebe voll geladen hatte, war das Band der Ehe zu einer Ausladekette vonnöten!

„O, reiß' ich mich nicht ohnehin sobald von ihr auf immer ab und presse ihr irrige Thränen aus und geb' ihr die schwere Wunde der Trauer und eines Leichenbegängnisses? — Wir sehen uns dann nie mehr, nie mehr, du Arme!" dacht' er.

Er lief eiliger. Er drängte sich mit zurückgekrümmtem, nach den obern Fenstern blickendem Kopfe dicht an den Fensterladen seines Nebenkommandeurs Merbitzer vorbei. Dieser spaltete im Hause Sabbathholz, und Firmian winkte, ihn durch kein Schildwachengeschrei zu verraten; der alte Nebenzar winkte sogleich mit ausgestreckten Fingern zurück, Lenette sei nämlich oben allein in der Stube. Die alten gewohnten Ripienstimmen des Hauses, das zankende Gellen der Buchbinderin, der Singdämpfer des eifrigen Beters und Fluchers Fecht fiel ihm unter dem Hinaufschleichen der Treppe wie süßes Futter entgegen. Der abnehmende Mond seiner fahrenden Zinnhabe glänzte aus der Küche ihm herrlich und silbern entgegen; alles war gescheuert aus dem Bade der Wiedergeburt gestiegen; eine kupferne Fischpfanne — die so lange keinen Essig vergiftete, als man sie nicht flicken ließ — glühte ihn aus dem Küchenrauch des Einheizens wie die Sonne aus dem Heerrauch an. Er zog leise die Stubenthüre auf: er sah niemand darin und hörte Lenette in der Kammer betten. Er that, mit einem Hammerwerk in der Brust, einen weiten, leisen Schritt in die geputzte Stube, die schon ein Sonntagshemde aus weißem Sand angelegt, und woran die bettende Flußgöttin und Wassernymphe alle Wasserkünste versucht hatte zu einem ausgefeilten Kunstwerk. Ach, alles ruhte so friedlich, so einträchtig neben einander vom Gewühle der Woche aus! Über alles war das Regengestirn aufgegangen, nur sein Tintenfaß war eingetrocknet.

Seinen Schreibtisch behaupteten ein Paar große Köpfe, welche als Haubenköpfe schon das sonntägliche Kopfzeug trugen, damit von ihnen als den Geschlechtsvormündern (Curatores sexus) das

4. Ausladekette, Verbindungskette zur elektrischen Entladung. — 16. Ripienstimmen, s. S. 286 des 1. Bandes. — 26. betten, in B. A. hier und später das sinnlose: „beten". Die zweite Ausgabe schreibt zuerst „beten", dann richtig „bettende". — 36. Curatores sexus, Vormund einer Frau.

Zeug morgen auf die verschiedenen Köpfe der Frauen vom Rate überwanderte.

Er trieb die offene Kammerthüre weiter auf und sah nach so langer Entfernung seine geliebte Gattin, die mit dem Rücken gegen ihn stand. Jetzo war ihm, als vernehme er auf der Treppe den Walkmühlengang des Pelzstiefels, und um die erste Minute ohne ein fremdes Auge an ihrem Herzen zuzubringen, sagte er sanft zweimal: „Lenette.“ Sie prallete herum, rief: „Ach, Herr Gott, du?“ — Er war schon auf ihr Herz gestürzt und ruhte an ihrem Kuß und sagte: „Guten Abend, guten Abend, was machst du denn? Wie ging es dir?“ Seine Lippen erdrückten die Worte, die er begehrte — plötzlich stemmte sie sich sträubend aus seinen Armen — und ihn ergriffen zwei andere hastig, und eine Baßstimme sagte: „Wir sind auch da, — willkommen, Herr Armenadvokat, Gott sei Lob und Dank.“ — Es war der Schulrat.

Wir fieberhaften, von eignen und von fremden Mängeln abgetriebenen und von ewigem Sehnen wieder zusammengeführten Menschen, in welchen eine Hoffnung von fremder Liebe nach der andern verdürstet, und in denen die Wünsche nur zu Erinnerungen werden! Unser mattes Herz ist doch wenigstens glänzend und recht und voll Liebe in der einen Stunde, wo wir wiederkommen und wiederfinden, und in der zweiten Stunde, wo wir trostlos scheiden, wie alle Gestirne milder, größer und schöner erscheinen, wenn sie aufsteigen, und wenn sie untersinken, als wenn sie über uns ziehen. Wer aber immer liebt und niemals zürnt, dem fallen diese zwei Dämmerungen, worin der Morgenstern der Ankunft und der Abendstern des Abschieds geht, zu trübe auf die Seele; er hält sie für zwei Nächte und erträgt sie schwer.

Siebenzehntes Kapitel.

Der Schmetterling Rosa als Minierraupe — Dornenkronen und Distelköpfe der Eifersucht.

Das vorige Kapitel war kurz wie unsere Täuschungen. Ach, es war auch eine, armer Firmian! — Nach der ersten stürmischen gegenseitigen Katechetik, ferner nach den erhaltenen und erteilten Berichten wurde er immer mehr gewahr, daß aus Lenettens un=

sichtbarer Kirche, worin der Pelzstiefel als Seelenbräutigam stand, recht klar eine sichtbare werden sollte. Es war, als wenn das Erdbeben der vorigen Freude den Vorhang des Allerheiligsten, worin Stiefels Kopf als Cherubim flatterte, ganz entzwei gerissen hätte. Aber ich sage hier, die Wahrheit zu sagen, eine Lüge; denn Lenette suchte absichtlich eine besondere Vorliebe für den Rat an den Tag zu legen, der vor Freude darüber sich von Arkadien nach Otaheiti, von da nach Eldorado, von diesem nach Walhalla verflatterte; ein gewisses Anzeichen, daß sein bisheriges Glück in Firmians Abwesenheit kleiner gewesen war. Der Rat erzählte, „daß Rosa mit dem Heimlicher gebrochen, und daß der Venner, den dieser zu einer Spinnmaschine brauchen wollte, sich zu einer Kriegsmaschine gegen ihn umgekehrt habe; der Anlaß sei die Nichte in Bayreuth, die vom Venner den Korb erhalten, weil er sie im Kusse eines Bayreuther Herren angetroffen". — Firmian wurde brennend rot und sagte: „Du elender Kakerlak! Der jämmerliche Schwindelhaber hat einen Korb bekommen, aber nicht gegeben. Herr Rat, werden Sie der Ritter des armen Frauenzimmers und durchbohren Sie diese Mißgeburt von einer Lüge, wo Sie sie finden — von wem haben Sie dieses Unkraut?" — Der Stiefel wies gelassen auf Lenette: „Von Ihnen da!" — Firmian fuhr zusammen: „Von wem hast denn du es?" — Sie sagte mit einer über das ganze Gesicht ausgelaufenen Wangenglut: „Herr von Meyern waren hier bei mir und erzählten es selber." Der Rat fuhr dazwischen: „Ich wurde aber sogleich hergeholt und schaffte ihn geschickt beiseite." — Stiefel hielt um die verbesserte Geschichte der Sache an. Firmian stattete furchtsam und mit wechselnder Stimme einen günstigen Bericht von dem Rosenmädchen ab — im dreifachen Sinne eines, wegen der Rosen auf den Wangen, wegen ihrer siegenden Tugend, wegen der Gabe der grünen Rosenknospen —, er bewilligte ihr aber Lenettens wegen nur das Accessit, nicht die goldne Medaille. Er mußte den verräterischen Venner als den Widder an der Stelle Nataliens auf den Opferaltar binden, oder ihn wenigstens vor ihren Triumphwagen anschirren als Sattelgaul, und es frei erzählen, daß Leibgeber die Verlobung verhütet und sie durch die satirischen Skizzen, die er von Meyern entworfen, gleichsam beim Ärmel zurückgezogen habe vom ersten

4. Cherubim ist Plural, steht irrtümlich statt Cherub. — 31. Accessit, eig. er ist (dem Ziele) nahegekommen; der zweite Preis.

Tritte in die Höhle des Minotaurus. „Aber von dir," sagte Lenette, aber ohne den Frageton, „hatte doch Herr Leibgeber alles erst?" — „Ja!" sagt' er. — Die Menschen legen in einsilbige Wörter, zumal in Ja und Nein, mehr Accente, als die Sineser haben; das gegenwärtige Ja war ein herausgeschnelltes, tonloses, kaltes Ja; denn es sollte bloß einem „Und" gleichgelten. Sie unterbrach eine abirrende Frage des Rats mit einer Kernschuß-frage: wann Firmian bei ihr mit gewesen? Dieser merkte endlich mit seinem Kriegsperspektiv in ihrem Herzen allerlei feindliche Be-wegungen; er machte eine lustige Schwenkung und sagte: „Herr Rat, wann besuchten Sie Lenette?" — „Dreimal wenigstens in jeder Woche, oft öfter, immer um gegenwärtige Zeit," sagt' er. „Ich will weiter nicht eifersüchtig werden" — sagte Firmian mit freundlichem Scherz — „aber geben Sie acht, meine Lenette wird es, daß ich mit Leibgebern zweimal, einmal nachmittags, einmal abends, bei Natalie gewesen und in Fantaisie spazieren gegangen; nun, Lenette?" — Sie warf die Kirschenlippe auf, und ihr Auge schien Voltas elektrischer Verdichter zu sein.

Stiefel ging, und Lenette warf ihm aus einem Angesicht, auf dem zwei Feuer, das Zornfeuer und ein schöneres, zu brennen schienen, einen Funken voll Augenliebe über die Treppe nach, der die ganze Pulvermühle eines Eifersüchtigen in Brand hätte stecken können. Das Ehepaar war kaum droben, so fragte er sie, um ihr zu schmeicheln: „Hat dich der verwetterte Venner wieder ge-quält?" — Jetzo knatterte ihr Feuerwerk, dessen Gerüst schon lange im Gesichte gestanden, zischend los: „Ei, du kannst ihn freilich nicht leiden, deiner schönen gelehrten Natalie wegen bist du auf ihn eifersüchtig. Denkst denn du, ich weiß es nicht, daß ihr mit einander die ganze Nacht im Walde herumgegangen, und daß ihr euch geherzet und geküsset habt! Schön! — Pfui! Das hätt' ich aber nicht gedacht. Da mußte freilich der gute Herr von Meyern die reizende Natalie mit aller ihrer Gelehrsamkeit sitzen lassen. Defendier dich doch!" —

Firmian antwortete sanft: „Ich hätte den unschuldigen Punkt, der mich betrifft, vor dem Schulrat mit erzählt, hätt' ich dir's nicht schon angesehen — nehm' ich's denn übel, daß er dich unter meiner Reise geküsset hat?" Das entflammte sie noch mehr, erst-

14. wird, V. A. das sinnlose „weiß".

lich, weil es ja Firmian nicht gewiß wußte — denn richtig war's — zweitens, weil sie dachte: „Jetzo kannst du leicht vergeben, da du eine Fremde lieber hast als mich;" aber aus demselben Grunde, da sie ja auch einen Fremden lieber hatte als den Mann, hätte sie ja auch verzeihen müssen. Anstatt seine vorige Frage zu beantworten, that sie, wie gewöhnlich, selber eine: „Hab' ich noch jemandem seidne Vergißmeinnicht gegeben, wie eine Gewisse einem Gewissen gethan? Gottlob, ich habe meine ausgelöset noch in der Kommode." Jetzo stritt Herz mit Herz in ihm; sein weiches wurde innig von dem absichtslosen Zusammenbinden so unähnlicher Vergißmeinnicht durchdrungen; aber sein männliches wurde heftig aufgereizt durch ihr verhaßtes Schutz- und Trutzbündnis mit dem, der das von Natalien gerettete einfältige Mädchen, wie es jetzt am Tage lag, in die Fantaisie als ein Schießpferd hingeschickt, um dahinter sich und sein Rachegewebe zu verstecken. Da nun Siebenkäs mit zorniger Stimme seinen Richterstuhl zu einem Armensünderstuhl des Venners machte, diesen einen weiblichen Knospenkäfer schalt und einen Taubenhabicht und Hausdieb der Eheschätze und einen Seelenverkäufer gepaarter Seelen — und da er mit dem höchsten Feuer beschwor, daß nicht Rosa eine Natalie, sondern sie einen Rosa ausgeschlagen — und da er natürlich seiner Frau jede Verbreitung des Vennerischen lügenden Halbromans gebieterisch untersagte, so verwandelte er die arme Frau vom Fuß bis auf den Kopf in einen harten, beißenden — Rettig aus Erfurt . . . . . Lasset unsere Augen nicht zu lange und nicht zu richterlich auf dieser Hitzblatter oder auf diesem Eiterungsfieber der armen Lenette bleiben! — Ich meines Orts lasse sie stehen und falle lieber hier das ganze Geschlecht auf einmal an. Ich werde das thun, hoff' ich, wenn ich behaupte, daß die Weiber nie mit fressendern Farben malen — so daß Swifts schwarze Kunst dagegen nur eine Wasserkunst ist —, als wenn sie körperliche Häßlichkeiten fremder Weiber abzufärben haben; ferner, daß das schönste Gesicht zu einem häßlichen aufbirst, aufquillt und sich auszackt, wenn es, statt der Trauer über den Überläufer, Entrüstung über die Werboffizierin verrät. Genau genommen, ist jede auf ihr ganzes Geschlecht eifersüchtig, weil demselben zwar nicht ihr Mann, aber doch die übrigen Männer nachlaufen und so ihr untreu werden. Daher thut jede gegen diese Viceköniginnen der Erde den Schwur, den Hannibal gegen die Römer, die Könige der

Erde, ableistete und ebensogut hielt. Jede hat daher die Kraft, die Fordyce allen tierischen Körpern beilegt, die andern kalt zu machen; und in der That muß jede ein Geschlecht verfolgen, das aus lauter Nebenbuhlerinnen besteht. Daher nennen sich viele, z. B. ganze Nonnenklöster, die Herrnhuterinnen, Schwestern oder auch verschwisterte Seelen, um etwan, weil gerade Geschwister sich am meisten veruneinigen, durch diesen Ausdruck das Verhältnis ihrer Gesinnung zum Teil zu bezeichnen. Daher bestehen die parties quarrées de Madame Bouillon aus drei Männern und nur einer Frau. Das hat vielleicht die Herren Athanasius, Basilius, Scotus und andere Kirchenlehrer gezwungen, anzunehmen, daß die Weiber — bloß die Maria ausgenommen — am jüngsten Tage als Männer auferstehen, damit im Himmel kein Zank und Neid entstehe. Nur eine einzige Königin wird von vielen Tausenden ihres Geschlechts geliebt, genährt, gesucht — die Bienenkönigin von den Arbeitsbienen, die nach allen neuern Augen Weibchen sind

Ich will dieses Kapitel mit einem Vorwort für Lenetten ausmachen. Der böse Feind Rosa hatte, um Gleiches mit Gleichem oder mit noch etwas Schlimmerem zu vergelten, ganze Säetücher voll Unkraut ins offene Herz Lenettens ausgeleert und vor ihr anfangs Komplimente und Nachrichten von ihrem Manne und zuletzt Verkleinerungen ausgepackt. Sie hatte ihm schon darum sehr geglaubt, weil er ein — gelehrtes Mädchen anschwärzte, verließ und aufopferte. Ihr Groll aber gegen den Schuldigen, Siebenkäs, mußte unendlich wachsen, bloß weil sie den Ausbruch desselben — verschieben mußte. Zweitens hassete sie an Natalien die — Gelehrsamkeit, durch deren Mangel sie selber so zu Schaden gekommen; sie hielt mit mehren Weibern an einer Venus, wie viele Kenner an der mediceischen, den Kopf nicht für echt. Es brachte sie am meisten auf, daß Firmian einer Fremden mehr beistand als seiner Frau, ja auf Kosten derselben; und daß Natalie aus Hochmut für einen solchen reichen Herrn, wie Meyern war, einen Korb statt eines Netzes geflochten — und daß ihr Mann alles eingestanden, weil sie seine Offenheit bloß für herrschsüchtige Gleichgültigkeit gegen ihren Widerwillen nehmen mußte.

2. Fordyce, George (1736—1802), praktischer Arzt in London, Chemiker. — 9. partie carrée, beim L'hombrespiel, drei Könige und eine Dame in derselben Hand. — 10 f. Athanasius, Basilius, Scotus, Locor. Theol. a Gerard. Tom. VIII, p. 1170. J. P. — 17. Vorwort, B. A. Fürwort.

Was that Firmian? — Er vergab. Seine zwei Gründe dazu werden von mir gut geheißen: Bayreuth und das Grab — jenes hatte ihn so lange von ihr getrennt, und dieses wollte ihn auf immer von ihr scheiden. Ein dritter Grund könnt' auch dieser sein: Lenette hatte im Punkte seiner Liebe gegen Natalie so ganz und gar unrecht — nicht.

Achtzehntes Kapitel.

Nachsommer der Ehe — Vorbereitungen zum Sterben.

Ob es gleich Sonntag war und der Spezial (der Superintendent) so wenig als seine Zuhörer ein Auge aufmachte, weil er, wie viele Geistlichen, mit zugedrückten — physischen — Augen predigte, so holte doch mein Held beim Spezial seinen Geburtsschein ab, weil dieser bei der brandenburgischen Witwenkasse unentbehrlich war.

Leibgeber hatte das übrige zu besorgen übernommen. Genug davon, denn ich spreche nicht gern viel von der Sache, seitdem mir vor mehren Jahren der Reichsanzeiger — als schon längst die Siebenkäsische Kassenschuld bei Heller und Pfennig berichtigt gewesen — öffentlich vorgehalten, ich brächte durch den letzten Band des Siebenkäs Sitten und Witwenkassen in Gefahr, und er, der Anzeiger, habe mich deshalb nach seiner Art derb vorzunehmen. Aber bin ich und der Advokat denn eine Person? Ist es nicht jedem bekannt, daß ich — wie mit meiner Ehe überhaupt, so noch besonders — mit der preußischen Civil-Witwenkasse ganz anders umgehe als der Advokat — und daß ich dato weder zum Schein noch im Ernste mit Tod abgegangen, so viele Jahre hindurch ich auch schon in gedachte preußische Kasse ein Bedeutendes eingezahlt? Ja, will ich nicht sogar — ich darf es wohl versichern — der Kasse noch recht lange Zeiten fort, wenn auch zu meinem Schaden, jährlich das Gesetzte entrichten, so daß sie bei meinem Tode von mir mehr soll gezogen haben als von irgend einem Einsetzer? Dies sind meine Grundsätze; aber dem Armenadvokaten darf ich nachrühmen, daß die seinigen wenig von meinen abweichen. Er war bloß in Bayreuth dem freundschaftlichen Sturm

10. als, B. A.: „wie". — 16. „gern" fehlt in B. A.

und Drang seines Leibgebers mit seinem sonst wahren Herzen gegen einen Freund erlegen, welchem er jeden Wunsch, am meisten sein eignes Versprechen erfüllte. Leibgeber hatte ihn in jenem begeisterten Augenblicke mit seiner wilden weltbürgerlichen Seele berauscht, welche auf ihrer bandlosen Seelenwanderung des ewigen Reisens zu sehr das Leben für ein Karten- und Bühnenspiel, für ein Glücks- und Kommerzspiel, für eine Opera buffa und seria zugleich ansah. Und da er noch dazu Leibgebers Geldverachtung und Geldmittel kannte und seine eignen dazu, so ging er eine an sich unrechtliche Rolle ein, deren strafende Peinlichkeit unter dem Durchführen er so wenig voraussah als die Bußpredigt aus Gotha. — Und doch hatt' er von Glück zu sagen, daß nur der Beckersche Anzeiger hinter den Strohwitwenstuhl Nataliens gekommen war und nicht Lenette. Himmel! Hätte vollends diese mit ihrem seidenen Vergißmein in der Hand (das Nicht war fort) Firmians Adoptivehe erfahren! — Ich mag die Frau nicht richten lassen und nicht richten. Aber hier will ich allen meinen Leserinnen — besonders einer darunter — zwei auffallende Fragen herschreiben: „Würden Sie nicht meinem Helden für sein frommes und warmes Betragen gegen dieses weibliche Paar, wenn nicht einen Eichen-, doch Blumenkranz, oder wenigstens, weil er auf seinem Herzen eine Doppelsonate durch vier weibliche Hände spielen lässet, nur ein Brustbouquet von Ihrem Richterstuhle herunterreichen?" — Teuerste Leserinnen, Sie können unmöglich schöner richten als Sie eben gerichtet haben, wiewohl meine Überraschung nicht so groß ist als mein Vergnügen. Meine zweite Frage soll niemand an Sie thun als Sie selber; jede frage sich: „Gesetzt, du hättest diesen vierten Teil in die Hände bekommen, wärest aber jene Lenette selber und wüßtest nun alles haarklein: wie würde dir das von deinem Eheherrn Siebenkäs gefallen, was würdest du thun?"

Ich will's sagen: weinen — stürmen — keifen — grollen — schweigen — brechen 2c. So fürchterlich verfälschet die Selbsucht das feinste moralische Gefühl und besticht es zu doppelten Richtersprüchen über einerlei Rechtssache. Ich helfe mir, wenn ich

13. Beckersche Anzeiger, Becker, Rud. Zachar. (1751—1822), deutscher Volksschriftsteller, begründete u. a, 1791 den „Anzeiger", welcher später in den „Reichsanzeiger" und den „Allgemeinen Anzeiger der Deutschen" verwandelt wurde. — 32. weinen — stürmen. die Weißblühende wird weinen, die Rotblühende wird stürmen, wie der bleiche Mond Regenwetter und der rötliche Sturmwind ansagt (pallida luna pluit, rubicunda flat). J. P.

über den Wert eines Charakters oder eines Entschlusses schwanke, sogleich dadurch, daß ich mir ihn naß aus der Presse kommend und in einem Roman oder einer Lebensbeschreibung vorgemalet denke — heiß' ich ihn dann noch gut, so ist er sicher gut. —

Es ist schöner, wenn in den alten Satyrn und in Sokrates Grazien steckten, als wenn in den Grazien Satyrn wohnen; der in Lenetten ansässige stieß mit sehr spitzigen Hörnern um sich. Ihr unerwiderter Zorn wurde spöttisch; denn seine Sanftmut machte mit seinen vorigen Hiobsdisputationen einen verdächtigen Abstich, woraus sie die vollständige Erstarrung seines Herzens abzog. Sonst wollt' er, wie ein Sultan, von Stummen bedienet sein, bis sein satirischer Fötus, sein Buch, mit dem Roonhuysischen Hebel und dem Kaiserschnitt des Federmessers in die Welt gehoben war; wie Zacharias so lange stumm verblieb, bis das Kindlein aufhörte es zu sein und geboren wurde und zugleich mit dem Alten schrie. Sonst war ihre Ehe oft den meisten Ehen ähnlich, deren Paare jenen Zwillingstöchtern gleichen, die, mit den zwei Rücken in einander gewachsen, sich immer zankten, aber niemals erblickten, und immer nach entgegengesetzten Weltgegenden zogen, bis die eine mit der andern auf und davon lief. Jetzt hingegen ließ Firmian alle Mißtöne Lenettens ohne Zorn ausschnarren. Auf ihre Ecken, auf ihre opera supererogationis im Waschen, auf die Wasserschößlinge ihrer Zunge fiel nun ein mildes Licht, und die Farbe des Schattens, den ihr aus dunkler Erde geschaffnes Herz wie jedes warf, verlor sich sehr ins Himmelblaue, wie (nach Mariotte) sich die Schatten unter dem Sternenlicht so bläuen wie der Himmel darüber. Und stand nicht der große blaue Sternenhimmel in der Gestalt des Todes über seiner Seele? — Jeden Morgen, jeden Abend sagt' er sich: „Wie sollt' ich nicht vergeben; wir bleiben ja noch so kurz beisammen." Jeder Anlaß, zu vergeben, war eine Versüßung seines freiwilligen Abschieds; und wie die, welche verreisen oder sterben, gern verzeihen und noch mehr die, so beides sehen, so wurde in seiner Brust den ganzen Tag die hohe, wärmende Quelle der Liebe nicht kalt. Er wollte die kurze, dunkle Allee aus

17. Zwillingstöchtern. In der Komorner Gespanschaft. Windisch, Geographie von Ungarn. — Buchau erzählt von einer ähnlichen Doppelgeburt in Schottland. J. P. — 22. opera supererogationis, scholastischer Ausdruck: Verdienste der Heiligen, welche sie sich über das von den Menschen verlangte Maß guter Handlungen erwarben. — 25. Mariotte, Edme, † 1684, französischer Mathematiker und Physiker, welcher sich besondere Verdienste um die Hydrostatik und Hydraulik erworben hat.

Hängeweiden, die aus seinem Hause bis zu seinem leeren Grabe — ach, ein volles für seine Liebe! — lief, nur an werten Armen zurücklegen und auf jeder Moosbank darin zwischen seinem Freund und seinem Weibe, in jeder Hand eine geliebte, ausruhen. So verschönert der Tod nicht nur, wie Lavater bemerkt, unsere entseelte Gestalt, sondern der Gedanke desselben giebt dem Angesicht auch schon im Leben schönere Züge und dem Herzen neue Kraft, wie Rosmarin zugleich sich als Kranz um Tote windet und mit seinem Lebenswasser Ohnmächtige belebt.

„Mich wundert" — sagt hier der Leser — „dabei nichts; in Firmians Fall dächte wohl jeder so, wenigstens ich." — Aber, du Lieber, sind wir denn nicht schon darin? Macht die Ferne oder die Nähe unserer ewigen Abreise denn einen Unterschied? O, da wir hienieden nur als trügerisch-feste und rot gefärbte Gebilde neben unsern Höhlen stehen und gleich alten Fürsten in Grüften stäubend einfallen, wenn die unbekannte Hand das mürbe Gebilde erschüttert, warum sagen wir denn nicht wie Firmian: „Wie sollt' ich nicht vergeben; wir bleiben ja noch so kurz beisammen." — Es wären daher für uns vier bessere Buß-, Bet- und Fasttage als die gewöhnlichen, wenn wir jährlich nur vier harte, hoffnungslose Krankentage hinter einander auszuhalten hätten; weil wir auf dem Krankenlager, dieser Eisregion des Lebens neben dem Krater, mit erhöhten Augen auf die einschrumpfenden Lustgärten und Lustwälder des Lebens niedersehen würden, weil da unsere elenden Rennbahnen kürzer und nur die Menschen größer erscheinen — und wir da nichts mehr lieben würden als Herzen, keine andern Fehler vergrößern und hassen als unsere, und weil wir mit schönern Entschlüssen das Siechbette verlassen, als wir es bestiegen. Denn der erste Genesungstag des überwinterten Körpers ist die Blütezeit einer schönen Seele; sie tritt gleichsam verklärt aus der kalten Erdenrinde in ein laues Eden, sie will alles an den schwachen, schwer atmenden Busen ziehen, Menschen und Blumen und Frühlingslüfte und jede fremde Brust, die am Krankenbette für sie geseufzet hatte, sie will alles, wie andere Auferstandenen, eine Ewigkeit hindurch lieben, und das ganze Herz ist ein feucht-warmer, quellender Frühling voll Knospen unter einer jungen Sonne. —

Wie würde Firmian seine Lenette geliebt haben, wenn sie

12. Lieber, B. A.: „lieber Leser".

ihn nicht gezwungen hätte, ihr zu verzeihen, statt ihr liebzukosen! Ach, sie hätte ihm sein künstliches Sterben unendlich erschweret, wäre sie so wie in den Flittertagen gewesen! —

Aber das vorige Paradies trug jetzt eine Ernte reifer Paradieskörner — so nannte man sonst die gesunden Pfefferkörner. Lenette heizte die Vorhölle der Eifersucht und briet ihn darin für den künftigen Vaduzer Himmel gar. Eine Eifersüchtige ist durch kein Handeln und kein Sprechen zu heilen; sie gleicht der Pauke, die unter allen Instrumenten am schwersten zu stimmen ist und die sich am kürzesten in der Stimmung erhält. Ein liebevoller, warmer Blick war für Lenette ein Zugpflaster — denn mit jenem hatt' er Natalie angesehen; — sah er fröhlich aus, so dachte er offenbar an die Vergangenheit; machte er eine trübe Miene, so war's schon wieder derselbe Gedanke, aber voll Sehnen. Sein Gesicht mußt' er als einen offnen Steckbrief oder Anschlagzettel seiner Gedanken dahinter herumtragen. Kurz, der ganze Ehemann diente ihr bloß als gutes Geigenharz, womit sie die Pferdehaare rauh machte, um die viole d'amour den ganzen Tag zu streichen. Von Bayreuth durft' er sich wenig Worte entfallen lassen, kaum den Namen; denn sie wußte schon, woran er dachte. Ja, er konnte nicht einmal Kuhschnappel stark heruntersetzen, ohne den Argwohn zu erregen, er vergleich' es mit Bayreuth und finde dieses (aus ihr wohlbekannten Gründen) viel besser; daher schränkte er — ob im Ernste oder aus Nachgiebigkeit, weiß ich nicht — den Vorzug meines jetzigen Wohnortes vor dem Reichsmarktflecken bloß auf die Gebäude ein und wollte das Lob nicht bis auf die Einwohner ausdehnen.

Nur über einen Gegenstand kannte er im Nennen und Preisen gar keine Rücksicht auf mißdeutende Ärgernis, nämlich über seinen Freund Leibgeber; aber gerade dieser war Lenetten durch Rosas Anschwärzungen und durch Helfershelferei in Fantaisie jetzt noch unleidlicher geworden, als er ihr's schon früher in ihrer Stube mit seinem Wildthun und seinem großen Hunde gewesen. Auch Stiefel, wußte sie, hatte bei ihr mehrmals manche Verstöße gegen gesetztes Wesen an ihm aussetzen müssen.

„Mein guter Heinrich kömmt nun bald, Lenette," sagte er. — „Und sein garstiges Vieh auch mit?" fragte sie.

18. viole d'amour, Liebesgeige, ein der Bratsche ähnliches Instrument, ursprünglich mit 12—14, später mit 7 Darmsaiten bespannt.

— „Du könntest wohl“ — versetzte er — „meinen Freund ein bißchen mehr liebhaben, gar nicht wegen seiner Ähnlichkeit mit mir, sondern wegen seiner freundschaftlichen Treue; dann würdest du auch gegen seinen Hund weniger haben, wie du ja wohl bei mir thätest, wenn ich einen hielte. Er braucht nun einmal auf seinen ewigen Reisen ein treues Wesen, das durch Glück und Unglück, durch Dick und Dünn mit ihm geht, wie der Saufinder thut; und mich hält er für ein ähnliches treues Tier und liebt mich mit Recht so sehr. Es bleibt ohnehin die ganze treue Gespanschaft nicht lange in Kuhschnappel,“ setzte er hinzu, an manches denkend. Indes gewann er mit keiner Liebe seinen Prozeß um Liebe. Ich falle hier auf die Vermutung, daß dies ganz natürlich war, und daß Lenette durch die bisherige warme Nähe des Schulrats sich in einer Temperatur der Liebe verwöhnt und verzärtelt hatte, wogegen ihr freilich die des Gatten wie kühlende Zugluft vorkam. Die hassende Eifersucht handelt wie die liebende; die Nulle des Nichts und der Kreis der Vollendung haben beide ein Zeichen.

Der Advokat mußte endlich durch sein scheinbares Erkranken sein scheinbares Erliegen vorbereiten und grundieren; aber dieses willkürliche Überbücken und Aufsinken aufs Grab gab ein Trug bei seinem Gewissen noch für bloße Versuche aus, Lenettens erbitterte Seele zu gewinnen. So erhebt der bethörende und bethörte Mensch immer sein Blendwerk entweder zu einem kleinern oder zu einem wohlwollenden!

Die griechischen und römischen Gesetzgeber erdichteten Träume und Prophezeiungen, worin die Baurisse und zugleich die Baubegnadigungen und Baumaterialien ihrer Plane enthalten waren, wie z. B. Alcibiades eine Weissagung von Siciliens Eroberung vorlog. Firmian that's in seiner Haushaltung passend abgeändert nach. Er sprach oft in Stiefels Gegenwart davon — denn dieser nahm an allem zärtlichern Anteil — und folglich wurde seiner ihrer, — daß er bald auf immer von dannen gehen werde, — daß er bald Versteckens spielen werde, ohne je von einem alten freundschaftlichen Auge mehr gefunden zu werden, — daß er hinter den Bettschirm und Bettvorhang des Bahrtuchs treten und entschlüpfen werde. Er erzählte einen Traum, den er vielleicht nicht einmal

1. versetzte, 1. Gesamtausgabe: „sagte“. — 17. Nulle, B A. Nullen.

erdichtete: „Der Schulrat und Lenette sahen in seiner Stube eine Sense, die sich von selber bewegte. Endlich ging das leere Kleid Firmians aufrecht in der Stube herum. ‘Er muß ein anderes anhaben,’ sagten beide. Plötzlich ging unten auf der Straße der Gottesacker mit einem unbegrünten Hügel vorbei. Aber eine Stimme rief: ‘Suchet ihn nicht darunter, es ist doch vorbei.’ Eine zweite, sanftere rief: ‘Ruh aus, du Müder!’ Eine dritte rief: ‘Weine nicht, wenn du ihn liebst.’ Eine vierte rief fürchterlich: ‘Spaß, Spaß mit aller Menschen Leben und Tod!’“ — Firmian weinte zuerst und dann sein Freund und endlich mit letztem seine zürnende Freundin.

Aber nun wartete er sehnlichst auf Leibgebers Hand, die ihn schöner und schneller durch den düstern Vorgrund und die schwüle Vorhölle des künstlichen Todes führte; er wurde jetzo zu weich dazu.

Einst an einem schönen Augustabend war er's mehr als sonst; auf seinem Angesicht schwebte jene verklärende Heiterkeit der Ergebung, der thränenlosen Rührung und der lächelnden Milde, wenn der Kummer mehr erschöpft als gehoben ist, wie etwan zuweilen über den blauen Himmel der bunte Schlagschatten des Regenbogens fällt. Er beschloß, heute bei der geliebten Gegend den einsamen Abschiedsbesuch zu machen.

Draußen hing, für seine Seele, nicht für sein Auge, über die lichte Landschaft ein dünner, wehender Nebel herein, wie Berghems und Wouvermans Pinsel über alle Landschaften einen weichenden Duft statt eines Schleiers werfen. Er besuchte, er berührte, er beschauete, gleichsam um Lebewohl zu sagen, jede volle Staude, an deren Rückenlehne er sonst gelesen hatte, jeden dunklern, kleinen Wellenstrudel unter einem abgespülten Wurzeldickicht, jeden duftenden, grünenden Felsenblock, jede Treppe aus steigenden Hügeln, auf denen er sich künstlich den Auf- oder Untergang der Sonne vervielfacht hatte, und jede Stelle, wo ihm die große Schöpfung Thränen der Begeisterung aus der überseligen Brust getrieben hatte. Aber mitten unter den hochstämmigen Ernten, unter der wiederholten Schöpfungsgeschichte, im lebenwimmelnden Brütofen der Natur, in der Samenschule des reifen, unabsehlichen Gartens

2. Sense. Nach dem Aberglauben, daß sich das Scharfrichterschwert von selber bewege, wenn es jemand zu töten bekomme. J. P. — 24 f. Berghem, Nikolas (1624—1683), niederländischer Landschafts- und Tiermaler. — 25. Wouverman, Philipp (1620—1668), berühmter Pferde- und Schlachtenmaler der niederländischen Schule.

dehnte sich eine dumpfe, zerborstene Stimme durch den hellen Trommetenklang des Alexanderfestes der Natur und fragte: „Welches Totengebein wandelt durch mein Leben und verunreinigt meine Blüten?“ Es kam ihm vor, als sing' es aus der tiefern Abendröte ihn an: „Wandelndes Skelett mit dem Saitenbezug von Nerven in der Knochenhand, — du spielest dich nicht; der Atem des weiten Lebens wehet tönend die Äolsharfe an, und du wirst gespielt.“ — Aber der trübe Irrtum sank bald unter — und er dachte: „Ich töne und spiele zugleich — ich werde gedacht und denke — die grüne Hülse hält nicht meine Dryade, meinen spiritus rector (den Geist) zusammen, sondern er sie — das Leben des Körpers hangt ebensosehr vom Geiste als er von jenem ab. Überall drängt sich Leben und Kraft; der Grabhügel, der modernde Leib ist eine Welt voll arbeitender Kräfte — wir vertauschen die Bühnen, aber wir verlassen sie nicht.“

Als er nach Hause kam, lag folgendes Blättchen von Leibgeber an ihn da: „Ich bin auf dem Wege; mache dich auf deinen! L.“

Neunzehntes Kapitel.

Das Gespenst — Heimziehen der Gewitter im August oder letzter Zank — Kleider der Kinder Israel.

Einmal abends gegen elf Uhr geschah unter dem Dachstuhl ein Schlag, als wenn einige Zentner Alpen hineinfielen. Lenette ging mit Sophien hinauf, um zu sehen, ob es der Teufel oder nur eine Katze sei. Mit mehligten und ausgedehnten winterlichen Gesichtern kamen die Frauen wieder. — „Ach, daß sich Gott erbarme,“ sagte die Fremde, „der Herr Armenadvokat liegt droben wie eine Leiche auf dem Gurtbette.“ Der lebendige, dem man's erzählte, saß in seiner Stube; er sagte, es sei nicht wahr, er würde doch auch vom Knalle gehört haben. Aus dieser Taubheit errieten nun alle Weiber, was es bedeute, nämlich seinen Tod. Der Schuster Fecht, der heute durch die Thronfolge regierender Nachtwächter war, wollte zeigen, wo ihm das Herz säße, und versah sich bloß mit dem Wächterspieß — das war sein ganzer Artilleriepark —

10. Dryade (v. drys, Eiche), Baum- oder Waldnymphe.

steckte aber ungesehen noch ein Gesangbuch schwarzgebunden, als eine heilige Schar, zu sich, falls etwa doch der — Teufel droben läge. Er betete unterwegs viel vom Abendsegen, der eigentlich heute von ihm als Wächterarchont, da ohnehin sein Stundengesang ein ausgedehnter, in Gassen abgeteilter Abendsegen ist, nicht gefodert werden konnte. Er wollte mutig gegen das Gurtbette vorschreiten, als er leider auch das weißgepulverte Gesicht vor sich sah und hinter dem Bette einen Höllenhund mit Feueraugen, der die Leiche grimmig zu bewachen schien. Er stand sogleich verglast wie zu einer Leichenwache aus Alabaster gehauen, in Angstschweiß hartgesotten, da und hielt seinen Raufer hin, das Stoßgewehr. Er sah voraus, wenn er sich umwendete, um über die Treppe hinabzuspringen, so werde ihn das Ding von hinten umklaftern und ihn satteln und hinabreiten. Glücklicherweise tropfte eine Stimme unten wie ein Kordial- und Couragewasser ins Herz, und er legte seinen Sauspieß an, willens, das Ding tot zu stechen oder doch den Kubikinhalt zu visieren mit dem Visierstab. Aber als jetzt das eingeschneite Ding langsam in die Höhe wuchs — so wurd' es ihm auf seinem Kopfe, als hab' er eine feste Pechmütze auf, und jemand schraub' ihm die Kappe samt den inliegenden Haaren je länger, je mehr ab — und den Aalstachel konnt' er mit zwei Händen nicht mehr halten (unten am Schaft hielt er ihn), weil der Speer so schwer wurde, als hinge sich der älteste Schuhknecht daran. Er streckte das Stichgewehr und flog kühn von der obersten, dreimal gestrichenen Oktave der Treppe wehend herunter zur Kontrabaßtaste oder Stufe. Er schwur drunten vor dem Hausherrn und vor allen Mietsleuten, er wolle sein Nachtwächteramt ohne Spieß versehen, der Geist halte solchen in der Haft; ja, es schüttelte ihn Frost, wenn er nur mit den Augen dem Armenadvokaten lange in den Zügen des Gesichts herumging. Firmian war der einzige, der sich erbot, das Rappier zu holen. Als er hinaufkam, traf er an, was er vermutet hatte — seinen Freund Leibgeber, der sich mit einer alten, erschütterten Perücke eingepudert hatte, um bei den Leuten allmählich Siebenkäsens Kunsttod einzuleiten. Sie umarmten einander leise, und Heinrich sagte, morgen komm' er die Treppe herauf und ordentlich an.

11. Raufer, Raufdegen, Hiebwaffe mit langer Klinge und großem Stichblatte. — 15. Kordial-, herzstärkend. — 21. Aalstachel, s. Bd. 2 S. 388.

Drunten bemerkte Firmian bloß, es sei oben nichts zu sehen als eine alte Perücke — da sei der Spieß des schnellfüßigen Spießers, und er zähle hier zwei furchtsame Häsinnen und einen Hasen. Aber der ganze Konventikel wußte nun wohl, was er zu denken habe — man müßte keinen Verstand im Kopfe haben, wenn man noch einen Kreuzer für Siebenkäsens Leben geben wollte, und die Geisterseher und -seherinnen dankten Gott herzlich für den Todesschrecken als Pfandstück des eignen weiteren Lebens. Lenette hatte die ganze Nacht nicht das Herz, sich aufzusetzen im Gitterbette, aus Angst, sie sehe — ihren Mann, wie er leibt und lebt.

Am Morgen stieg Heinrich mit seinem Hunde die Treppe herauf, in bestäubten Stiefeln. Dem Armenadvokaten war, als müsse dessen Hut und Achsel voll Blüten aus dem Bayreuther Eden liegen — er war ihm eine Gartenstatue aus dem verlornen Garten. Für Lenetten war eben darum diese Palme aus Firmians ostindischen Besitzungen in Bayreuth — vom Saufinder wollen wir nicht einmal sprechen — nichts als eine Stechpalme; und nie konnte sie weniger als jetzo Geschmack einem solchen Stachelbeerstrauche, einem solchen Distelkopf — der so schön war, als käm' er eben aus Hamiltons Pinsel — abgewinnen. Allerdings — ich will es geradezu sagen — begegnete er aus inniger Liebe gegen seinen Firmian Lenetten, die ebensoviel schuld als recht hatte, ein wenig zu kahl und zu kalt. Wir hassen nie eine Frau herzlicher, als wenn sie unsern Liebling quält, so wie umgekehrt eine Frau dem Plagegeist ihrer Schoßjüngerin am meisten gram wird.

Der Auftritt, den ich sogleich zu geben habe, läßt mich am stärksten fühlen, welche Kluft zwischen dem Romanschreiber, der über das Verdrießliche wegsetzen und alles sich und dem Helden und den Lesern verzuckern kann, und zwischen dem bloßen Geschichtsschreiber wie ich, der alles durchaus rein historisch, unbekümmert um Verzuckern und um Versalzen, auftragen muß, immer bleiben wird. Wenn ich daher früher den folgenden Auftritt ganz unterschlagen habe, so ist dies wohl ein Fehler, aber kein Wunder in den Jahren, wo ich lieber bezauberte, als belehrte, und mehr schön malen wollte, als treu zeichnen.

21. Hamilton, Charles William von (geb. um 1670 in Brüssel, † 1754), stand im Dienste des Bischofs Alex. Sigismund v. Augsburg; einige Gemälde von ihm befinden sich in den königl. bayrischen Sammlungen. — Hamiltons Pinsel, der sich durch gemalte Disteln, wie Swift durch andere, auszeichnete. J. P.

Lenetten war nämlich schon vor geraumer Zeit der ganze Leibgeber nicht recht zum Ausstehen, weil er, der weder Titel noch Ansehen hatte, mit ihrem Manne, einem längst eingebürgerten Kuhschnappler Armenadvokaten und Gelehrten, öffentlich so gemein und bekannt that und ebensogut als ihr von ihm verführter Mann ohne Zopf ging, so daß viele mit Fingern auf beide wiesen und sagten: „Ei, seht das Paar!“ oder: „Par nobile fratrum!“ Diese Reden und noch schlimmere konnte Lenette aus den echtesten historischen Quellen schöpfen. Freilich heutigen Tages gehört fast so viel Mut dazu, sich einen Zopf anzuhängen, als damals, sich seinen abzuschneiden. Ein Domherr hat in unsern Zeiten nicht nötig, wie in den vorigen, sich einen Zopf und dadurch den angenehmen Gesellschafter zu machen, und er braucht ihn also nicht erst zweimal jährlich wie einen Pfauenschweif abzuwerfen, um seine tausend Gulden Einkünfte gesetzmäßig zu verdienen, indem er im Chore zur Vesper erscheint mit rundem Haar; er trägt's schon am Spieltische wie am Chorpulte. In den wenigen Ländern, wo etwan der Zopf noch herrscht, ist er mehr Dienstpendel und Staatsperpendikel, und langes Haar, das schon die fränkischen Könige als Kronabzeichen (Kroninsignie) haben mußten, ist bei Soldaten, sobald es nicht, wie bei jenen fliegend und ungebunden getragen wird, sondern fest geschnürt und gefangen vom Zopfband, ein ebenso schönes Zeichen des Dienens. Die Friesen thaten längst ihren Schwur mit Anfassen des Zopfes, und hieß solcher der Bödel-Eid — so setzt denn in manchen Ländern der Soldaten- oder Fahneneid einen Zopf voraus; und wenn bei den alten Deutschen schon ein auf der Stange getragener Zopf eine Gemeinde vorstellte, wie natürlich muß eine Compagnie, ein Regiment, wovon jeder einzelne Soldat den seinigen hinten trägt, nicht gleichsam einen Compagniezopf der vaterländischen Vereinigung bilden und deutsches Wesen zeigen!

Lenette machte nun vor ihrem Manne kein Geheimnis daraus — denn ihr stand Stiefel von weitem bei, — daß sie sich im Grund wenig über Leibgeber und sein Betragen und sein Tragen erfreue. „Mein Vater seliger war doch lange Ratskopist,“ sagte sie in Leibgebers Gegenwart, „aber er betrug sich immer wie andere Leute in Kleidung und sonst.“

7. Par nobile fratrum, saubres Brüderpaar, entlehnt aus Horaz, Sat. II, 3, 243. — 11. seinen, B. A. einen. — 24. Bödel-Eid. Dreyers Miszellen. S. 105. J. P. — 27. vorstellte. Westenrieders Kalender von 1791. J. P.

„Als Kopist,“ versetzte Siebenkäs, „mußte er freilich immer kopieren, so oder so, mit Feder oder Röcken; mein Vater hingegen spannte Fürsten die Büchsen und schor sich um nichts, und was fiel, das fiel. Es ist ein gewaltiger Unterschied zwischen beiden Vätern, Frau!“ Sie hatte schon früher bei Gelegenheit den Kopisten gegen den Büchsenspanner gehalten und gemessen und von weitem angedeutet, daß Siebenkäs keinen so vornehmen Vater wie sie und folglich auch nicht die vornehme éducation gehabt, wodurch man Manieren bekommt und überhaupt lernt, wie man sich trägt. Dieser lächerliche Herabblick auf seinen Stammbaum verdroß ihn immer so, daß er oft über sich selber lachte. Indes fiel ihm der kleine Seitenschlag auf Leibgeber weniger auf als ihre ungewöhnliche körperliche Zurückziehung von ihm; sie war nicht zu bewegen, seine Hände anzufassen, „und gar ein Kuß von ihm,“ sagte sie, „wäre ihr Tod.“ Mit allem peinlichen Eindringen und Fragen über den Grund holte er keine andere Antwort aus ihr heraus als die: „Sie woll' es ihm sagen, wenn er fort sei.“ Aber dann war er selber leider auch fort und im Sarge, d. h. auf dem Wege nach Vaduz.

Auch diese ungewöhnliche Hartnäckigkeit eines starren Haubenkopfes wurde von ihm noch leidlich ertragen in einer Zeit, wo sich das eine Auge am Freunde wärmte und das andere am Grabe kühlte.

Endlich kam noch etwas dazu, und niemand erzählt es gewiß treuer als ich, daher man mir glauben sollte. Es war abends, ehe Leibgeber in seinen Gasthof — ich glaube zur Eidechse — zurückging, als die tiefschwarze Halbscheibe eines Gewitters sich stumm über den ganzen Westen der Sonne wölbte und immer weiter herüberbog auf die bange Welt: da war es, daß beide Freunde über die Herrlichkeit eines Gewitters, über das Beilager des Himmels mit der Erde, des Höchsten mit dem Tiefsten, über die Himmelfahrt des Himmels nach der Erde, wie Leibgeber sagte, sprachen, und daß Siebenkäs bemerkte, wie eigentlich nur die Phantasie hier das Gewitter vorstelle oder ausbilde, und wie nur sie allein das Höchste mit dem Niedrigsten verknüpfe. Ich wollte, er hätte dem Rate von Campe und Kolbe gefolgt und statt des fremden Wortes Phantasie das einheimische Einbildungskraft gebraucht; denn die Puristin und Sprachfegerin Lenette fing an zuzuhören, sobald er nur das Wort ausgesprochen. Sie, die in der Brust nichts hatte

7. „wie sie“ fehlt in B. A. — 34. Campe, s. S. 129 des 2. Bds. — Kolbe, s. S. 262 des 2. Bds.

als Eifersucht und im Kopfe nichts als die Fantaisie, hatte alles auf die Bayreuther Fantaisie bezogen, was nur der menschlichen Phantasie von beiden Männern nachgerühmt wurde, z. B. wie sie (die markgräfliche Fantaisie nämlich, dachte Lenette) selig mache durch die Schönheit ihrer hohen Geschöpfe — wie nur im Genusse ihrer Schönheiten ein Kuhschnappel zu ertragen sei — (freilich, weil man an seine Natalie denkt, dachte sie) — wie sie das kahle Leben mit ihren Blumen überkleide — (mit ein paar seidnen Vergißmeinnicht, sagte Lenette zu sich) — und wie sie (die markgräfliche Fantaisie) nicht nur die Pillen des Lebens, auch die Nüsse, ja den Parisapfel der Schönheit selber versilbere.

Himmel, welche Doppelsinnigkeiten von allen Ecken! Denn wie trefflich hätte Siebenkäs den Irrtum der Verwechselung der Phantasie mit Fantaisie widerlegen können, wenn er bloß gezeigt hätte, daß von der dichterischen wenig in der markgräflichen zu finden sei, und daß die Natur schöne romantische Thäler und Berge gedichtet, welche der französische Geschmack mit seinen rhetorischen Blumen- und Periodenbauten und Antithesen behangen und ausstaffiert, und daß Leibgebers Wort von der Phantasie, die den Parisapfel versilbere, in einem anderen Sinne auf Fantaisie passe, von deren Äpfeln der Natur man erst das gallische Weihnachtssilber abzuschaben habe, ehe man sie anbeißt.

Kaum war Leibgeber zum Hause hinaus und nach seiner Gewohnheit unter das Gewitter hinein, das er gern im Freien genoß, so brach Lenettens Gewitter noch vor dem himmlischen aus. „So hab' ich's doch mit meinen eignen Ohren vernommen," fing sie an, „wie dieser Atheist und Störenfried dich in Bayreuth in der Phantasie verkuppelt; und dem soll eine Frau eine Hand geben oder mit einem Finger berühren?" — Sie ließ noch einige Donner nachrollen; aber es ist meine Pflicht gegen die arme, durch vielerlei Gemisch zu einem Gärbottich umgesetzte Frau, ihr nicht alle Aufbrausungen nachzuzählen. Inzwischen brauseten nun auch die Säuren des Mannes auf; denn seinen Freund vor ihm zu schelten — gleichviel aus welchem Mißverständnis, und er fragte gar nicht über dasselbe, da keines sie entschuldigen konnte — blieb ihm eine Sünde gegen den heiligen Geist seiner Freundschaft; und er donnerte demnach tüchtig zurück. Es kömmt als Entschuldigung dem Manne

12. Doppelsinnigkeiten, B. A. Doppelsinnigkeit.

zu statten — freilich der Frau auch — daß die Gewitterluft die feurigen Kohlen auf seinem Haupte noch mehr in Flammen blies, und daß er demnach wie toll in der Stube auf- und abfuhr und geradezu den Vorsatz, Lenetten vor seinem Sterben alles nachzusehen, in die Luft sprengte; denn er wollte und durfte nicht leiden, daß dem letzten Freunde seines Lebens und Sterbens von der Erbin seines Namens unrecht begegnet wurde in Worten oder Werken. Von den vulkanischen Ausbrüchen des Advokaten, die ich ihm zuliebe gleichfalls alle verschweige, geb' ich einen Begriff, wenn ich berichte, daß er, mit dem Gewitter jetzt um die Wette donnernd, ausrief: „Einem solchen Manne!" — und eine Ohrfeige mit den Worten: „Du bist auch ein Weiberkopf!" einem Haubenkopf erteilte, der schon einen kühnen Hut mit Federn aufhatte. — Da der Kopf Lenettens Favoritsultanin unter den andern Köpfen war und oft von ihr gestreichelt wurde, so war nach einem solchen Schlage billig nichts weiter zu erwarten als ein so heftiges Auftoben, als wär' er ihr selber widerfahren — wie Siebenkäs gleicherweise für seinen Freund aufgebraust —, aber es kam nichts als ein mildes, volles Weinen. „O Gott, hörst du das schreckliche Gewitter nicht?" sagte sie bloß. „Donner hin, Donner her!" versetzte Siebenkäs, welcher — einmal über seinen bisherigen philosophischen Ruhegipfel hinaus gerollt — nun nach geistigen und physischen Fallgesetzen die Gewalt des Sturzes wachsen ließ bis zum Versinken. „Das Wetter sollte nur allem kuhschnappelschen Gesindel heute auf den Kopf fahren, das meinen Heinrich anschwärzt." — Da das Gewitter noch heftiger wurde, sprach sie noch sanfter und sagte: „Jesus, welcher Schlag! — Sei doch bußfertig! Wenn er dich nun in deinen Sünden träfe!" — „Mein Heinrich geht draußen," sagt' er, „o, wenn ihn der Blitz nur jetzt erschlüge und mich gleich mit durch einen Strahl, so wär' ich alles elenden Sterbens entübrigt, und wir blieben bei einander!" —

So trotzig und Leben und Religion verachtend hatte die Frau ihn noch nie gesehen, und sie mußte daher jede Minute gewärtig sein, daß der Blitz in das Merbizersche Haus herab schieße und ihn und sie erlege, um ein Exempel zu geben.

Jetzo deckte ein so heller Blitz den ganzen Himmel auf, und ein so brechender Donner fuhr ihm nach, daß sie ihm die Hand hinreichte und sagte: „Ich will gern alles thun, was du begehrst — sei nur um Gottes willen wieder gottesfürchtig — ich will ja

Herrn Leibgeber auch die Hand geben und den Kuß, er mag sie abgewaschen haben oder nicht, wenn ihn der Hund abgeleckt — und ich will nicht hinhören, wenn ihr auch noch so stark die versilbernde und blühende Phantasie der Bayreuther herausstreicht.“ —

Himmel! wie tief ihm der Blitz jetzt in zwei Irrgänge Lenettens hinein leuchtete und ihm ihre unschuldige Verwechselung der Phantasie mit Fantaisie, wovon ich schon gesprochen, sehen ließ und dann seine eigene Verwechselung ihres Ekels mit ihrem Hasse. Letztes war nämlich so: Da ihr weibliches Reinlichhalten und ihr Putzen sich leichter den Katzen anschloß als den Hunden, welche beides und die Katzen selber nicht achten, so war ihr Leibgebers Hand, wenn gerade des Saufinders Zunge darauf gewesen, eine Esaushand voll Chiragra und eine Daumenschraube für die ihrige — der Ekel litt kein Berühren — und Heinrichs Mund vollends war, und wäre der Hund vor zehn Tagen daran mit seinem gesprungen, das größte Schreckbild, welches nur der Abscheu für ihre Lippen hinstellen konnte; — sogar die Zeit galt ihr für keine Lippenpomade.

Aber diesmal brachten die entdeckten Irrtümer nicht Frieden wie sonst, sondern das erneuerte Gebot der Trennung. Zwar traten ihm Thränen in die Augen, und er reichte ihr die Hand und sagte: „Vergieb zum letztenmal! Im August ziehen ohnehin die Gewitter heim;“ aber er konnte keinen Kuß der Versöhnung anbieten oder annehmen. Unwiderruflich sprach sein neuester Abfall von den wärmsten Entschlüssen der Duldung die Weite ihrer inneren Trennung aus. Was hilft Einsehen der Irrungen bei dem Bestehen ihrer Quellen? Was hälf' es, dem Meer ein paar Flüsse abschneiden, wenn ihm die Wolken und die Wogen bleiben? Die Realinjurie gegen den Haubenkopf schmerzte in seiner Brust am meisten nach; er wurde für ihn ein Gorgonenkopf, der immer drohte und rächte.

Er suchte nun seinen Freund wie mit neuer Liebe — weil

18. Lippenpomade. Nichts ist unvernünftiger, unbezwinglicher und unerklärlicher als der Ekel, dieser widersinnige Bund des Willens mit der Magenhaut. Cicero sagt: Der Schamhafte bringt nicht gern den Namen der Schamhaftigkeit — dieses transcendenten Ekels — auf die Zunge; und so geht der Ekle mit dem Ekel um, besonders da körperliche und moralische Reinheit Nachbarinnen sind, wie der reinliche und keusche Swift an sich zeigt. Sogar der körperliche Ekel, dessen Stoff mehr ein phantastischer als physischer ist, nimmt mehr das sittliche Gefühl in Anspruch, als man denkt. Gehe mit einem Magen, der Unverdautes oder Brechwein bei sich hat, über die Gasse: so wirst du an zwanzig Herzen und Gesichtern, und, wenn du nach Hause kommst, an noch mehren Büchern ein innigeres sittliches und ästhetisches Mißfallen empfinden als sonst. J. P.

er für ihn geduldet — so mit neuem Eifer auf, um den Sterbeplan mit ihm abzureden. „An welcher gefährlichen Krankheit" — fing Heinrich die medizinische Beratschlagung an — „gedenkst du am liebsten deinen Geist aufzugeben? Wir haben die besten, tödlichsten Zufälle vor uns. Verlangst du eine Luftröhrenentzündung — oder eine Darmentzündung — oder ein entzündetes Zäpfchen — oder ist dir mehr mit Hirnwut gedient oder mit Steckkatarrh — oder ist dir Bräune, Kolik und der Teufel und seine Großmutter lieber? Auch haben wir die nötigsten Miasmen und ansteckenden Materien bei der Hand, die wir brauchen — und wenn wir den August, den Erntemonat der Schnitter und Ärzte, als Giftpulver dazu mischen, so überstehest du es nicht." — Er versetzte: „Du hast wie der Meisterbettler alle Schäden feil, Blindheit und Lähmung und alles. Ich für meine Person bin ein Freund von dem Schlagfluß, diesem volti subito, dieser Extrapost und Jagdtaufe des Todes — ich habe aller prozessualischen Weitläuftigkeiten satt." — Leibgeber merkte an: „Der ist wohl das Summarissimum des Todes — inzwischen müssen wir, nach den besten Pathologieen, die ich kenne, uns zu einem dreifachen Schlagfluß entschließen. Wir können uns hier nicht nach der Natur, sondern nach dem medizinischen Grundgesetz richten, daß der Tod allezeit einen Tertiawechsel vorausschicke, ehe sie einen dort acceptieren und honorieren, oder einen dreimaligen Hammerschlag des Versteigerns. Ich weiß, die Ärzte lassen nicht mit sich reden; nimm den dreifachen Schlag!" — Aber Siebenkäs sagte komisch-heftig: „Beim Henker! Wenn mich der Schlagfluß zweimal recht trifft, was kann ein Arzt mehr fodern? — Nur kann ich vor drei oder vier Tagen nicht erkranken, ich muß auf einen wohlfeilern Sargbaumeister warten." Die Sargbaute hausieret bekanntlich unter den Tischlern herum wie ein Reiheschank. Man muß nun einem solchen Schiffszimmermann der letzten Arche zahlen, was er fodert, weil der Nachlaß eines Verstorbenen der Leichenregie, den Accisoffizianten des Todes, wie der Palast eines ver-

7. Steckkatarrh = Stick- (erstickender) Katarrh. — 13. Meisterbettler, ein Bettler in England, der eine Bude voll Krücken, Augenpflaster, falscher Beine ꝛc. besitzt, die jeder haben muß, der lahm, blind, hinkend sein will. Brit. Annal. I. B. J. P. — 16. Jagdtaufe, Grimm kennt nur die Stelle in den Flegeljahren, in welchen „Jagdtaufe" vorkommt und erklärt demnach „Regenguß, der auf der Jagd einbricht". — aller. B. A. alle. — 18. Summarissimum, wohl soviel als Ultimatum. — 22. Tertiawechsel, gewöhnlich werden 2 oder 3 gleichlautende Tratten (von trassieren (trahere), das Ausstellen eines Wechsels auf eine andere Person) nämlich Prima-, Sekunda-, Tertiawechsel ausgestellt, damit, wenn einer verloren geht, der andere bezahlt werde.

storbenen Dogen und Papstes, zum Plündern stets muß preisgegeben werden.

„Diese Galgenfrist,“ versetzte Leibgeber, „kann noch einen andern Nutzen haben. Sieh, hier habe ich mir eine alte Hauspostille um halbes Sündengeld erhandelt, weil nirgends so eindringliche Leichenpredigten gehalten als in diesem Werke und zwar in dessen hölzernem Deckel, worin ein lebendiger Prediger wie in einer Kanzel eingepfarrt sitzt.“ — Es saß nämlich im Deckel der Käfer, den man die Totenuhr, auch den Holzbohrer, Trotzkopf, nennt, weil er angerührt den Schein eines Scheintoten unter allen Martern fortsetzt, und weil seine Schläge, die nur ein Thürklopfen für das geliebte Weibchen sind, für Anklopfen des wahren Todes genommen werden; daher sonst ein Hausgerät, worin er schlug, als bedeutendes Kauf- und Erbstück gegolten. — Leibgeber erzählte ihm weiter: da ihm nichts in der Welt so verhaßt sei als ein Mensch, der aus Todesfurcht Gott und den Teufel durch schnelle Bekehrung zu überlisten suche, so stecke er gern bei solchen höllenscheuen Sündern die Postille auf einige Tage unvermerkt unter die Möbeln, um sie durch die Leichenpredigten recht zu quälen, die der Käfer voraushalte, ob er gleich dabei seinerseits, so gut wie mancher Pfarrer, gerade nur an Weltliches denkt. „Könnt' ich aber nicht füglich die Postille mit dem Leichenprediger so unter deine Bücher schieben, daß deine Frau ihn hörte und dann an das Sterben dächte, nämlich an deines, und sich immer mehr daran gewöhnte?“

„Nein, nein,“ rief Firmian, „sie soll mir nicht so viel voraus leiden, sie hat genug voraus gelitten.“ — „Meinetwegen,“ versetzte Heinrich, „denn sonst reimte sich mein Käfer wohl mit dir, da der Trotzkopf oder ptinus pertinax sich ebensogut tot zu stellen weiß, als du wirst.“

Übrigens freuete er sich, daß alles so schön in einander häkle, und daß er gerade vor einem Jahre auf die Glasperücke Blaisens gestiegen und oben injuriiert oder geschimpft, ohne sich selber den geringsten Schaden zu thun. Injurien nämlich verjähren in einem Jahre, es müßten denn kritische sein, deren Regiment nicht länger dauert als das des Rektors in Ragusa, einen Monat, d. h. solange das Zeitungsblatt im Lesezirkel umläuft. Ein Buch selber

30. als, B. A. wie. — 36. Ragusa, im Mittelalter war Ragusa in Dalmatien eine aristokratische Republik nach dem Vorbilde Venedigs mit einem Rektor an der Spitze.

hingegen, das die Diktatorwürde in der gelehrten Republik bekleidet, darf eben seines großen Einflusses wegen nicht länger regieren als ein römischer Diktator, sechs Monate, d. h. von der Geburtsmesse bis zur Seelen- oder Totenmesse, und ist, gleich Büchermachern, entweder im Frühling tot oder im Herbst.

Sie kamen zurück in eine neu gekleidete und neu gestellte Stube. Lenette that, was sie konnte, um die Risse ihrer Haushaltung wie Risse des Porzellans mit Blumen zu übermalen, und sie legte immer Partituren auf, worin gerade die abgesprungene Saite eines Möbels nicht anzuschlagen war. Firmian opferte dieses Mal ihrer Bemühung, überall spanische Wände um die Steppen und Brachäcker ihrer Armut herumzuführen, gern mehr lustige Einfälle auf, als er sonst oder als Heinrich jetzo that. Alle Weiber, sogar die ohne Geist, sind über Dinge, die sie näher angehen, die feinsten Zeichendeuterinnen und prophetischen Hellseherinnen. Lenette beweiset es. Abends war Stiefel da, man disputierte, und dieser ließ es frei merken, daß er mit Salvian und mit mehren guten Theologen glaube, daß die Kinder Israel, deren Kleider vierzig Jahre in der Wüste kein Loch bekamen, des Anzugs wegen immer in einem Wuchse blieben, ausgenommen Kinder, an denen der Rock, den man ihnen aus dem abgelegten Kleidernachlaß der Verstorbenen zugeschnitten, zugleich mit dem Körper in die Höhe und Breite wuchs; auf diese Weise, setzte er hinzu, werden alle Schwierigkeiten des großen Wunders leicht durch kleine Nebenwunder aufgelöset. — Leibgeber sagte mit einem funkelnden Auge: „Das glaubt' ich schon im Mutterleibe. Im ganzen israelitischen Heerzug konnt' es kein Loch geben, außer was man von Ägypten mitgebracht, und das wurde nicht größer. Ja gesetzt, einer riß sich in der Trauerzeit ein Loch in die Backe und in den Rock, so nähten sich beide Löcher selber mit einander wieder zu. Jammer und schade ist's, daß diese Armee die erste und die letzte blieb, bei der die Montur eine hübsche Art von Überkörper war, der mit der Seele wuchs, um die er lief, — und wo allmählich der polnische Rock zu einem Courhabit erstarkte, aus einem microvestis zu einem macrovestis

3. „sechs Monate" fehlt in B. A. — 17. Salvianus, gelehrter Presbyter zu Marseille im 5. Jahrh. n. Chr. Hauptschriften: adversus avaritiam und de gubernatione Dei. — 18. Theologen. Bibliothèque ancienn. et mod. T. IV. p. 59. 60. Solche Rezensionen, wie Le Clerc in dieser und in der bibliothèque choisie verfertigte, sind zum Glück abgekommen, da sie sich von Büchern in nichts unterscheiden als in der Kürze und Fülle. J. P. — 31. Nach „und" fehlt „die" in B. A. — 34 microvestis und macrovestis, Kurz- und Langrock; ähnlich S. 240 longue robe und robe courte.

heranwuchs. Ich seh' es, in der Wüste war Essen eine Tuchfabrik, Manna die englische Wolle und der Magen der Webstuhl. Ein Israelit, der sich gehörig mästete, lieferte damals das nötigste Landes- und Wüstenprodukt. Ich würde, wär' ich damals auf einem Werbeplatz gestanden, nur den Rock des Rekruten unten an das Rekrutenmaß gehangen haben. Wie ist's aber in unsrer Wüste, die nicht ins gelobte Land, sondern nach Ägypten führt? — Bei den Regimentern wachsen das ganze Jahr die Gemeinen, aber kein Rock; ja, die Monturen sind nur für dürre Jahre und dürre Leute gefertigt, in nassen ringeln sie sich zusammen als gute Feuchtigkeitsmesser, und der Schweiß stiehlt mehr Tuch als der Compagnieschneider und selbst der Lieferant. Der Chef, der etwan auf eine Periphrase und einen Streckteich der Montierstücke gerechnet hätte, weil er außer den Israeliten auch an den Kleidermotten und Schnecken ein Beispiel sähe, die sich nicht nach der Decke, sondern nach denen sich die Decke streckt, ein solcher Chef würde, weil die Regimenter dann fast in einem Zustand wie die alten Athleten föchten, des Henkers darüber werden und die Regimenter des Teufels."

Diesen unschuldigen Sermon, der nur Stiefels exegetischen Wahnsinn beschießen sollte, glaubte Lenette auf ihren Kleiderschrank gerichtet. Diese Deutsche war wie der Deutsche, der hinter jeder Rakete und Pulverschlange der Laune einen besondern satirischen Kernschuß sucht. Siebenkäs bat ihn daher, seiner armen Frau, auf deren Herz jetzt ohnehin so viele scharfgezähnte Schmerzen abgeschleudert würden, die unvermeidliche, unüberwindliche Unwissenheit ihrer Exegese nachzusehen oder lieber gar zu ersparen.

Es ging endlich ein Kuhschnappler Bader mit Tod ab, der dem teuern Tischler unter den Hobel fiel. „Nun hab' ich," sagte Firmian lateinisch, „mit dem Schlagfluß keine Minute zu passen; wer steht mir dafür, daß mir kein Mensch vorstirbt und den wohlfeilen Tischler wegfängt?" — Daher wurde auf den nächsten Abend das Erkranken anberaumt.

---

13. Periphrase = Paraphrase, eig. verdeutlichende Umschreibung.

Zwanzigstes Kapitel.

Der Schlagfluß — der Obersanitätsrat — der Landschreiber — das Testament — der Rittersprung — der Frühprediger Reuel — der zweite Schlagfluß.

Abends riß Heinrich den Vorhang des Trauerspiels voll lustiger Totengräberscenen auf, und Firmian lag mit dem schlagflüssigen Kopfe auf dem Bette, stumm und an der ganzen rechten Seite gelähmt. Der Patient konnte sich über seine Verstellung und über die Qualen, womit sie Lenetten durchschnitt, nicht anders beruhigen als durch den innern Schwur, ihr als Vaduzer Inspektor die jährliche Hälfte seiner Einnahmen namenlos zu senden, und durch die Vorstellung, daß sie durch seinen Tod zugleich Freude und Freiheit und ihren Liebhaber gewinne. Das Mietspersonale schloß einen Kreis um den Schlagflüssigen; aber Leibgeber trieb alles aus der Kammer und sagte: „Der Leidende braucht Ruhe.“ Es that ihm ordentlich wohl, daß er in einem fort scherzhaft lügen konnte. Er versah das Reichserbthürhüteramt und schlug vor dem Doktor, den man verordnen wollte, die Thür ins Schloß. „Ich will dem Kranken,“ sagt' er, „wenig verschreiben; aber das wenige giebt ihm doch einstweilen die Sprache. Die verdammten Todesflüsse von Mixturen, Herr Schulrat“ — denn dieser wurde sogleich hergeholt — „sind wie die Flüsse, die jedes Jahr einen Toten haben wollen. Er rezeptierte ein bloßes Temperierpulver: „Recipe“, schrieb er laut:

R. Conch. citratae Sirup. I.
Nitri crystallisati gr. X.
D. S. Temperierpulver.

„Vor allen Dingen,“ setzt' er gebietend hinzu, „muß man die Füße des Patienten in laues Wasser stellen.“

Das ganze Haus wußte, es helfe alles nichts, da sein Tod durch das Mehlgesicht nur gar zu gewiß verkündigt worden, und Fecht hatte eine mitleidige Freude, daß er nicht fehlgeschossen.

Der schwache Mann brachte das Temperierpulver kaum hinunter, so war er schon imstande, zum Erstaunen der ganzen Todesassekuranzkammer in der Stube, wieder vernehmlich, aber nicht stark, zu sprechen. Der Hausfeme war's fast nicht recht. Der gute Heinrich hatte aber wieder einen Vorwand, seine frohe

Miene zu erneuern. Er tröstete die Advokatin mit den Sprüchen: der Schmerz sei hienieden nichts mehr als ein höheres Hänseln, oder die Ohrfeige, oder der Schwertschlag, womit man zu einem Ritter befördere.

Der Kranke hatte aufs Pulver eine recht leidliche Nacht, und er selber schöpfte wieder Hoffnung. Heinrich gab es nicht zu, daß die gute Lenette mit den Augen voll Thränen und voll Schlaf die Nachtwächterin seines Bettes wurde; er wolle nachts dem Patienten beispringen, sollt' es gefährlich werden, sagt er. Das letzte war aber nicht möglich, da beide erst eben in dieser Nacht den Vertrag mit einander machten — und zwar lateinisch, wie einen fürstlichen —, daß morgen abends der Tod oder der fünfte Akt dieser Einschiebetragödie, die in der Tragödie des Lebens selber nur ein Auftritt ist, sich ereignen sollte. „Es ist morgen," sagte Firmian, „schon zu lange — meine Lenette kümmert mich unaussprechlich. Ach, ich habe, wie David, das elende Auslesen unter Teuerung, Krieg und Pest, und keine Wahl als seine. — Du, lieber Bruder, du bist mein Kain und richtest mich hin, und glaubst auch so wenig wie er von der Welt, in die du mich schickst. Wahrlich, eh' du mir das Temperierpulver vorgeschrieben, das mich zu reden nötigte, wünscht' ich in meiner stummen Düsternheit, aus Spaß würde Ernst. Einmal muß ich hindurch, durchs Thor unter der Erde, das in die umbaute Festung der Zukunft führt, wo man sicher ist. O guter Heinrich, das Sterben schmerzet nicht, aber das Scheiden, das von werten Seelen mein' ich." — Heinrich versetzte: „Gegen diesen letzten Bajonnettstich des Lebens hält uns die Natur ein breites Achillesschild vor; man wird auf dem Totenbette früher moralisch- als physisch-kalt, eine sonderbare hofmännische Gleichgültigkeit gegen alle, von denen wir zu scheiden haben, kriecht frostig durch die sterbenden Nerven. Vernünftige Zuschauer sagen nachher: Seht, so verzichtend und vertrauend stirbt nur ein Christ! — Laß es, guter Firmian; die paar schlimmen, heißen Minuten, die du bis morgen auszuhalten hast, sind ein hübsches, warmes Aachener Bad für den kranken Geist, das freilich verdammt nach faulen Eiern riecht; nach einiger Zeit aber, wenn es erkaltet ist, riecht es, wie das Aachener, nach nichts."

20. schickst. Die Rabbiner behaupten nämlich, Kain habe seinen Bruder erschlagen, weil dieser ihn widerlegen wollte, da er (Kain) die Unsterblichkeit der Seele 2c. bestritt. Also der erste Mord war ein Autodafé und der erste Krieg ein Religionskrieg. J. P.

Am Morgen pries ihn Heinrich so: „Wie der jüngere Cato in der Nacht vor seinem Tode ruhig schlief — die Geschichte konnte ihn schnarchen hören —, so scheinst du heute nacht ein erneuertes Beispiel dieser Seelengröße in so entkräfteten Zeiten gegeben zu haben: wär' ich dein Plutarch, ich gedächte des Umstandes." — „Aber ernstlich," versetzt' er, „ich wünschte wohl, daß ein gescheiter Mann, ein litterarischer Historienmaler West meinen sonderbaren Primatod nach vielen Jahren, wenn der Tod schon den Sekundawechsel geschickt, einer guten Beschreibung würdigte für die Presse." ... Derselben hat ihn nun, wie es scheint, ein biographischer West gewürdigt; aber man lasse mich es frei heraussagen, daß ich mit unglaublicher Freude diese Bettrede und diesen Wunsch, den ich so gänzlich erfülle, unter den Dokumenten angetroffen habe. — Leibgeber sagte darauf: „Die Jesuiten in Löwen edierten einmal ein schmales Buch, worin das schreckliche Ende Luthers gut, aber lateinisch, beschrieben war. Der alte Luther erwischte das Werk und vertierte es wie die Bibel und fügte bloß hinten bei: Ich, Dr. M. Luther, habe diese Nachricht selbst gelesen und verdolmetscht. — Das würd' ich an deiner Stelle, wenn ich meinen Tod ins Englische übersetzte, auch darunter schreiben." — Schreib es immer darunter, lieber Siebenkäs, da du noch lebst; aber vertiere mich nur!

Der Morgen giebt sonst seine Erfrischungen unter dem menschlichen Lagerkorn herum, es sei, daß einer auf dem harten Krankenbette oder auf der weichern Matratze liege, — und richtet mit dem Morgenwind gebückte Blumen- und Menschenhäupter auf; aber unser Kranker blieb liegen. Es setzte ihm bedenklich zu, und er konnte nicht verhehlen, daß es mit ihm zurückgehe — wenigstens wollt' er auf allen Fall sein Haus bestellen. Dieses erste Viertel, das die Totenglocke zur Sterbestunde schlug, drückte einen schweren, scharfen Glockenhammer in Lenettens Herz hinein, aus dem der warme Strom der alten Liebe in bittern Zähren brach. Firmian konnte dieses trostlose Weinen nicht ansehen; er streckte verlangend die Arme aus, und die Gepeinigte legte sich sanft und gehorsam

1. der jüngere Cato, Marcus Porcius Cato der Jüngere, nach dem Orte seines Todes auch Uticensis genannt, ein Anhänger des Pompejus, wählte nach dem Siege Cäsars bei Thapsus i. J. 46 den Tod durch eigene Hand. — 7. Benjamin West, ein 1738 in Pennsylvanien geb. Maler. J. P. denkt wohl an sein berühmtes, den Tod des 1759 gefallenen englischen Generals James Wolfe darstellendes Gemälde. — 11. mich es, B. A. es mich. — 22. vertiere, 1. Gesamtausgabe: „übersetze". — 31. „scharfen" fehlt in B. A.

zwischen sie an seine Brust, und nun vereinigte die heißeste Liebe ihre doppelten Thränen, ihre Seufzer und ihre Herzen, und sie ruhten, obwohl an lauter Wunden, glücklich an einander, in so geringer Entfernung vom Grenzhügel der Trennung.

Er that es daher der Armen zuliebe und besserte sich zusehends; auch war diese Herstellung vonnöten, um die gute Laune zu erklären, womit er seinen letzten Willen besorgte. Leibgeber gab seine Freude zu erkennen, daß der Patient wieder imstande war, auf der Serviette des Deckbettes zu speisen und eine tiefe Krankensuppenschüssel wie einen Weiher völlig abzuziehen. „Die lustige Laune,“ sagte Leibgeber zum Pelzstiefel, „die sich beim Kranken wieder einstellt, giebt mir große Hoffnungen; die Suppe aber frisset er offenbar nur der Frau zuliebe hinein.“ — Niemand log so gern und so oft aus Satire und Humor als Leibgeber; und niemand feindete ernste Unredlichkeit und Verschlagenheit unduldsamer an als er; er konnte tausend Scherzlügen und keine zwei Notlügen vorbringen; bei jenen standen ihm alle täuschenden Mienen und Wendungen zu Gebote, bei diesen keine.

Vormittags wurden der Schulrat und der Hausherr Merbizer ans Bette vorgefordert. „Meine Herren,“ fing der Kranke an, „ich gedenke nachmittags meinen letzten Willen zu haben und auf dem Richtplatz der Natur drei Dinge zu sagen, welche ich will, wie man's in Athen durfte; aber ich will jetzo schon ein Testament eröffnen, eh' ich das zweite mache, oder vielmehr das Kodizill des ersten. Meine sämtlichen Schreibereien soll mein Freund Leibgeber einpacken und erhalten, sobald ich selber eingepacket bin ins letzte Couvert mit Adresse. — Ferner will und verordne ich, daß man sich nicht weigere — da ich die dänischen Könige, die alten österreichischen Herzöge und die vornehmen Spanier vor mir habe, wovon sich die ersten in ihrer Rüstung, die zweiten in Löwenfellen, die dritten in elenden Kapuzinerbälgen beisetzen lassen — man soll sich nicht weigern, sag' ich, mich ins Beet der andern Welt mit der alten Hülse und Schote zu stecken, worin ich in der ersten grünte; kurz, so wie ich hier bin und testiere. — Diese Verordnung nötigt mich, die dritte zu machen,

6. diese, B. A.: „die“. — 24. Athen. Drei solche Dinge durfte in Athen jeder Verurteilte öffentlich sagen, nach Casaubon in seiner XVI. Exerc. gegen Baron. Annal., der's wieder aus dem Suidas haben will. J. P.

daß man die Totenfrau bezahle, aber sogleich fortweise, weil ich in meinem ganzen Leben zwei Weibern auffallend gram geblieben, der einen, die uns herein, und der andern, die uns hinausspület, obwohl in einem größern Badezuber abscheuert als jene, der Hebamme und der Totenfrau; sie soll mit keinem Finger an mich tippen, und überhaupt gar niemand als mein Heinrich da.“ — Sein Groll gegen diese Dienerschaft des Lebens und des Todes kann, wie ich vermute, aus demselben Anlaß fließen wie der meinige, nämlich aus dem herrischen und sportelsüchtigen Regiment, womit uns diese beiden Pflanzerinnen und Konviktoristinnen der Wiege und der Bahre gerade in den zwei entwaffneten Stunden der höchsten Freude und der höchsten Trauer keltern und pressen.

„Weiter will ich, daß Heinrich mir mein Gesicht, sobald es die Zeichen meines Abschiedes gegeben, mit unserer langhälsigen Maske, die ich oben aus dem alten Kasten heruntergetragen, auf immer bedachen und bewaffnen soll. Auch will ich, wenn ich aus allen Fluren meiner Vergangenheit gehe und nichts hinter mir höre als rauschende Grummethügel, wenigstens an meine Brust noch den seidenen Strauß meiner Frau als Spielmarke der verlornen Freuden haben. Mit einer solchen Scheininsignie geht man am schicklichsten aus dem Leben, das uns so viele Pappendeckelpasteten voll Windfülle vorsetzt. — Endlich soll man nicht, wenn ich fortgehe, hinter mir, wie hinter einem, der aus Karlsbad abreiset, vom Turme nachklingen, wie man uns sieche, flüchtige Brunnengäste des Lebens ebenso wie Karlsbader mit Musizieren auf den Türmen empfängt, zumal da die Kirchendienerschaft nicht so billig ist wie der Karlsbader Türmer, der für An- und Nachblasen nur auf drei Kopfstücke aufsieht.“ — — Er ließ sich nun Lenettens Schattenriß ins Bett reichen und sagte stammelnd: „Meinen guten Heinrich und den Herrn Hausherrn ersuch' ich, nur auf eine Minute abzutreten und mich mit dem Herrn Schulrate und meiner Frau allein zu lassen.“

Da es geschehen war, so blickte er lange stumm und warm den kleinen, teuern Schatten an; sein Auge trat von Schmerzen durchbrochen über wie ein zerrissenes Ufer; er reichte den Schattenriß

10 f. Konviktorist, eig. Freitischgenosse. — 29. Kopfstück, eig. Münzstück mit einem Kopfe als Bild, hier Münzsorte. Noch bis vor kurzem sprach man in Thüringen, Schwaben, Hessen, am Mittelrhein von Kopfstück und halbem Kopfstück und berechnete es zu 20 Kreuzer rheinisch.

dem Rate zu, stockte überwältigt und sagte endlich: „Ihnen, getreuer Freund, Ihnen allein kann ich dieses geliebte Bildnis geben. Sie sind ihr Freund und mein Freund. — O Gott, kein Mensch auf der ganzen weiten Erde nimmt sich meiner guten Lenette an, wenn sie von Ihnen verlassen wird. — Weine nur nicht so bitterlich, Gute, er sorgt für dich. — O mein teuerster Freund, dieses hilflose, schuldlose Herz wird brechen in der einsamen Trauer, wenn Sie es nicht beschirmen und beruhigen; o, verlassen Sie es nicht wie ich!“ — Der Rat schwur bei dem Allmächtigen, er verlasse sie nie, und nahm Lenettens Hand und drückte sie, ohne die Weinende anzusehen, und hing mit tropfenden Augen gebückt auf das Angesicht seines verstummenden Freundes herein, — aber Lenette drängte ihn weg von der Brust ihres Gatten und machte ihre Hand frei und sank auf die Lippen nieder, die ihr Herz so sehr erschüttert hatten — und Firmian schloß sie mit dem linken Arm ans erquickte Herz und streckte überdeckt den rechten nach seinem Freunde aus — und nun hielt er an die gedrückte Brust die zwei nächsten Himmel der Erde geknüpft, die Freundschaft und die Liebe . . .

Und das ist's eben, was mich an euch bethörten und uneinigen Sterblichen ewig tröstet und freuet, daß ihr euch alle herzlich liebet, wenn ihr euch nur in reiner menschlicher Gestalt erblickt, ohne Binden und Nebel, — daß wir alle nur erblinden, wenn wir fürchten, daß wir erkalten, und daß unser Herz, sobald der Tod unsere Geschwister über das Gewölke unserer Irrtümer hinausgehoben, selig und liebend zerfließet, wenn es sie im durchsichtigen Äther, ohne die Entstellung der hiesigen Hohlspiegel und Nebel als schöne Menschen schweben sieht und seufzen muß: ach, in dieser Gestalt hätt' ich euch nie verkannt! — Daher strecket jede gute Seele ihre Arme nach den Menschen aus, die der Dichter in seinem Wolkenhimmel wie Genien unseren tiefen Augen zeigt, und die doch, wenn er sie auf unsere Brust heruntersinken lassen könnte, in wenig Tagen auf dem schmutzigen Boden unserer Bedürfnisse und Irrtümer ihre schöne Verklärung verlören; wie man das krystallne Gletscherwasser, das, ohne zu erkälten, erfrischet, schwebend, wenn es vom Eisdemante tropft, auffangen muß, weil es sich mit Luft verunreinigt, sobald es die Erde berührt. —

37. berührt. Nach De Lüc, siehe den 3. Band der kleinen Reisen für Reisedilettanten. J. P.

Der Schulrat ging fort — aber bloß zum Doktor. Dieser vornehme Generalissimus des Freund Hain — der den Titel Obersanitätsrat nicht umsonst führte, sondern für Geld — war ganz geneigt, den Kranken zu besuchen, erstlich, weil der Schulrat ein Mann von Ansehen und Vermögen war, und zweitens, weil Siebenkäs als ein Konviktorist der Leichenlotterie, deren korrespondierendes Mitglied und frère servant auch der Doktor war, nicht sterben durfte; denn diese Leichenkasse war nur eine Reichsoperationskasse voll Notpfennige für Honoratiores. Leibgeber erschrak tödlich vor dem in Schlachtordnung anrückenden Obergesundheitsrate; er mußte besorgen, durch den Doktor könnt' es wirklich schlimmer werden, so daß Siebenkäs den Ruhm Molières nachließe, der auf dem Theater am Spiele des eingebildeten Kranken verstarb. Er fand zwischen Ärzten und Patienten das Verhältnis so unbestimmt, als es noch das zwischen Spechten oder Borkenkäfern und Bäumen ist, indem noch darüber gestritten wird, ob die Bäume vom Bohren und Eierlegen dieser Tiere verfalben, oder ob umgekehret diese Tiere geflogen kommen, weil die Borke schon wurmstichig und der Stamm schon abgestorben ist. Ich glaube in Hinsicht der Käfer und Spechte — auch der Ärzte —, sie sind beides abwechselnd, Ursache und Wirkung, und das Dasein keines Tieres kann eine Zerstörung voraussetzen, weil sonst bei der Bildung der Erde auch ein krepierter Gaul für die Schmeißfliegen und ein großer Ziegenkäse für die Käsemilben hätte geschaffen werden müssen.

Der Obersanitätsrat Ölhafen ging, mit zorniger Unhöflichkeit gegen die Gesunden, gerade auf den Kranken los und machte sich sogleich über den Sekundenzeiger des Lebens, über die medizinische Wünschelrute her, über den Puls. Leibgeber setzte den Pflug des satirischen Grimms in sein Gesicht und zog krumme Furchen und wählte Tiefackern. „Ich finde," sagte der Heilkünstler, „eine wahre Nervenapoplexie von Überladung — man hätte den Arzt eher rufen sollen — der volle, harte Pulsschlag verkündigt Wiederholung des Schlages. — Ein Brechpulver, das ich hiegegen verordne, wird

2. Freund Hain oder Hein, von Claudius 1774 eingeführte Bezeichnung für Tod; Hein ist niederd. Kürzung von Heinrich, und dies Bezeichnung des Teufels; andere leiten das Wort von dem Hamburger Arzt Anton Hein ab. — 13 f. verstarb, am 17. Febr. 1673 bei der vierten Vorstellung, worin er die Hauptrolle spielte, befiel ihn, während er in der burlesken Ceremonie zur Aufnahme des Doktors das Juro aussprach, ein Blutsturz; er verschied nach wenigen Stunden, nachdem er in seine Wohnung gebracht war.

vom besten Erfolge sein.“ Und hier zog er kleine Brech=billet-doux, wie Bonbons eingewickelt, heraus. Er hatte die Vomitive im Selbverlage und trieb diesen unschuldigen Landhandel hausierend als Schnurrjude. Es gab wenige Krankheiten, wobei er nicht sein Brechmittel als Gnadenmittel, Wagenwinde, Pumpenstiefel und Fegefeuer ansetzen konnte; besonders arbeitete er fleißig mit diesem Brech= und Arbeitszeug bei Schlagflüssen, Brustentzündungen, Migränen und Gallenfiebern — er räume, sagt' er, zuvörderst in den ersten Wegen auf, und darüber räumte er den Inhaber der ersten Wege selber mit auf, der nachher leicht den letzten Weg alles Fleisches einschlug. Leibgeber knetete sein tolles Gesicht um und sagte: „Herr Kollege und Protomedikus Ölhafen, wir können ganz gut ein concilium oder consilium oder collegium medicum hier halten. Es will mir vorkommen, als sei mein Temperierpulver ratsam gewesen, da es apoplectico gestern wieder zur Sprache verholfen.“ — Der Protomedikus hielt ihn für einen Heilpfuscher und sagte zum Pelzstiefel, ohne seinen Kollegen nur anzusehen: „Lassen Sie laues Wasser bringen, ich will ihm es eingeben.“ — Leibgeber fuhr zornig auf: „Wollen wir's mit einander einnehmen, da unsere zwei Gallenblasen sich ergießen — der Patient darf nicht, soll nicht, kann nicht.“ — „Sind Sie ausübender Arzt, mein Herr?“ sagte der Obersanitätsrat verachtend=stolz.

„Jubeldoktor,“ sagt' er, „bin ich, und zwar seitdem ich kein Narr mehr bin. Es muß Ihnen aus Haller erinnerlich sein, daß einmal ein Narr behauptete, er sei geköpft, bis man ihn durch einen Hut aus Blei herstellte; ein Kopf, mit Blei überdachet und insuliert, fühlet sich so deutlich wie einer, der damit ausgegossen ist. — Herr Kollege, ich war fast derselbe Thor, ich hatte eine Gehirnentzündung und erfuhr zu spät, daß man sie schon geheilt und gelöscht habe. Kurz, ich bildete mir ein, mein Haupt habe sich abgeblättert wie die mürben Füße gleich Krebsscheren abspringen, wenn man zu viel Mutterkorn genossen. Kam der Balbier und warf seinen purpurnen Arbeitsbeutel und Köcher ab, so sagte ich: ‘Mein lieber H. Obermeister Spörl, Fliegen, Schildkröten, Nattern lebten zwar, wie ich, noch fort, wenn der Kopf herunter war; aber zu rasieren war an ihnen wenig. — Er ist ein vernünftiger Mann und sieht, daß ich so wenig geschoren werden kann als der

32. Balbier, B. A. Barbier. — 37. als, B. A. wie.

Torso in Rom — wo gedächt' Er mich einzuseifen, Herr Spörl?' — Kaum war er hinaus, so kam der Perückenmacher herein: 'Ein andermal, Herr Peisser, sagt' ich — wenn Sie nicht die Luft um mich oder die Brusthaare in Locken schlagen wollen, so stecken Sie nur Ihre Kämme wieder in die Westentasche. Ich lebe seit Nachmitternacht ohne Fries und Karnies und stehe wie der babylonische Turm ohne Kuppel da. — Wollen Sie aber draußen in der Nebenstube meinen Kopf suchen und dem caput mortuum einen Zopf und ein Toupet machen, so nehm' ich's an, und will den Kopf als eine Zopfperücke aufsetzen.' — Zum Glück kam der Rektor magnificus, ein Arzt, und sah meinen Gram, wie ich die Hände zusammenschlug und ausrief: 'Wo sind meine vier Gehirnkammern und mein corpus callosum und meine anus cerebri und mein eiförmiges Centrum, wo nach Glaser die Einbildungskraft sitzt? Wie appliziert ein Rumpfparlament sich Brillen und Hörröhre? Die Ursachen sind ganz bekannt. Ist es so weit mit dem besten eingehäusigen Kopf in der Welt gekommen, daß er keinen hat, der sein Samengehäuse wäre?' — Der Rektor magnificus ließ aber einen alten, engen Doktorhut aus den Universitätsschränken herholen und passete mir solchen mit einem leichten Schlage auf und sagte: 'Die Fakultät setzt ihren Doktorhut nirgends hin als auf Kopf — auf einem Nichts könnt' er gar nicht haften.' — Und durch den Hut wuchs meiner Phantasie, wie geköpften Schnecken, ein neuer Kopf nach. Seit ich nun kuriert bin, kurier' ich andere."

Der Obersanitätsrat drehte einen Basilisken-Augapfel von ihm weg und ließ sich aufgebracht an seinem Stockband wie einen Warenballen die Treppe hinab, ohne das aufgebrochene Vomitiv (ein Komitiv für die andere Welt) zu sich zu stecken, das nun dem Patienten aus seinem eignen Beutel zu bezahlen bleibt.

Der gute Heinrich hatte aber in einen neuen Krieg gegen Stiefel und Lenette zu ziehen, bis sich Firmian mit der Versicherung als Vermittler darein schlug, er hätte ohnehin das Brechpulver weggewiesen, da sich damit — ach, er meint' es bildlich —

1. Torso in Rom, wohl der Herkulestorso von Belvedere, ein Werk des Atheners Apollonios. — 6. Karnies, Korniche (Koronis, Kranz), der oberste Teil am Gesimse der Säulen oder an einem Gebälke. — 8. caput mortuum, Totenkopf. — 13. corpus callosum, s. Bd. 2 S. 192. — anus cerebri, eig. Gehirnafter; die alten Anatomen verglichen die Teile des Gehirns mit Körperteilen. — 28. Komitiv schriftlich übertragene Befugnis, besonders die der kais. Hof-Pfalzgrafen, gewisse Ämter und Würden zu erteilen.

eine alte Brustkrankheit und einige gordische Lungenknoten, die Knoten seines Erdenschauspiels, schlecht vertrügen.

Inzwischen war doch nicht zu verhehlen — er mochte sich verstellen, wie er wollte — daß es mit ihm schlechter und schlechter werde; jeden Augenblick stand der Rikoschettschuß des Schlages bevor. „Es ist Zeit,“ sagte Firmian, „daß ich testiere — ich sehne mich nach dem Landschreiber.“ Dieser Schreiber setzt bekanntlich, nach dem kuhschnappelschen Dorf- und Stadtrechte, alle letzten Willensverfügungen auf. — Endlich trat er herein, der Landschreiber Börstel, eine welke, eingedorrte Schnecke, mit einem runden, scheuen, horchenden Knopfplattenangesicht voll Hunger, Angst und Aufmerksamkeit. Das Fleisch, dachten viele, sei nur, wie die neue schwedische Steinpappe, über die Knochen aufgeschmiert. „Was solle,“ begann Börstel, „Denenselben heute niederschreiben?“ — „Mein zierliches Kodizill,“ sagte Siebenkäs; „lassen Sie aber vorher eine und die andere verfängliche Frage, wie man vor Testatoren pflegt, an mich ergehen, um unter der Hand auszuholen, ob ich meinen Verstand noch habe.“ — Dieser fragte: „Für wen nehmen Selbige mich?“ — „Für den Herrn Landschreiber Börstel,“ antwortete Patient. — „Das ist,“ versetzte Börstel, „nicht nur recht richtig, sondern es legt auch an den Tag, daß Sie wenig oder nicht phantasieren — und es mag denn ohne weiteres zum letzten kodizillarischen Willen geschritten werden.“

Letzter Wille des Armenadvokaten Siebenkäs.

„Endesunterschriebener, der mit andern Augustäpfeln jetzo gelbt und abfället, will, so nahe am Tode, der die körperliche Leibeigenschaft des Geistes aufhebt, noch einige frohe Rück- und Seitenpas und Großvatertänze machen, drei Minuten vor dem Basler Totentanz.“

Der Landschreiber hielt inne und fragte staunend: „Mehr und dergleichen bring' ich zu Papier?“

„Zuerst will und verordn' ich, Firmian Siebenkäs, alias Heinrich Leibgeber, daß H. Heimlicher von Blaise, mein Tutor, die 1200 fl. rheinl. Vormundschaftsgelder, die er mir, seinem

5. Rikoschettschuß, Prellschuß, bei welchem die Kugel wiederholt auf die Erde oder das Wasser aufprallt. — 29. Basler Totentanz, Totentänze sind bildliche Darstellungen, welche in einer Reihe von allegorischen Gruppen unter dem Bilde des Tanzes die Gewalt des Todes über das Menschenleben veranschaulichen sollen. Der Baseler T. ist einer der ältesten, aus dem 14. Jahrh.

Pupillen, gottlos abgeleugnet, binnen Jahr und Tag an meinen Freund Herrn Leibgeber, Inspektor in Vaduz, einhändigen solle und wolle, der sie nachher meiner lieben Frau wieder treulich übermachen wird. Weigert H. v. Blaise sich dessen, so heb' ich hier die Schwurfinger auf und leiste auf dem Totenbette den Eid ab: daß ich ihn nach meinem Ableben überall, nicht gerichtlich, sondern geistig verfolgen und erschrecken werde, es sei nun, daß ich ihm als der Teufel erscheine oder als ein langer, weißer Mann oder bloß mit meiner Stimme, wie es mir etwa meine Umstände nach dem Tode verstatten."

Der Landschreiber schwebte mit dem befederten Arme in der Luft und brachte seine Zeit mit bloßem schreckhaften Zusammenfahren hin: „Ich sorge nur, mich nehmen," sagt er, „der Herr Heimlicher, schreib' ich solche Sachen nieder, am Ende beim Flügel." — Aber Leibgeber schnitt ihm mit seinem Körper und Gesicht die Flucht über das Höllenthor der Kammer ab.

„Ferner will und verordne ich, als regierender Schützenkönig, daß kein Successionskrieg mein Testament zu einem Successionspulver für unschuldige Leute mache — daß ferner die Republik Kuhschnappel, zu deren Gonfaloniere und Doge ich durch die Schützenkugeln ballotiert worden, keine Defensivkriege führen soll, weil sie sich nicht damit defendieren kann, sondern bloß Offensivkriege, um die Grenzen ihres Reichs, da sie schlecht zu decken sind, wenigstens zu mehren — und daß sie solche holzersparende Mitglieder sein sollen, wie ihr tödlich-kranker Landes- und Reichsmarktfleckenvater war. Jetzo, da mehr Wälder verkohlen als nachwachsen, ist das einzige Mittel dagegen, daß man das Klima selber einheize und in einen großen Brut-, Darr- und Feldofen umsetze, um die Stubenöfen zu ersparen; und dieses Mittel haben längst alle guten forstgerechten Kammern ergriffen, die vor allen Dingen die Forstmaterie, die Wälder, ausreuten, die voll Nachwinter stecken. Wenn man bedenkt, wie sehr schon das jetzige Deutschland gegen das von Tacitus mappierte absticht, bloß durch das Lichten der Wälder ausgewärmt, so kann man leicht schließen, daß wir doch endlich einmal zu einer Wärme, wo die Luft unsere Wildschur ist, ge-

2. Inspektor in Vaduz. Das ist er selber. Er will darum seine Verlassenschaft an sich und nicht an seine Frau ausgehändigt haben, um es genauer zu wissen, da sie vielleicht während dieses Termins könnte reich geheiratet haben; auch erfährt er so den Fall des Unterlassens leichter und kann also die Drohung erfüllen, die er sogleich ausstoßen wird. J. P. — 19. Gonfaloniere (gund, Krieg; fano, Fahne), Kriegsfahnenträger; das Oberhaupt der Republik S. Marino.

langen werden, sobald es ganz und gar kein Holz mehr giebt. Daher wird der jetzige Überfluß daran, um die Flösse zu steigern — wie man 1760 in Amsterdam öffentlich für acht Millionen Livres Muskatnüsse verbrannte, um ihren alten Preis zu erhalten — gleichfalls eingeäschert."

„Ich als König vom kuhschnappelischen Jerusalem will ferner, daß der Senat und das Volk, Senatus populusque Kuhschnappeliensis, nicht verdammt werden, sondern selig, besonders auf dieser Welt — daß ferner die Stadtmagnaten nicht die kuhschnappelischen Nester (Häuser) zugleich mit den indischen verschlucken — und daß die Abgaben, die durch die vier Mägen der Hebebedienten durch müssen, durch die Panse, durch die Mütze, den Psalter und den Fettmagen, am Ende doch aus Milchsaft zu rotem Blute (aus Silber zu Gold) verarbeitet, und wenn sie durch die Milchgefäße, den Milchsack und Milchgang geflossen, ordentlich ins Geäder des Staatskörpers getrieben werden. — Ich will ferner und verordne ferner, daß der große und der kleine Rat . . ."

Der Landschreiber wollte aufhören und schüttelte auffallend den Kopf; aber Leibgeber spielte scherzend mit der ausgehängten Büchse, womit der Testator sich auf den Schützenthron geschwungen — anstatt daß andere sich an fremden Springstäben von Ladestöcken darauf heben — und Börstel schrieb in seinen Morgenschweißen weiter nieder:

„Daß also der Schultheiß, der Seckelmeister, der Heimlicher und die acht Ratsherren und der Großweibel mit sich reden lassen und keine andern Verdienste belohnen als die Verdienste fremder Leute, und daß der Schuft von Blaise und der Schuft von Meyern an einander täglich prügelnde Hände als Verwandte legen sollen, damit doch einer da ist, der den andern bestraft . . . ."

Da sprang der Landschreiber in die Höhe, berichtete, es versetz' ihm die Luft, und trat ans Fenster, um frischere zu schöpfen, und als er ersah, daß drunten in geringer Schußweite vom Fensterstock ein Gerberlohhügel emporstehe, hob und setzte ihn der nachschiebende Schrecken von hinten auf die Brüstung hinaus; nach einem solchen ersten Schritte that er, eh' ihn ein Testamentszeuge

7 f. Senatus populusque Kuhschnappeliensis. So steht auf den öffentlichen Gebäuden des Marktfleckens; wiewohl es durch den Abstich lächerlich wird, daß ein solcher Reichsbologneser dänische Reichsdoggen nachahmt, wie z. B. Nördlingen, Bopfingen, die freilich mit ein wenig größerem Rechte auf ihre öffentlichen Gebäude und Ukase setzen: Senatus populusque Bopfingensis, Nördlingensis. J. P.

hinten fangen konnte, einen zweiten langen in die nackte Luft hinein und schlug als die eigene Zunge seiner Schnellwage über den Fensterstock hinaus, so daß er dem niedrigen Poussierstuhl — ich meine der Gerberloh' — leicht begegnen konnte. Als fallender Künstler konnt' er nach seiner Ankunft nichts Besseres vornehmen, als daß er sich seines Gesichtes als eines Grabstichels und einer plastischen Form und Kopiermaschine bediente und damit sein Bild in vertiefter Arbeit matt in den Hügel formte; auf letztem lagen seine Finger als arbeitsame Poussiergriffel und kopierten sich selber, und mit dem Notariatspitschaft, das er neben das Tintenfaß gestellt und mitgenommen hatte, kontrasignierte er aus Zufall den Vorfall. So leicht kreiert ein Notarius — einem Pfalzgrafen gleich — einen zweiten; Börstel aber ließ den Konotarius und das ganze Naturspiel liegen und dachte im Heimgehen an andere Sachen. Die Herren Stiefel und Leibgeber hingegen sahen zum Fenster heraus und hielten sich, als er unter Dach und Fach verschwunden war, an seinen zweiten äußerlichen Menschen, der ausgestreckt unten auf dem anatomischen Theater lag und nach Juchten roch — worüber der Verfasser dieses nicht ein Wort mehr sagen will als das von Heinrich: „Der Landschreiber hat unter das Testament ein größeres Pitschaft drücken wollen, das keiner nachsticht, und solches mit seinem Leibe untersiegelt — und drunten sehen wir ja den ganzen sphragistischen Abdruck." —

Der letzte Wille wurde von den Testamentszeugen und dem Testator unterzeichnet, soweit der Wille ging — und mehr als ein solches halb militärisches Testament war unter solchen Umständen kaum zu fodern.

Jetzo neigte sich der Abend herein, wo sich der kranke Mensch, wie seine Erde, von der Sonne abwendet und sich bloß dem dämmernden Abendstern der zweiten Welt zukehrt, wo die Kranken in diese ziehen, und wo die Gesunden nach dieser schauen — und wo Firmian ungestört dem teuern Weibe den Abschiedskuß zu geben und langsam zu ermatten hoffte, als leider der gewitterhafte Helfer (Diakonus) und Frühprediger Reuel in die Stube rauschte. Er

3. Poussierstuhl, s. Bd. 2 S. 299. — 10. Notariatspitschaft, B. A. mit der 3. Gesamtausgabe: Notariatspitschaft (so auch Z. 21). — 12. Pfalzgrafen, die seit dem 14. Jahrh. vorkommenden Hof-Pfalzgrafen (comites sacri palatii Lateranenses) haben mit den eigentlichen Pfalzgrafen nichts zu thun; es ist dies nur ein aus der röm. Hofordnung entlehnter Titel für eine neue Art von Beamten, welchen die Erteilung von Wappenbriefen, akademischen Würden und Ehren, die Kreierung von Notarien, Krönung von Dichtern u. s. w. zustand. — 23. sphragistischen, Sphragistik, Siegelkunde. — 34. Reuel, und nicht

stellte sich in der kirchlichen Rüstung, in Ringkragen und Schärpe, ein, um den Kranken, dem er das Band der Ehe in doppelte Schleifen unter dem Halse gebunden hatte, hinlänglich auszuhunzen, daß er als Beichtpfennigdefraudant den Zoll der Kranken- und der Gesundenkommunion auf dem Himmel- und Höllenwege umfahren wolle. Wie (nach Linné) die älteren Botaniker, ein Croll, Porta, Helvetius, Fabricius, aus der Ähnlichkeit, die ein Gewächs mit einer Krankheit hatte, den Schluß machten, daß es solche hebe — daher sie gelbe Pflanzen, Safran, Kurkumei, gegen Gelbsucht verschrieben — Drachenblut, japanische Erde gegen Dyssenterie — Kopfkohl gegen Kopfweh — spitze Dinge, Fischgräten gegen Seitenstich, — wie also die offizinelle Pflanze sich wenigstens von weitem dem Gebrechen nähert, wogegen sie wirkt, so nehmen auch in den Händen guter Frühprediger die geistigen Heilmittel, Predigten, Ermahnungen, die Gestalt der Krankheiten, des Zorns, des Stolzes, des Geizes an, wider welche sie arbeiten, so daß oft zwischen dem Bettlägerigen und dem Arzte kein Unterschied ist als der der Stellung. Reuel war so. Vorzüglich dacht' er darauf, in einer Zeit, wo der lutherische Geistliche so leicht für einen heimlichen Jesuiten und Mönch verschrieen wird, sich von letztem, der nichts sein nennt, und der kein Eigentum haben darf, nicht durch Worte, sondern durch Handlung zu unterscheiden und daher recht augenscheinlich nach Eigentum zu jagen und zu schnappen. Hoseas Leibgeber suchte ein Sperrstrick und Drehkreuz für den Prediger zu werden und hielt ihn mit der Anrede auf der Schwelle auf: „Es wird schwerlich viel verfangen, Ew. Hochehrwürden, — ich wollt' ihn gestern ebenso im Flug, Volti subito, citissime bekehren und ummünzen; aber am Ende warf er mir vor, ich wäre selber nicht bekehrt, und das ist auch wahr; denn im Sommerreps meiner Meinungen sitzen ketzerische Pfeifer an Pfeifer und nagen.“ Reuel versetzte, zwischen Moll- und Durton schwankend: „Ein Diener Gottes wartet und pflegt seines heiligen Amtes und sucht Seelen zu retten, es sei nun vom Atheismus oder von andern Sünden; aber der Erfolg bleibt ganz den Sündern heimgestellt.“

Das schwarze Gewitter zog also voll Sinaiblitze in die dunkle Kammer hinaus — der Helfer schwenkte den wehenden

Reul, wie ich sonst geschrieben, heißt er; und es ist mir um so lieber, da ein solcher theologischer Helfer nicht den Klangnamen eines medizinischen Helfers, wie der edelherzige freigeistige Reil gewesen, unnütz führen soll. J. P.

29. Sommerreps, Reps = Raps.

Schlauchärmel, wie eine ehrlich machende Fahne, über den aufs Betttuch hingestreckten Atheisten, wofür er ihn hielt — er säete den guten Samen so auf den Patienten, wie die Bauern in Swedieland den Rübensamen, den sie nämlich auf die Beete bloß speien — und sagte ihm in einer Krankenvermahnung (dem gewöhnlichen Gegenstück der Leichenpredigt), die mich und den Leser vielleicht auch einmal unter dem letzten Deckbette einholt, die ich also nicht von Bayreuth nach Heidelberg zum Druck abschicke, da sie unterwegs in jeder Krankenstube zu hören ist, darin sagt' er's ihm, als ein gerader Mann, ins Gesicht, er sei ein Teufelsbraten und eben gar. Der gare Braten machte die Augen zu und hielt aus. Aber sein Heinrich, den es schmerzte, daß der Frühprediger die geliebten Ohren und das geliebte Herz mit glühenden Zangen zwickte, und den es ärgerte, daß er's nur that, um den Kranken an den Beichtstuhl zu scheuchen, Heinrich fing den fliegenden Ärmel und erinnerte leise: „Ich hielt es für unhöflich, Herr Frühprediger, es vorauszuschicken, daß der Kranke harthörig ist, und Sie zum Schreien anzufeuern — er hat bisher kein Wort vernommen — H. Siebenkäs, wer steht da? — Sehen Sie, so wenig hört er. — Arbeiten Sie einmal mich bei einem Glas Bier um, das gefällt mir eher, und ich hör' auch besser. Ich sorge, er hat jetzt Phantasieen, und hält Sie, wenn er Ihrer ansichtig wird, für den Teufel, weil Sterbende mit solchem den letzten Fechtergang zu machen haben. — Schade ist's, daß er die Rede nicht vernommen; sie würde ihn, denn beichten will er nicht, recht herzlich geärgert haben, und hinlängliche Ärgernis fristete nach dem achten Band von Hallers Physiologie Sterbenden oft das Leben auf Wochen. Eine Art wahrer Christ ist er aber doch, ob er gleich so wenig beichtete wie ein Apostel oder Kirchenvater; Sie sollen nach seinem seligen Hintritte von mir selber es hören, wie ruhig der rechte Christ verscheidet, ohne alle Verzuckungen und Verzerrungen und Todesängste; er ist ans Geistliche so gewöhnt, wie die Schleiereule an die Kirchtürme; und so wie diese auf dem Glockenstuhl mitten unter dem Geläute sitzen bleibt, so bin ich Mann dafür, daß auch unser Advokat unter dem Anschlagen der Totenglocke gelassen verharren wird, weil er aus Ihren Frühpredigten die Überzeugung gewonnen, daß er nach dem Tode noch fortlebt.“ — Es war frei-

27. Hallers Physiologie, Albrecht von Hallers (1708—1777) Elementa physiologiae corporis humani erschienen in acht Bänden von 1757—66 in Lausanne.

lich einiger harter Schmerz über Firmians Scheinsterben und Unsterblichkeitsglauben in der Rede; ein Scherz, den nur ein Firmian zugleich verstehen und verzeihen konnte; aber Leibgeber wollte auch ernsthaft die Leute anfallen, welche zufällige Körperstille des Sterbenden für geistige nehmen und Körpersturm für Gewissenssturm.

Reuel versetzte nichts als: „Sie sitzen, wo die Spötter sitzen; der Herr wird Sie finden — meine Hände hab' ich gewaschen." Da er sie aber noch lieber gefüllet hätte, und da er doch das Teufelskind in kein Beichtkind umsetzen konnte, so ging er rot und stumm davon, demütig von Lenetten und Stiefel unter fortdauernden Verbeugungen hinabgeführt.

Man mache die Gallenblase des guten Heinrichs, die seine Schwimmblase und leider oft seine aufsteigende hysterische Kugel ist, nicht größer, als sie ist; sondern man richte über diesen Naturfehler darum gelinder, weil Heinrich schon an so vielen Sterbebetten solche geistlichen frères terribles, solche Galgenpatres stehen sehen, die auf das sieche, welke Herz noch Salz ausstreuten, und weil er mit mir glaubte, daß der Religion, unter allen Stunden des Menschen, seine letzte die gleichgültigste sein müßte, da sie die unfruchtbarste ist und kein Same in ihr aufgeht, welcher Thaten treibt. — —

Während der kleinen Entfernung des höflichen Paares sagte Firmian: „Ich bin's satt, satt, satt — ich mache nun keinen Spaß mehr — in zehn Minuten sag' ich meine letzte Lüge und sterbe, und wollte Gott, es wäre keine. Lasse kein Licht hereinsetzen und hülle mich sogleich unter die Maske, denn ich seh' es schon voraus, ich werde meine Augen nicht beherrschen können, und unter der Larve kann ich sie doch weinen lassen, wie sie wollen — o du mein Heinrich, mein Guter!" Das infusorische Chaos in Reuels Ermahnung hatte doch den müden Figuranten und Mimiker des Todes ernst und weich gemacht. Heinrich nahm — aus feiner, liebender Sorge — ihm alle Lügenrollen willig ab und machte sie selber und rief daher ängstlich und laut, als das Paar in die Stube trat: „Firmian, wie ist dir?" — „Besser," sagte dieser, aber mit einer gerührten Stimme, „in der Erdennacht glimmen Sterne an, ach, ich bin an den Schmutz geknüpft, und ich kann

14. hysterische Kugel, s. S. 156. — 17. frère terrible, Freimaurerausdruck: derjenige, welcher bei den Prüfungen des neu Aufzunehmenden den Vorsitz führt

nicht hinauf zu ihnen — o, das Ufer des schönen Frühlings ist steil, und wir schwimmen auf dem toten Meer des Lebens so nahe am Ufer; aber die Eintagsfliege hat noch keine Flügel.“ — Der Tod, diese erhabene Abendröte unseres Thomastages, dieses herübergesprochene große Amen unserer Hoffnung, würde sich wie ein schöner, bekränzter Riese vor unser tiefes Lager stellen und uns allmächtig in den Äther heben und darin wiegen, würden nicht in seine gigantischen Arme nur zerbrochene, betäubte Menschen geworfen; nur die Krankheit nimmt dem Sterben seinen Glanz, und die mit Blut und Thränen und Schollen beschwerten und befleckten Schwingen des aufsteigenden Geistes hangen zerbrochen auf den Boden nieder; aber dann ist der Tod ein Flug und kein Sturz, wenn der Held sich nur in eine einzige tödliche Wunde zu stürzen braucht; wenn der Mensch wie eine Frühlingswelt voll neuer Blüten und alter Früchte da steht und die zweite Welt plötzlich wie ein Komet nahe vor ihm vorübergeht und die kleine Welt unverwelkt mitnimmt und mit ihr über die Sonne fliegt.

Aber gerade jenes Erheben Firmians würde in schärfern Augen, als Stiefel hatte, ein Zeichen des Erstarkens und Genesens gewesen sein; nur vor dem Zuschauer, nicht vor dem Niedergebrochenen wirft die Streitaxt des Todes einen Glanz; es ist mit der Totenglocke wie mit andern Glocken, deren erhebendes Brausen und Tönen nur der Entfernte und nicht der vernimmt, der selber in der summenden Halbkugel steht.

Da in der Sterbestunde jede Brust aufrichtiger und durchsichtiger wird, wie der sibirische Glasapfel in der Zeit der Reife nur eine gläserne Hülse, ein durchsichtiges, süßes Fleisch über seine Kerne deckt, so wäre Firmian in jener dithyrambischen Stunde, so nahe an der blanken Schneide der Todessichel, imstande gewesen, alle Mysterien und Blüten seiner Zukunft aufzuopfern, d. h. aufzudecken, hätt' es nicht sein Wort und seinen Freund zugleich verletzt; — aber jetzo blieb ihm nichts gelassen als ein duldendes Herz, eine stumme Lippe und weinende Augen.

Ach, war denn nicht jeder scheinbare Abschied ein wahrer; und als er seinen Heinrich und den Schulrat mit zitternden Händen auf sein Herz herunterzog, wurde denn nicht das letzte von der traurigen Gewißheit gedrückt, daß er den Rat morgen und

4. Thomastages, J. P. denkt wohl an den Thomassonntag der griechischen Kirche, den ersten Festtag des mit Ostern beginnenden Kirchenjahres.

Heinrich in einer Woche auf ewig einbüße? Daher war folgende Anrede bloße Wahrheit, aber eine trübe: „Ach, wir werden aus einander getrieben, in kurzer Zeit — o, die menschlichen Arme sind morsche Bande und reißen so bald! — Nur geh' es euch recht wohl und besser, als ich es je verdiente; der chaotische Steinhaufe eurer Lebenstage rolle euch nie unter die Füße und nie auf den Kopf, und die Felsen und Klippen um euch überziehe ein Frühling mit Grün und Beeren! — Gute Nacht auf ewig, geliebter Rat! — und du, mein Heinrich" . . . Diesen riß er an seinen Mund und schwieg im Kuß und dachte an die Nähe der wahren Scheidung.

Aber er hätte durch diese Stacheln des Abschieds seinem Herzen keinen solchen fieberhaften Reiz erteilen sollen — er hörte seine verdeckte Lenette hinter seinem Bette weinen und sagte mit einem weiten Todesriß im gefüllten Herzen: „Komm, meine teure Lenette, komm zum Abschied!" und breitete wild die Arme nach der unsichtbaren Geliebten aus. — Sie wankte hervor und sank hinein, bis an sein Herz, — und er blieb stumm unter zermalmenden Gefühlen, — und endlich sagte er leise zur Bebenden: „Du Geduldige, du Getreue, du Geplagte! Wie oft hab' ich dir wehgethan! O Gott, wie oft! Wirst du mir vergeben? Willst du mich vergessen?" (Ein Krampf des Schmerzes drängte die Erschütterte fester an ihn.) „Ja, ja, vergiß mich nur ganz, denn du warst ja nicht glücklich bei mir" . . . . Die schluchzenden Herzen erstickten die Stimme, und nur die Thränen konnten strömen — ein durstiger, saugender Schmerz schwoll auf dem ermattenden, ausgeleerten Herzen, und er wiederholte: „Nein, nein, bei mir hattest du wahrlich nichts, nichts, nur Thränen — aber das Schicksal wird dich beglücken, wenn ich dich verlassen habe." Er gab ihr den letzten Kuß und sagte: „Lebe nun froh und lasse mich ziehen!" — Sie wiederholte unter tausend Thränen: „Du wirst ja gewiß nicht sterben." Aber er drängte und hob die Zusammenfallende von seinem Herzen weg und rief feierlich: „Es ist vorüber — das Schicksal hat uns geschieden — es ist vorüber." — Heinrich zog die Weinende sanft hinweg und weinte selber und verwünschte seinen Plan und winkte den Schulrat nach und sagte: „Firmian will jetzt ruhen!" Dieser kehrte sein schwellendes, von Qualen zerstochenes Angesicht ab gegen die Wand. Lenette und der Rat trauerten zusammen in der Stube. — Heinrich wartete

das Zusammensinken der hohen Wogen ab — dann fragt' er ihn leise: „Jetzt?“ Firmian gab das Zeichen, und sein Heinrich schrie sinnlos: „O, er ist gestorben!“ und warf sich mit wahren, heißen Thränen, die wie Blut aus dem nahen, blutigen Risse stürzten, über den Unbeweglichen, um ihn gegen jede Untersuchung zu bedecken. Ein trostloses Paar stürzte aus der Stube ans zweite. — Lenette wollte über den abgekehrten Gatten fallen und rief schmerzlich: „Ich muß ihn sehen, ich muß noch einmal Abschied nehmen von meinem Mann.“ Aber Heinrich befahl vertrauend dem Rate, die Trostlose zu halten und hinauszubringen. Das erste war er imstande — wiewohl seine eigene Fassung nur eine erkünstelte war, die den Sieg der Religion über die Philosophie erweisen sollte —, aber er vermochte sie nicht hinauszuziehen, da sie sah, daß Heinrich die Todesmaske ergriff. „Nein,“ rief sie zornig, „ich werde doch meinen Mann noch einmal sehen dürfen!“ Heinrich hielt die Larve empor, drehte sanft Firmians Gesicht herum, auf dem noch die halb verwischten Thränen des Abschieds standen, und deckt' es mit ihr zu und trennte es durch sie auf ewig von dem weinenden Auge der Gattin. Der große Auftritt hob sein Herz; und er starrete die Maske an und sagte: „Eine solche Maske legt der Tod über alle unsere Gesichter. — So strecke ich mich auch einmal im Mitternachtsschlaf des Todes aus und werde verlängert und falle mehr ins Gewicht. — Du armer Firmian, war denn deine Lebenspartie à la guerre der Lichter und der Mühe wert? Zwar wir sind nicht die Spieler, sondern die Spielsachen, und unsern Kopf und unser Herz stößet der alte Tod als einen Ball über die grünende Billardtafel in den Leichensack hinunter, und es klingelt mit der Totenglocke, wenn einer von uns gemacht wird. Du lebst zwar in einem gewissen Sinne noch fort — wenn anders das Freskogemälde aus Ideen ohne Schaden von dem zerfallenden Körpergemäuer abzunehmen ist — o, es möge dir da in deinem Postskriptleben besser ergehen. — Was ist's aber? Es wird auch aus — jedes Leben, auf jeder Weltkugel, brennet einmal aus — die Planeten alle haben nur Krug-gerechtigkeit und können niemand beherbergen, sondern schenken

8. In B. A. folgt auf „ihn“ „noch einmal“. — 18 ff. Von „und trennte“ bis „Herz“ fehlt in B. A. — 24. Lebenspartie à la guerre, Partie à la guerre eigentl. Kriegsspiel; eine Art des Billardspiels, woran mehr als zwei Personen teilnehmen. — 30. noch fort. Leibgeber meint zugleich das zweite Leben, das er nicht glaubt, und Firmians Fortsetzung des ersten in Vaduz. J. P. — 31. Körpergemäuer. In Italien nimmt man große Freskogemälde unbeschädigt von der Mauer ab. J. P.

uns einmal ein, Quittenwein — Johannisbeersaft — gebrannte Wasser — meistens aber Gurgelwasser von Labewein, das man nicht hinunterbringt, oder gar sympathetische Tinte (d. i. liquor probatorius), Schlaftränke und Beizen — dann ziehet man weiter, von einer Planetenschenke in die andere und reiset so aus einem Jahrtausend ins andere. — O, du guter Gott, wohin denn, wohin, wohin? — Inzwischen war doch die Erde der elendeste Krug, wo meistens Bettelgesindel, Spitzbuben und Deserteure einkehren, und wo man die besten Freuden nur fünf Schritte davon, entweder im Gedächtnis oder in der Phantasie, genießen kann, und wo man, wenn man diese Rosen wie andere anbeißet, statt anzuriechen, und statt des Dufts das Blättermus verschluckt, wo man nichts davon hat als sedes ..... O, es gehe dir, du Ruhiger, in anderen Tavernen besser, als es dir gegangen ist, und irgend ein Restaurateur des Lebens mache dir ein Weinhaus auf statt des vorigen Weinessighauses!" —

Einundzwanzigstes Kapitel.

Dr. Ölhafen und das medizinische Chaussieren — Traueradministration — der rettende Totenkopf — Friedrich II. und Standrede.

Leibgeber quartierte vor allen Dingen die Leidtragende unten beim Haarkräusler ein, um dem Toten den mittlern Zustand nach dem Tode bequemer zu machen. „Sie sollen," sagt' er zu ihr, „vor den traurigen Denkmälern um uns her so lange auswandern, bis der Selige weggebracht ist." Sie gehorchte aus Gespensterfurcht; er konnte also dem Erblaßten leicht zu essen geben; er verglich ihn mit einer eingemauerten Vestalin, die in ihrem Erbbegräbnis eine Lampe, Brot, Wasser, Milch und Öl vorfand, nach dem Plutarch im Numa. „Wenn du nicht," setzt' er hinzu, „dem Ohrwurm gleichst, der sich, wenn er entzweigeschnitten ist, umkehrt, um seinen eignen Wrack zu verzehren." — Er heiterte — wenigstens wollt' er's — durch solche Scherze die wolkige und herbstliche Seele seines Lieblings auf, um dessen Auge lauter Trümmer des vorigen Lebens lagen, von den Kleidern der verwittibten

13. sedes. Rosenblätter wirken im Magen wie Sennesblätter. J. P. — 18. Chaussieren, mit Schuhen bekleiden, wird S. 222, 23ff. genauer erklärt. — 30. seinen eignen Wrack, V. A. sein eignes Wrack.

Lenette an bis zu ihrem Arbeitszeug. Den Haubenkopf, den er unter dem Gewitter geschlagen, mußte man in einen unsichtbaren Winkel stellen, weil er ihm, wie er sagte, gorgonische Gesichter schnitte.

Am Morgen hatte der gute Leibgeber, der Leichenbesorger, die Arbeiten eines Herkules, Jxion und Sisyphus mit einander. Es kam ein Kongreß und Pikett nach dem andern, um den Erblasser zu sehen und zu loben — denn man beklatschet die Menschen und die Schauspieler bloß im Weggehen und findet den Toten moralisch, wie Lavater ihn physiognomisch, verschönert; aber er trieb das Volk von der Leichenkammer ab: „Mein seliger Freund," sagt' er, „hat sich's in seinem Letzten ausgebeten."

Dann trat die Zofe des Todes auf, die Leichenfrau, und wollte ihn abscheuern und anputzen; Heinrich biß sich mit ihr herum und bezahlte und exilierte sie. — Dann mußt' er sich vor der Witwe und dem Pelzstiefel anstellen, als woll' er sein blutendes Herz mit einem äußeren Entsagen bedecken. „Ich sehe aber," sagte der Rat, „leichtlich hindurch, und er affektiert den Philosophen und Stoiker nur, da er kein Christ ist." — Stiefel meinte jene eitle Härte der Hof- und Welt-Zenos, die jenen hölzernen Figuren gleichen, denen eine angeschmierte Rinde von Steinstaub die Gestalt von steinernen Statuen und Säulen verleiht. — Ferner wurde die Leichenkuxe und Ausbeute oder Dividende aus der Leichenkasse erhoben, die vorher einen Pfennigmeister mit dem sammelnden Teller unter den Interessenten und Teilhabern der Körperschaft herumgejagt hatte. — Dadurch erfuhr's auch der Obersanitätsrat Ölhafen, als zahlendes Mitglied. Dieser benützte seinen zur Krankenrunde bestimmten Vormittag und verfügte sich ins Trauerhaus, um seinen Kunstbruder, Leibgeber, ungewöhnlich zu erboßen. Er stellte sich daher, als sei ihm von der Todespost nichts zu Ohren gekommen, und erkundigte sich zuerst nach des Kranken Befinden. — „Es hat sich nach dem neuesten Befundzettel," sagte Heinrich, „ausbefunden: er ist selig eingeschlafen, Herr Protomedikus Ölhafen — im August, März, September hat der Tod seinen Preßgang, seine Weinlese." — „Das Temperierpulver," versetzte der rachsüchtige Arzt, „hat, wie es scheint, die Hitze hinlänglich temperiert, da er kalt ist." —

16. Mit Ausnahme der 1. Gesamtausgabe folgt in sämtlichen Auflagen hinter „anstellen": „als stell' er sich an". — 18. leichtlich, B. A. leicht. — 20. Welt-Zenos, Zeno, Stifter des Stoicismus, lebte um 300 v. Chr. — 23. Leichenkuxe, Kux s. Bd. 2 S. 92. 325.

Es that Leibgebern weh, und er sagte: „Leider, leider! Inzwischen thaten wir, was wir konnten, und brachten ihm Ihr Brechpulver hinunter — er gab aber nichts von sich als die schlimmste Krankheitsmaterie des Menschen, die Seele. Sie sind, Herr Protomedize, Zent- oder Fraisherr, mit dem Gericht über Blutrunst oder mit der hohen Frais beliehen; da ich aber als Advokat nur die niedere Gerichtsbarkeit ausübe, so durft' ich auf keine Weise etwas wagen, am wenigsten das Leben des Mannes; oder was würde er sonst nicht für ein Gesicht dazu gemacht haben!"

„Nu, er hat auch eins dazu gemacht, und ein langes, das hippokratische," versetzte nicht ohne Witz der Arzt. — Freundlich erwiderte jener: „Ich muß es Ihnen glauben, da ich als Laie dergleichen Gesichter selten zu sehen kriege, Ärzte aber die hippokratische Physiognomik täglich bei ihren Kranken treiben können; wie denn der Arzt von Praxis sich durch einen gewissen Scharfblick auszeichnet, womit er den Tod seiner Patienten voraussagt; eine Unmöglichkeit für jeden andern, der kein Heilkünstler ist und nicht viele hat abfahren sehen."

„Sie als ein so excellenter Kunstverständiger" — fragte Ölhafen — „haben natürlicherweise Senfpflaster dem Kranken auf die Füße appliziert; nur daß sie freilich nicht mehr zogen?"

„Auf die Gedanken und Sprünge," versetzte Leibgeber, „kam ich wohl, dem Seligen kunstgemäß die Füße mit Senf und Sauerteig zu besohlen und die Waden mit Zugpflastern zu tapezieren; aber der Patient, von jeher, wie Sie wissen, ein spöttischer Patron, nannte dergleichen das medizinische Chaussieren und dabei uns Ärzte die Schuster des Todes, die dem armen Kranken, wenn die Natur schon ihm zugerufen: gare, Kopf weg! noch spanische Fliegen als spanische Stiefel anlegten, Senfpflaster als Kothurne, Schröpfköpfe als Beinschellen, als wenn ein Mann nicht ohne diese medizinische Toilette und ohne rote Absätze von Senffersen und ohne rote Kardinalsstrümpfe von Zugpflastern in die zweite Welt einschreiten könnte. Dabei stieß der Selige mit den Füßen künstlich nach meinem Gesichte und dem Pflaster und verglich uns Kunstverständige mit Stechfliegen, die sich immer an die Beine setzen."

„Er mag wohl bei Ihnen mit der Stechfliege recht gehabt

5. Zent- oder Fraisherr, Zentherr (Zent, der Gerichtsbezirk von 100 Gehöften und Dörfern), der Besitzer eines mit peinlicher Gerichtsbarkeit versehenen Gutes; Fraisherr s. Bd. 2 S. 18. — 28. gare, Imperativ des Verbums garer, Achtung!

haben; auch Ihrem Kopfe — caput tribus insanabile — könnte ein Schuster des Todes unten etwas anmessen," versetzte der Doktor und verfügte sich schleunigst davon.

Ich habe oben etwas von dessen Brechmitteln fallen lassen; diesen füg' ich nun bei: richtet er wirklich mit ihnen hin, so bleibt immer der Unterschied zwischen ihm und einem Fuchs, daß dieser von weitem, nach den alten Naturforschern, sich — um Hunde zu locken und anzufallen — anstellt, als vomiere ein Mensch. Gleichwohl muß der größte Freund der Ärzte gewisse Einschränkungen ihres peinlichen Gerichts oder Königsbannes anerkennen. Wie nach dem europäischen Völkerrecht kein Heer das andere mit gläsernen oder giftigen Kugeln niederschießen darf, sondern bloß mit bleiernen; wie ferner keines in feindliche Lebensmittel und Brunnen Gift einwerfen darf, sondern nur Dreck, so verstattet die medizinische Polizei einem (die obere Gerichtsbarkeit) ausübenden Arzte zwar narcotica, drastica, emetica, diuretica und die ganze Heilmittellehre zu seinem freien Gebrauch, und es wäre sogar polizeiwidrig, wenn man ihn nicht machen ließe; — hingegen, wollt' es der größte Stadt- und Landphysikus wagen, seinem Gerichtsbezirke statt der Pillen ordentliche Giftkugeln, statt heftiger Brechpulver Rattenpulver einzugeben, so würde es von den obersten Justizkollegien ernsthaft angesehen werden — er müßte denn den Mausgift bloß gegen das kalte Fieber verschreiben; — ja, ich glaube, ein ganzes medizinisches Kollegium würde nicht von aller Untersuchung frei bleiben, sucht' es einem Menschen, dem es mit Lanzetten jede Stunde die Adern öffnen darf, solche mit dem Seitengewehr zu durchstechen und ihn mit einem Instrument, das ein kriegerisches, aber kein chirurgisches ist, über den Haufen zu stoßen; so findet man auch in den Kriminalakten, daß Ärzte nicht durchkamen, die einen Menschen von einer Brücke ins Wasser stürzten — anstatt in ein kleineres entweder mineralisches oder anderes Bad.

Sobald der Friseur von dem Einlaufen der Leichenlotteriegelder in den Nothafen vernommen hatte, so kam er herauf und erbot sich, seinem entschlafnen Hausmann einige Locken und einen Zopf zu machen und ihm den Kamm und die Pomade mit unter die Erde verabfolgen zu lassen. Leibgeber mußte für die arme

1. caput tribus insanabile, ein für drei unheilbarer Kopf. — 6. Fuchs, Plin. H. N. VIII. 30. J. P. — 10. Königsbann, oberste Gerichtsbarkeit. — 16. narcotica, drastica, emetica, diuretica, Betäubungs-, Abführ-, Brech-, harntreibende Mittel. — 22 f. den Mausgift, B. A. das Mäusegift.

Witwe sparen, die ohnehin unter so vielen Freßzangen und Geierfängen und Fangzähnen der Leichendienerschaft schon halb entfiedert da stand, — und er sagte, er könne nichts als ihm den Kamm abkaufen und in die Westentasche des Erblaßten stecken; dieser könne sich damit die Frisur nach seinem Gefallen machen. Dasselbe sagte er auch dem Bader und fügte noch bei, im Grabe, worin bekanntlich die Haare fortwachsen, trüge ohnehin die ganze geheime und fruchtbringende Gesellschaft, gleich sechzigjährigen Schweizern, schöne Bärte. Diese beiden Haarmitarbeiter, die sich als zwei Uranustrabanten um die nämliche Kugel bewegen, zogen mit verkürzten Hoffnungen und verlängerten Gesichtern und Beuteln ab, und der eine wünschte, er hätte jetzt im Gefühle der Dankbarkeit den Leichenbesorger Heinrich zu barbieren, und der andere, ihn zu frisieren. Sie murmelten auf der Treppe: so wär' es nachher kein Wunder, daß der Tote im Grabe nicht ruhte, sondern herumginge und schreckte.

Leibgeber dachte an die Gefahr, den Lohn der langen Täuschung einzubüßen, wenn jemand, während er nur etwan in der nächsten Stube sei — denn bei jedem längern Ausgang schloß er die Thür ab — nach dem seligen Herrn sehen wolle. Er ging daher auf den Gottesacker und steckte aus dem Beinhause einen Totenkopf unter den Überrock. Er händigte ihn dem Advokaten ein und sagte ihm: wenn man den Kopf unter das grüne Gitterbette — worin defunctus lag — schöbe und mit einem grünen Seidenfaden in Verbindung mit seiner Hand erhielte, so könnte der Kopf doch wenigstens im Finstern als eine Belidorsche Druckkugel, als ein Eselskinnbacken gegen Philister hervorgezogen werden, die man zurück zu schrecken hätte, wenn sie warme Tote in ihrer Ruhe stören wollten. Freilich, im höchsten Notfall wäre Siebenkäs aus seiner langen Ohnmacht wieder zu sich gekommen und hätte — wobei noch dazu den medizinischen Systemen ein Gefallen geschehen wäre — den Schlagfluß zum drittenmale repetiert; indessen war doch der Totenkopf besser als der Schlag. Firmian hatte eine wehmütige Empfindung beim Anblick dieser Seelenmansarde, dieses geistigen, kalten Brütofens und sagte: „Der Mauerspecht hat sicherer darin ein weicheres, ruhigeres Nest als der ausgeflogene Paradiesvogel."

24. defunctus, der Gestorbene. — 26. Belidorsche Druckkugel, Belidor, Bernard Forest de (1697—1761), französ. Ingenieur; Hauptwerk: Architecture hydraulique. — 35. Mauerspecht. Dieser macht bekanntlich als eine größere Psyche in Schädel sein Nest. J. P. — sicherer, B. A. sicher.

Leibgeber hausierte nun bei der Kirchen- und Schuldienerschaft und trug die Stolgebühren, den Brückenzoll, unter leisen Flüchen ab und sagte: „Übermorgen in aller Stille bringe man ohne Sang und Klang den Seligen zur Ruhe." Es hatte niemand etwas dabei zu thun als das, was sie willig thaten — das Postporto, womit man die Leichen in die andere Welt frankieret, einzustecken, einen alten, armen Schuldiener ausgenommen, der sagte, er hielte es für Sünde, einen Kreuzer von der dürftigen Witwe zu nehmen; denn er wisse, wie Armut thue. Das konnten aber die Reichern eben nicht wissen.

Abends ging Heinrich zum Friseur und zu Lenetten hinab und ließ den Schlüssel an der Thüre, weil die oben herum wohnenden Mietsleute seit dem neulichen Geistergerüchte viel zu furchtsam waren, um nur aus der ihrigen den Kopf zu stecken. Der Haarkräusler, der noch zornig war, daß er das Haarwerk des Verstorbenen nicht kräuseln dürfen, verfiel auf den Gedanken, es wäre doch etwas, wenn er hinaufschliche und den Haarforst gar abtriebe. Der Vertrieb von Haaren und von Brennholz — zumal da man jene zu Ringen und Lettern schlingt — ist stärker als ihr Nachwuchs, und man sollte keinem Verstorbenen einen Sarg oder ein eignes Haar lassen, das schon die Alten für den Altar der unterirdischen Götter wegschoren. — Merbizer wiegte sich daher auf den Zehen in die Stube und hielt schon die Freßzangen der Schere aufgezogen. Siebenkäs schielte in der Kammer leicht aus den Augenhöhlen der Maske und erriet aus der Schere und aus der Gewerkschaft des Hausherrn das nahende Unglück und Popens Lockenraub. Er sah, in dieser Not konnt' er weniger auf seinen Kopf als auf den kahlen unter dem Bett zählen. Der Hausherr, der furchtsam hinter sich die Thüre zum Rückzug aufgesperrt gelassen, rückte endlich an die Pflanzung menschlicher Scherbengewächse und hatte vor, in diesem Erntemonat als Schnitter zu verfahren und den Bartscherer mit dem Haarkräusler zu vereinigen und zu rächen. Siebenkäs spulte mit den bedeckten Fingern so gut er konnte, um den Totenkopf herauszuhaspeln; da das aber viel zu langsam ging — Merbizer hingegen zu hurtig — so mußt' er sich dadurch einstweilen helfen, daß er unter der Zwischenzeit — besonders da böse Geister den Menschen so häufig anhauchen — dem

26 f. Popens Lockenraub, vgl. Bd. 1 S. 27. — 36. „dadurch" fehlt in der 1. Gesamtausgabe.

Hausherrn einen langen Nachtwind aus der Mundspalte der Larve entgegenblies. Merbizer war nicht imstande, sich das bedenkliche Gebläse zu erklären, das ihm wahre Stickluft und einen tödlichen Samielwind entgegentrieb, und seine warmen Bestandteile fingen an, zu einem Eiskegel anzuschießen. Aber leider hatte der Selige den Atem bald verschossen, und er mußte die Windbüchse langsam von frischem laden. Dieser Stillestand brachte den Lockenräuber wieder zu sich und auf die Beine, so daß er neue Anstalten traf, den Troddelwipfel der Nachtmütze anzufassen und diesen dünnen, fliegenden Sommer, die Mütze, der Haarflur abzuziehen. Aber mitten im Greifen vernahm er, daß unter dem Bette sich etwas in Gang setze — er hielt still und wartete es gelassen ab, da es eine Ratte sein konnte —, in was sich etwan das weitere Getöse auflöse. Aber unter der Erwartung verspürt' er plötzlich, daß sich etwas Rundes an seinen Schenkeln heraufdrehe und daran aufwärts dringe. Er griff sogleich mit der leeren Hand — denn die andere hielt die Schere offen — hinab und diese legte sich ohnmächtig wie ein Tasterzirkel um die steigende, schlüpfrige Kugel an, die an ihr immer heben wollte. Merbizer wurde zusehends beinhart und klößig — aber ein neues Aufheben der liegenden Hand und ein Blick auf den kommenden Knauf teilten ihm, bevor er sich käsig und geronnen zu Boden setzte, einen solchen Fußstoß des Schreckens mit, daß er leicht über die Stube flog, wie ein Kernschuß dahin getrieben vom Kartaunenpulver der Angst. — Er setzte unten mitten in die Stube hinein mit aufgesperrter Schere in der Hand, mit aufgesperrtem Maul und Auge und mit einem Bleichplatze auf dem Gesichte, wogegen seine Wäsche und sein Puder Hoftrauer waren; gleichwohl hatt' er in dieser neuen Stellung so viel Besonnenheit — welches ich ihm gern zur Ehre berichte —, daß er kein Wort vom ganzen Vorgang entdeckte; teils weil man Geistergeschichten ohne den größten Schaden nicht vor dem neunten Tage erzählen darf, teils weil er die Haarschur und Kaperei an keinem Tage überhaupt erzählen konnte. —

Firmian machte seinem Freunde nachts um ein Uhr die ganze Sache mit der Treue bekannt, die ich jetzt selber gegen den Leser zu beobachten gesucht. — Dies gab Leibgebern den guten Finger-

18. Tasterzirkel, Krumm- oder Bogenzirkel zur Messung des Durchmessers von runden Körpern.

zeig, vor die hohe Leiche eine tüchtige Leichenwache zu stellen, zu welcher er, in Ermangelung von Kammerherren und andern Hofbedienten, niemand anstellen konnte als den Saufinder.

Am letzten Morgen, der unserm Siebenkäs die Hausmiete aufkündigen sollte, kam die casa santa des Menschen, unsere chambre garnie, unsere letzte Samenkapsel, der Sarg, für den man zahlen mußte, was begehret wurde. „Es ist die letzte Baubegnadigung dieses Lebens, der letzte Betrug der Zimmerleute,“ sagte Heinrich.

In der Nachmitternacht, um 12½ Uhr, als keine Fledermaus, kein Nachtwächter, kein Biergast, kein Nachtlicht mehr zu sehen war — und bloß noch einige Feldgrillen in Garben und einige Mäuse in Häusern zu hören —, sagte Leibgeber zum bangen Geliebten: „Jetzt marschier' ab! Du warst ohnehin, seitdem du das Sterbliche ausgezogen und in die Ewigkeit gegangen bist, nicht eine Minute selig und fröhlich. Ich sorge für das übrige. Warte auf mich in Hof an der Saale; wir müssen uns nach dem Tode noch einmal wiedersehen.“ Firmian legte sich schweigend und weinend an sein warmes Angesicht. Er durchlief in der dämmernden Stunde noch einmal alle blühenden Stätten der Vergangenheit, hinter denen er wie in eine Gruft versank; sein erweichtes Herz legte gern auf jedes Kleid seiner trüben, geraubten Lenette, auf jede Arbeit und Spur ihrer häuslichen Hand die letzten Thränen nieder — er steckte ihren Verlobungsstrauß aus Rosen und Vergißmeinnicht hart an die heiße Brust und drückte die Rosenknospen Nataliens in die Tasche — und so schlich er stumm, zerdrückt, mit überwältigtem Schluchzen, und gleichsam durch ein Erdbeben aus der Erde hinausgeworfen an die Eisküste einer fremden, die Treppe hinter seinem besten Freunde hinab, drückte ihm unter der Hausthür die helfende Hand, und die Nacht bauete ihn bald mit dem Grabhügel ihres großen Schattens zu. — Leibgeber weinte herzlich, sobald er verschwunden war; Tropfen fielen auf jeden Stein, den er einsteckte, und auf den alten Block, den er in die Arme auffassete, um in die Sargmuschel das Gewicht eines Leichnams einzubetten. Er füllete den Hafen unsers Körpers und sperrte die Bundeslade zu und hing sich den Sargschlüssel wie ein schwarzes Kreuzchen auf die Brust. — Jetzo schlief er das erste Mal im Trauerhause ruhig: alles war gethan.

Am Morgen macht' er kein Geheimnis vor den Trägern

und vor Lenetten daraus, daß er den Leichnam mit großer Mühe mit seinen zwei Armen eingesargt. Sie wollte ihren seligen Herrn noch einmal sehen; aber Heinrich hatte den Hausschlüssel zum bunten Gehäuse in der Finsternis verworfen. Er half, indem er den Schlüssel herumtrug, darnach eifrig suchen — aber es war ganz vergeblich, und viele Umherstehenden mutmaßten bald, Heinrich betrüge bloß und wolle nur den verweinten Augen der Witwe nicht gern noch einmal den zusammengehäuften Stoff des Schmerzes zeigen. Man zog mit dem blinden Passagier im Quasisarg hinaus auf den Kirchhof, der im Tau unter dem frischen blauen Himmel glimmte. In Heinrichs Herz kroch eine eiskalte Empfindung herum, als er den Leichenstein durchlas. Er war vom herrnhutischen plattierten Grabe des Großvaters Siebenkäsens abgehoben und umgestürzt, und auf der glatten Seite glänzte die eingehauene Grabschrift: Stan. Firmian Siebenkäs ging 1786 den 24. August. . . . Dieser Name war sonst Heinrichs seiner gewesen, und sein jetziger „Leibgeber“ stand unten auf der Kehrseite des Monuments. Heinrich dachte daran, daß er in einigen Tagen mit weggeworfenem Namen als ein kleiner Bach in das Weltmeer falle und darin ohne Ufer fließe und in fremde Wellen zergehe — es kam ihm vor, daß er selber mit seinem alten und neuen Namen herunterkomme in die Grube; da wurde ihm so gemischt zu Mute, als sei er auf dem eingefrornen Strom des Lebens angewachsen und droben steche eine heiße Sonne auf das Eisfeld herab, und er liege so zwischen Glut und Eis. — Noch dazu kam jetzt der Schulrat gelaufen, mit dem Schnupftuch an der Nase und an den Augen, und teilte im stotternden Schmerze die eben im Marktflecken eingelaufene Neuigkeit mit, daß der alte König in Preußen den siebzehnten dieses verstorben sei. — Die erste Bewegung, die Leibgeber machte, war, daß er auf zur Morgensonne sah, als werfe aus ihr Friedrichs Auge Morgenfeuer über die Erde. — — Es ist leichter, ein großer als ein rechtschaffener König zu sein; es ist leichter, bewundert als gerechtfertigt zu werden; ein König legt den Ohrfinger an den längsten Arm des ungeheuern Hebels und hebt, wie Archimedes, mit Fingermuskeln Schiffe und Länder in die Höhe; aber nur die Maschine ist groß — und der Maschinist, das Schicksal — aber nicht der,

25. „herab“ fehlt in B. A. — 34. mhd. ôrvinger weil „er in daz ôre grubilet“ Weigand.

der sie gebraucht. Der Laut eines Königs hallet in den unzähligen Thälern um ihn als ein Donner nach, und ein lauer Strahl, den er wirft, springt auf dem mit unzähligen Planspiegeln überdeckten Gerüste als glühender, dichter Brennpunkt zurück. Aber Friedrich konnte durch einen Thron höchstens — erniedrigt werden, weil er darauf sitzen mußte, und ohne die so eng umschließende Krone, den Stachelgürtel und Zauberkreis des Kopfes, wäre dieser höchstens — größer geworden; und glücklich, du großer Geist, konntest du noch weniger werden; denn ob du gleich in deinem Innern die Bastille und die Zwinger der niedrigen Leidenschaften abgebrochen; ob du gleich deinem Geiste das gegeben, was Franklin der Erde, nämlich Gewitterableiter, Harmonika und Freiheit; ob du gleich kein Reich schöner fandest und lieber ausdehntest als das der Wahrheit; ob du dir gleich von der Hämlingsphilosophie der gallischen Encyklopädisten nur die Ewigkeit, nicht die Gottheit, verhängen ließest, nur den Glauben an Tugend, nicht deine eigne: so empfing doch deine liebende Brust von der Freundschaft und von der Menschheit nichts als den Wiederhall ihrer Seufzer — die Flöte — und dein Geist, der mit seinen großen Wurzeln, wie der Mahagonibaum, oft den Felsen zertrieb, worauf er wuchs, dein Geist litt am grellen Kampfe deiner Wünsche mit deinen Zweifeln, am Kampfe deiner idealen Welt mit der wirklichen und deiner geglaubten, ein Mißlaut, den kein milder Glaube an eine zweite sanft verschmelzte, und darum gab es auf und an deinem Thron keinen Ort zur Ruhe als den, den du nun hast. — —

Gewisse Menschen bringen auf einmal die ganze Menschheit vor unser Auge, wie gewisse Begebenheiten das ganze Leben. Auf Heinrichs aufgedeckte Brust sprangen scharfe Splitter des niedergesunkenen Gebirges, dessen Erdfall er vernahm.

Er stellte sich an das offene Grab und hielt diese Rede, mehr an unsichtbare Zuhörer als an sichtbare: „Also die Grabschrift ist die versio interlinearis des so kleingedruckten Lebens? — Das Herz ruhet nicht eher, als bis es so, wie sein Kopf, in Gold gefasset ist. — Du verborgener Unendlicher, mache das Grab zum Souffleurloch und sage mir, was ich denken soll vom ganzen

24. verschmelzte, die 1. Gesamtausgabe: „schmolz". — 33. versio interlinearis, s. S. 241 des 1. Bandes. — 34. Das Herz. Bekanntlich kommt ein Königsherz in ein goldenes Sargbesteck. J. P.

Theater! Zwar, was ist im Grabe? Einige Asche, einige Würmer, Kälte und Nacht — — beim Himmel, oben darüber ist auch nichts Besseres, ausgenommen, daß man's noch dazu fühlet. — Herr Rat, die Zeit sitzt hinter unsereinem und liest den Lebenskalender so kursorisch und schlägt einen Monat nach dem andern um, daß ich mir vorstellen kann, dieses Grab, dieser Schloßgraben hier um unsere Lustschlösser, dieser Festungsgraben stehe verlängert neben meinem Bette, und man schüttle mich aus dem Betttuche, wie herabgeschüttelte, aufgefaßte spanische Fliegen, in dieses Kochloch — — nur zu, würd' ich sagen — nur zu, ich komme entweder zum alten Fritz oder zu seinen Würmern — und damit basta! Beim Himmel! Man schämt sich des Lebens, wenn es die größten Männer nicht mehr haben. — Und so holla!" —

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Durchreise durch Fantaisie — Wiederfund auf dem Bindlocher Berge — Berneck, Menschenverdoppeln — Gefrees, Kleiderwechsel — Münchberg, Pfeifstück — Hof, der fröhliche Stein und Doppelabschied samt Töpen.

Heinrich bewegte jetzo mehre Flügel als ein Seraphim, um seinem Freunde früher nachzufliegen. Eilig packt' er die Schreibereien desselben ein und überschrieb sie nach Baduz — das zugesiegelte Testament des Landschreibers wurde der Ortsobrigkeit übergeben — von dieser wurden die Totenscheine ausgestellt, damit die preußische Witwenkasse sähe, daß man sie nicht betröge — und dann stieß er ab und stellete noch einige wichtige Trostgründe und einige wichtige Dukaten der gebeugten Strohwitwe zu, die in ihrem grillierten Kattun so trauerte, wie sich's gehört.

Lasset uns jetzt früher als er seinen Verstorbenen einholen und begleiten. In der ersten Stunde des Nachtganges kämpften in Firmians Herzen nur verworrene Bilder der Vergangenheit und der Zukunft durch einander, und ihm war, als gäb' es für ihn gar keine Gegenwart, sondern zwischen Vergangen und Zukünftig sei Öde. Aber bald gab der frische, reiche Erntemonat August ihm das weggespielte Leben zurück, und als der glänzende

18. Seraphim ist wie Cherubim Plural (vgl. S. 178). — 24 u. 25. wichtige, B. A.: „wichtigen".

Morgen kam, so lag die Erde vor ihm sanft erhellet mit einem niedergefallenen Donnerwetter, das nur noch schönere Blitze aus Tropfen der Ähren warf, wie von einem Monde überschienen — es war eine neue Erde, er ein neuer Mensch, der durch die Eierschale des Sarges mit reifen Flügeln durchgebrochen war — o, eine breite, sumpfige, überschattete Wüste, in der ihn ein langer, schwerer Traum herumgetrieben, war mit dem Traum zersprungen, und er blickte weit und wach ins Eden — lang, lang hatte besonders die letzte Woche die Krümmungen des Leidens ausgedehnt, die unserem kleinen Leben eine Überlänge anlügen, wie man den kurzen Gängen eines Gartens durch Krümmungen derselben eine täuschende Ausdehnung zuteilt. Auf der andern Seite wurde seine leichtere, von alten Lasten entladene Brust durch einen großen Seufzer halb bang, halb froh geschwellet — er war nämlich zu weit in die Trophoniushöhle des Grabes gegangen und hatte den Tod zu nahe gesehen — daher kam es ihm vor, als lägen um den Vulkan des Grabhügels mit seinem Krater die Landhäuser und unsere Lustschlösser und Weingärten angebauet und die nächste Nacht verschütte sie. Er schien sich allein, ausgehoben und ein verstorbener Wiederkömmling zu sein, und daher glänzte ihn jedes Menschengesicht an, wie das eines wiedergefundenen Bruders. „Es sind meine auf der Erde zurückgelassenen Geschwister," sagte sein Herz, und eine frühlingswarme, fruchtbare Liebe dehnte darin alle Fibern und Adern aus, und es wuchs um jedes fremde mit weichen festen Epheutrieben verstrickend herum, aber das teuerste fehlte ihm noch zu lange; er zog daher recht langsam weiter, damit ihn Leibgeber, vor welchem er Weg und Zeit voraus hatte, früher einholen könnte als in der Stadt Hof. Hundertmal wandt' und sah er sich unterwegs fast unwillkürlich nach dessen Nachschreiten und Einholen um, als wäre dieses schon jetzo zu sehen.

Endlich langte er in der Bayreuther Fantaisie an einem Morgen an, wo die Welt glänzte von den Tautröpfchen an bis zu den Silberwölkchen hinauf; aber still war es überall; alle Lüftchen schwiegen, und der August hatte in seinen Büschen und in seinen Lüften keine Sänger mehr. Ihm war, als durchwandle er als Abgeschiedener von den Sterblichen eine zweite verklärte Welt, wo die Gestalt seiner Natalie mit Augen der Liebe, mit

15. Trophoniushöhle bei Lebadeia in Böotien, in welcher dem Trophonius ein Kultus und Orakel eingerichtet war.

Worten des Herzens frei ohne Erdenfesseln neben ihm gehen und ihm sagen dürfte: „Hier hast du dankbar zur Sternennacht aufgeblickt — hier hab' ich dir mein wundes Herz gegeben — hier sprachen wir die irdische Trennung aus — und hier war ich oft allein und dachte mir das kurze Erscheinen.“ — Aber hier, sagt' er zu sich, als er vor dem schönen Schlosse stand, hat sie zuletzt geweint im schönen Thale, weil sie von ihrer Freundin schied.

Jetzo war allein sie die Verklärte; er war sich bloß der Zurückgebliebene, der zu ihr hinüber sah. Er fühlt' es, daß er sie nicht mehr sehe auf der Welt; aber die Menschen, sagt' er sich, müssen sich lieben können, ohne sich zu sehen. Seine ganze karge Zukunft wird bloß von verklärten Traumbildern erleuchtet. Aber wie der Baum (nach Bonnet) so gut in die Luft oder den Himmel gepflanzt ist als in die Erde und sich aus beiden nährt, so der rechte Mensch überhaupt; und so lebte Firmian noch mehr künftig als bisher, nur mit wenigen Wurzelästen seines Selbst in der sichtbaren Erde; der ganze Baum mit Zweigen und Gipfel stand im Freien und sog mit seinen Blüten an der Himmelsluft, wo ihn eine bloß unsichtbare Freundin und ein unsichtbarer Freund erquicken sollten.

Endlich verdickte sich der schöne Duft des Traumes zu einem Nebel. Nataliens Trauer über sein Sterben schwebte ihm vor, und sein Einsamsein drückte auf das Herz, und die von Liebe wund gepreßte Brust schmachtete unsäglich nach einem lebendigen Wesen, das da stände und ihn herzlich liebte; aber dieses Wesen lief erst hinter seinem Rücken und suchte ihn zu erreichen, sein Heinrich.

— „Herr Leibgeber,“ rief plötzlich eine nachlaufende Stimme, „so stehen Sie doch. Ich bring' Ihnen Ihr Schnupftüchlein wieder, ich hab' es drunten gefunden.“

Er blickte sich um, und dasselbe Mädchen, das Natalie aus dem Wasser gezogen, lief ihm mit einem weißen Schnupftuch entgegen. Da er nun seines noch hatte und die Kleine ihn verwundert überschauete und sagte, es sei ihm vor einer Stunde unten am Bassin herausgefallen, aber er habe keinen so langen Rock angehabt, so stürzte ein Freudenguß an sein Herz — Leibgeber war nachgekommen und unten gewesen.

13. Bonnet, s. Bd. 2, S. 225.

Im Sturme und mit dem Schnupftuche lief er nach Bayreuth. Das Tuch war feucht, als wären die weinenden Augen seines Freundes darin gewesen; er drückte es auf seine eignen heiß, aber er konnte sie nicht mehr damit trocknen; denn er malte sich aus, wie Heinrich in der Einsamkeit lebe und seinen eignen Ausspruch bewähre: wer das Gefühl schont und verpanzert, der erhält es am empfindlichsten, wie unter dem Fingernagel die wundeste Gefühlshaut liegt. — Im Gasthofe zur Sonne vernahm er vom Kellner Johann, Leibgeber sei wirklich angekommen und vor einer halben Stunde abgegangen. Rechts und links blind und taub rannte Firmian ihm nach auf der Höfer Straße und mit einem solchen stürmischen Verfolgen des Freundes, daß ihn nicht einmal das feuchte Tuch mehr beschäftigte.

Spät erblickte er ihn auf der hinter dem Dorfe Bindloch aufsteigenden langen Anhöhe, einer Bergstraße im eigentlichen Sinne, auf der weder ab- noch aufwärts zu eilen war. Nach Vermögen schnell watete Leibgeber hinauf, um den Advokaten unerwartet einzuholen schon vor Hof, etwan in Münchberg oder in Gefrees, wenn nicht gar in Berneck, das wenige Poststunden von Bayreuth abliegt.

Aber sollte alles nicht noch zehnmal besser gehen? Erblickte nicht Siebenkäs am Fuße des Berges ihn endlich oben unweit der Gipfelebene und rief seinen Namen, und er hörte es nicht? Lief er nicht außerordentlich mit dem Schnupftuch in der Hand dem langsamen, bergmüden Freunde nach, und kehrte dieser sich oben nicht zufällig und zum Überschauen der sonnigen Landschaft um und sah ganz Bayreuth, ja zuletzt gar den — laufenden Freund? — Und stießen endlich nicht beide, der eine bergab, der andere bergauf eilend, an einander, aber nicht wie zwei feindliche Heere, sondern wie zwei bekränzte, schäumende Becher der Freude und der Freundschaft? —

Heinrich nahm bald wahr, daß in der Brust seines Freundes viel Gewaltsames und Auflösendes, vergangene und künftige Zeit, durch einander arbeite; er suchte daher alle „Najaden der Thränenwellen" zu versöhnen und zu besänftigen. „Alles ging göttlich, und jedermann war gesund," sagte er; „jetzo bist du frei wie ich — die Ketten sind abgethan — die Welt ist aufgemacht — da fahre nur recht frisch hinein wie ich und hebe dein Leben

38. „da" fehlt in der 1. Gesamtausgabe.

ordentlich erst an.“ — Du hast recht,“ sagte Firmian, „ich habe ein Wiedersehen wie nach dem Tode, heiter und still, und warm steht der Himmel über uns.“ Er hatte deshalb auch nicht den Mut, nach seinen Hinterbliebenen, besonders nach der Witwe zu fragen. Leibgeber äußerte viele Freude, daß er ihn schon vier Poststationen vor Hof eingeholt und jagdbar gemacht, und es sei ihm dies um so lieber, da er sich auf diese Weise noch recht lange von ihm könne begleiten lassen, bevor sie in Hof aus einander müßten — welches letzte eigentlich das war, was er sagen und einschärfen wollte.

Jetzo fingen nun — um jeder wechselseitigen Rührung vorzubauen — seine Scherze über das Sterben an, die ordentlich wie Meilenzeiger oder Steinbänke auf der Kunststraße bis Hof fortgingen, und die wir alle auf dieser Reise mitnehmen müssen, wenn wir nicht umkehren wollen. Er fragte ihn, ob die Diäten zugelangt, die er ihm, wie die alten Deutschen und Römer und Ägypter ihren andern Toten mitgegeben — er gestand, Firmian müsse sehr fromm sein, da er, als er kaum das Sterbliche ausgezogen, schon wieder von den Toten auferstanden sei, und er bestätige Lavaters Lehre, daß es zwei Auferstehungen gebe, die frühere für die Frommen, die spätere für die Gottlosen. Er brachte ferner bei: „Du hättest nach deinem tödlichen Hintritt keinen besseren Archimimus haben können als mich, und jede Fliege, die ich auf deiner Hand weglaufen sah, war in meinen Augen ein Schirmvogt der Römer, die es wohl einsahen, daß der Vogt nichts auf der Hand zu machen habe und daher einen Knaben mit einem Fliegenwedel vor jeden Toten postierten, was ich sündlich unterlassen habe.“ — Leibgebers Geist und Körper sprangen mehr, als sie gingen: „Ich bin fröhlich und frei,“ sagt’ er, „solang’ ich im Freien bin — unter den Wolken hab’ ich keine Wolken. — In der Jugend pfeifet einem der rauhe Nordwind des Lebens nur auf den Rücken; und beim Himmel, ich bin jünger als ein Rezensent.“

In Berneck übernachteten sie zwischen den hohen Brückenpfeilern von Bergen, zwischen welchen sonst die Meere schossen, die unsere Kugel mit Gefilden überzogen haben. Die Zeit und

19. von den Toten, B. A.: „vom Tode“. — 23. Archimimus. Es war bei den Römern der Schauspieler, der bei dem Leichenbegängnis den Toten mit seinem ganzen Mienenspiel nachahmte. Pers. Sat. 3. J. P.

die Natur ruhten groß und allmächtig neben einander auf den Grenzen ihrer zwei Reiche — zwischen steilen, hohen Gedächtnissäulen der Schöpfung, zwischen festen Bergen zerbröckelten die leeren Bergschlösser, und um runde, grünende Hügel lagen Felsenbarren und Steinschollen, gleichsam die zerschlagenen Gesetztafeln der ersten Erdenbildung.

Beim Eintritt sagte Heinrich: „Die Pfarrer von hier bis Vaduz müssen nicht wissen, daß du das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt hast; sonst würden sie dir die Stolgebühren abfodern, die jede Leiche in jedem Pfarrort entrichten muß, wodurch sie geht.“ — „Wären wir im alten Rom und nicht in Berneck,“ sagte er vor dem Wirtshause, „so ließe dich der Wirt nirgends ins Haus als durch den Rauchfang; — und wär's in Athen, so brauchtest du, gerade als wenn du in ein geistliches Amt wolltest, bloß durch einen Reifrock zu kriechen.“ — Er konnte in einem solchen Fall voll Witz nie aufhören — welches ihm zu seinem Nachteil von mir unterscheidet — und sagte, es sei mit Gleichnissen und Ähnlichkeiten wie mit Goldstücken, von denen Rousseau sagt, das erste sei schwerer zu erhalten als das nächste Tausend.

Daher stand es nicht in seinem Vermögen, abends keinen Einfall zu haben, als er den Advokaten die Nägel beschneiden sah. „Ich begreife nicht, da ich's an dir sehe, warum sich's Katharina Vicri, der man zweihundertundfünfzig Jahre nach ihrem Tode die Nägel sauber abkneipen müssen, nicht so gut selber gethan hat, wie du jetzt nach deinem Geistaufgeben.“ Und als er ihn im Bette sich auf die linke Seite kehren sah, bemerkte er bloß, der Armenadvokat lasse gerade sein Oberbett so auf- und niedersteigen wie der Evangelist Johannes seines aus Erde, das Grab, noch bis auf diese Stunde.

Am Morgen regnete es ein wenig in diese Blumen des Scherzes. Der Advokat hatte, als Leibgeber seine löwenhaarige Brust kalt wusch, einen kleinen Schlüssel zurückschieben sehen und gefragt, was er sperre. — „Auf — nichts,“ sagt er, „aber zu — hat er das plombierte Cenotaphium gesperrt.“ Firmian mußte sich mit den Augen über das Fenster herauslehnen und sie

15. zu kriechen. Beides mußten sich die gefallen lassen, die man für tot gehalten und als solche eines Leichenbegängnisses gewürdigt hatte. Potters Archäol., von Rambach übersetzt. S. 530 f. J. P. — 24. müssen, B. A. mußte. — 28. seines. Augustin. commentar. ad Johan. XXI. 23. J. P. — 34. Cenotaphium. So, oder auch tumulus honorarius hieß das leere Grabmal, das Freunde einem Toten baueten, dessen Körper nicht zu finden war. J. P. — 35. herauslehnen, B. A.: „hinauslehnen“.

ungesehen trocknen; dann sagte er, mit dem Kopfe draußen: „Gieb mir den Schlüssel — es ist der in Wachs gedrückte eines künftigen — ich will ihn zum Musikschlüssel meiner innern Töne machen und will ihn hinhängen und täglich ansehen, und wenn mein Vorsatz, besser zu werden, etwa abgelaufen ist, will ich ihn mit diesem Uhrschlüssel wieder aufziehen.“ Er bekam ihn. Da sah Leibgeber zufällig in den Spiegel. „Fast sollt' ich mich doppelt sehen, wenn nicht dreifach,“ sagt' er, „einer von mir muß gestorben sein, der drinnen oder der draußen. Wer ist hier in der Stube denn eigentlich gestorben und erscheint nachher dem andern? Oder erscheinen wir bloß uns selber? — — He, ihr meine drei Ich, was sagt ihr zum vierten?“ fragte er und wandte sich an ihre beiden Spiegelbilder und dann an Firmian und sagte: „Hier bin ich auch!“ — Es lag etwas Schauerliches für seine Zukunft in diesen Reden, und Firmian, welchen mitten in seinem bewegten Herzen der kühlere Verstand den gefährlichen Wachstum dieser metamorphotischen Selberspiegelung durch die Einsamkeit des Reisens befürchten ließ, äußerte zärtlich besorgt: „Lieber Heinrich, wenn du auf deinen ewigen Reisen künftig immer so einsam bliebest, ich fürchte, es schadet dir. Ist doch Gott selber nicht einsam, sondern sieht sein All.“

„Ich kann in der größten Einsamkeit immer zu dritt sein, das All nicht einmal gerechnet,“ antwortete Leibgeber, durch den Sargschlüssel seltsam aufgerührt, und trat vor den Spiegel und drückte mit dem Zeigefinger den Augapfel seitwärts, so daß er in jenem sein Bild zweimal sehen mußte — „aber du kannst freilich die dritte Person darin nicht sehen.“ — Doch fuhr er etwas aufgeweckter fort, um den damit wenig erheiterten Freund zu entwölken, und sagte, ihn ans Fenster führend: „Drunten auf der Gasse hab' ich's freilich besser und viel größere Gesellschaft; ich setze meinen Zeigefinger am Augapfel an, sofort liefer' ich von jedem, wer er auch sei, den Zwilling und habe jeden Wirt so gut doppelt wie seine Kreide. — Da geht kein Präsident in die Sitzung, der seinesgleichen sucht, dem ich nicht seinen Orang-Utang gebe, und beide gehen vor mir tête à tête. — Will ein Genie einen Nachahmer, ich nehme meinen Schreibe- und Zeigefinger, und ein lebendiges Facsimile ist auf der Stelle gezeugt. —

17. metamorphotischen, s. Bd. 2, S. 166.

Neben jedem gelehrten Mitarbeiter arbeitet ein Mitarbeiter mit, Adjunkten werden Adjunkte adjungiert, einzige Söhne in Duplikaten ausgefertigt; denn, wie du siehst, ich trage meine plastische Natur, meinen Staubfaden, meinen Bossiergriffel bei mir, den Finger. — Und selten lass' ich einen Solotänzer anders als mit vier Beinen springen, und er muß als ein Paar in der Luft hangen; was ich aber durch solches Gruppieren eines einzigen Kerls und seiner Gliedmaßen gewinne, solltest du schätzen. — Schlage endlich die gewonnene Volksmenge an, wenn ich gar ganze Leichen- und andere Prozessionen zu Doppelgängern verdopple, jedes Regiment um ein ganzes Regiment Flügelmänner verstärke, die alles vor- und nachmachen; denn, wie gesagt, ich habe wie eine Heuschrecke den Legestachel bei mir, den Finger. — Aus allem schöpfest du, Firmian, wenigstens die Beruhigung, daß ich mehr Menschen genieße als ihr alle, nämlich gerade noch einmal so viel, und noch dazu lauter Personen, die als ihre Selberaffen in jeder Bewegung durch etwas wahrhaft Lächerliches so leicht ergetzen!

Darauf sahen beide einander ins Gesicht, aber voll freudiger Zuneigung und ohne ein böses Nachgefühl des vorigen wilden Scherzes. Ein dritter hätte in dieser Stunde sich vor ihrer Ähnlichkeit gefürchtet, da jeder der Gipsabguß des andern war; aber die Liebe machte beiden ihre Gesichter unähnlich; jeder sah im andern nur das, was er außer sich liebte, und es war mit ihren Zügen wie mit schönen Handlungen, die uns wol an andern, aber nicht an uns selber in Rührung oder gar in Bewunderung versetzen.

Als sie wieder im Freien und auf der Straße nach Gefrees zogen und der Sargdietrich samt den vorigen Gesprächen ihnen immer den Abschied vor die Seele brachte, dessen Todessense mit jedem Meilenzeiger sich näher auf sie hereinbog, so suchte Heinrich einige rosenfarbene Strahlen in Firmians Nebel dadurch einzubeugen, daß er ihm ein genaues Protokoll alles dessen, was er an jedem Tage mit dem Grafen von Vaduz abgethan und abgeredet hatte, in die Hände gab. „Der Graf," sagt' er, „dächte zwar, du hättest die Diskurse nur vergessen — aber so ist's doch besser. — Du hast dich wie ein Negersklave umgebracht, um in die Freiheit und auf die Goldküste deiner Silberküste zu kommen — und da wär's verdammt, wenn du noch verdammt würdest

nach deinem Verscheiden.“ — „Ich kann dir nie genug danken, du Bester,“ sagte Firmian; „aber du solltest mir's nicht noch mehr erschweren und wie eine Hand aus den Wolken zurückfahren, wenn du deine ausgeleeret hast. Warum soll ich dich nach unserem Abschied nicht mehr sehen, sage?“ — „Erstlich,“ antwortete er gelassen, „könnten die Leute, der Graf, die Witwenkasse, deine Witwe dahinter kommen, daß ich in zwei Ausgaben da wäre, welches in einer Welt ein verdammtes Unglück wäre, wo man kaum in der ersten, im Originalexemplar, einsitzig, einschläfrig gelitten wird. Zweitens hab' ich vor, mir auf dem Narrenschiff der Erde eine und die andere Rüpelsrolle auszulesen, deren ich mich so lange nicht schäme, als kein Teufel mich kennt. — Ach, ich wüßte mehr Gründe von Belang! — Auch thut's mir wohl, mich so unbekannt, abgerissen, ungefesselt, als ein Naturspiel, als ein diabolus ex machina, als ein blutfremdes Mond-Lithopaedium unter die Menschen und auf die Erde zu stürzen vom Mond herunter. Firmian, es bleibt dabei. Ich schicke dir vielleicht nach Jahren einen und den andern Brief, um so mehr, da die Galater an die Verstorbnen Briefe auf den Scheiterhaufen wie auf eine Post aufgaben. — Aber anjetzo bleibt's dabei, wahrlich!“ — „Ich würde mich nicht so leicht in alles fügen,“ sagte Siebenkäs, „wenn mir nicht doch ahnete, daß ich dir bald einmal wieder begegnen werde; ich bin nicht wie du; ich hoffe zwei Wiedersehen, eines unten, eines oben. Wollte Gott, ich brächte dich auch zu einem Sterben wie du mich, und wir hätten dann unser Wiedersehen auf einem Bindlocher Berge, blieben aber länger beisammen!“

Wenn die Leser sich bei diesen Wünschen an den Schoppe im Titan erinnert finden, so werden sie betrachten, in welchem Sinne das Schicksal oft unsere Wünsche auflegt und erfüllt. — Leibgeber antwortete bloß: „Man muß sich auch lieben, ohne sich zu sehen, und am Ende kann man ja bloß die Liebe lieben, und die können wir beide täglich in uns selber schauen.“

In Gefrees that Leibgeber ihm den Vorschlag, im Gasthofe bei so schöner Muße, da in und außer der eingassigen Stadt nichts zu sehen sei, die Kleider gegen einander auszuwechseln, besonders deswegen — führte er als triftigen Grund an, — damit der

1. nie, B. A.: „nicht“. — 11. und, B. A. oder. — 16. Lithopaedium, versteinerte Leibesfrucht. — 19. Galater. Alexand. ab Alex. III. 7. J. P.

Graf von Vaduz, der ihn seit Jahren nicht anders als in gegenwärtigem Anzuge gesehen, sich bei dem Advokaten an nichts zu stoßen brauche, sondern alles genau so wie sonst antreffe, sogar bis auf den Schuhabsatz mit Nägeln herab. Das fiel ordentlich wie ein breiter Streif warmer Februarsonne auf des Advokaten Brust, der Gedanke, künftig von Heinrichs Ärmeln gleichsam umarmt und von allen seinen äußern Reliquien umfaßt und erwärmt zu werden. Leibgeber ging ins Nebenzimmer und warf zuerst seine kurze grüne Jacke durch die halboffne Thür hindurch und rief: „Schanzlooper herein" — dann nach der Halsbinde und Weste lange Beinkleider mit Lederstreifen, sagend: „Kurze herein" — und endlich gar sein Hemde mit den Worten: „Das Totenhemd her!"

Das hereingeworfene Hemd wurde dem Advokaten auf einmal der Zeichendeuter Leibgebers; er erriet, daß dieser mit der Körperwanderung in Kleider auf etwas Höheres ausgelaufen als auf einen Rollenanzug für Vaduz; nämlich auf das Bewohnen des Gehäuses oder der Hülle, die seinen Freund umschlossen hatte. In einem ganzen Band von Gellertschen oder Klopstockschen Briefen voll Freundschaft, in einer ganzen Woche voll Leibgeberscher Opfertage lag für den Advokaten nicht so viel Liebes und Süßes als in diesem Kleiderbeerben. Er wollte seine beglückende Ahnung nicht durch Aussprechen entheiligen; aber bestärkt wurd' er darin, als nun Leibgeber zu einem Siebenkäs umgekleidet heraustrat und sich mit sanften Blicken im Spiegel ansah und darauf seine drei Finger stumm auf Firmians Stirn auflegte, was das größte Zeichen seiner Liebe war; daher ich zu meiner und Firmians Freude berichte, daß er das Zeichen unter dem Mittagsessen (das Gespräch drehte sich um die gleichgültigsten Sachen) über dreimal wiederholte. Welche andere und lange Scherze würde über das Mausern Leibgeber zu anderer Zeit, bei andern Gefühlen getrieben haben! Wie würde er, um nur einiges zu mutmaßen, das wechselseitige Umbinden ihrer zwei Foliobände nicht benützt haben, um den Herrn Lochmüller (den Gastwirt in Gefrees) in die größten und lustigsten Verlegenheiten zu verstricken, aus denen der höfliche Mann sich keine Minute früher gewickelt hätte, als bis ihm dieser vierte Band zu Hilfe gekommen wäre, der erst gegenwärtig in Bayreuth und nicht einmal unter der Presse ist? — Doch Leibgeber that von allem nichts, und auch von Einfällen bracht' er

nur die wenigen schwachen vor, über beide als Wechselkinder und deren Wechselkinderei — über schnellen französischen Übergang der Leute en longue robe und in die en robe courte; — und auch sagte er etwan noch, er nenne nun Siebenkäs nicht mehr einen seligen Verklärten in Stiefeln, sondern einen in Schuhen, was sich eher schickte und etwas erhabener klinge.

Mit besonderem Erfreuen sah er zu, wie sein Hund, der Saufinder, zwischen den alten Körpern und den neuen Kleidern, gleichsam zwischen zwei Feuern der Liebe, sich in nichts recht finden konnte und mehrmals mit langer Nase abzog von dem einen zum andern; das Konkordat zwischen beiden, die Verkürzungen der einen Partei, die Vergrößerungen der andern machten das Vieh stutzig, aber nicht klug. „Ich schätze ihn wegen seines Betragens gegen dich noch einmal so hoch," sagte Leibgeber; „glaube mir, er wird mir gar nicht untreu, wenn er dir treu ist." Etwas Verbindlicheres konnt' er dem Advokaten schwerlich sagen.

Auf dem ganzen kahlen Wege von Gefrees nach Münchberg gab sich der Advokat aus Dankbarkeit die größte Mühe, das Sonnenlicht der Heiterkeit, in das ihn Heinrich immer zu führen suchte, auf ihn zurückzuwerfen. Es wurd' ihm nicht leicht, besonders wenn er seinem Schreiten im langen Rock nachsah. Am meisten strengt' er sich in Münchberg an, der letzten Poststation vor Hof, wo ihnen die körperlichen Arme, womit sie sich an einander schlossen, gleichsam abgenommen werden sollten durch ein langes Entfernen.

Indem sie mehr schweigend als bisher auf der Höfer Landstraße und Leibgeber vorausging, so hob dieser, den das Fichtelgebirge zur Rechten wieder erquickte, sein gewöhnliches Reisepfeifen an, frohe und trübe Melodieen des Volkes, die meisten in Molltönen. Er sagte selber, er halte sich nicht für den schlechtesten Stadt- und Straßenpfeifer, und er führe, glaub' er, das angeborne Fußboten-Posthorn mit Ehren. Aber für Firmian waren, so kurz vor dem Abschiede, diese Klänge, die gleichsam aus Heinrichs langen vorigen Reisen wiederzukommen und aus seinen künftigen einsamen entgegenzutönen schienen, eine Art von Schweizer Kuhreigen, die ihm ins Herz rissen, und er konnte, zum Glück hinter ihm gehend, sich mit aller Gewalt nicht des Weinens enthalten. — O, bringt

3. robe courte bis zum 16. Jahrh. vom Militär, robe longue vom Adel und der Geistlichkeit gebraucht.

die Töne weg, wenn das Herz voll ist und doch nicht überfließen soll! —

Endlich brachte er so viel Ruhe in der Stimme zusammen, daß er ganz unbefangen fragen konnte: „Pfeifst du gern und oft unterwegs?“ Im Frageton lag aber so etwas, als mach' ihm das Flöten nicht so viel Freude als dem Musiker selber. „Stets,“ versetzte Leibgeber. „Ich pfeife das Leben aus, das Welttheater und was so darauf ist und dergleichen — vielerlei aus dem Vergangenen — auch pfeif' ich wie ein Karlsbader Türmer die Zukunft an. — Mißfällt's dir etwa? Fugier' ich falsch oder pfeif' ich gegen den reinen Satz?“ — „O, nur zu schön,“ sagte Siebenkäs.

Darauf fing Leibgeber von neuem an, aber zehnmal kräftiger, und trug ein so schönes, schmelzendes Mundorgelstück vor, daß Siebenkäs ihm vier weite Schritte nachthat, und — indem er zu gleicher Zeit mit der Linken das Tuch über seine nassen Augen deckte und die Rechte sanft auf Heinrichs Lippen legte — zu ihm fast stotternd sagte: „Heinrich, schone mich! Ich weiß nicht wie, aber heute ergreift mich jeder Ton gar zu stark.“ Der Musiker sah ihn an — Leibgebers ganze innere Welt war im Augapfel — dann nickte er stark und schritt schweigend heftig voraus, ohne sich umzuschauen oder angeschaut zu werden. Doch setzten die Hände, vielleicht unwillkürlich, in kleinen Taktregungen einiges von den Melodieen fort.

Endlich erreichten sie beklommen das Grubstreet oder die Münzstadt, wo ich gegenwärtige Assignate für halbe Welten kitte und färbe — Hof nämlich. Es ist freilich mein Vorteil nicht, daß ich damals von allem nichts erfuhr, was nun halb Europa erfährt durch mich — ich war damals noch jünger und saß einsam zu Hause als Kopfsalat, willens, mich zu einem Kopf zu schließen, welches Schließen sowohl beim Menschen als beim Salat durch nichts mehr gehindert wird als durch nachbarliches Berühren des Nebensalats. Es ist für einen Jüngling leichter, süßer und vorteilhafter, aus der Einsamkeit in die Gesellschaft überzutreten (aus dem Gewächshause in den Garten), als umgekehrt, aus dem Markte in den Winkel. Ausschließende Einsamkeit und ausschließende Geselligkeit sind schädlich, und ihre Rangordnung ausgenommen, ist nichts so wichtig als ihr Tausch.

24. Grubstreet, eine Straße nahe bei Moorfields in London (jetzt Milton Street), wo viele Gelegenheitsdichter ꝛc. wohnten. — 26. färbe. Es ist von 1796 die Rede. J. P.

In Hof bestellte Siebenkäs zwei Zimmer bei dem Gastwirte, weil er glaubte, erst am Morgen trenne sich Leibgeber von ihm. Aber dieser — welchen sein eignes Vorausbestimmen des Scheidens und das Fürchten vor demselben längst geärgert — hatte sich innerlich geschworen, noch heute den Riß zu thun zwischen zwei Geistern und nachher davon zu laufen ins Sächsische, wär's auch in der Nacht um 11¾ Uhr; aber in jedem Falle doch heute. Gefällig bezog er sein Zimmer, riegelte die Scheidethür am Siebenkäsischen auf und dachte an die Pfeifmelodieen, die ihm wie dem Advokaten noch im Kopfe steckten, wenn nicht im Herzen; aber bald lockte er ihn aus dem ausgeleerten taubstummen Zimmer in den zerstreuenden Wirrwarr der Wirtsstube, verharrte auch da nicht lange, sondern bat ihn, als das erste Viertel des Monds gerade als brennende Lampe über seinem Laternenpfahl auf dem Markt stand, die Stadt mit ihm zu umschiffen. Beide gingen und kletterten die Allee hinauf und sahen in die Hofer Gärten im Stadtgraben hinab, die vielleicht verdienen, die künstlichen Wiesen zu verdrängen, da sie mehr als andere Wiesen für das Vieh besät sind. Daraus leit' ich's ab, daß Leibgeber, der in der Schweiz gewesen, nachts so spät die Bemerkung machte — denn die von der Natur geschmückte und adoptierte und von der Kunst enterbte Gegend dehnte sich vor ihm hin —, daß die Höfer den Schweizern glichen, deren ganzes Land ein englischer Garten wäre, ausgenommen die wenigen Gärten darin.

Beide zogen immer weitere Parallelen um die Stadt. Sie kamen über eine Brücke, von der sie einen bloß mit Gras besetzten Rabenstein erblickten, der sie an jene andere Eisregion mit ihrem Krater erinnerte, wo sie gerade vor einem Jahre in der Nacht von einander geschieden waren; aber mit der schönern Hoffnung eines frühern Wiedersehens. Zwei solche Freunde wie diese haben in ähnlichen Lagen immer gleiche Gedanken; jeder ist, wenn nicht das Unisono, doch die Oktave, die Quinte, die Quarte des andern. Heinrich suchte im dunklen Klag- und Trauerhaus seines Freundes wieder einiges Licht durch die Vogelstange anzustecken, die, wie ein Kommandostab und Brandpfahl, nicht weit von der Stelle des Königsbannes stand, und merkte an: „Ein Schützenkönig hat hier neben dem Springstab und Hebebaum, woran du dich zum großen Negus und großen Mogul von Kuhschnappel auf-

38. Negus, der Gekrönte; Titel des Kaisers von Abyssinien.

schwangst, auf eine schöne Art seinen Rabenstein, seinen malefizischen Sinai an der Hand, auf dem er seine Gesetze sowohl geben als rächen kann. . . Buffons Naturgesetz, daß jedem Hügel allemal ein zweiter von gleicher Höhe und Materie gegenüberstehe, fasset viele korrespondierenden Höhen unter sich, z. B. hier Rabenstein und Thron — in großen Städten große Häuser und petites maisons — die beiden Chöre in den Kirchen — das fünfte Stockwerk und den Pindus — Schaubühnen und außerordentliche Lehrstühle."

Als Firmian, in trübere Ähnlichkeiten eingesunken, schwieg, so schwieg er auch. Er führte ihn nun — denn er war in der ganzen Gegend bewandert — einem andern Stein mit einem schönern Namen entgegen, auf den „fröhlichen Stein". Firmian that endlich, indem sie sich dazu den Berg hinauf arbeiteten, an ihn die mutige Frage: „Sage mir's, ich bin gefaßt, geradezu und auf deine Ehre, wann gehest du auf immer von mir?" — „Jetzt," antwortete Heinrich. Unter dem Vorwand, den blühenden, in duftende Bergkräuter gekleideten Bergrücken leichter zu ersteigen, hielt sich jeder an die Hand des andern an, und unter dem Hinaufarbeiten wurde jede aus scheinbar-mechanischem Zufall gedrückt. Aber der Schmerz durchzog Firmians Herz mit wachsenden, größeren Wurzeln und spaltete es weiter wie Wurzeln Felsen. Firmian legte sich auf dem grauen Felsenvorsprung nieder, der abgetrennt in die grünende Anhöhe wie ein Grenzstein eingeschlagen war; aber er zog auch seinen scheidenden Liebling an seine Brust herab. „Setze dich noch einmal recht nahe an mich," sagt' er. Sie zeigten, wie Freunde thun, alles einander, was jeder sah. Heinrich zeigte ihm das um den Fuß des Berges aufgeschlagene Lager der Stadt, die wie eingeschlummert zusammengesunken schien, und in der nichts rege war als die flimmenden Lichter. Der Strom ringelte sich unter dem Monde mit einem schillernden Rücken wie eine Riesenschlange um die Stadt und streckte sich durch zwei Brücken aus. Der halbe Schimmer des Mondes und die weißen durchsichtigen Nebel der Nacht hoben die Berge und die Wälder und die Erde in den Himmel, und die Wasser auf der Erde waren gestirnt, wie die blaue Nacht darüber, und die Erde führte, wie der Uranus, einen doppelten Mond, gleichsam an jeder Hand ein Kind.

„Im Grunde," fing Leibgeber an, „können wir uns alle

6 f. petites maisons, Irrenhäuser. — 12. schönern fehlt in B. A.

beide immer sehen, wir dürfen nur in einen gemeinen Spiegel schauen, das ist unser Mondspiegel." — „Nein," sagte Firmian, „wir wollen eine Zeit ausmachen, wo wir zugleich an einander denken — an unsern Geburtstagen und an meinem pantomimischen Sterbetag — und am jetzigen." — „Gut, das sollen unsere vier Quatember sein," sagte Leibgeber.

Auf einmal drückte des letzten Hand auf eine wahrscheinlich von Schloßen erlegte Lerche. Er faßte plötzlich Firmians Achsel und sagte, ihn aufziehend: „Steh auf, wir sind Männer — was soll das alles? — Lebe wohl! — Gott soll mich mit tausend Donnerkeilen zerknirschen, wenn du mir je aus dem Kopfe und aus dem Herzen kommst. Du sitzest mir ewig so warm in der Brust wie ein lebendiges Herz. Und so gehab dich denn wohl, und auf dem Berghemschen Seestück deines Lebens sei keine Welle so groß wie eine Thräne. Fahre wohl!" — Sie wuchsen in einander und weinten herzlich, und Firmian antwortete noch nicht, seine Finger streichelten und drückten das Haar seines Heinrichs. Endlich lehnt' er bloß sein Halbgesicht an die geliebten Augen; vor seinen schimmerte das weite Geklüft der Nacht, und seine vom Kusse abgewandten Lippen sagten, aber ohne allen Tonfall: „Lebe wohl, sagst du zu mir? Ach, das kann ich ja nicht, wenn ich meinen treuesten, meinen ältesten Freund verloren habe. Die Erde bleibt mir nun so verschattet, wie sie jetzt um uns steht. Es wird mir einmal hart fallen im Tode, wenn ich in meiner Finsternis mit der Hand herumgreife nach dir und im Fieber denke, das Sterben sei wieder verstellet wie damals, und wenn ich sage: Heinrich, drücke mir wieder die Augen zu, ich kann ohne dich nicht sterben." — Sie schwiegen in einem krampfhaften Umschlingen. Heinrich lispelte in seine Brust herab: „Frage mich, was ich dir noch sagen soll, dann soll mich Gott strafen, wenn ich nicht verstumme." Firmian stotterte: „Wirst du mich fortlieben, und seh' ich dich bald wieder?" — „Spät," antwortete er — „und ohne Aufhören lieb' ich dich." Unter dem Abreißen hielt und bat ihn Firmian: „Wir wollen

2. Mondspiegel. Pythagoras machte, daß alles, was er mit Bohnensaft auf einen Spiegel schrieb, im Mond zu lesen war. Cael. Rhodogin. IX. 13. — Als Karl V. und Franz I. sich über Mailand bekriegten, konnte man durch einen solchen Spiegel alles, was in Mailand am Tage vorging, ohne Mühe in Paris nachts am Monde lesen. Agrippa de occ. philos. 2. 6. J. P. — 6. Quatember (quattuor tempora), Vierteljahrstag, mit dem ein Vierteljahr anfängt; bei den Katholiken ein strenger Fasttag am ersten Freitag jedes Vierteljahrs. — 14. Berghem, Nikolaes (1624—1683), niederländischer Landschafts- und Tiermaler.

uns nur noch einmal ansehen.“ Und sie bogen sich mit den von den Strömen der Rührung zerrissenen Angesichtern aus einander und blickten sich zum letztenmal an, als der Nachtwind, wie der Arm eines Stroms, sich mit dem tiefen Flusse vereinigte und beide in größern Wellen fortbrausten, und als das weite Gebirge der Schöpfung sich unter dem trüben Schimmer gebrochner Augen erschütterte. Aber Heinrich entriß sich, machte eine Bewegung mit der Hand, gleichsam als „alles sei aus,“ und nahm seine Flucht an der Anhöhe hinunter.

Firmian wurd’ ihm nach einiger Zeit, ohne es zu wissen, vom Stachelrad des Schmerzes nachgestoßen, und der von Blutschrauben taub gequetschte innere Mensch fühlte jetzo die Abnahme seines Gliedes nicht. Beide eilten, obwohl von Thälern und Bergen aus einander geworfen, denselben Weg. So oft Heinrich einmal stand und zurücksah, so that Firmian beides auch. Ach, nach einem solchen schwülen Sturm erstarren alle Wogen zu Eisspitzen, und das Herz liegt durchstochen auf ihnen. Klang es nicht unserem Firmian, da er mit diesem zerbrochenen Herzen über unkenntliche dämmernde Pfade lief, klang es ihm nicht, als läuteten hinter ihm alle Totenglocken — als flöge vor ihm das entrinnende Leben dahin — und da er den blauen Himmel durchschnitten sah von einem schwarzen Wetterbaum, der auf den Sternen wie eine Bahre für die Zukunft stand, mußt’ es da nicht um ihn rufen: „Mit diesem Maßstab aus Dunst nimmt das Schicksal von euch und eurer Erde und eurer Liebe das Maß zum letzten Sarge?“ —

Heinrich wurde endlich aus der Fortdauer desselben Zwischenraums zwischen ihm und der abgekehrten Gestalt gewahr, daß sie ihm folge, und daß sie nur stocke, wenn er halte. Er nahm sich daher vor, im nächsten Dorfe, das seinen Stillestand verdeckte, der nachschleichenden Gestalt zu stehen. Im nächsten, in ein Thal versenkten Dorfe — Töpen — wartete er die Ankunft des nachfolgenden unkenntlichen Wesens im breiten Schatten einer blinkenden Kirche ab. Firmian eilte über die weiße, breite Straße, trunken vom Schmerz, blinder im Mond, und erstarrete nahe vor dem Abgetrennten. Sie waren einander gegenüber wie zwei Geister über ihren Leichen und hielten sich, wie der Aberglaube das Getöse der lebendig Begrabnen, für Erscheinungen. Firmian zitterte,

22. Wetterbaum, eine lange Wolke mit Streifen wie Äste, die Sturmwetter verkündigt. J. P.

aus Furcht, daß sein Liebling zürne, und machte von ferne die bebenden Arme auf und stotterte: „Ich bin's, Heinrich," und ging ihm entgegen. Heinrich that einen Schrei des Schmerzes und warf sich an die treue Brust; aber der Schwur hielt seine Zunge — und so drückten die zwei Elenden oder Seligen, stumm und blind und weinend, ihre zwei schlagenden Herzen noch einmal recht nahe an einander. — Und als die sprachlose, qualenvolle, wonnevolle Minute vorüber war, so riß sie eine eiserne, kalte aus einander, und das Schicksal ergriff sie mit zwei allmächtigen Armen und schleuderte das eine blutige Herz nach Süden und das andere nach Norden — und die gebückten, stillen Leichname gingen langsam und allein den wachsenden Scheideweg weiter in der Nacht. . . . Und warum bricht denn mir mein Herz so gewaltsam entzwei, warum konnt' ich schon lange, eh' ich an diese Trennung kam, meine Augen nicht mehr stillen? O, es ist nicht, mein guter Christian, darum, weil in dieser Kirche die ruhen und zerfallen, die an deinem und meinem Herzen gewesen waren. — — Nein, nein, ich hab' es schon gewohnt, daß in der schwarzen Magie unsers Lebens an der Stelle der Freunde plötzlich Gerippe aufspringen — daß einer davon sterben muß, wenn sich zwei umarmen — daß ein unbekannter Hauch das dünne Glas, das wir eine Menschenbrust nennen, bläset, und daß ein unbekannter Schrei das Glas wieder zertreibt. — Es thut mir jetzo nicht mehr so weh wie sonst, ihr zwei schlafenden Brüder in der Kirche, daß die harte, kalte Todeshand euch so früh vom Honigtau des Lebens wegschlug, und daß eure Flügel aufgingen, und daß ihr verschwunden seid — o, ihr habt entweder einen festern Schlaf als unsern, oder freundlichere Träume als unsere, oder ein helleres Wachen als unseres. Aber was uns an jedem Hügel quält, das ist der Gedanke: „Ach, wie wollt' ich dich, gutes Herz, geliebet haben, hätt' ich dein Versinken vorausgewußt." Aber da keiner von uns die Hand eines Leichnams fassen und sagen kann: „Du Blasser, ich habe dir doch dein fliegendes Leben versüßet, ich habe doch deinem zusammengefallenen Herzen nichts gegeben als lauter Liebe, lauter Freude" — da wir alle, wenn endlich die Zeit, die

16. Christian Otto, Jean Pauls Freund (vgl. Bd. 1, XIII f.). — 17. waren. Vor allen Adam Lorenz von Oerthel, Jean Pauls Jugendfreund. Vgl. a. a. O. III. — 18. hab', B. A. und die 1. Gesamtausgabe: „bin". — 20 f. umarmen. Der Aberglaube wähnt, daß von zwei Kindern, die sich küssen, ohne reden zu können, eines sterben muß. J. P. — 21. In B. A. fehlt „dünne".

Trauer, der Lebenswinter ohne Liebe unser Herz verschönert haben, mit unnützen Seufzern desselben an die umgeworfenen Gestalten, die unter dem Erdfall des Grabes liegen, treten und sagen müssen: „O, daß ich nun, da ich besser bin und sanfter, euch nicht mehr habe und nicht mehr lieben kann — o, daß schon die gute Brust durchsichtig und eingebrochen ist und kein Herz mehr hat, die ich jetzt schöner lieben und mehr erfreuen würde als sonst“ — was bleibt uns noch übrig als ein vergeblicher Schmerz, als eine stumme Reue und unaufhörliche, bittere Thränen? — Nein, mein Christian, etwas Bessres bleibt uns übrig, eine wärmere, treuere, schönere Liebe gegen jede Seele, die wir noch nicht verloren haben.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Tage in Vaduz. — Nataliens Brief — ein Neujahrswunsch — Wildnis des Schicksals und des Herzens.

Wir finden unsern Firmian, der nach seinem Abschiede aus der Welt, wie Offiziere nach dem ihrigen, höher gestiegen war, — — nämlich zum Inspektor — in der Inspektorswohnung zu Vaduz wieder. Er hatte sich jetzo durch so viele verwachsene Stechpalmen und Dornenhecken durchzuwinden, daß er darüber vergaß, er sei allein, so ganz allein in der Welt. Kein Mensch würde die Einsamkeit verwinden und dulden, wenn er sich nicht die Hoffnung einer künftigen Gesellschaft oder einer jetzigen unsichtbaren machte.

Bei dem Grafen hatte er nichts zu scheinen als das, was er war; dann blieb er dem freien Leibgeber am ähnlichsten. Er fand in ihm einen alten Weltmann, der einsam, ohne Frau, Söhne, ohne weibliche Dienerschaft, seine grauen Jahre mit den Wissenschaften und Künsten — die längsten und letzten Freuden eines ausgenossenen Lebens — nachfüllte und schmückte, und der auf der Erde — den Spaß darüber ausgenommen — nichts mehr recht lieb hatte als seine Tochter, mit welcher eben Natalie unter den Sternen und Blüten der Jugendtage geschwärmt.

Da er in früherer Zeit alle Kräfte des Geistes und Leibes daran gesetzt, um die schlüpfrigsten und höchsten Cocagnebäume

34. Cocagnebaum (cucca, Kuchen, coquere), ein platter, mit Seife bestrichener

der Freude zu erklettern und abzuleeren, so kam er mit beiden Teilen seines Wesens etwas matt von ihnen herunter; sein geistiges Leben war jetzt eine Art von Pflegen und Liegen in einer lauen Badewanne, aus welcher er nicht ohne Regenschauer sich aufrichten konnte, und in welcher immer Warmes nachgegossen werden mußte. Der Ehrenpunkt des Worthaltens und das höchste Glück seiner Tochter waren die einzigen unzerrissenen Zügel, womit ihn das moralische Gesetz von jeher festgehalten, indes er andere Bande desselben mehr für Blumenketten und Perlenschnüre nahm, die ein Weltmensch so oft in seinem Leben wieder zusammenknüpft.

Da man sich leichter hinkend als gerade gehend stellen kann, so hatt' es Siebenkäs hierin leichter, den lieben hinkenden Teufel, seinen Leibgeber, zu spielen. Der Graf stutzte bloß über seine natürliche weiße Schminke auf dem Gesicht und über seine Trauermiene und über eine Menge unnennbarer Abweichungen (Varianten und Aberrationen) von Leibgeber; aber der Inspektor half dem Lehnsherrn durch die Bemerkung aus dem Traum, daß er sich selber kaum mehr kenne und sein eigner Wechselbalg oder Kielkropf geworden sei, seit daß er krank gewesen, und daß er seinen Universitätsfreund Siebenkäs in Kuhschnappel habe einschlafen und aus der Zeitlichkeit gehen sehen. Kurz, der Graf mußte glauben, was er hörte — wer denkt an eine so närrische Historie, als ich hier auftrage? — und wäre damals mein Leser im Zimmer mit dabei gestanden, so hätte er dem Inspektor mehr als mir selber beigepflichtet; bloß weil sich Firmian noch mehr von seinen vorigen Unterredungen mit dem Grafen — freilich aus Leibgebers Tagebuch — entsann, als der Graf selber.

Indes, da er als der Geschäftsträger und Lehnträger seines geliebten Heinrich zu sprechen und zu handeln hatte, so war er wenigstens zweierlei in einem hohen Grade zu sein gezwungen, lustig und gut. Leibgebers Laune hatte eine stärkere Farbengebung und freiere Zeichnung und einen poetischern, weltbürgerlichern und idealern Umfang, als Firmians seine, daher mußte

Mastbaum, oben mit Eß- und Schmuckwaren behängt, welche bei öffentlichen Festen dem Volke preisgegeben werden.

16. Aberration, Abirrung, in der Astronomie derjenige Unterschied des scheinbaren von wirklichen Standort eines Sternes, den die zur Fortbewegung seines Lichts erforderliche Zeit verursacht. — 19. Kielkropf, großköpfiges, dickhalsiges Kind. — 23. als, B. A.: „wie". — 33. Umfang. „Daher ich voraussehe, daß die Leibgeberschen Hirtenbriefe in diesen Blumenstücken für die meisten unausstehliche Absage- oder Ausforderungsbriefe sind. Die meisten Deutschen verstehen — dies soll man ihnen nicht nehmen — Spaß, nicht alle Scherz, wenige Humor, besonders Leibgeberschen. Deshalb wollte ich anfangs — weil

dieser seinen Kammerton zu jenes Chorton hinaufstimmen, um ihn, wenn nicht zu erreichen, doch nachzuahmen. Und dieser Schein einer heitern Laune setzte sich am Ende in eine wahre um. Auch trug sein feines Gefühl und seine Freundschaft immer Heinrichs vergrößertes, glänzendes Bild, auf dessen Haupt sich der Strahlenreif und Lorbeerkranz durchflochten, vor ihm, wie an einer Moseswolkensäule, auf seinem Lebenswege her, und alle Gedanken in ihm sagten: „Sei herrlich, sei göttlich, sei ein Sokrates, bloß um dem Geiste, dessen Abgesandter du bist, Ehre zu machen.“ Und welchem von uns wär' es möglich, den Namen einer geliebten Person zu nehmen und unter diesem zu sündigen? —

Niemand wird in der Welt so oft betrogen, — nicht einmal die Weiber und die Fürsten, — als das Gewissen; der Inspektor machte dem seinigen weis, er habe ja ohnehin in früheren Jahren, wie bekannt, Leibgeber geheißen, gerade so wie er sich jetzo schreibe — auch thu' er dem Grafen Vorschub genug — und wer sei mehr entschlossen als er, einmal, wenn sich's schickt, diesem alles haarklein zu beichten, den, wie leicht vorauszusehen, eine solche humoristische, juristische Falschmünzerei und malerische Täuschung schöner überraschen müsse als alle notwendigen Vernunftwahrheiten und responsa prudentum, nicht zu erwähnen der gräflichen Freude, daß hier derselbe Freund und Humorist und Jurist zweiköpfig, zweiherzig, vierbeinig und vierarmig, kurz, in duplo zu haben sei. Aber erwähnen müss' er doch dieses, daß er mehr Not- als Scherzlügen vorbringe, indem er an die vergangenen Unterredungen und Verhältnisse Leibgebers so ungern als selten anstreife und sich öfter über seine eignen nächsten, die keine Wahrheit ausschließen, verbreite.

So ist nicht der Inspektor, sondern der Mensch. Dieser hat einen unbeschreiblichen Hang zur Hälfte — vielleicht weil er ein auf zwei Welten mit ausgespreizten Beinen stehender Kolossus

doch ein Buch leichter zu ändern ist als ein Publikum — alle seine Briefe verfälschen und faßlichere unterschieben; aber man kann's noch immer in der zweiten Auflage so anordnen, daß man die verfälschten ins Werk einmacht und seine wahren hinten anhangweise nachbringt.“ — Dies wurde gar nicht nötig gemacht. — Aber Himmel! Wie können erste Auflagen so fehlschießen und so viele Leser falsch nehmen, für welche nachher zweite sich mit aufrichtiger Wärme erklären? J. P.

1. Chorton oder Doppelton, diejenige Stimmung, welche früher für die Orgeln gebräuchlich und einen ganzen Ton höher als der Kammer- oder Orchesterton war. — hinaufstimmen, B. A. hat das unsinnige „herabstimmen“. — 21. responsa prudentum, die Urteile der Juristenfakultäten und der Schöppenstühle. — 31. Kolossus, Anspielung auf den Koloß von Rhodus, von dem man früher irrtümlich annahm, daß er mit ausgespreizten Beinen über der Mündung des Hafens gestanden habe.

und Halbgott ist, — namentlich zu Halbromanen — zum Halbfranko des Eigennutzes — zu halben Beweisen — zu Halbgelehrten — zu halben Feiertagen — zu Halbkugeln und folglich zu ehelichen Hälften.

Die neuen Anstrengungen aller Art verbargen ihm in den ersten Wochen (wenigstens solange die Sonne schien) seine Schmerzen und seine Sehnsucht. Den größten Freudenzuschuß lieferte ihm aber des Grafen Zufriedenheit mit seinen juristischen Kenntnissen und pünktlichen Arbeiten. Als ihm dieser gar einmal sagte: „Freund Leibgeber, Ihr haltet brav, was Ihr mir früher versprochen; Euere Einsicht und Pünktlichkeit in Geschäften macht Euch neue Ehre; denn ich gestehe gern, daß ich einige Zweifel darüber bei aller meiner Achtung für Euere andern Talente nicht gern gehegt; denn Geschäfte trenn' ich wie Euer Friedrich II. durchaus von Gesprächen, und für jene foder' ich jeden nur möglichen schulgerechten und pünktlichen Gang," — da dachte und frohlockte er heimlich in sich: „So hab' ich doch meinem Lieben einen Tadel ab- und ein Lob zugewandt, das er am Ende, sobald er's nur gewollt, auch selber sich hätte erringen können."

Nach einer solchen Opferfreude will der Mensch — wie Kinder thun, die immer, wenn sie etwas gegeben, nicht nachlassen wollen zu geben — immer stärkere Opferfreuden haben und Opfer bringen. Er packte seine Auswahl aus des Teufels Papieren aus und gab sie dem Grafen und sagte ihm ganz unverhohlen, er habe sie gemacht. „Ich täusch' ihn damit nicht im geringsten," dacht' er, „ob er sie gleich Leibgebern zuschreibt; denn ich heiße jetzo eben nicht anders." Der Graf konnte die Papiere gar nicht genug lesen und loben, und besonders erfreute er sich an dem treuen Eifer, womit der Verfasser von seinen beiden Landsleuten, dem brittischen Zwillingsgestirn des Humors, Swift und Sterne, sich die rechten Wege des Scherzes zeigen lassen. Siebenkäs hörte sein Buch mit solchem Genusse und mit einem so seligen Lächeln loben, daß er ordentlich wie ein eitler Autor aussah, indes er nichts als ein Verliebter in seinen Heinrich war, auf dessen Namen und Gestalt in des Grafen Seele er einige Lorbeerkränze mehr hatte spielen können.

Aber dieses einzige Erfreuliche war ihm auch als Trost und Labsal für ein Leben vonnöten, das beschattet und kalt zwischen zwei steilen Ufern von Aktenstößen fortschoß, von Woche zu Woche,

von Monat zu Monat; ach, er hörte nichts Besseres — bloß den guten Grafen ausgenommen, dessen ungewöhnliche Güte noch wärmer seinen Busen umflossen hätte, wenn er ihm dafür unter fremdem und eignem Namen zugleich hätte danken dürfen — ich sage, er hörte nichts Besseres als die Wellen seines Lebens, die zuweilen murmelten. Er kam täglich in die wiederholte harte Lage eines Kunstrichters — der er auch gewesen — nämlich das lesen zu müssen, was er richten mußte, sonst Autoren, jetzt Advokaten — er sah in so viel leere Köpfe, in so viel leere Herzen; in jenen so viel Dunkelheit, in diesen so viel Schwärze — er sah, wie sehr das gemeine Volk, wenn es zur Egerienquelle der juristischen Tintenfässer reist, um sich Blasensteine wegzubringen, den Karlsbader Gästen gleiche, denen die heiße Quelle alle verheimlichten Krankheitsmaterien auf die äußere Haut herausjagt — er sah, daß die meisten alten und schlimmsten Advokaten bloß darin eine schöne Ähnlichkeit mit den Giftpflanzen behaupten, daß sie, wie diese, in ihrer Jugend und Blütenzeit nicht halb so giftig sind, sondern mehr unschädlich; er sah, daß ein gerechtes Urteil oft so viel schade als ein ungerechtes, und daß man gegen beide appelliere — er sah, daß es leichter und ekelhafter zugleich sei, ein Richter als ein Advokat zu sein, nur daß beide durch ein Unrecht nichts verlieren, sondern daß der Richter für ein kassiertes Urteil so gut bezahlt wird als der Advokat für einen verlornen Prozeß, und sie also vom Rechtsfalle, wie Schaffhäuser vom Rheinfalle, gemächlich leben — daß man bei den Unterthanen den Grundsatz der Stallbedienten handhabe, welche die Striegel für die halbe Fütterung des Pferdes halten — er sah endlich, daß niemand schlimmer daran fährt als eben der, der's sieht, und daß der Teufel nichts seltener hole als Teufel . . . .

Unter solchen Arbeiten und Ansichten ziehen sich die weichen Herzadern gerinnend zusammen, und die offnen Arme des innern Menschen werden gelähmt — der beladene Mensch behält kaum den Wunsch zu lieben, geschweige die Zeit. Stets lieben und suchen wir Sachen auf Kosten der *Personen*, und der Mensch, der zu viel *arbeitet*, muß zu wenig *lieben*. Der arme *Firmian* hörte jeden Tag nur an einer einzigen Stätte die Bitten und

11. *Egerienquelle*, Egeria, eine Nymphe, von welcher Numa Ratschläge zu seinen weisen Einrichtungen erhielt. Beide kamen im Haine der Diana bei Aricia zusammen, in welchem die Egerienquelle entspringt.

Wünsche seiner weichen Seele an, nämlich auf dem Kopfkissen, dessen Überzug sein weißes, auf seine nassen Augen wartendes Schnupftuch war. Über seiner ganzen alten Welt stand eine Sündflut aus Thränen, und nichts schwamm darin empor als die beiden schlaffen Totenkränze der gestorbnen Tage, Nataliens und Lenettens Vorsteckblumen, gleichsam die versteinerten Arzneiblumen seiner erkrankten Seele, die Einfaßgewächse verheerter Beete.

Vom Reichsmarktflecken konnt' er, da er so abgerissen und in keinem Winkel des elliptischen Gewölbes stand, so wenig zu Ohren bekommen als von Schraplau; von Lenetten und Natalien nichts. Bloß aus dem Anzeiger und Götterboten deutscher Programmen ersah er, daß er Todes verfahren sei, und daß das kritische Institut sich um einen seiner besten und emsigsten Mitarbeiter verlustig sehe — welcher Nekrolog den Inspektor früher belohnte als irgend einen deutschen Gelehrten, und nicht später als den olympischen Sieger Euthymus, dem ein Ausspruch des delphischen Orakels Opfer und Vergötterung noch bei seinen Lebzeiten zuerkannte. Ich weiß nicht, welche Ohren die deutsche Famatrompete lieber anbläset, ob taube oder lange. —

Und doch bewahrte Siebenkäs mitten im Eismonate seines Liebe flehenden Herzens und in der Wüste seiner Einsamkeit noch eine lebendige, prangende Blume — und dies war Nataliens Abschiedskuß. — O, wüßtet ihr, die ihr an unsrer Unersättlichkeit verhungert, wie ein Kuß, der ein erster und ein letzter ist, durch ein Leben hindurch blüht als die unvergängliche Doppelrose der verstummten Lippen und glühenden Seelen, ihr würdet längere Freuden suchen und finden. Jener Kuß befestigte in Firmian den Geisterbund und verewigte die Liebe auf ihrem Blütengipfel; die stillen Lippen sprachen fort vor ihm — das Geisteswehen von Hauch zu Hauch wehte fort — und so oftmals er auch in seinen Nächten hinter den geschlossenen nassen Augen Natalien mit ihren erhabnen Schmerzen von sich scheiden ließ und verschwinden in die dunklen Laubengänge, so wurd' er doch des Abschieds und der Schmerzen und der Liebe nicht satt.

Endlich nach sechs Monaten — an einem schönen Wintermorgen, als die weißen Berge mit ihren schneekrystallnen Wäldern

16. Euthymus, Plin. H. N. VII. 48. J. P. [Euthýmus war ein Held aus Locri in Italien, als Faustkämpfer berühmt, wurde sehr alt und verschwand von der Erde, ohne eigentlich zu sterben.]

sich gleichsam im Rosenblute der Sonne badeten, und als die Flügel der Morgenröte länger aufgeschlagen sich auf die blinkende Erde legten — da flog ein Brief, wie von Morgenwinden eines künftigen Lenzes früher hergetrieben, in Firmians leere Hand — er war von Natalien, die ihn, wie jeder, für den vorigen Heinrich ansah.

„Teurer Leibgeber!

Länger kann ich nicht über mein Herz gebieten, das jeden Tag vor dem Ihrigen aus einander gehen oder zerspringen wollte, bloß um Ihnen alles zu zeigen, was darin verwundet ist. Sie waren ja doch einmal mein Freund: bin ich ganz vergessen? Hab' ich Sie auch verloren? — Ach, gewiß nicht, Sie können nur vor Schmerz nicht mit mir reden, weil Ihr Firmian an Ihrem Herzen starb und nun totenkalt auf der schmerzenden Stelle ruht und zerfällt. O, warum haben Sie mich beredet, Früchte, die auf seinem Grabe wachsen, anzunehmen und mir jedes Jahr gleichsam seinen Sarg öffnen zu lassen? Der erste Tag, wo ich's bekam, war bitter, bitterer als je einer. Wie mir zuweilen ist, das sehen Sie aus einem kleinen Neujahrswunsch, den ich an mich selber gerichtet, und den ich beilege. Eine Stelle darin geht einen weißen Rosenstock an, dem ich im Zimmer einige blassen Rosen mitten im Dezember abgewann. — Mein Freund, nun geben Sie einer Bitte Gehör, die der Anlaß dieses Schreibens ist, meiner heißesten Bitte um Schmerzen, um größere: dann hab' ich Trost; zeigen Sie mir nur an, weil es niemand weiter vermag und ich niemand kenne, wie die letzten Stunden und Minuten unsers Teueren waren, was er sagte, und was er litt, und wie sein Auge brach, und wie sein Leben aufhörte; alles, alles, was mich durchschneiden wird, das muß ich wissen — was kann es mich und Sie kosten als Thränen? Und diese laben ja ein krankes Auge. Ich bleibe

Ihre

Freundin

Natalie A.

N. S. Wenn mich nicht so viele Verhältnisse zurückzögen, so würde ich selber nach seinem Wohnort reisen und mir Reliquien für meine Seele sammeln; wiewohl ich für nichts stehe, wenn Sie schweigen. Ich wünsche Ihnen Glück zu Ihrer neuen Stelle, und

17. lassen. Sie meint das Witwengehalt. J. P.

ich hoffe, es einmal mündlich thun zu können; mein Inneres heilet doch so einmal zusammen, daß ich meine geliebte Freundin bei ihrem Vater aufsuchen und Sie erblicken kann, ohne zu sterben vor Schmerz über die Ähnlichkeiten, die Sie mit Ihrem nun unähnlichen, versenkten Geliebten haben."

* * *

Das schöne Gedicht, das in englischen Versen war, wag' ich so zu übersetzen:

Mein Neujahrswunsch an mich selber.

„Das neue Jahr öffnet seine Pforte, das Schicksal steht zwischen brennenden Morgenwolken und der Sonne auf dem Aschenhügel des zusammengesunknen Jahrs und teilt die Tage aus — um was bittest du, Natalie?"

„Um keine Freuden — ach, alle, die in meinem Herzen waren, haben nichts darin zurückgelassen als schwarze Dornen, und ihr Rosenduft war bald zerlaufen — neben dem Sonnenblick wächst die schwere Gewitterwolke, und wenn es um uns glänzt, so bewegt sich nur das wiederscheinende Schwert, das der künftige Tag gegen den freudigen Busen zieht. — — Nein, ich bitt' um keine Freuden; sie machen das durstige Herz so leer; nur der Kummer macht es voll."

„Das Schicksal teilet die Zukunft aus — was wünschest du, Natalie?"

„Keine Liebe — o, wer die stechende, weiße Rose der Liebe an das Herz drücket, dem blutet es, und die warme Freudenzähre, die in ihren Rosenkelch tropfet, wird früh kalt und dann trocken — am Morgen des Lebens hängt die Liebe blühend und glänzend als eine große, rosenrote Aurora im Himmel — o, tritt nicht in die glimmende Wolke, sie besteht aus Nebel und Thränen. — Nein, nein, wünsche keine Liebe, stirb an schönern Schmerzen, erstarre unter einem erhabeneren Giftbaum, als die kleine Myrte ist."

„Du kniest vor dem Schicksal, Natalie — sag ihm, was du wünschest?"

„Auch keine Freunde mehr — nein — wir stehen alle auf ausgehöhlten Gräbern neben einander — und wenn wir nun einander so herzlich an den Händen gehalten und so lange mit einander gelitten haben, so bricht der leere Hügel des Freundes ein, und der Erbleichende rollt hinab, und ich stehe mit dem kalten

Leben einsam neben der gefüllten Höhle. — — Nein, nein; aber dann, wenn das Herz unsterblich ist, wenn einst die Freunde auf der ewigen Welt beisammen stehen, dann schlage wärmer die festere Brust, dann weine froher das unvergängliche Auge, und der Mund, der nicht mehr erblassen kann, stammele: Nun komm zu mir, geliebte Seele, heute wollen wir uns lieben; denn nun werden wir nicht mehr getrennt."

„O, du verlassene Natalie, um was bittest du denn auf der Erde?"

„Um Geduld und um das Grab, um mehr nicht. Aber das versage nicht, du schweigendes Geschick! Trockne das Auge, dann schließe es! Stille das Herz, und dann brich es! — Ja, einstmals, wann der Geist in einem schönern Himmel seine Flügel hebt, wann das neue Jahr in einer reinern Welt anbricht, und wann alles sich wieder sieht und wieder liebt: dann bring' ich meine Wünsche . . . Und für mich keine — denn ich würde schon zu glücklich sein . . ."

* * *

Mit welcher Sprache könnt' ich die innere Sprachlosigkeit und die Erstarrung ihres Freundes zeichnen, da er das Blatt gelesen hatte und immer noch behielt und anblickte, ob er gleich nichts mehr sehen und denken konnte. — O, die Eisschollen des Gletschers des Todes wuchsen immer weiter und füllten ein warmes Tempe nach dem andern — der einsame Firmian hing durch kein anderes Band mehr mit den Menschen zusammen als durch das Seil, das die Totenglocke und den Sarg bewegt — und sein Bette war ihm nur eine breite Bahre — und jede Freude schien ihm ein Diebstahl an einem fremden, entblätterten Herzen. — Und so wurde der Stamm seines Lebens wie mancher Blume ihrer immer tiefer hinabgezogen, und der Gipfel wurde zur verborgnen Wurzel. — —

Überall war der Abgrund einer Schwierigkeit offen und jedes Thun so mißlich wie jedes Unterlassen. Ich will die Schwierigkeiten oder Entschlüsse in der Reihe, wie sie durch seine Seele zogen, vor die Leser bringen. Im Menschen fliegt der Teufel

28. Blume ihrer. Bei den Ranunkeln und bei der Braunwurz senkt sich jedes Jahr das Unterste des Stengels tiefer in die Erde ein und wird der Ersatz der wegfaulenden Wurzel. J. P.

allemal früher auf als der Engel; der schlimme Vorsatz eher als der gute: sein erster war nicht moralisch, der nämlich, Natalien zu antworten und zu erzählen, d. h. vorzulügen. Der Mensch findet den Trauerrock sowohl schön, wenn man ihn für ihn anlegt, als warm, wenn er ihn für andere umthut. „Aber ich löse ihr schönes Herz," sagte seines, „mit einer fortgesetzten Wunde und Lüge in einen neuen Kummer auf; ach, nicht einmal mein wahrer Tod wäre einer solchen Trauer wert. — Ich schweige also gar." — Aber dann mußte sie denken, Heinrich zürne, auch dieser Freund sei eingebüßet; ja, sie konnte dann nach dem R.Marktflecken reisen und vor seinen Grabstein treten und diesen als eine neue Bürde auf die gebückte, zitternde Seele laden. Beide Fälle teilten noch die dritte Gefahr, daß sie nach Vaduz hinkomme, und daß er dann die schriftlichen Lügen, die er sich erspart, in mündliche verwandeln müsse. Noch ein Ausweg lief vor ihm hinauf, der tugendhafteste, aber der steilste — er konnte ihr die Wahrheit sagen. Aber mit welcher Gefahr aller seiner Verhältnisse war dieses Bekenntnis verknüpft, wenn auch Natalie schwieg, — und auf seinen guten Heinrich fiel in Nataliens Augen ein schräges, gelbes Licht, zumal da sie über die Großmut seiner Zwecke und Lügen keinen Aufschluß hatte. Gleichwohl litt sein Herz auf dem unsichern Wege der Wahrheit am wenigsten, und er beharrte endlich auf diesem Entschluß.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Nachrichten aus Kuhschnappel — Antiklimax der Mädchen — Eröffnung der sieben Siegel.

Das setzt mich eben oft außer mir, daß wir, wenn wir immerhin einen von der Tugend auf uns ausgestellten Wechsel annehmen und honorieren, ihn doch erst nach so vielen Doppelusos und so vielen Respekttagen auszahlen, indes der Teufel, wie Konstantinopel,

2. der gute. Im Enthusiasmus ist die umgekehrte Rangordnung. Um deine fest liegenden Gründe von moralischem Werte viel gewisser zu kennen als aus Entschlüssen und Handlungen, so merke nur auf die Freude oder Betrübnis, welche zuerst in dir bei einer moralischen Anfoderung, Nachricht, Abweisung blitzschnell aufsteigt, aber sogleich wieder verschwindet durch das spätere Besinnen und Besiegen. Welche große faulende Stücke vom alten Adam findet man da oft! J. P. — 25. Antiklimax, absteigende Stufenfolge. — 29 f. Doppelusos, Uso, die übliche Wechselzahlzeit; Respekttage, s. Bd. 2, S. 207.

von keinen wissen will. Firmian machte keine andern Einreden mehr als verzögerliche; er schob bloß seine Beichte auf und dachte, da Apollo der schönste Tröster (Paraklet) der Menschen ist, und da Natalie dem Basilisk des Grams sein eignes Bild im Spiegel der Dichtkunst gewiesen, so werde er an seinem Bildnis umkommen So werden alle tugendhafte Bewegungen in uns durch die Reibungen der Triebe und der Zeit entkräftet. —

Ein einziger neuer Brief schob alle Wände seines Theaters wieder durch einander. Er kam vom Schulrat Stiefel.

„Hochedelgeborner,
Insonders hochzuehrender Herr Inspektor!

Ew. Hochedelgeboren erinnern sich noch mehr als zu gut der testamentarischen Verfügung, die unser beiderseitiger Freund, der selige H. Armenadvokat Siebenkäs getroffen, daß nämlich H. Heimlicher v. Blaise seine Pupillengelder auszahlen solle — und zwar, wie bekannt, an Dero werte Person, die solche wieder an die Wittib zu extradieren habe — widrigenfalls wolle Testator als Gespenst auftreten. Letztem sei, wie ihm wolle: so viel ist stadtkundig, daß allerdings seit einigen Wochen ein Gespenst in Gestalt unseres seligen Freundes dem H. Heimlicher überall nachgesetzt hat, der darüber so bettlägerig geworden, daß er das heilige Abendmahl genommen und den Entschluß gefaßt, besagte Gelder wirklich herauszugeben. Nun frag' ich hier an, ob Sie solche vorher haben wollen, oder ob solche, wie fast natürlicher, sofort der hinterlassenen Witwe einzuhändigen sind. Noch hab' ich anzumerken, daß ich letztere, nämlich die gewesene Frau Siebenkäs, wirklich, nach dem Willen des Erblassers, seit geraumer Zeit geheiratet habe, wie sie denn jetzt gesegneten Leibes ist. Sie ist eine treffliche Haus- und Ehefrau; wir leben in Ruhe und Einigkeit; sie ist gar keine Thaläa, und sie ließe ihr Leben so freudig für ihren Mann wie er für sie — und ich wünsche oft nichts, als daß mein Vormann, ihr guter, unvergeßlicher erster Eheherr,

3. Paraklet wird im Johannes-Evangelium der von Jesus seinen Jüngern verheißene „Geist der Wahrheit" genannt. — 17. extradieren, ausliefern. — 30. Thaläa, die Ehefrau des Pinarius, Thaläa, unter der Regierung des Tarq. superb. war die erste, die mit ihrer Schwiegermutter Gegania gezankt hat. Plutarch im Numa. Vielleicht stellet einmal die deutsche Geschichte noch ehrenhafter die erste Gattin auf, die nicht mit ihrer Schwiegermutter gekeift; wenigstens sollte ein deutscher Plutarch auf eine solche Jagd machen. J. P.

Siebenkäs, der zuweilen seine kleinen Launen hatte, ein Zuschauer des Wohlbefindens sein könnte, worin gegenwärtig seine teuere Lenette schwimmt. Sie beweint ihn jeden Sonntag, wo sie vor dem Gottesacker vorübergeht; doch bekennt sie auch, daß sie es jetzo besser habe. Leider muß ich erst so spät von meiner Frau vernehmen, in welchen erbärmlichen Umständen sich der Selige mit seinem Beutel befunden; wie würde ich sonst ihm und seiner Gattin unter die Arme gegriffen haben, wie es einem Christen gebührt! — Wenn der Selige, der jetzo mehr hat als wir alle, in seinem Glanze herabsehen kann auf uns, so wird er mir gewiß verzeihen. — Ich halte ergebenst um eine baldige Antwort an. Ein Grund der Herausgabe der vormundschaftlichen Gelder möchte dies mit sein, daß H. Heimlicher, der im ganzen ein rechtschaffener Mann ist, nun nicht mehr vom H. von Meyern verhetzet wird; beide haben sich nun stadtkundig ganz mit einander überworfen, und letzter hat sich in Bayreuth von fünf Verlobten losgemacht und tritt gegenwärtig mit einer Kuhschnapplerin in den Stand der h. Ehe.

„Meine Frau ist ihm so gram, als es die christliche Liebe nur erlaubt, und sie sagt, wenn er ihr begegne, sei ihr wie einem Jäger, dem am Morgen eine alte Frau in den Weg tritt. Denn er habe zu manchem unnützen Verdrusse mit ihrem Manne geholfen, und sie erzählt mir oft mit Vergnügen davon, wie hübsch Sie, hochgeehrtester H. Inspektor, manchmal diesen gefährlichen Menschen abgekappt. In mein Haus wagt er jedoch keinen Tritt. — Für heute verspare ich noch eine ausführlichere Bitte, ob Sie nicht die noch erledigte Stelle des Verstorbnen in dem Götterboten deutscher Programme — welcher, darf ich sagen, in den Gymnasien und Lyceen von Schwaben bis Nürnberg, Bayreuth und Hof mit Beifall gehalten wird — als Mitarbeiter besetzen wollten. An elenden Programmensudlern ist eher Überfluß als Mangel — und Sie sind daher (lassen Sie sich dies ohne Schmeichelei sagen) ganz der Mann dazu, der die satirische Geißel über dergleichen Froschlaich in den kastalischen Quellen zu schwingen wissen würde, wie wahrlich nur wenige. Jedoch künftig mehr! — Auch meine gute Frau schließet hier die herzlichsten Grüße an den hoch-

11. eine, in der 1. Gesamtausgabe fehlt „eine". — 13. H., B. A.: „der Herr". — 34. kastalischen Quellen, Kastalia, eine dem Apollo geweihte Quelle in Delphi.

geehrten Freund ihres seligen Mannes bei, und ich selber verharre unter der Hoffnung baldiger Bittegewähr

Ew. Hochwohlgeboren

ergebenster

S. R. Stiefel,

Schulrat."

* * *

Das Menschenherz wird durch große Schmerzen gegen das Gefühl der kleinen gedeckt, durch den Wasserfall gegen den Regen. Firmian vergaß alles, um sich zu erinnern, um zu leiden, um sich zuzurufen: „So hab' ich dich ganz verloren, auf ewig. — O, du warest allemal gut, nur ich nicht. — Sei glücklicher als dein einsamer Freund, den du mit Recht jeden Sonntag beweinst!" — Er warf auf seine satirischen Launen jetzt alle Schuld seiner vorigen Eheprozesse und schrieb seiner eignen unfreundlichen Witterung den Mißwachs an Freuden zu.

Aber er that sich jetzt mehr unrecht als sonst Lenetten. Ich will auf der Stelle die Welt mit meinen Gedanken darüber beschenken. Die Liebe ist die Sonnennähe der Mädchen, ja, es ist der Durchgang einer solchen Venus durch die Sonne der idealen Welt. In dieser Zeit ihres hohen Stils der Seele lieben sie alles, was wir lieben, sogar Wissenschaften und die ganze beste Welt innerhalb der Brust; und sie verschmähen, was wir verschmähen, sogar Kleider und Neuigkeiten. In diesem Frühlinge schlagen diese Nachtigallen bis an die Sommersonnenwende, der Trautag ist ihr längster Tag. Dann holt der Teufel zwar nicht alles, aber doch jeden Tag ein Stück. Das Bastband der Ehe bindet die poetischen Flügel, und das Ehebette ist für die Phantasie eine Engelsburg und ein Karzer bei Wasser und Brot. Ich bin oft in den Flitterwochen dem armen Paradiesvogel oder Pfau von Psyche nachgegangen und habe in der Mauser des Vogels die herrlichen Schwung- und Schwanzfedern aufgelesen, die er verzettelte, und wenn dann der Mann dachte, er habe eine kahle Krähe geehelicht, setzt' ich ihm den Federbusch entgegen. Woher kommt dies? Daher: die Ehe überbauet die poetische Welt mit der Rinde der wirklichen,

8. Regen. Der bekannte Wasserfall — pisse vache — stürzt sich in einem solchen Bogen vom Felsen, daß man unter ihm weggehen kann und also gegen Regen zugedeckt ist. Malerische Reise in die Alpen. J. P.

wie nach Descartes unsere Erdkugel eine mit einer schmutzigen Borke überzogene Sonne ist. Die Hände der Arbeit sind unbehilflich, hart und voll Schwielen und können den feinen Faden des Idealgewebes schwer mehr halten oder ziehen. Daher ist in den höheren Ständen, wo man statt der Arbeitsstuben nur Arbeitskörbchen hat, und wo man auf dem Schoß die Spinnrädchen mit dem Finger tritt, und wo in der Ehe die Liebe noch fortdauert — oft sogar gegen den Mann —, der Ehering nicht so oft wie in den niedern Ständen ein Gygesring, welcher Bücher, Ton-, Dicht-, Zeichen- und Tanzkünste — unsichtbar macht; auf den Höhen bekommen Gewächse und Blumen aller Art, besonders die weiblichen, gewürzhaftere Kräfte. Eine Frau hat nicht wie der Mann das Vermögen, die innern Luft- und Zauberschlösser gegen die äußere Wetterseite zu verwahren. An was soll sich die Frau nun halten? An ihren Ehevogt. Der Mann muß immer neben dem flüssigen Silber des weiblichen Geistes mit einem Löffel stehen und die Haut, womit es sich überzieht, beständig abschäumen, damit der Silberblick des Ideals fortblinke. Es giebt aber zweierlei Männer: Arkadier oder Lyriker des Lebens, die ewig lieben, wie Rousseau in grauen Haaren — solche sind nicht zu bändigen und zu trösten, wenn sie an der, mit goldenem Schnitt gebundenen, weiblichen Blumenlese nichts mehr vom Golde wahrnehmen, sobald sie das Werklein Blatt für Blatt durchschlagen, wie es bei allen umgoldeten Büchern geht — zweitens giebt es Schafknechte und Schmierschäfer — ich meine Meistersänger oder Geschäftsleute, die Gott danken, wenn die Zauberin sich, wie andere Zauberinnen, endlich in eine knurrende Hauskatze umsetzt, die das Ungeziefer wegfängt. —

Niemand hat mehr Langeweile und Angst — daher ich einmal in einer komischen Lebensbeschreibung das Mitleiden darauf hinlenken will — als ein feister, schiebender, gewichtvoller Bassist von Geschäftsmann, der, wie sonst römische Elefanten, auf dem schlaffen Seil der Liebe tanzen muß, und dessen liebendes Mienenspiel ich am vollständigsten bei Murmeltieren antreffe, die ins Bewegen nicht recht kommen können, wenn die Stubenwärme sie aus dem Winterschlaf aufreißet. Bloß bei Witwen, die weniger geliebt als geheiratet sein wollen, kann ein schwerer Geschäftsmann seinen Roman auf der Stufe anfangen, wo alle Romanschreiber

9. Gygesring, s. Bd. 1, S. 279.

die ihrigen ausmachen, nämlich auf der Traualtarstufe. Ein solcher im einfachsten Stil gebaueter Mann würde eine Last vom Herzen haben, wenn jemand seine Schäferin so lange in seinem Namen lieben wollte, bis er nichts mehr dabei zu machen hätte als die Hochzeit; — und zu so etwas, nämlich zu diesem Last- oder Kreuz-abnehmen, bezeigt niemand mehr Lust als ich selber; ich wollt' es oft in öffentliche Blätter setzen lassen (ich sorgte aber, man nähm' es für Spaß), daß ich erbötig wäre, erträglichen Mädchen, zu deren Liebe ein Mann von Geschäften nicht einmal die Zeit hat, so lange platonische ewige Liebe zu schwören, ihnen die nötigen Liebeserklärungen als Plenipotenziar des Bräutigams zu übermachen, und kurz, solche als substitutus sine spe succedendi oder als Gesellschaftskavalier am Arme durch das ganze unebene Breitkopfische Land der Liebe zu führen, bis ich an der Grenze die Fracht dem Sponsus (Bräutigam) selber völlig fertig übergeben könnte, welches dann mehr eine Liebe als eine Vermählung durch Gesandte wäre. Wollte einer (nach einem solchen systema assistentiae) den Schreiber dieses, da doch auch in den Flitterwochen noch einige Liebe vorkommt, auch in diesen zum Lehnsvormund und Prinzipalkommissarius anstellen, so müßte er so viel Verstand haben und es sich vorher ausbedingen . . .

In Siebenkäsens Lenette war, ohne seine Schuld, sogleich vor dem Traualtar die ideale, selige Insel meilentief hinabgesunken; der Mann konnte nichts dafür, aber er konnte auch nichts dagegen. Überhaupt, lieber Erziehungsrat Campe, solltest du nicht so laut mit dem Schulbakel auf dein Schreibpult schlagen, wenn eine einzige Fröschin im nächsten Teich etwas quäket, was in einen Almanach eingesandt werden kann — ach, reiße den guten Geschöpfen, die die schönsten Träume voll Phantasieblumen ins leere Leben sticken, doch den kurzen einer empfindsamen Liebe nicht weg; sie werden ohnehin zu bald, zu bald geweckt, und ich und du schläfern sie mit allen unsern Schriften nicht wieder ein!

Siebenkäs schrieb an demselben Tage dem Schulrate kurz und eilig zurück, es sei ihm recht lieb, daß er sich an das Testament und an die Gesetze gehalten, und er schicke ihm hier die

12. substitutus sine spe succedendi, Stellvertreter ohne Nachfolgerecht. — 17 f. systema assistentiae, Assistenz, Beistand, Beiwohnen, bedeutet in der katholischen Kirche das Geschehenlassen einer gemischten Ehe, wobei der Priester die Einsegnung versagt. — 20. Prinzipalkommissarius, der oberste Bevollmächtigte.

ganze Vollmacht zur Geldererhebung; nur bitte er ihn als einen großen Gelehrten, der oft dergleichen weniger verstehe, als zu verstehen hoffe, alles bloß durch einen Advokaten abzumachen, da ohne Juristen kein Jus helfe, ja oft mit ihnen kaum. — Programme zu rezensieren hab' er keine Zeit, geschweige zu lesen, und er grüße herzlich die Gattin.

Es ist mir nicht unangenehm, daß alle meine Leser es, wie ich sehe, von selber herausgebracht, daß das Gespenst oder der überirdische Wauwau oder Mumbo Jumbo, der dem Heimlicher v. Blaise besser als Reichskammergerichts-Exekutionstruppen den Erbschaftsraub aus den Klauen gezogen, niemand weiter gewesen als Heinrich Leibgeber, der sich seiner Ähnlichkeit mit dem seligen Siebenkäs bediente, um den revenant (Wiederkömmling) zu spielen; ich brauche also dem Leser das nicht erst zu sagen, was er schon weiß.

Wenn der Mensch endlich eine jähe Alpe mit Laubfroschhänden aufgekrochen ist, so ist oft die erste Aussicht droben die in eine neue klaffende Schlucht; Firmian sah eine neue Tiefe unter sich — er mußte seinen neulichen Vorsatz fortweisen — ich meine, er durfte Natalien nicht ein Wort von seiner Auferstehung aus dem Bein-Lüz, nicht eine Silbe von seiner Fortdauer nach dem Tode sagen. Ach, das Glück seiner Lenette, die, obwohl unverschuldet, zwei Männer hatte, war dann auf eine Zungenspitze gestellt — er hätte die Schuld, Lenette den Jammer gehabt. „Nein, nein," sagt' er, „die Zeit wird schon nach und nach in Nataliens gutem Herzen auf meinem blassen Bild Staub ansetzen und ihm die Farben ausziehen."

Kurz, er schwieg. Die stolze Natalie schwieg ebenfalls. In diesem abscheulichen Stande neben dem harten, ewigen Knoten des Schauspiels bracht' er seine Stunden auf dem Theater ängstlich zu — über jeden Reiz des Frühlings warf der Rabenzug der Sorgen den gaukelnden Schatten, und in seinen Schlummer fielen die giftigen Träume wie Mehltau. Jede Traumnacht zerschnitt den fallenden, niedersteigenden Planetenknoten und sein Herz dazu. Wie rettete ihn das Schicksal aus diesem Qualm, aus dieser Stickluft der Angst? Wie heilte es seinen Fingerwurm im Ehering-

9. Mumbo Jumbo, ist ein Popanz, 9 Fuß hoch, aus Baumrinde und Stroh, womit die Mandingoer ihre Weiber schrecken und bessern. J. P. — 16. In der 1. Gesamtausgabe fehlt „endlich". — 18. In der 1. Gesamtausgabe fehlt vor „klaffende" „neue". — 34. Planetenknoten sind die Durchschnittspunkte der Planetenbahnen mit der Ekliptik.

finger? — Dadurch, daß es den Arm abnahm. — Nämlich an einem langen Abende war der Graf kurz vor dem Bettegehen so vertraulich gegen ihn geworden, als — Weltleute können. Er sagte, er habe ihm etwas sehr Angenehmes zu berichten, nur möge er ihm eine Vorerinnerung vergönnen. Er komme ihm, fuhr er fort, während seines Amtes nicht mehr so aufgeweckt und humoristisch vor, als er ihn vor demselben gefunden; ja vielmehr, wenn er's sagen sollte, zuweilen niedergeschlagen und zu sentimental; und doch habe er früher selber gesagt (dies war aber der andere Leibgeber), er höre lieber jemand über ein Übel fluchen als jammern, und man könne ja die Füße in dem Winter und doch die Nase in dem Frühling stecken haben und im Schnee an eine Blume riechen. — „Ich verzeih' es gern, denn ich errate vielleicht die Ursache," setzte er hinzu; aber sein Verzeihen war eigentlich nicht ganz wahr. Denn wie allen Großen war ihm alles Starke der Gefühle, sogar liebender, am meisten aber trauernder, ein Verdruß und ein starker Händedruck der Freundschaft ein halber Fußtritt; und vor ihm sollte der Schmerz nur lächelnd, das Böse nur lachend, höchstens ausgelacht vorüberziehen, wie denn die kältesten Weltleute dem physischen Menschen gleichen, dessen größter Wärmegrad sich in der Gegend des Zwerchfells aufhält. Folglich mußte dem Grafen der vorige Leibgeber, dieser sturmwindige und dabei heitere, tiefblaue Himmel, mehr zusagen als der angebliche. Aber wie anders als wir, die wir den Tadel ruhig lesen, hörte Siebenkäs ihn an! Diese Sonnenfinsternisse seines Leibgebers, welche keine eignen Sonnenflecken waren, sondern die er selber durch seine Stellung scheinbar hervorbrachte, warf er sich als so schwere Sünden gegen seinen Lieben vor, daß er für sie durchaus Beichte und Buße haben mußte.

Als nun gar der Graf fortfuhr: „Eure Empfindsamkeit kann sich wohl nicht bloß auf den Verlust Eures Freundes Siebenkäs beziehen, von dem Ihr mir überhaupt nach seinem Tode nicht mit so viel Wärme mehr gesprochen als bei seinem Leben; verzeiht mir diese Offenheit," — da durchschnitt ein neuer Schmerz über Leibgebers Verschattung seine Stirn, und mit Not ließ er seinen Gerichtsherrn sich zu Ende erklären. „Aber bei mir, bester Leibgeber, ist dies kein Vorwurf, sondern ein Vorzug — um Tote soll man nicht ewig trauern, höchstens um Lebendige. — Und eben

12. eine, B. A.: „einer". — 21. aufhält. Walthers Physiologie. Bd. 2. J. P.

das letzte kann bei Euch in künftiger Woche aufhören, denn da kömmt meine Tochter und" — dies sprach er langgezogen — „ihre Freundin Natalie mit; sie sind sich unterwegs begegnet." Hastig sprang Siebenkäs auf, stand fest und stumm da, hielt sich die Hand vor die Augen, nicht als einen Fächer, sondern als einen Lichtschirm, um die über einander stehenden und wider einander laufenden Wolkenreihen von Gedanken recht durchzuschauen und zu verfolgen, eh' er seine Antwort gab.

Aber der Graf, ihn als Leibgeber in allen Punkten schief sehend und seine empfindsame Umwandlung auf Nataliens Rechnung und Entbehrung schreibend, ersuchte ihn, bevor er spreche, ihn nur gar anzuhören und seine Versicherung anzunehmen, mit welcher Freude er alles thun würde, um die schöne Freundin seiner Tochter auf immer in seiner Nachbarschaft zu behalten. Himmel! Wie verwickelte der Graf alles Einfache so tausendfältig!

Jetzt mußte der von neuen Windecken gestürmte Siebenkäs um einen Bedenkaugenblick ersuchen — denn hier standen ihm drei Seelen auf dem Spiel; aber er hatte sich kaum einige heftige Gänge durch das Zimmer gemacht, als er wieder fest stand und zum Grafen und zu sich sagte: „Ja, ich handle recht!" Darauf that er die fragende Bitte an ihn um sein Ehrenwort, daß er ein Geheimnis, das er ihm vertrauen wolle, und das weder ihn selber, noch seine Tochter im geringsten betreffe oder beschädige, bei sich verwahren wolle. — „In diesem Falle, warum nicht?" versetzte der Graf, dem ein aufgedecktes Geheimnis das Lichten einer Sperrwaldung vor einer weiten Aussicht war.

Da schloß Firmian sein Herz und sein Leben und alles auf; es war ein losgelassener Strom, der in einem neuen Kanale sich überstürzt und mit Blicken noch nicht zu übermessen ist. Mehrmals hielt ihn der Graf durch neues Mißverstehen auf, weil er eine Liebe Nataliens gegen den eigentlichen Leibgeber bloß voraussetzend sich erdichtet und die wahre gegen Siebenkäs von niemand erfahren hatte.

Jetzt überraschte wieder der überraschte Gerichtsherr von seiner Seite und zeigte dem Inspektor unter so vielen Gesichtern, die in solchen Fällen zu machen waren — beleidigte, zornige, bestürzte, verlegne, entzückte, kalte, — bloß eines der zufriedensten.

22. vertrauen, B. A.: „anvertrauen". — 26. „vor" hat nur die 1. Gesamtausgabe, die übrigen „von".

Vorzüglich erfreu' ihn nur, sagte er, daß er doch an so manchem sich gestoßen und Licht sich angezündet — und daß er in einigen Punkten von Leibgeber nicht zu gut und in andern nicht zu blind gedacht; — am meisten aber sei er über das Glück entzückt, auf diese Weise einen Leibgeber doppelt zu haben und den abgereisten in keiner Trauer um einen verstorbenen Freund zu wissen. —

Über des Grafen Heiterbleiben wundere sich doch niemand, der nur irgend einen hellen Ordensstern auf einer bejahrten, erloschenen Brust funkeln gesehen. Wenn unser alter Weltmann so dem auf- und abfliegenden Weberschiffchen dieser freundschaftlichen Kette nachsah, dem Lieben und Opfern auf jeder Seite — und die dadurch zusammengewirkte glänzende Rafaelstapete der Freundschaft in der Hand hielt und besah, so überkam er nach so langer Zeit den Genuß von etwas Neuem; so daß er bisher in seiner ersten Loge vor einem lebendigen, komisch-historischen Schauspiel gestanden, das er sich selber schön entwickelte, und das sich jede Minute in seinem Kopfe wieder geben ließ. Auch sein Inspektor wurde für ihn zu einem neuen Wesen voll frischer Unterhaltung, dadurch eben, daß er von der Bühne wegging, sich umkleidete und als der Pseudoselige, Siebenkäs, in seine Stube eintrat und ihm in der Zukunft von nichts als dem Erzähler selber recht viel erzählen konnte. Und so wurden ihm beide Freunde gleich schmeichelhaft-lieb durch eine sich andrängende Teilnahme an ihm, mit welcher sie gegenseitig ihren Seelenbund durchflochten hatten.

Wer die Seligkeit, wahr zu bleiben, genossen, der begreift die neue, mit welcher Siebenkäs sich jetzt über alles, über sich und über Heinrich und Natalie ungehemmt ergießen konnte, indem er die weggeworfene Last erst nachfühlte, die leichte Scherzlüge des Augenblicks zu einem jährlichen Lustspiel von dreihundertfünfundsechzig Aufzügen zu verarbeiten. Wie leicht eröffnete er's dem Grafen, daß er vor der Ankunft Nataliens, die er weder forttäuschen, noch enttäuschen könne, fliehen wollte, und zwar geradezu nach dem Reichsmarktflecken Kuhschnappel. Da der Graf aufhorchte, so sagte er ihm alles, was ihn trieb und reizte: Sehnsucht nach seinem Grabstein und unheiligen Grabe, ordentlich um zu büßen — Sehnsucht, Lenetten von fernen ungesehen zu sehen, ja vielleicht

12. Rafaelstapete. Nach den 1515 und 1516 von Rafael gezeichneten zehn Kartons, welche Scenen aus der Apostelgeschichte darstellten, wurden in Flandern Tapeten gewirkt, welche an Festtagen die Sixtinische Kapelle schmücken sollten. Sie befinden sich noch heute im Vatikan, Wiederholungen derselben zieren die Rotunde des Alten Museums zu Berlin.

in der Nähe ihr Kind — Sehnsucht, über ihren Glücks- und Ehestand mit Stiefeln das Rechte von Augenzeugen zu erfahren; denn Stiefels Brief hatte ihm die Blumenasche der vergangnen Tage in die Augen geweht und die eingeschlafne Blume der ehelichen Liebe aufgeblättert — Sehnsucht, den Schauplatz seiner niederbeugenden Lage dort mit abgelegter Bürde aufrecht und romantisch zu durchwandern — Sehnsucht, im Marktflecken etwas Neues von seinem Leibgeber zu vernehmen, der ja erst vor kurzem da gewesen — Sehnsucht, seinen Totenmonat, den August, einsam zu feiern, wo es ihm wie dem Weinstock ergangen, dem man im August die Blätter abbricht, damit die Sonne stärker auf die Beeren steche.

Mit drei Worten — denn weshalb viele Gründe, da man nur einmal wollen darf, so kann's nachher an Gründen dazu nicht fehlen — er reiste ab.

Fünfundzwanzigstes und letztes Kapitel.

Die Reise — der Gottesacker — das Gespenst — das Ende des Elendes und des Buches.

Ich sehe jeden Tag mehr, daß ich und die übrigen 999 999 999 Menschen nichts sind als Gefüllsel von Widersprüchen, von unheilbaren Nullitäten und von Vorsätzen, deren jeder seinen Gegenmuskel (musc. antagonista) hat — andern Leuten widersprechen wir nicht halb so oft als uns selber; — dieses letzte Kapitel ist ein neuer Beweis: ich und der Leser haben bisher auf nichts hingearbeitet als auf das Beschließen des Buchs — und jetzo, da wir daran sind, ist es uns beiden äußerst zuwider. Ich thue doch etwas, wenn ich, soviel ich kann, das Ende desselben, wie das Ende eines Gartens, der auch voll Blumenstücke ist, etwa bestens verberge und manches sage, was das Werklein allenfalls verlängert.

Der Inspektor sprang mit der Burg einer muskulösen, vollen Brust ins Freie unter die Kornähren, der Alp des Schweigens und Täuschens drückte nicht mehr so schwer auf ihn. Die Schlaglauwine seines Lebens war überhaupt unter seiner jetzigen Glückssonne um ein Drittel zerlaufen; die elektrische Belegung mit reichern

9. Totenmonat, B. A.: „Todesmonat". — 18 f. 999 999 999 Menschen, Tausend Millionen bekriechen diese Kugel. J. P.

Einkünften und selber die häufigern Geschäfte hatten ihn mit Feuer und Mut geladen. Sein Amt war ein mit einem solchen silbernen und goldnen Geäder durchschossener Berg, daß er schon in diesem Jahre namenlose Beisteuern zur preußischen Witwenkasse ablaufen lassen konnte, um seinen Betrug anfangs zu halbieren und zuletzt gar aufzuheben und gut zu machen. Ich würde diese Pflichthandlung gar nicht vor die Augen des Publikums befördern, wenn ich nicht zu besorgen hätte, daß Kritter in Göttingen, der den Thorschluß dieser Kasse aufs Jahr 1804 verlegt, oder auch noch glimpflichere Rechner, die ihre letzte Ölung auf 1825 herausrechnen, daß diese etwa von meinen Blumenstücken Gelegenheit nehmen möchten, gar dem Inspektor den Totenkranz der Witwenkasse aufzubürden. Es würde mich ungemein reuen, der ganzen Sache nur in den Blumenstücken erwähnt zu haben.

Er nahm seinen Weg nicht über Hof oder Bayreuth und über die alten romantischen Reisewege; er fürchtete, Natalien mit seinem Scheinkörper von der hinter den Wolken säenden Hand des Schicksals entgegengebracht zu werden. Und doch hoffte er von derselben Hand ein wenig, daß sie ihn zufällig auf seinen Leibgeber stoßen lasse, da dieser erst neulich in den kuhschnappelschen Wassern gekreuzt. Ohnehin hatte er sich unterwegs wieder in dessen Hemd und Jacke und ganzes Außen verkörpert, das er von ihm im Gefreeser Wirtshaus eingewechselt, und der Anzug war ihm ein Spiegel, der ihm in einem fort den Entfernten zeigte. Ein Saufinder — wie der Leibgebersche — der in einem Forsthause den Kopf nach ihm aufhob, gab ihm einen Stich der Freude ins Herz; aber die Nase des Hundes kannte ihn so wenig wie dessen Herr.

Indes, je näher er gegen die Berge und Wälder vorschritt, hinter deren sinesischer Gottesackermauer seine zwei leeren Häuser, sein Grab und seine Stube, standen, desto enger zog die Beklommenheit ihr Zugnetz um sein Herz zusammen. Es war nicht die Furcht, erkannt zu werden; dies war (wegen seiner jetzigen Ähnlichkeit mit Leibgebern) unmöglich; ja, man hätt' ihn eher für

8. Joh. Augustin Kritter, Senator und Kämmerer der Stadt Göttingen, schrieb eine große Anzahl von Abhandlungen über Witwenkassen, 1785 veröffentlichte er in Schlözers Staatsanzeiger den „Beweis, daß die königl. preußische allgem. Witwenverpflegungsanstalt in den nächsten 7 oder höchstens 10 Jahren bankerott machen müsse"; 1794 erschien seine „Prüfung des in der Berliner Monatsschrift vom Dezember 1793 befindlichen Aufsatzes 'Beweis, daß die Berlinische allgemeine Witwenkasse nicht bis höchstens 1803 bankerott machen müsse'". Die von J. P. angegebene Jahreszahl ist hiernach ungenau.

seinen eignen Poltergeist und Propheten Samuel genommen als für den noch lebenden Siebenkäs; sondern außer der Liebe und der Erwartung macht' ihn noch etwas anderes ängstlich, was mich einmal einklemmte, da ich unter den herkulanischen Altertümern meiner Kindheit herumreisete. Es warfen sich wieder um meine Brust die eisernen Bande und Ringe, die sie in der Kindheit zusammenzogen, worin der kleine Mensch noch vor den Leiden des Lebens und dem Tode hilf- und trostlos zittert; man steht mitten innen zwischen dem abgerissenen Fußblock, den aufgesperrten Hand- und Beinschellen und zwischen dem hohen, brausenden Freiheitsbaume der Philosophie, die uns in den freien offnen Waffenplatz und in die Krönungsstadt der Erde führte. — Firmian sah in jedem Gebüsche, um das er sonst in seinem armen, leeren Winzerherbst spazieren gegangen, den abgestreiften Balg der Schlangen hangend, die sich sonst um seine Füße gewunden hatten — die Erinnerung, dieser Nachwinter der harten, rauhen Tage, fiel in die schönere Jahreszeit seines Lebens ein, und aus der Nähe solcher unähnlichen Gefühle, des vorigen Kettendrucks und der jetzigen Freiheitsluft, floß ein drittes, bittersüßes, banges zusammen.

In der Dämmerung ging er langsam und aufmerksam durch die mit verzettelten Ähren bezeichneten Gassen der Stadt; jedes Kind, das mit dem Nachtbier vor ihm vorüberlief, jeder bekannte Hund und jeder alte Glockenschlag waren voll Schieferabdrücke von Freudenrosen und Passionsblumen, deren Exemplare längst auseinandergefallen waren. Als er vor seinem vorigen Hause wegging, hört' er eben in seiner Stube zwei Strumpfwirkerstühle schnarren und klappern mit ihrem gezognen Schnarrkorpusregister.

Er quartierte sich im Gasthofe zur Eidechse ein, der nicht das glänzendste Hotel im Marktflecken gewesen sein kann — da der Advokat darin Rindfleisch auf einem Zinnteller bekam, der nach den Schnitten und Stigmen durch ein Faksimile seines eignen Messers sich unter seinen verpfändeten Tellerausschuß eingeschrieben — indes aber hatte der Gasthof das Gute, daß Firmian das drei Treppen hohe Stübchen Nr. 7 nehmen und darin eine Sternwarte oder einen Mastkorb der Beobachtung anlegen konnte, gerade der tiefern Studierstube Stiefels gegenüber. Aber seine Lenette

1. Samuel, als Saul von den Philistern bedrängt wurde, ließ er sich durch die Hexe von Endor den Geist des verstorbenen Samuel citieren, um sich von diesem Rats zu erholen. Vgl. 1. Samuel, Kap. 28. — 31. Stigmen, Stigma, Stich, Wundenmal.

kam nicht ans Fenster. Ach, er wäre, hätte er sie erblickt, in die Stube vor Wehmut hingekniet. Bloß als es sehr dunkel wurde, sah er seinen alten Freund Pelzstiefel ein gedrucktes Blatt — höchstwahrscheinlich einen Korrekturbogen des Anzeigers deutscher Programme — weil es zu finster war, gegen die Abendröte zum Fenster hinaushalten. Es wunderte ihn, daß der Rat sehr eingefallen aussah und eine Florschärpe oder Binde um den Ärmel hatte. „Sollte denn,“ dacht' er, „das arme Kind meiner Lenette schon verstorben sein?“

Spät schlich er sich zitternd nach dem Garten, aus dem nicht jeder wiederkommt, und an welchen der hangende Edengarten des zweiten Lebens stößet. Im Kirchhof war er vor nahen Zuschauern durch die Gespenstergeschichten gedeckt, womit Leibgeber dem Vormunde die Mündelgelder aus den Händen gerungen. Da er an sein leerstehendes unterirdisches Bett nicht sogleich gelangen konnte, so kam er vorher vor der Kindbetterin vorbei, auf deren damals schwarzen, jetzo grasigen Hügel er den Blumenstrauß gepflanzt hatte, der dem Herzen seiner Lenette eine unerwartete Freude machen sollte und nur einen unerwarteten Kummer machte. Endlich kam er vor den Bettschirm der Grabsieste, vor seinen Leichenstein, dessen Inschrift er mit einem kalten Schauer herunterlas. „Wenn nun diese steinerne Fallthüre auf deinem Angesichte läge und den ganzen Himmel verbauete?“ sagt' er zu sich — und dachte daran, welches Gewölke und welche Kälte und Nacht um die beiden Pole des Lebens sowie um die beiden Pole der Erde, herrsche, um den Anfang und um das Ende des Menschen — er hielt jetzt seine Nachäffung der letzten Stunde für sündlich — der Trauerfächer einer langen, finstern Wolke war vor dem Monde ausgebreitet — sein Herz war bang und weich, als plötzlich etwas Buntes, was nahe an seinem Grabe stand, ihn ergriff und seine ganze Seele umkehrte.

Es stand nämlich daneben ein neues, lockeres Grab, in einer hölzernen, übermalten Einfassung, ähnlich einer Bettlade; auf diesen bunten Brettern las Firmian, solang' es sein überströmendes Auge lesen konnte: „Hier ruht in Gott Wendeline Lenette Stiefel, geborne Egelkraut aus Augspurg. Ihr erster Mann war der wohlselige Armenadvokat St. F. Siebenkäs. Sie trat zum zweitenmal 1786 den 20. Oktober in die Ehe mit dem Schulrate

20. Grabsieste, Siesta, spanisches Wort vom lat. sexta, nämlich hora, die sechste Stunde nach Sonnenaufgang, also Mittagsstnnde, dann Mittagsruhe und Ruhe überhaupt.

Stiefel allhier und entschlief, nachdem sie drei Vierteljahre mit ihm in einer ruhigen Ehe gelebt, den 22. Juli 1787 im Kindbette und liegt hier mit ihrem totgebornen Töchterlein und wartet auf eine fröhliche Auferstehung.“ . . .

„O, du Arme, du Arme!“ mehr konnt' er nicht denken. Jetzo, da ihr Lebenstag heller und wärmer wurde, schlingt die Erde sie ein, und sie bringt nichts hinunter als eine Haut voll Schwielen der Arbeit, ein Angesicht voll Runzeln des Krankenbettes und ein zufriedenes, aber leeres Herz, das, in die Hohlwege und Schachten der Erde hinabgedrückt, so wenig Gefilde und wenig Gestirne gesehen hatte. Ihre Leiden hatten sich allemal so eng und schwarz und groß über sie herüber gezogen, daß keine malende Phantasie sie durch das Farbenspiel der Dichtung mildern und verschönern konnte, so wie kein Regenbogen möglich ist, wenn es über den ganzen Himmel regnet. „Warum hab' ich dich so oft gekränkt, sogar durch meinen Tod, und deinen unschuldigen Launen so wenig vergeben?“ sagt' er bitter weinend. Er warf einen Regenwurm, der sich aus dem Grabe drängte und ringelte, weit hinweg, als wenn er eben aus dem geliebten, kalten Herzen satt gefüllt käme, da ihn doch das sättigt, was uns am Ende auch satt macht, Erde. Er dachte an das zerstäubende Kind, das, wie ein eignes, die welken, dünnen Arme um seine Seele legte, und dem der Tod so viel wie ein Gott dem Endymion gegeben, Schlaf — ewige Jugend und Unsterblichkeit. Er wankte endlich langsam von der Trauerstätte hinweg, als die Thränen sein Herz nicht erleichtert, nur ermüdet hatten.

Als er im Gasthof eintrat, sang eine Harfenistin, in Begleitung eines kleinen Flötenspielers, der Wirtsstube ein Lied vor, dessen Wiederkehr war: Tot ist tot, hin ist hin. Es war dieselbe, die am heiligen Abend vor dem neuen Jahre, als seine nun zerstörte und gestillte Lenette mit der brechenden Brust voll Qualen, weinend und verlassen, ihr verzognes Angesicht ins Schnupftuch drückte, gespielet und gesungen hatte. O, die heißen Pfeile der Töne zischten durch sein zerstochnes Herz — der Arme hatte keinen Schild. — „Ich habe sie damals sehr gemartert,“ sagt' er unaufhörlich, „wie sie seufzte, wie sie schwieg! — O, wenn du doch

23. Endymion, J. P. folgt der Erzählung, nach welcher Zeus seinem Sohne Endymion, dem Könige von Elis, seiner Gerechtigkeit wegen gewährt habe eine Bitte an ihn zu richten, worauf E. Unsterblichkeit, ewige Jugend und beständigen Schlaf erbeten habe. Andere berichten anderes.

mich jetzt sähst aus deinen Höhen, da du gewiß glücklicher bist; wenn du meine vollgeblutete Seele erblicktest, nicht, damit du mir vergäbest — nein, damit ich nur den Trost hätte, deinetwegen etwas zu leiden — o, wie wollt' ich jetzt anders gegen dich sein!"

So sagen wir alle, wenn wir die begraben, die wir gequälet haben; aber an demselben Trauerabende werfen wir den Wurfspieß tief in eine andere noch warme Brust. O, wir Schwächlinge mit starken Vorsätzen! Wenn heute die zerlegte Gestalt, deren verwesende, von uns selber geschlagene Wunden wir mit reuigen Thränen und bessern Entschlüssen abbüßen, wieder neu geschaffen und jugendlich überblüht in unsere Mitte träte und bei uns bliebe, so würden wir bloß in den ersten Wochen die wiedergefundne, liebere Seele vergebend an unsern Busen, aber dann später sie doch wie sonst in die alten, scharfen Marterinstrumente drücken. Daß wir dieses sogar gegen unsere lieben Verstorbenen thäten, seh' ich daraus — die Härte gegen die Lebenden noch ungerechnet, — weil wir in den Träumen, wo uns die versunknen Gestalten wieder besuchen, gegen sie alles wiederholen, was wir bereuen. — Ich sage das nicht, um einem Wehklagenden den Trost der Reue oder des Gefühles zu nehmen, daß er das verlorne Wesen schöner liebe, sondern nur, um den Stolz auf diese Reue und auf dieses Gefühl zu schwächen. —

Als Firmian noch spät das von der Trauerzeit ausgesogne, zernagte Angesicht seines alten Freundes, dessen Herz so wenig mehr besaß, gen Himmel blicken sah, als wenn er da zwischen den Sternen die geraubte Freundin suchte, so drückte der Schmerz die letzte Thräne aus dem ausgepreßten Herzen, und im Wahnsinn der Qual gab er sich sogar die Leiden seines Freundes schuld, als hätte dieser sie ihm nicht früher zu verdanken als zu vergeben gehabt.

Er erwachte mit der Müdigkeit des Schmerzens, d. h. mit der Verblutung aller Gefühle, die sich endlich in ein süßes Zerfließen und ein tödliches Sehnen auflöset. Er hatte ja alles verloren, sogar das, was nicht begraben war. Zum Schulrat durft' er aus Besorgnis nicht gehen, daß er sich verrate; daß er wenigstens die Ruhe des unschuldigen Mannes, der mit der Heirat einer noch verheirateten Frau weder sein orthodoxes Gewissen noch seinen Ehrgeiz hätte versöhnen können, auf ein zweideutiges Spiel zu setzen wage.

26. geraubte, B. A.: „geliebte".

Aber den Friseur Merbitzer konnt' er mit einer verminderten Gefahr, sich zu verraten, besuchen und von ihm eine größere Aussteuer von Nachrichten mitnehmen. — Übrigens hatte jetzt die Sense des Todes, mit den Banden der Liebe zugleich, alle seine Ketten und Knoten zerhauen; er schadete nun niemand als sich, wenn er vor andern, ja vor der trauernden Natalie seine Totenlarve abzog und sich unvermodert darstellte — um so mehr, da ihm sein Gewissen an jedem schönen Abend und bei jeder guten That die Verzögerzinsen der rückständigen Wahrheits-Schuldenmasse abfoderte und alle Moratorien verweigerte. — Auch schwur sein Ich wie ein Gott seinem Ich, daß er nur diesen Tag noch bleibe und dann niemals wiederkehre.

Der Friseur ersah am Hinken sogleich, daß es niemand anders sei als der Vaduzer Inspektor — Leibgeber. Er setzte, gleich der Nachwelt, dem vorigen Mietsmann Siebenkäs die dicksten Rosmarinkränze auf und beteuerte, sein jetziges Spitzbubenzeug von Strumpfwirkern oben sei gegen den seligen Herrn gar kein Vergleich, und das ganze Haus krache, wenn sie oben träten und schnarrten. Er brachte dann bei, daß der Selige die Frau in Jahresfrist nachgeholt habe, — daß diese nie Merbitzers Haus vergessen können, daß sie oft bei Nacht in ihrer Trauerkleidung, worin man sie auch beerdigen müssen, eingesprochen und Red' und Antwort von ihrer Veränderung gegeben. „Sie lebten," sagte der Haarkräusler, „wie zwei Kinder mit einander — nämlich Stiefel und sie." — Dieses Gespräch, dieses Haus und endlich sein eignes, jetzt so lärmendes Zimmer zeigten nichts als leere Stätten des zerstörten Jerusalems — wo sein Schreibtisch war, stand ein Strumpfwirkerstuhl u. s. w. — und alle seine Fragen nach der Vergangenheit waren die Brandkollekte, welche die niedergebrannten Lustschlösser wieder aus der Phönixasche heben sollte. Die Hoffnung ist das Morgenrot der Freude und die Erinnerung ihr Abendrot; aber dieses tropfet so gern in entfärbtem, grauem Tau oder Regen nieder, und der blaue Tag, den das Rot verspricht, bricht freilich an, aber in einer andern Erde, mit einer andern Sonne. — Merbitzer schnitt, unwissend, den Spalt tief und weit, in den er die abgeschnittenen Blütenzweige der alten Tage dem Herzen Firmians einimpfte — und als seine Frau

10. alle Moratorien, die 1. Gesamtausgabe schreibt: „jede Fristgewährung".

zuletzt erzählte, daß Lenette nach dem Krankenabendmahl bei dem Vesperprediger angefragt: „Ich komme doch nach meinem Tod zu meinem Firmian?“ so kehrte Firmian von diesen blinden Dolchstichen seine Brust weg und eilte fort, aber ins Freie hinaus, um keinem Menschen zu begegnen, den er hätte belügen müssen.

Und doch mußt' er sich nach einem Menschen sehnen, und wäre einer nicht anders zu finden als unter seinem niedrigsten Dach im — Gottesacker. Der gewitterhafte Dampf- und Dunstkreis des Abends brütete alle Wünsche der Wehmut an; der Himmel war mit unreifen zerstückten Gewitterflocken durchzogen, und am östlichen Horizont warf schon ein brausendes Gewitter seine entzündeten Pechkränze und seine vollen Wolken auf unbekannte Gegenden nieder. Er ging nach Hause; aber indem er vor den hohen Stacketen des Blaisischen Gartens vorbeilief, glaubt' er eine Gestalt wie Natalie, schwarz gekleidet, in die Laube schlüpfen zu sehen. Erst jetzo fiel ihm die vorige Nachricht Merbitzers mehr auf, daß eine vornehme Trauerdame sich vor einigen Tagen alle Stuben seines Hauses zeigen lassen und sich besonders in den Siebenkäsischen aufgehalten und nach vielerlei erkundigt habe. Nataliens Umweg auf der Reise nach Vaduz war immer nach ihrer kühnen und romantischen Denkweise nicht unwahrscheinlich, da sie ohnehin Firmians Wohnort nie gesehen und der Inspektor ihr auf nichts geantwortet — da Rosa verheiratet war — und Blaise sich seit der Gespenstererscheinung ausgesöhnt hatte, und da Firmians Sterbemonat sie am natürlichsten zu einer Wallfahrt nach seinem letzten Orte einladen können.

Ihr Freund mußte nun wohl den ganzen Abend mit schmerzlicher Wärme an die letzte denken, die noch als der einzige unbedeckte Stern aus dem überzognen Sternenhimmel seiner vorigen Tage schimmerte. — Es wurde nun dämmernd; es wehte kühl, die Gewitter hatten sich schon an andern Ländern erschöpft; bloß schwarzrotes, zertrümmertes Gewölke, gleichsam glimmende, halbverkohlte Brände, waren am Himmel über einander gehäuft. Er ging zum letztenmal nun an den Ort, wo der Tod die rote, zugleich mit der Knospe abgeschnittene Nelke eingelegt hatte; aber in seiner Seele wehte es, wie außer ihm, nicht mehr so schwül, sondern frischer — die Bitterkeit des ersten Schmerzes hatten

18. den, die 1. Gesamtausgabe: „der“.

Thränen verdünnt — er fühlte sanfter, daß die Erde nur der Zimmerplatz, nicht die Baustelle der Menschen sei — im Morgen glänzte mit aufsteigenden Sternen ein blauer, langer Streif über den versunknen Gewittern — der Lichtmagnet des Himmels, der Mond, lag wie eine Strahlenquelle auf der Folie einer gespaltenen Wolke, und das weite Gewölke schmolz ein und rückte nicht. —

Als Firmian näher am geliebten Grabe das gesunkene Haupt aufhob, ruhte eine schwarze Gestalt darauf. Er stockte, er blickte schärfer hin: es war eine weibliche, deren Angesicht, ins Eis des Todes eingefroren und eingeschmiedet, gegen ihn hinstarrte. Als er näher trat, war seine teuerste Natalie am bunten Grabgerüste niedergebrochen angelehnt, vor dem Herbstatem des Todes waren die Lippen und Wangen mit weißer Schminke angelaufen und die offnen Augen erblindet, und nur die Thränentropfen, die noch um sie hingen, zeigten an, daß sie erst gelebt, und daß sie ihn für die Geistererscheinung gehalten, wovon sie so viel gehört hatte. Da sie in der schwärmerischen Trauer über seinem Grabe ihrem starken und öden Herzen die Geistererscheinung gewünscht hatte, und da sie ihn nun kommen sah, so dachte sie, das Geschick erhöre sie; und dann zerdrückte die metallne Hand des kalten Entsetzens die rote Rose zur weißen. O, ihr Freund war unglücklicher; sein weiches, nacktes Herz lag zwischen zwei an einander stürzenden Welten zermalmt. Mit jammernder Stimme schrie er: „Natalie, Natalie!“ Die Lippe zuckte auf, und das Auge wärmte ein Hauch von Leben an; aber als der Tote noch vor ihr stand, schloß sie das Auge und sagte schaudernd: „Ach Gott!“ Vergeblich warf seine Stimme sie ins stechende Leben zurück; sobald sie aufblickte, gerann ihr Herz vor der nahen Schrecklarve, und sie konnte nur seufzen: „Ach Gott!“ — Firmian riß an ihrer Hand und rief: „Du himmlischer Engel, ich bin nicht gestorben — blicke mich nur an — Natalie, kennst du denn mich nicht mehr? — O, guter Gott! Strafe mich nicht so gräßlich und nimm ihr das Leben nicht durch mich!“ Endlich hob sie langsam die schweren Augenlider auf und sah den alten Freund neben sich zittern, mit den Thränen der Angst und mit dem wechselnden Angesicht, das unter den Giftstacheln der Qualen aufschwoll — er weinte froher und stärker und lächelte sie schmerzlich an, als sie die Augen offen ließ. „Natalie, ich bin ja noch auf der Erde und leide wie du.

— Siehst du nicht, wie ich zittere deinetwegen? — Nimm meine warme Menschenhand! — Bist du noch in Furcht?" — „Nein," sagte sie erschöpft; aber sie blickte ihn scheu wie einen überirdischen Menschen an und hatte keinen Mut zur Frage über das Rätsel. Er half ihr unter sanften Thränen auf und sagte: „Aber verlassen Sie, Unschuldige, diese Trauerstätte, auf die schon so viel Thränen gefallen sind. — Für Ihr Herz hat das meinige kein Geheimnis mehr. — Ach, ich kann Ihnen alles sagen, und ich sag' Ihnen auch alles." Er führte sie über die stillen Toten hinauf durch die Hinterpforte des Gottesackers hinaus; aber sie hing, unter dem Ersteigen der nächsten Anhöhe, schwer, matt und immer zusammenschaudernd an seinem Arm, und bloß die Thränen, welche die Freude, die aufgelösete Angst, der Kummer und die Ermattung mit einander aus ihren Augen trieben, fielen wie erwärmter Balsam auf das kalte, zerspaltene Herz.

Auf der schwer erklommenen Höhe setzte sich die müde Kranke nieder — und die schwarzen Wälder der Nacht lagen von weißen Ernten gegittert und von dem stillen Lichtmeer des Mondes durchschnitten vor ihnen, die Natur hatte den gedämpften Lautenzug der Mitternacht gezogen, und neben Natalien stand ein teurer Auferstandener. Er erzählte nun Leibgebers Bitten — seine kurze Sterbensgeschichte — seinen Aufenthalt beim Grafen — alle Wünsche und Thränen seiner langen Einsamkeit — seinen festen Entschluß, sie lieber zu fliehen, als ihr schönes Herz mündlich oder schriftlich zu belügen und zu verwunden — und die Entdeckungen, die er dem Vater ihrer Freundin schon gemacht. Sie hatte bei dem Berichte seiner letzten Minute und seines ewigen Abschiedes von Lenetten geschluchzet, als wäre alles wahr gewesen. Sie dachte an vieles, als sie bloß sagte: „Ach, Sie haben sich bloß für fremdes Glück geopfert, nicht für eignes. Doch werden Sie jetzt alle Täuschungen aufheben oder gut machen." — „Alle, soweit ich kann," sagt' er, „meine Brust und mein Gewissen kommen endlich wieder in Freiheit; hab' ich nicht sogar Ihnen den Schwur gehalten, Sie nicht eher zu sehen als nach meinem Tode?" Sie lächelte sanft. —

Beide sanken in ein trunknes Schweigen. Plötzlich fiel ihm, als sie einen vom kalten Tau gelähmten Trauermantel auf den

12. zusammenschaudernd, B. A.: „zusammenschauernd". — 37. Trauermantel, ein Tagschmetterling mit schwarzen, weiß geränderten Flügeln. J. P.

Schoß legte, ihre Trauer auf, und er fragte voreilig: „Sie betrauern doch nichts?“ Ach, sie hatte sie ja seinetwegen angelegt. Natalie antwortete: „Nicht mehr!“ — und setzte, den Schmetterling ansehend, mitleidig dazu: „Ein paar Tropfen und ein wenig Kälte machten den Armen starr.“ Ihr Freund dachte daran, wie leicht ihn das Schicksal für seine Kühnheit mit dem Erstarren des schöner geschmückten, obwohl ebenso schwarz bekleideten Wesens neben ihm hätte strafen können, das ohnehin schon in den Nachtfrösten des Lebens und im Nachttau kalter Thränen gezittert hatte? Aber er konnte ihr nicht antworten vor Liebe und vor Schmerz.

Sie schwiegen nun, im gegenseitigen Erraten, halb in ihre Herzen, halb in die große Nacht verloren. Alles Gewölke — ach, nur das am Himmel — hatte der weite Äther aufgesogen, — Luna bog sich mit ihrem Heiligenschein wie eine umstrahlete Maria näher aus dem reinen Blau zu ihrer bleichen Schwester auf der Erde herein — der Strom schlug sich ungesehen unter niedrigen Nebeln fort, wie der Strom der Zeit unter den Nebeln aus Ländern und Völkern — hinter ihrem Rücken hatte sich der Nachtwind auf ein gebogenes, rauschendes Ährenstroh gebettet, das blaue Kornblumen bestreueten — und vor ihnen hinab lag die umgelegte Ernte der zweiten Welt, gleichsam die in der Fassung von Särgen liegenden Edelsteine, die durch den Tod kalt und schwer geworden — und der fromme, demütige Mensch sank, als Gegenbild der Sonnenblume und des Sonnenstäubchens, als Mondblume gegen den Mond und spielte als Mondstäubchen in seinem kühlen Strahl und fühlte, nichts bleibe unter dem Sternenhimmel groß als die Hoffnungen.

Natalie stützte sich nun auf Firmians Hand, um sich daran aufzurichten, und sagte: „Jetzt bin ich schon imstande, nach Hause zu kommen.“ — Er hielt ihre Hand fest, aber ohne aufzustehen und ohne anzureden. Er blickte das erhärtete Stachelrad des alten von ihr gereichten Rosenzweiges an und drückte sich unwissend und unempfindlich die Stacheln in die Finger — längere und heißere Atemzüge hoben die beladne Brust empor — glühende Thränen hingen sich vor sein Auge, und das Mondlicht zitterte vor ihnen nur in einem Leuchtregen hernieder — und eine ganze Welt lag

4. dazu, B. A.: „hinzu“. — 17. schlug, B. A.: „schlich“. — 23 f. kalt und schwer, Kälte und Schwere hat der echte Edelstein in größerem Maße als der unechte. J. P.

auf seiner Seele und auf seiner Zunge und erdrückte beide. — — „Guter Firmian," sagte Natalie, „was fehlt Ihnen?" — Er kehrte sich mit weiten, starren Augen gegen die sanfte Gestalt und zeigte mit der Hand auf sein Grab hinunter: „Mein Haus drunten, das schon so lange leer steht. Denn der Traum des Lebens wird ja auf einem zu harten Bette geträumt." Er wurde irre, da sie zu sehr weinte, und da ihm das in himmlische Milde zerschmolzene Gesicht zu nahe war. Er fuhr mit der bittersten, innersten Rührung fort: „Sind denn nicht alle meine Teuern dahin, und gehst du nicht auch? Ach, warum hat uns allen das folternde Geschick das wächserne Bild eines Engels auf die Brust gelegt und uns damit ins kalte Leben gesenkt? O, das weiche Bild zerbricht, und kein Engel erscheint. — Ja, du bist mir wohl erschienen, aber du verschwindest, und die Zeit zerdrückt dein Bild auf meinem Herzen, — und das Herz auch; denn wenn ich dich verloren habe, bin ich ganz allein. Lebe aber wohl! Bei Gott, ich werde doch einmal im Ernste sterben — und dann erschein' ich dir wieder, aber nicht wie heute und nirgends als in der Ewigkeit. Dann will ich zu dir sagen: 'O Natalie, ich habe dich drunten mit unendlichen Schmerzen geliebt, vergilt mir's hier!'" — — Sie wollte antworten, aber die Stimme brach ihr. Sie schlug ihr großes Auge zum Sternenhimmel auf; aber es war voll Thränen. Sie wollte aufstehen; aber ihr Freund hielt sie mit der Hand voll Dornen und Blut und sagte: „Kannst du mich denn verlassen, Natalie?" — Hier stand sie erhaben auf, bog das Haupt gegen den Himmel zurück, riß schnell die Thränen weg, die sie überströmten, und die fliegende Seele fand die Zunge, und sie sagte mit betenden Händen: „Du Allliebender — ich hab' ihn verloren — ich hab' ihn wiedergefunden — die Ewigkeit ist auf der Erde — mach ihn glücklich bei mir!" Und ihr Haupt sank zärtlich und müde auf seines, und sie sagte: „Wir bleiben beisammen!" Firmian stammelte: „O Gott! O du Engel — im Leben und Tode bleibst du bei mir." —

„Ewig, Firmian!" sagte leiser Natalie, und die Leiden unseres Freundes waren vorüber.

---

11. gelegt. Man gab sonst den Toten wächserne Engelsbilder mit ins Grab. J. P.

Jean Paul,

Jean Pauls Werke

Bd.: 3

[1886]